

**HOCHSCHULE
MITTWEIDA**
UNIVERSITY OF
APPLIED SCIENCES



MASTERARBEIT

Gesellschaftsgeschichtlicher Vergleich
zwischen Deutschland und Griechenland
im Kontext der medialen Berichterstattung
zur Euro-Finanzkrise

Fakultät Medien

Autor:

Sven Stein

Studiengang:

Information and Communication Science

Seminargruppe:

IC10w1-M

Erstprüfer:

Prof. Peter Gottschalk

Zweitprüfer:

Priv.-Doz. Dr. med. Hubert Trübel

Einreichung:

Mittweida, 31. August 2013

MASTER THESIS

A Society-Historical Comparison
between Germany and Greece
in Context of Medial reporting regarding
the financial crisis of the Euro

Faculty of Media

Author:

Sven Stein

Course of studies:

Information and Communication Science

Seminar group:

IC10w1-M

First Examiner:

Prof. Peter Gottschalk

Second Examiner:

Priv.-Doz. Dr. med. Hubert Trübel

Submission:

Mittweida, 31. August 2013

Bibliographische Beschreibung und Referat

Stein, Sven:

Gesellschaftsgeschichtlicher Vergleich zwischen Deutschland und Griechenland im Kontext der medialen Berichterstattung zur Euro-Finanzkrise

A Society-Historical Comparison between Germany and Greece in Context of Medial reporting regarding the Financial Crisis of the Euro

204 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,

Fakultät Medien, Masterarbeit, 2013

Referat

Die Masterarbeit zeichnet die Gesellschaftsgeschichte von Deutschland und Griechenland nach. Dabei wird ein Schwerpunkt auf die wechselseitige Beeinflussung von Griechenland, Deutschland und Europa gelegt. Ziel ist es, zu untersuchen, ob die gemeinsame Vergangenheit von Deutschland und Griechenland auf die Medien-debatte zur Euro-Krise einen entscheidenden Einfluss hat. Neben der gesellschaftsgeschichtlichen Aufarbeitung werden kulturvergleichende Studien vorgestellt und Tiefeninterviews geführt. Als Interviewpartner standen der Finanzexperte Georgios Manolopoulos und der Lehrer und Schriftsteller Georgios Kartakis zur Verfügung. Anhand der Berichterstattung zur Euro-Krise zeigt sich, inwieweit die geschichtliche Entwicklung Europas und explizit der beiden Länder Griechenland und Deutschland auf die aktuelle Medienberichterstattung Einfluss nehmen. Darüber hinaus wird die aktuelle gesellschaftliche Situation in Griechenland dargestellt und ein Ausblick auf die Perspektiven des Landes gegeben.

Inhalt

Bibliographische Beschreibung und Referat	1
Abkürzungsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VI
Vorwort	VII
Einleitung	1
1 Zielsetzung der Arbeit und Hypothese	3
1.1 Kriterien-Prüfung und Forschungsfragen	5
1.2 Methoden der Untersuchung	6
1.2.1 Der Vergleich	7
1.2.2 Fallbeispiel	8
1.2.3 Befragung	8
1.2.4 Anwendung der Methodik innerhalb der Arbeit	9
1.3 Vorstellung der Interviewpartner	12
1.3.1 Geogios Kartakis	12
1.3.2 Georgios Manolopoulos	13

Teil I – Gesellschaftsvergleich

2 Kulturvergleichende Studien	15
2.1 Wissenschaftliches Modell zum Kulturvergleich	18
2.2 Einordnung der Untersuchung von Hofstede und Alternativen	19
2.3 Kulturvergleich zwischen Griechenland und Deutschland nach Hofstede	21
3 Gesellschaftsgeschichtliche Entwicklung im 19. Jahrhundert	27
3.1 Warum in Deutschland Demokratie und Nationalstaat nicht zusammenfinden	28
3.1.1 Die einmalige Chance in der Paulskirche	29
3.1.2 Auf dem Weg zum Kaiserreich – Ein Drama zwischen Tragödie und Komödie.	30
3.2 Wie Griechenland das Kämpfen wieder lernte	32
3.2.1 Die Religion als Identität	36
3.2.2 Griechenland wird unabhängig – und hängt an Europa	37
3.2.3 Otto ante Portas: Der König von Griechenland ist nicht der König der Griechen	39
4 Prägungen von innen und außen im 20. Jahrhundert	49
4.1 Der erste Weltkrieg	49
4.1.1 Auf dem Balkan zündet das Pulverfass Europa	50
4.1.2 Der erste Weltkrieg und Griechenland	52

4.1.3	Griechenland sieht seine Chance und landet im Völkermord	53
4.1.4	Griechenland taumelt zwischen Republik, Monarchie und Diktatur	54
4.2	Es lebe die deutsche Republik!	56
4.3	Zwischenfazit des beginnenden 20. Jahrhunderts	57
4.4	Neon Kratos und der Ochi-Tag	58
4.5	Griechenland wird besetzt	59
4.5.1	Die lahrende Wirtschaft	62
4.5.2	Die Griechen stehen wieder auf	64
4.6	Wie die EDES und ELAS den Bürgerkrieg vorbereiten	66
4.6.1	Das Ende der Besatzung	68
4.6.2	Der Bürgerkrieg in Griechenland	69
4.7	Die deutsche Nation am Abgrund?	73
4.8	Vergangenheitsbewältigung und Wiedergutmachung	76
4.9	Der schnelle Weg in die Diktatur und die langsame Hilfe aus Deutschland	84
4.9.1	Deutschland wartet ab, trotz Menschenrechtsverletzungen	88
4.9.2	Griechenland zwischen Ost und West – eine Einordnung	89
4.9.3	Das Ende der Militärjunta und der Weg in die Neuzeit	90

Teil II – Deutschland und Griechenland heute im Fokus der Euro-Krise

5	Bestandsaufnahme der gesellschaftsgeschichtlichen Untersuchung	95
5.1	Keine Kontrolle in Griechenland	96
5.2	Spaltung der Gesellschaft	97
6	Griechenlands Weg in die Euro-Krise	101
6.1	Die griechische Gesellschaft am Abgrund, oder ein Schritt weiter?	103
6.1.1	Der Sparzwang	106
6.1.2	Die griechische Jugend im Abwärtsstrudel	107
6.1.3	Der Weg aus der Krise ist ein europäischer	109
6.1.4	Deutschlands Position	113

Teil III – Medienberichte zur Euro-Krise

7	Mediendebatte	117
7.1	Anfänge der Berichterstattung	118
7.2	Struktur der Massenkommunikation	120
7.3	Der Höhepunkt mit Aphrodite von Milos' Mittelfinger	123
7.3.1	Ein Feindbild als griechische Antwort und die Forderung nach Reparation	125

7.3.2	Kleiner Exkurs: Europa braucht den Euro nicht	128
7.3.3	Metaphern in der Berichterstattung	129
7.3.4	Die Schweigespirale und differenzierte Medienberichte	130
7.3.5	Die Taz und Eleftherotipia	131
7.4	Sympathie von der deutschen Politik?	133
7.5	Die aktuelle Mediendebatte	134
7.5.1	Merkel als Nazi und der Grieche als Sympathieträger im FOCUS	134
7.5.2	Standpunkt des Pressetenors	136
7.5.3	2013 – mehr Europa und neue Zahlungen	139
7.6	Schlussbetrachtung der Entwicklung	141
8	Resümee	143
8.1	Was sind die Gründe für die derzeitige Situation in Griechenland und gibt es eine Perspektive?	142
8.2	Hat es im 19. Und 20- Jahrhundert bereist Einflussnahmen von Europäern oder explizit von Deutschland auf Griechenland gegeben?	145
8.3	Wie sind die beiden Länder mit Reparationszahlungen nach dem Zweiten Weltkrieg umgegangen?	146
8.4	Ist Griechenland ein Synonym für die Krise?	147
8.5	Wird dasselbe Thema in den deutschen Medien anders aufbereitet, als in den griechischen?	148
8.6	Wie unterscheidet sich die griechische und deutsche Gesellschaft?	150
9	Überprüfung der These und Ausblick	155
	Literaturverzeichnis	159
	Bildquellen	168
	Anhang	169
	Interview mit dem griechischen Schriftsteller und Lehrer Georgios Kartakis.	171
	Interview mit Georgios Manolopoulos	184
	J. Chatzimarkakis: „Deutschland muss seine historische Verantwortung übernehmen!“	202
	Selbstständigkeitserklärung	204

Abkürzungsverzeichnis

AKE	Agrarpartei Griechenlands
BRD	Bundesrepublik Deutschland
CDU/CSU	Christlich Demokratische Union Deutschlands/ Christlich-Soziale Union in Bayern
CIA	Central Intelligence Agency
DGB	Deutsche Gewerkschaftsbund
DGP	Deutsch-Griechische Partnerschaft
EAM	Ethnikó Apelevtherotikó Métopo (Nationale Befreiungsfront Griechenlands)
EDES	Ethnikos Dimokratikos Ellinikos Syndesmos (Nationale Republikanische Griechische Liga)
ELAS	Ethnikós Laikós Apelevtherotikós Stratós (Griechischen Volksbefreiungsarmee)
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
EZB	Europäische Zentralbank
IDV	Individualism vs. collectivism
IVR	Indulgence vs. Restraint
IWF	Internationaler Währungsfonds
KKE	Kommunistische Partei Griechenlands
LTO	Long-term vs. short-term orientation
MAS	Masculinity vs.femininity
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NS	Nationalsozialistisch
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
PDI	Power Distance
SKE	Sozialistische Partei Griechenlands
UAI	Uncertainty avoidance
USA	United States of America

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Gegenüberstellung der griechischen und deutschen Medien	11
Abbildung 2	Geogios Kartakis	13
Abbildung 3	Georgios Manolopoulos	13
Abbildung 4	Glockenkurve als kulturelle Ausprägung	17
Abbildung 5	Kulturvergleich zwischen Deutschland und Griechenland in der Übersicht	21
Abbildung 6	Die Kulturprofile von Deutschland und Griechenland nach Hofstede	24
Abbildung 7	Segnung der griechischen Flagge am 25. März 1821 im Kloster Agia Lavra	32
Abbildung 8	Karte der Peloponnes mit Ausschnitt	33
Abbildung 9	Flagge der griechisch-orthodoxen Kirche	37
Abbildung 10	Ioannis Kapodistrias auf der gr. 20 Cent Münze	37
Abbildung 11	Entwicklung des griechischen Staatsgebiets nach Jahren	38
Abbildung 12	Karte der Ionischen Inseln	44
Abbildung 13	Schlagzeile des Lincoln Daily Star am 19. Oktober 1917	52
Abbildung 14	Nikolaos Plastiras	55
Abbildung 15	Georg II. von Griechenland	55
Abbildung 16	Ioannis Metaxas	55
Abbildung 17	Ioannis Metaxas mit George II	58
Abbildung 18	Abwehrfeuer über Kreta	61
Abbildung 19	Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Walther von Brauchitsch im April 1941	62
Abbildung 20	Vergeltung der deutschen Wehrmacht auf Kreta 1943	66
Abbildung 21	Logo der griechischen Militärdiktatur	86
Abbildung 22	Gesellschaftliche Evolution	105
Abbildung 23	Öffentlicher Schuldenstand im Verhältnis zum BIP, 2013Q1 in Prozent	115
Abbildung 24	Ptolemäische Perspektive: Medien als Spiegel der Wirklichkeit	121
Abbildung 25	Kopernikanische Perspektive: Medien als Teil der Wirklichkeit	121
Abbildung 26	Aphrodite von Milos mit erhobenen Mittelfinger auf dem Focus-Titel	123
Abbildung 27	Siegesgöttin Viktoria mit Hakenkreuz	126
Abbildung 28	Merkel als Nationalsozialistin in der griechischen Zeitung Democracy	135

Vorwort

Die Idee zum Thema dieser Masterarbeit entstand im Laufe des Jahres 2012 bei der täglichen Lektüre der Zeitungen. Mein Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaftlichen Studium hat bereits Fragen zu Europa sowie seiner Geschichte und der Kommunikation in den Medien behandelt. Jedoch wurden diese nicht miteinander verknüpft. Als Abschlussarbeit bot sich folglich eben solch eine Kombination bestens an. Das Thema an sich behandelt ein großes Forschungsfeld, welches sicherlich mit den vielen einzelnen Bereichen genug Material bietet um eigenständige Arbeiten zu verfassen. Deshalb habe ich versucht dem Leser einen möglichst großen Überblick zu geben und mich von vielen Seiten den Fragestellungen zu nähern.

An dieser Stelle möchte ich ganz herzlich meinem Erstprüfer Professor Peter Gottschalk danken. Sie haben bereits im Studium die Begeisterung an geschichtlichen Themen geweckt und mit viel Einsatz komplexe, globale Themen verständlich vermittelt. Im speziellen danke ich Ihnen natürlich für die vielen interessanten Anmerkungen zu meinem Thema und der produktiven Zusammenarbeit beim kleinen Kongress in Mittweida.

Meinem Zweitprüfer Dr. med. Hubert Trübel danke ich für die vielen strukturellen Verbesserungen an meiner Arbeit, die einer breiteren Leserschaft den Zugang zu dem Thema ermöglichen. Dass Sie sich im Tagesgeschäft und auch Ihrem Urlaub die Zeit für die Arbeit genommen haben, weiß ich sehr zu schätzen.

Georgios Manolopoulos und Georgios Kartakis danke ich für ihre Bereitschaft mir viel Zeit und Inhalte in einem Themengebiet zu schenken, welches über die Medien nur schwerlich in dieser Qualität zu erarbeiten ist. Dies hat der Arbeit geholfen einen möglichst unverfälschten Blick auf die griechische und deutsche Situation zu werfen.

Meinem Vater Dr. med. Wolfgang Stein danke ich für die vielen kleinen Vorschläge und Verbesserungen hinsichtlich des logischen Aufbaus innerhalb der Kapitel. Auch wenn dies meist hitzige Debatten zur Folge hatte, bekam die Arbeit dadurch doch einen feineren Schliff. Vielen Dank dafür. Henrik deBakker danke ich schließlich für das Redigieren der Arbeit. Im Angesicht des großen Umfangs und der knappen Zeit hast Du der Arbeit wahrlich den letzten Schliff gegeben. Dir liebe Sabrina danke ich an dieser Stelle für die vielen Stunden der Lektüre und den mindestens ebenso langen Gesprächen über das Thema und den Aufbau dieser Arbeit.

Einleitung

Deutschland und Griechenland; zwei Länder, zwei Kulturen, zwei Geschichten, die sich beträchtlich voneinander unterscheiden und doch viele Gemeinsamkeiten haben. Politisch sind sie geeint durch Europa. Wird die EU in den 1950er Jahren zunächst als reine Wirtschaftsgemeinschaft bestehend aus sechs Ländern¹ gegründet, so ist sie heute

„zu einer Organisation geworden, die von der Entwicklungshilfe bis zum Umweltschutz zahlreiche politische Felder abdeckt. [...] Eines der Hauptziele der EU ist es, die Menschenrechte sowohl innerhalb ihrer Grenzen als auch weltweit zu fördern. Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichberechtigung, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte – dies sind die Grundwerte der EU.“²

Hinter dieser Vereinigung steht in Zeiten der europäischen Finanzkrise mehr denn je der Wunsch nach Zusammenarbeit und Rückhalt. Vor allem Griechenland als einer der am stärksten betroffenen Staaten ist auf Hilfe seiner Partner in der EU angewiesen. Doch wie weit kann diese Hilfe gehen? Sparmaßnahmen und Finanzspritzen sollen her, Konzepte werden erstellt, um die allgemeine Lage zu verbessern. Die Medien berichten unerschütterlich über jede neue Wendung und informieren das Volk über die Geschehnisse auf ihre ganz eigene Weise. Die Stimmung innerhalb der Länder verändert sich von optimistisch zu ängstlich, von gut gesinnt zu wütend. Auch hierzu tragen die Medien einen Großteil bei: Als Meinungsbilder und Informant, teils grotesk simplifiziert für die allgemeine Bevölkerung.

Die Arbeit stellt die Geschichte der beiden Länder Griechenland und Deutschland vor und versucht Aufschluss darüber zu geben, wie sich die aktuelle Mediendebatte der gemeinsamen Vergangenheit bedient. Es wird sich zeigen, dass das Problem der Euro-Krise zwischen Deutschland und Griechenland ein gesamteuropäisches ist, bei dem die Gesellschaftsgeschichte einen erheblichen Anteil hat.

Die vorliegende Arbeit bietet bei der Betrachtung der aktuellen Mediendebatte eine fundierte Zusammenstellung der Faktoren, die zu den heutigen Ausprägungen in der griechischen wie deutschen Gesellschaft geführt haben. Dabei kann sich der Leser losgelöst von den Stereotypen ein Bild darüber machen, wie im Jahr 2013 die europäische Vergangenheit zur Meinungsbildung genutzt wird. Eine Relevanz der gesellschaftsgeschichtlichen Ausarbeitung wird deutlich, da auch umfangreiche Studien zur Kulturforschung ohne einen geschichtlichen Rahmen nicht richtig gedeutet werden können. Folglich zeigen sich die Symptome der Gesellschaft in Form der typischen Eigenheiten. Eine Antwort auf die Ursache gibt die vorliegende Arbeit.

1 Zielsetzung der Arbeit und Hypothese

Grundlegendes Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, herauszufinden, ob und wie tiefgehend die gesellschaftsgeschichtliche Entwicklung von Deutschland und Griechenland auch heute noch Auswirkungen auf die mediale Berichterstattung über das jeweils andere Land hat. Des Weiteren wird untersucht, ob sich anhand der medialen Berichterstattung über die aktuelle Euro-Krise Hinweise auf noch ungelöste gesellschaftsgeschichtliche Konflikte finden lassen.

Zu einer besseren Übersicht umfasst die Arbeit drei Teile. Teil I befasst sich mit einer Darstellung der modernen Gesellschaftsforschung, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Griechenland und Deutschland wissenschaftlich darzustellen. Eine Überprüfung und Erweiterung der Eigenheiten der beiden Länder findet mit der Aufarbeitung der Gesellschaftsgeschichte von Deutschland und Griechenland statt. Um einen fundierten Einblick hinsichtlich der gesellschaftlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Griechenland und Deutschland zu erlangen, wird die Geschichte beider Länder chronologisch ab dem beginnenden 19. Jahrhundert bis heute aufgearbeitet. Interessant sind dabei Ereignisse, die das jeweils andere Land tangieren und Geschehnisse, die einen Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft – also das Denken und Handeln der Menschen – haben. Hintergrund ist der Gedanke, dass die Gesellschaft nicht nur ein abstraktes Konstrukt ist, sondern elementare Bedingung für die ontogenetische Menschwerdung³. Folglich stehen die Akteure, die in dieser Arbeit vorgestellt werden, in direktem Bezug zu der geschichtlichen Entwicklung ihrer Gesellschaft.

Teil II führt die Erkenntnisse der gesellschaftsgeschichtlichen Ausarbeitung und die Erhebungen zu der momentanen Situation in Griechenland zusammen und führt in die Gründe für die Euro-Krise über. Dadurch soll vermittelt werden, wie Griechenland in die aktuelle Situation geraten konnte und welche Rolle geschichtliche Ereignisse dabei haben. Ferner wird die Euro-Krise als solche vorgestellt und in Bezug auf Griechenland und Deutschland eingeordnet. Teil II ist für ein Verständnis der Mediendebatte zur Euro-Krise essenziell.

In Teil III soll über den Kulturvergleich hinaus herausgefunden werden, ob aktuelle Medienberichterstattungen in Zusammenhang mit noch nicht gelösten Konflikten aus der Vergangenheit stehen. Als Fallbeispiel dient die Euro-Krise bzw. die Berichterstattung der beiden Länder über dieses Thema. Ziel ist es, auf Grundlage der Erkenntnisse aus Teil I und Teil II die Berichterstattungen über die Finanzkrise deuten und miteinander vergleichen zu können. Es wird

³ Burkart, 2002, S. 149

untersucht, ob die Mediendebatte zum Verständnis singular betrachtet werden kann oder stets im Zusammenspiel mit der gesellschaftlichen und geschichtlichen Entwicklung gesehen werden muss.

Nachfolgend soll der Inhalt der einzelnen Kapitel kurz dargestellt werden. Kapitel 1 dient zur Definition der Zielsetzung der Arbeit. Mit Hilfe der Bildung einer These wird ein wissenschaftlicher Rahmen gegeben. Die Überprüfung der These ist folglich das vorrangige Ziel. Um dies zu ermöglichen, werden sechs Forschungsfragen gebildet, die als Grundlage der einzelnen Kapitel der Arbeit dienen. Das Kapitel wird dadurch ergänzt, dass die angewandten wissenschaftlichen Methoden im Allgemeinen und in Bezug auf die Arbeit dargestellt werden. Ferner werden die Interviewpartner vorgestellt.

Kapitel 2 vergleicht auf Grundlage einer großen kulturvergleichenden Studie die Gesellschaft Griechenlands und Deutschlands. Dieser Vergleich wird im Laufe der Arbeit durch die gesellschaftsgeschichtliche Ausarbeitung kritisch geprüft.

Für eben diese kritische Prüfung wird die Geschichte von Deutschland und Griechenland im 19. Jahrhundert in Kapitel 3 gezeigt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Einfluss der europäischen Länder sowie Russlands und des Osmanischen Reichs auf Griechenland. Das Kapitel zeigt jedoch auch, wie sich in Deutschland das Verständnis von Einheit, Demokratie und Nation entwickelt.

Kapitel 4 führt den Grundgedanken von dem vorangegangenen Kapitel fort. Es wird die schicksalhafte und für die aktuelle Mediendebatte unmittelbar relevante Zeit des Ersten- und Zweiten Weltkrieges mit Fokus auf den Balkan gezeigt. Das Kapitel führt darüber hinaus in die Zeit nach den Kriegen ein. In Deutschland werden der Wiederaufbau sowie der Umgang mit Wiedergutmachung beschrieben; in Griechenland zeigt sich die Auswirkung der Militärjunta.

Kapitel 5 fasst die Erkenntnisse aus den Kapiteln 3 und 4 kurz zusammen. Falls der Leser sich primär mit der heutigen Situation Griechenlands und der Debatte zur Euro-Krise auseinandersetzen möchte, eignet sich dieses Kapitel gut als Quereinstieg.

Kapitel 6 zeichnet dann den Weg Griechenlands in die Situation der finanziellen Not. Mit Hilfe der Interviews wird ein von den deutschen Medien möglichst unverfälschtes Bild der aktuellen Situation, der Gründe und Auslöser gegeben. Das Kapitel ist zum Verständnis der Mediendebatte zu empfehlen.

Kapitel 7 zeichnet die Anfänge der Debatte über den Höhepunkt bis zur heutigen Zeit nach. Untermauert wird die Entwicklung durch die Vorstellung von wissenschaftlichen Modellen und den Erkenntnissen aus den vorangegangenen Kapiteln.

Kapitel 8 fasst die Arbeit durch die Beantwortung der Forschungsfragen zusammen und überprüft die These. Im Anhang finden sich die in der Arbeit verwendeten Interviews vollständig als Transkription.

Der Arbeit liegt eine Hypothese zu Grunde. Ziel ist es, diese Hypothese durch die Ausarbeitung zu verifizieren bzw. zu falsifizieren. Zur Prüfung der Hypothese werden Forschungsfragen definiert. Um die Forschungsfragen wiederum zu untersuchen, werden neben einer allgemeinen, auf Recherche beruhenden Datensammlung zur gesellschaftsgeschichtlichen Aufarbeitung die interdisziplinär verbreiteten, wissenschaftlichen **Methoden Befragung, Fallbeispiel** und **Vergleich** eingesetzt.

Um eine Hypothese als wissenschaftlich einstufen zu können, muss sie laut Bortz und Döring⁴ folgende vier Kriterien erfüllen:

1. Eine wissenschaftliche Hypothese bezieht sich auf reale Sachverhalte, die empirisch untersuchbar sind.
2. Eine wissenschaftliche Hypothese ist eine allgemein gültige, über den Einzelfall oder ein singuläres Ereignis hinausgehende Behauptung (*All-Satz*).
3. Einer wissenschaftlichen Hypothese muss zumindest implizit die Formstruktur eines sinnvollen Konditionalsatzes (*Wenn-dann-Satz* bzw. *Je-des-to-Satz*) zugrunde liegen.
4. Der Konditionalsatz muss potentiell falsifizierbar sein, d.h., es müssen Ereignisse denkbar sein, die dem Konditionalsatz widersprechen.

Auf Grundlage dieser Kriterien lässt sich folgende Hypothese aufstellen:

Die gemeinsame Vergangenheit von Deutschland und Griechenland hat auch heute noch auf aktuelle Konflikte einen entscheidenden Einfluss, dies zeigt das Beispiel der Mediendebatte zur Euro-Krise.

1.1 Kriterien-Prüfung und Forschungsfragen

Die Hypothese entspricht sowohl einem wahren Sachverhalt⁵, der empirisch untersucht werden kann, als auch einer allgemein gültigen Aussage⁶. Zudem lässt sie sich in einen korrekten Konditionalsatz umformulieren: *Wenn aktuelle Konflikte zwischen Deutschland und Griechenland bestehen, dann hat die gemeinsame Vergangenheit einen entscheidenden Einfluss darauf; dies zeigt das Beispiel der Mediendebatte*

⁴ Bortz & Döring, 2006, S. 24 ff

⁵ Sogar mehreren: 1. Die Vergangenheitsgeschichte Deutschlands und Griechenlands, 2. Die Mediendebatte und 3. Die Euro-Krise

⁶ zum Beispiel: *Alle* aktuellen Konflikte

zur Euro-Krise. Falsifizierbar ist der Konditionalsatz theoretisch ebenfalls, da nicht jeder Konflikt zwischen Deutschland und Griechenland zwingend mit der Vergangenheit in Verbindung zu bringen ist.

Alle Kriterien sind damit erfüllt und die Hypothese kann als wissenschaftlich und somit geeignet für diese Arbeit eingestuft werden.

Um die Hypothese verifizieren oder falsifizieren zu können, werden fünf Forschungsfragen definiert. Diese grenzen zudem die Thematik weiter ein und geben dem Forschungsziel klarere Strukturen. Die Forschungsfragen lauten:

- *Was sind die Gründe für die derzeitige Situation in Griechenland und gibt es eine Perspektive?*
- *Hat es im 19. Und 20.- Jahrhundert bereist Einflussnahmen von Europäern oder explizit von Deutschland auf Griechenland gegeben?*
- *Wie sind die beiden Länder mit Reparationszahlungen nach dem Zweiten Weltkrieg umgegangen?*
- *Ist Griechenland ein Synonym für die Krise?*
- *Wird dasselbe Thema in den deutschen Medien anders aufbereitet, als in den griechischen?*
- *Wie unterscheidet sich die griechische und deutsche Gesellschaft?*

1.2 Methoden der Untersuchung

In diesem Kapitel werden zunächst die wissenschaftlichen Methoden, die in dieser Arbeit zum Einsatz kommen, als Disziplinen und theoretisch dargestellt. Anschließend wird erläutert, wie die einzelnen Methoden innerhalb der Arbeit zum Einsatz kommen.

Zur sozialwissenschaftlichen Datengewinnung werden in dieser Arbeit sowohl Primär- als auch Sekundäranalysen durchgeführt. Teil I der Arbeit, welcher von der Aufarbeitung der Geschichte sowie der Einordnung der Gesellschaften Deutschlands und Griechenlands handelt, wird primär durch Sekundäranalysen erarbeitet. Das bedeutet, dass Auswertungen und Datenerhebungen anhand bereits vorhandener Datensätze und Untersuchungen, welche wiederum durch Recherche herangezogen werden, stattfinden. Dabei werden Inhalte stets aus unterschiedlichen Quellen gegengeprüft, um die Richtigkeit der erhobenen Daten und Fakten zu gewährleisten. Ferner werden nicht nur Literatur und Internetquellen, sondern auch kulturvergleichende Studien genutzt. Darüber hinaus wird in Teil II schwerpunktmäßig auf Befragungen gesetzt, um von den deutschen Medien möglichst unverzerrt ein Bild zur aktuellen gesellschaftlichen Situation und zu den Hintergründen der Finanzkrise zu bekommen.

Auch Teil III baut auf Sekundäranalysen auf. Die Medienberichterstattung einzelner Zeitungen wird nicht anhand einer wissenschaftlichen Inhaltsanalyse bewertet,

sondern zum Großteil mit Hilfe bereits erhobener Daten analysiert. Im Fokus steht die Berichterstattung über das Fallbeispiel Euro-Finanzkrise, das es in den gesellschaftsgeschichtlichen Kontext zu setzen gilt. Auf eigene Inhaltsanalysen wird deshalb bewusst verzichtet, da sie zum einen den Rahmen der Masterarbeit übersteigen würden und zum anderen bereits wissenschaftlich durchgeführt worden sind. So zum Beispiel von einer deutsch-griechischen Forschungsgruppe, die sich in ihrem Buch *„Die Dynamik der Konstruktion von Differenz und Feindseligkeit am Beispiel der Finanzkrise Griechenlands: Hört bei Geld die Freundschaft auf?“* detaillierten Inhaltsanalysen der Mediendebatte widmen. Zusätzlich werden aktuelle Zeitungsartikel aus den Jahren 2012 und 2013 interpretiert und bewertet, da sich die meisten bereits durchgeführten Analysen auf die Jahre 2009 bis 2011 beschränken. Die Übersetzung der griechischen Zeitungsartikel erfolgt durch eine ausgebildete Übersetzerin.

Im Sinne der gesellschaftswissenschaftlichen Kommunikationsforschung werden interdisziplinär Modelle und Theorien aus diesem Fachgebiet angewendet, um beispielsweise Verhaltensmuster in der Gesellschaft deuten und erklären zu können. So finden etwa das Modell der Schweigespirale und die Theorie des Framings aus der Medienwirkungsforschung Anwendung.

Die Primäranalysen werden der Arbeit einen Mehrwert in Bezug auf die empirische Methodik sichern. Durch Befragungen ausgewählter Personen werden die erhobenen Daten aus den Sekundäranalysen gestützt und erweitert. Um die Medienberichterstattungen aus Deutschland und Griechenland in einen Kontext mit der gesellschaftsgeschichtlichen Aufarbeitung zu bringen, wird zuletzt der wissenschaftliche Vergleich als empirische Methode herangezogen. Die Methoden Vergleich, Fallbeispiel und Befragung werden im Folgenden mit ihren zu erfüllenden Eigenschaften als wissenschaftliche Disziplinen vorgestellt.

1.2.1 Der Vergleich

Schon vor über 100 Jahren definiert Alfred Brunswig den Vergleich wie folgt: *„Zwei Objekte vergleichen heißt: Sie aufmerksam ... mit spezieller Hinsicht auf ihr gegenseitiges Verhältnis betrachten.“*⁷ Diese Definition ist auch heute noch aktuell und gibt den Sinn und Zweck eines Vergleichs schlüssig wieder.

Fasst man die weiteren Ergebnisse Brunswigs zusammen, kann folgende allumfassende Aussage über den wissenschaftlichen Vergleich als empirische Methode getroffen werden: *„Ein Vergleich ist eine Tätigkeit, durch die ein Subjekt wenigstens zwei Objekte in wenigstens einer Hinsicht als gleich oder ungleich erkennt.“*⁸

⁷ Frank, 2009b

⁸ Frank, 2009b

Das Subjekt ist hier der Autor dieser Arbeit. Er vergleicht Zeitungsartikel – die Objekte – die sich in ihrer Thematik, nämlich der Euro-Krise, gleichen und durch ihr Erscheinungsland Deutschland und/oder Griechenland unterscheiden.

Da mehrere Artikel auf mehrere Eigenschaften miteinander verglichen werden, lässt sich am Ende der Untersuchung nicht einfach eine Gleichheit oder Ungleichheit evaluieren. Die Objekte werden in mehreren Hinsichten miteinander verglichen, weshalb bei Beendigung der Untersuchung drei Ergebnisse zustande kommen können⁹:

1. **Identität:** man erkennt in allen Hinsichten Gleichheit
2. **Ähnlichkeit:** man erkennt in einigen Hinsichten Gleichheit, in anderen Ungleichheit
3. **Gegensatz:** man erkennt in allen Hinsichten nur Ungleichheit

1.2.2 Fallbeispiel

„Die Analyse von Fallbeispielen bildet eine bestimmte Art qualitativer Sozialforschung, die von der sog. quantitativen Sozialforschung abzugrenzen ist.“¹⁰

Der Begriff Fallbeispiel besteht aus den Wortteilen *Beispiel* und *Fall*, wobei hier tatsächlich der *Einzelfall* gemeint ist. Tanja Pfister verweist in ihrer Dissertation auf die Notwendigkeit, die beiden Begriffe *Beispiel* und *Einzelfall* in ihrer Bedeutung singularär klären zu müssen, um Kenntnis über das Fallbeispiel als Ganzes erlangen zu können¹¹.

„Der Einzelfall ist ein dem Fallbeispiel übergeordnetes Konstrukt [...] und die kleinste Beobachtungs- bzw. Erfahrungseinheit, mit der wir uns täglich auseinandersetzen. Denn Menschen gewinnen viele Erkenntnisse induktiv, indem sie Einzelfälle einordnen und daraus Schlussfolgerungen ziehen“¹²

Der Einzelfall ist demnach ein einzelner realer Fall oder auch eine Ausnahme. Physische Objekte, Ereignisse, Handlungen und auch ideelle Objekte¹³ können Einzelfälle sein. Ferner ist kein Einzelfall mit einem anderen identisch.¹⁴

⁹ Frank, 2009a

¹⁰ Wrona, 2005, S. 2

¹¹ Pfister, 2012, S. 23

¹² Pfister, 2012, S. 24

¹³ Zum Beispiel Aussagen oder Meinungen

¹⁴ Pfister, 2012, S. 24

Um einen bestimmten Sachverhalt oder Ähnliches zu erklären oder sogar bildlich zu beschreiben, wird sich gerne eines Beispiels bedient. *„Jeder kennt Beispiele und verwendet sie, um Erzähltes auszumalen oder komplizierte Vorgänge zu veranschaulichen“*.¹⁵ Im Duden wird das Beispiel deshalb auch als *„beliebig herausgegriffener, typischer Einzelfall“*¹⁶ charakterisiert.

*„Ein Fallbeispiel schließlich steht für viele andere Einzelfälle, für das es typisch ist.“*¹⁷ Es ist anzumerken, dass der Einzelfall dennoch nie mit einem anderen Fall identisch sein kann, nur einzelne Komponenten können mit anderen Fällen übereinstimmen.

1.2.3 Befragung

Die Befragung kann in der empirischen Forschung sowohl quantitativen als auch qualitativen Charakter haben, sie kann schriftlich oder mündlich erfolgen und mit offenen oder geschlossenen Fragen arbeiten. Im Fall dieser Arbeit werden zwei persönliche Gespräche geführt, wobei die Fragen vom Interviewer offen formuliert werden. Somit sind die Befragungen verbal, unstrukturiert und damit auch in ihrer Länge völlig unbestimmbar, woraus sich qualitative Daten erheben lassen.¹⁸

Es ist erst möglich, sich gehaltvoll auf ein Interview vorzubereiten, wenn die allgemeine Thematik der Arbeit klar und inhaltlich bereits vorangeschritten ist. Dann kann ein Fragengerüst konstruiert und der Schwerpunkt der Befragung konkretisiert werden. Auf dieser Grundlage lässt sich nach geeigneten Interviewpartnern suchen. Diese müssen sich subjektiv mit dem Thema zumindest oberflächlich identifizieren können¹⁹.

Nach gründlicher organisatorischer Vorbereitung, wozu nicht nur die genaue Termin- und Ortsabsprache für das Interview gehört, sondern beispielsweise auch die richtige Zusammenstellung des Interviewmaterials wie Aufnahmegerät und Notizzeug, beginnt ein Interview bestenfalls mit ein wenig Smalltalk²⁰. Danach wird so gut es geht fließend auf die inhaltlichen Fragen übergegangen.

*„Qualitative Befragungen arbeiten mit offenen Fragen, lassen den Befragten viel Spielraum beim Antworten und berücksichtigen die Interaktion zwischen Befragtem und Interviewer sowie Eindrücke und Deutungen des Interviewers als Informationsquelle.“*²¹

¹⁵ Pfister, 2012, S. 24

¹⁶ Duden, 2013; Stichwort: Beispiel

¹⁷ Pfister, 2012, S. 26

¹⁸ Bortz & Döring, 2006, pp. 236-260 & 308-318

¹⁹ Bortz & Döring, 2006, S. 309 f

²⁰ Bortz & Döring, 2006, S. 310

²¹ Bortz & Döring, 2006, S. 309

Das aufgezeichnete Interview wird im Nachhinein schriftlich transkribiert. Im Fall dieser Arbeit wird lediglich das gesprochene Wort niedergeschrieben und auf weitere Transkriptionszeichen verzichtet, wodurch sich beispielsweise Betonungen oder das Weglassen einzelner Buchstaben beim Sprechen veranschaulichen lassen. Grund hierfür ist, dass Teile des Interviews direkt als Zitate in die Arbeit einfließen und die entsprechenden Textteile dementsprechend gut lesbar und verständlich sein müssen. Ferner sind Transkriptionszeichen inhaltlich für diese Arbeit nicht relevant, da auf eine Interpretation über das Gesagte hinaus verzichtet wird. Anders sähe die Situation in Bereich der Psychologie oder Pädagogik aus. Bevor das Interview in die Arbeit aufgenommen und die vollständige Transkription der Interviews in den Anhang der Arbeit gesetzt wird, überprüft der Interviewpartner die Transkription. Dies ist notwendig, da so etwaige Fehler in der Transkription, Ungenauigkeiten oder aber missverständliche Aussagen vom Urheber korrigiert werden können.

1.2.4 Anwendung der Methodik innerhalb der Arbeit

Als Grundlage für den gesellschaftsgeschichtlichen Ländervergleich in Teil I werden die Ergebnisse der größten internationalen Studie zum Kulturvergleich einleitend vorgestellt. Dabei wird auch auf die Besonderheiten einer Studie zu wissenschaftlichen Kulturvergleichen hingewiesen. Die chronologische Aufarbeitung der deutschen und griechischen Länder- und Gesellschaftsgeschichte ordnet die Erkenntnisse der Studie ein. Es wird eine Übersicht zu den wichtigsten und für die Arbeit relevanten Ereignissen der beiden Länder von 1814 bis heute gegeben, um etwaige geschichtliche Prägungen in der Gesellschaft und folglich auch in der Mediendebatte zu erkennen und zu deuten. Dies geschieht primär anhand von Sekundäranalysen, also Datensammlung und –Bewertung anhand detaillierter Recherche.

Zudem fließen in diesem Teil Aussagen aus den Befragungen direkt ein. Die Vorstellung der beiden Ländergeschichten ist fließend unter Berücksichtigung der chronologischen Abfolge und unter Hervorhebung der deutschen Einflussnahme auf die jüngere griechische Geschichte. Daraus ergeben sich die Grundstrukturen der deutschen sowie griechischen Gesellschaften, welche mit dem Hintergrund der Euro-Krise in Teil II einander gegenübergestellt werden können.

In Teil III wird die Berichterstattung deutscher und griechischer quartärer Medien²² untersucht, ebenfalls vorrangig anhand von Sekundäranalysen. Die Untersuchung erfolgt nicht durch die Kodierung verschiedener Merkmalsausprägungen²³, sodass, wie bereits erläutert, nicht von einer klassischen Inhaltsanalyse

²² Die Bezeichnung Quartäre Medien wird als Synonym für Digitale Medien oder Online Medien genutzt. Dabei werden Onlinepublikationen von Zeitungen gemeint, bei denen die bisher eher starre Rollenzuweisung von Sender und Empfänger durch Interaktion flexibilisiert wird. Burkart, 2002, S. 38

²³ Bortz & Döring, 2006, S. 153

gesprochen werden kann. Durch die komplexen Inhaltsanalysen anderer Forscher lassen sich dennoch beispielsweise ethnozentristische oder nationalistische Elemente in der veröffentlichten Meinung im Rahmen der Finanzkrise im Euroraum erklären und einordnen. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf den Printmedien²⁴. Es wird sich dabei auf die Artikel folgender Zeitungen beschränkt:

Griechenland		Deutschland	
Tageszeitung / Konservativ	Η Καθημερινή (I Kathimerini)	Tageszeitung/ konservativ + politisch Pluralistisch	BILD / BILD.de
Tageszeitung/ rechts	Ελεύθερος Τύπος (Eleftheros Tipos)	Wochenmagazin/ konservativ + politisch Pluralistisch	Focus
Tageszeitung/ links	Έλευθεροτυπία (Eleftherotipia)	Tageszeitung/ links	Taz

Abbildung 1 Gegenüberstellung der griechischen und deutschen Medien

Zur Komplexitätsreduktion werden keine eigenen Recherchen für den Zeitraum 2009 bis 2011 unternommen, da Forschungen zur Berichterstattung aus diesem Zeitraum vorhanden sind. Um auch aktuelle Berichterstattungen darzustellen, wird neben der Sekundäranalyse zusätzlich eine eigene Recherche von Zeitungsartikeln aus denselben Zeitungen, jedoch zwischen 2012 und 2013 durchgeführt, mit einhergehender Übersetzung von Artikeln aus den griechischen Medien.

Die Zeitungen sind aufgrund ihrer Auflagenzahl und der politischen Ausrichtungen ausgewählt worden. So sind sie zum einen als die größten Meinungsbildner einzustufen, zum anderen ist gewährleistet, dass die Analyse nicht durch ein politisches Ungleichgewicht manipuliert wird. Gerade in Bezug auf die politische Orientierung muss jedoch Klarheit darüber herrschen, dass eine Grundlegende Ausrichtung des Verlags keine zweifelsfrei lokalisierbare politische Position bedeutet. Vielmehr ist die hier gegebene Richtung eher eine Tendenz und weniger eine eindeutige Zugehörigkeit zu einem politischen Lager. In Griechenland haben die Tageszeitungen die größte Verbreitung und nehmen die Rolle der Meinungsbildner ein. Auch sollte

²⁴ Sicherlich ist in Deutschland das Fernsehen als Leitmedium zu verstehen. Wenn es allerdings um die Darstellung politischer Themen geht, eignen sich die Zeitungen deutlich besser. In beiden Ländern wird durch Zeitungen ein breites Spektrum an Meinungen vertreten. Darüber hinaus ist Griechenland von der Mentalität her ein Land, in dem das Leben und damit auch die Meinungsbildung zu einem großen Teil auf der Straße stattfinden. Dort finden sich eher Zeitungen beziehungsweise deren Artikel die hitzig diskutiert werden, als Fernsehgeräte. Ferner ist es aus organisatorischer und ökonomischer Sicht im Rahmen der Bearbeitungszeit der vorliegenden Masterarbeit nicht möglich audiovisuelle Medien in den beiden Ländern für ein Fallbeispiel zu analysieren.

bei der Bewertung der Unabhängigkeit der Berichte beachtet werden, dass in Griechenland die Meinung vorherrscht, dass die Printmedien von der Politik massiv beeinflusst werden. Dahingegen sind die deutschen Medien als relativ unabhängig anzusehen, was bedeutet, dass der Einfluss aus der Politik zwar gegeben ist, aber dies die Meinungspluralität nicht stört. Im Gegensatz zu Griechenland finden in Deutschland Wochenmagazine einen großen Absatz und nehmen in Bezug auf die Meinungsführerschaft eine feste Rolle ein. Deshalb wird neben der Berichterstattung zweier deutscher Tageszeitungen auch die Berichterstattung eines Wochenmagazins analysiert.

Nach den Analysen findet ein Vergleich der deutschen und griechischen Berichterstattungen statt. Hier finden die Ergebnisse der gesellschaftsgeschichtlichen Ausarbeitung aus Teil I sowie Teil II und das Wissen aus den Analysen der Artikel im Kontext der Krise zusammen.

Über die Literaturquellen²⁵ und Medienberichte als Inhaltsgeber hinaus werden zwei qualitative Befragungen, die in Form von persönlichen Gesprächen stattfinden durchgeführt. Einen persönlichen und differenzierten Einblick zur aktuellen gesellschaftlichen und politischen Lage in Griechenland gibt Georgios Kartakis, griechischer Lehrer und Schriftsteller, wohnhaft auf der griechischen Insel Kreta. Speziell zur Finanzkrise, aber auch über Gesellschaftsstrukturen in Griechenland berichtet Georgios Manolopoulos, ebenfalls Grieche und seit 2009 im Vorstand der First International Bank in Frankfurt. Das Interview wird im Fließtext der Arbeit stets direkt mit eingebunden um die bereits gewonnenen Erkenntnisse untermauern und neue Gesichtspunkte liefern zu können.

Folgend werden die zwei Interviewpartner kurz portraitiert, damit ihre Aussagen eingeordnet werden können.

1.3 Vorstellung der Interviewpartner

Für die vorliegende Arbeit werden über Literaturquellen hinaus Befragungen durchgeführt. Für die Einschätzung der gesellschaftlichen Situation in Griechenland wird ein Interview mit dem griechischen Lehrer und Schriftsteller Georgios Kartakis geführt. Als Finanzexperten zur Einordnung des Fallbeispiels Euro-Krise steht der ehemalige Leiter des Kreditressorts des Deutschland-Niederlassungsnetzes der National Bank of Greece S.A., Athen, Georgios Manolopoulos, zur Verfügung.

²⁵ In der Arbeit finden sich auch teilweise Quellen die bereits ein höheres Alter haben. Dies ist kein Manko in dem Sinne, dass der Arbeit dadurch ein aktueller Bezug fehlt. Vielmehr bietet eine weitumfassende Literaturrecherche in der Gesellschaftsgeschichte gerade bei einem wenig bearbeiteten Thema einen qualitativ besseren Überblick als die zwanghafte Beschränkung auf neue Publikationen.

1.3.1 Geogios Kartakis

Georgios Kartakis wird im April 1963 in Plakalona geboren, ein kleines Dorf in der Nähe von Chania, Kreta. Mitte der 1980er Jahre lebt er für vier Jahre in Deutschland, wonach er wieder in seiner Heimatstadt Chania zurückzieht. Kartakis hat eine erwachsene Tochter, die in Deutschland und teilweise Griechenland lebt.

Als Deutschlehrer in Chania hat er das *große deutsche Sprachdiplom (C2)* im griechischen Goethe-Institut erlangt. An einer Privatschule unterrichtet Georgios Kartakis Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren in Deutsch. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer beschäftigt er sich zudem als Schriftsteller. Zahlreiche Gedichte hat er bis heute publiziert. 1997 wurde er aufgrund seiner Dichtungen mit dem Literaturpreis der Stadt Chania und 1998 mit dem Literaturpreis des Nordgriechischen Autorenverbandes ausgezeichnet.

Neben dem Schreiben eigener Gedichte veröffentlicht Georgios Kartakis auch Übersetzungen fremdsprachiger Literatur. Sein jüngstes Projekt führt ihn im Juni 2013 erneut nach Deutschland. Er übersetzt einige Werke der deutsch-jüdischen Dichterin Else Lasker-Schüler ins Griechische, weshalb er von der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V. nach Wuppertal eingeladen wird, um an einer Lesung der Gedichte teilzunehmen.

Bei einem Interview mit Georgios Kartakis wird die aktuelle gesellschaftliche Situation in Griechenland thematisiert. Somit kann ohne den Einfluss der deutschen Medien eine differenzierte Ansicht über die derzeitige Lebenssituation in Griechenland gewonnen werden.



Abbildung 2
Geogios Kartakis

1.3.2 Georgios Manolopoulos

Georgios Manolopoulos ist 1953 in Bujumbura (ehem. belgisch Kongo, heute Burundi) geboren. Er besitzt heute die griechische und deutsche Staatsangehörigkeit. Nach dem Abitur studiert er Jura in Heidelberg und besucht die Frankfurt School of Finance & Management in Frankfurt Main. Manolopoulos ist öffentlich bestellter und allgemein beeidigter Übersetzer und Dolmetscher für die griechische Sprache. Bis 2005 arbeitet er langjährig als Prokurist und Leiter des Kreditressorts des Deutschland-Niederlassungsnetzes der National Bank of Greece S.A., Athen. 2009 wird er zum Vorstand der First International Bank AG, Private Bank, Frankfurt Main berufen. Georgios Manolopoulos ist über mehrere Jahre ehrenamtlicher Arbeitsrichter für die Arbeitgeberseite in Frankfurt Main.

Bei dem Interview geht Manolopoulos insbesondere auf die Hintergründe der Euro-Krise ein. Dabei soll, losgelöst von den unterschiedlichen Positionen in Deutschland und Griechenland, ein möglichst objektives Bild der derzeitigen Gesellschaftssituation, der Gründe dafür und der möglichen Folgen gewonnen werden.



Abbildung 3
Georgios Manolopoulos

Teil I

Gesellschaftsvergleich

2 Kulturvergleichende Studien

Wenn Kulturen wissenschaftlich miteinander verglichen werden sollen, stellt sich dem Forscher zunächst die Frage, was überhaupt eine Kultur ist. Zu Beginn des Kulturvergleichs muss diese Frage beantwortet werden, denn wenn nicht klar ist, was miteinander verglichen werden soll, können auch keine Unterschiede oder Gemeinsamkeiten deutlich werden. Dazu kann sich der Definition des Experten für Kulturwissenschaften, Geert Hofstede, bedient werden:

„Culture is defined as the collective mental programming of the human mind which distinguishes one group of people from another“²⁶
Geert Hofstede

Die Beschreibung einer Kultur ist in der Realität allerdings nicht so trennscharf und deutlich, wie die Definition Hofstedes vermuten lässt. Bei einer alltäglichen Beobachtung der Akteure einer Kultur fällt die Heterogenität auf, welche die Bildung eines allgemeingültigen Modells einer Kultur erschwert. Der Blick auf die Straße zeigt Menschen von unterschiedlichem sozialen Stand, Alter, Geschlecht, unterschiedlicher Bildung, politischer Einstellung oder schlicht aus einer anderen Wohngegend. Alle diese mannigfaltigen Einflüsse führen zur jeweiligen Ausbildung des menschlichen Verhaltens, Denkens und Wahrnehmens.

Trotz ihrer Individualität können diese Menschen derselben Kultur angehören und bei den Vorstellungen von Moral, Werten und Wissen²⁷ große Gemeinsamkeiten haben. Wenn Hofstede im oben genannten Zitat von „group of people“ spricht, meint er nicht die Ausdifferenzierungen im Einzelnen, sondern die Summe an Einflüssen im Ganzen, welche Menschen innerhalb einer Kultur formen. Wo die Einflüsse gleich oder ähnlich sind, kann von einer Kultur gesprochen werden. Unterschiede in den Einflüssen lassen andere Kulturen entstehen. Die Menschen prägen dabei die Kultur, so wie diese den Menschen prägt.

²⁶ Hofstede, 2013a

²⁷ Wissen ist hier nicht gleich Bildung, sondern vielmehr das gemeinsame Grundkonstrukt der Erkenntnisse einer Kultur

Dennoch ist nicht jedes Handeln gleich kulturell motiviert und somit auf die Kultur zurückzuführen. Die Eigenart beispielsweise, sich in Deutschland im Gegensatz zu England zur Begrüßung die Hand zu geben, ist eher eine arbiträre Konvention²⁸. Kultur beeinflusst zwar das Denken und Verhalten von Menschen, jedoch impliziert dies nicht, dass jeder in einer Kultur gleich beeinflusst wird, wodurch erhebliche Unterschiede zwischen den Individuen entstehen. Dazu zählen auch die lokalen Besonderheiten bei voneinander entfernten Orten innerhalb eines Landes. Ein Norddeutscher und ein Allgäuer gehören trotz ihrer offensichtlichen Unterschiede zur selben Kultur.

Aussagen über eine Kultur beschreiben somit nicht die generelle Realität, sondern sind allgemein und relativ.²⁹ Es zeigt sich also, dass Kultur etwas Komplexes darstellt, was sich kaum in allen Einzelheiten beschreiben und vergleichen lässt. Um das Dilemma des Kulturvergleichs zu umgehen, gibt es auch Forschungen, die versuchen, die Kultur als System zu beschreiben. Dabei werden die empathischen Eigenheiten der Individuen außer Acht gelassen und mehr von Akteuren der Gesellschaft gesprochen. Ein Beispiel dazu ist die Systemtheorie von Luhmann aus dem Jahr 1996. Seinen Bekanntheitsgrad erlangt Luhmann durch die Begründung seiner soziologischen Systemtheorie, welche er in seinem Buch *Die Realität der Massenmedien* auf den Bereich der Massenmedien anwendet. Luhmann hat in seiner Systemtheorie definiert, dass es in sich geschlossene Organismen gibt, die nach einem bestimmten Code funktionieren. Die Massenmedien sind nach Luhmann solch ein operativ geschlossenes System mit einem zugehörigen Code, sodass auch hier eindeutig bestimmt werden kann, was zum System gehört und was ausgeschlossen wird. Für die Massenmedien setzt Luhmann den Code Information/Nichtinformation fest. Das bedeutet: Nur Information wird kommuniziert. Alles, was als Information zu begreifen ist, gehört zum System und alles, was Nichtinformation ist, zur Umwelt und liegt damit außerhalb des geschlossenen Systems. Damit impliziert Luhmann auch, dass alle Informationen, die bereits gesendet wurden, automatisch und unwiderruflich zu Nichtinformation werden.

Die Kommunikation der Massenmedien definiert Luhmann als einseitig sendend, da eine Interaktion zwischen Sender und Empfänger ausgeschlossen ist. So kommt Luhmann zu der Feststellung, dass Massenmedien ihre eigene Realität besitzen, da sie durch ihre konstruierten Informationen einen Realitätsbegriff aufbauen, der nicht zwangsläufig mit anderen Realitätsvorstellungen übereinstimmt. Es zeigt sich also, dass gesellschaftliche Zusammenhänge auch ohne handelnde Menschen abstrakt dargestellt werden können.

Um im Alltag Vergleiche zu ermöglichen, bedient sich der Mensch Verallgemeinerungen. Wenn Mitglieder anderer Kulturen von *typisch griechisch* oder *dem Deutschen* sprechen, handelt es sich um Stereotypen, das heißt um den Versuch einer

²⁸ Schugk, 2004 nach Knapp (1996), S.68

²⁹ Hofstede, 2013a

Komplexitätsreduktion des Kulturbegriffes. Dabei werden auch Ländergrenzen mit Kulturgrenzen gleichgesetzt, was mit der fehlenden Trennschärfe zu begründen ist. Während es einem Deutschen leicht fallen sollte, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Vertretern seiner Nachbarstaaten zu erkennen, wird eine Person aus dem asiatischen Raum Europa eher als Ganzes sehen oder noch allgemeiner *den Westen* als eine einzige Kultur verstehen.

Stereotypen helfen zum einen durch Vereinfachung bei der Bildung des eigenen Weltbildes. Dabei wird die eigene, durchaus differenziert wahrgenommene Ingroup von der Outgroup abgegrenzt³⁰. Dies kann zum anderen aber dem interkulturellen Miteinander schaden, wenn zu stark oder klischeehaft pauschalisiert wird³¹, wenn soziale und kulturelle Unterschiede der Outgroup außer Acht gelassen werden. Vertreter einer Kultur könnten in der Realität nur aufgrund ihrer Kulturzugehörigkeit anhand von **Stereotypen**³² leichtfertig eingeordnet und homogenisiert werden. Robert Gibson, Senior Consultant der Siemens AG sieht Stereotypen als

„(...) fixed idea or image that many people have of a particular type of person or thing, but which is often not true in reality. The word comes from printing where it was used to describe the printing plate used to produce the same image over and over again“³³

Der Filmmacher und Oscar-Preisträger Woody Allen gilt als Meister der Charakterisierung. Sein Œuvre ist eine pointierte Reduktion charakterlicher Eigenheiten. „Er arbeitet nicht mit Klischees, sondern spielt mit ihnen, schickt sie durchs bunte Prisma der Ironie. Auch bei der Figurenzeichnung [...]. Alle seine Figuren könnten, wie einst der Stadtneurotiker Alvy, ausrufen: „Ich liebe es, auf ein kulturelles Stereotyp reduziert zu werden!“
Süddeutsche.de Autor Rainer Gansera über den Film *Midnight in Paris* am 17. August 2011.

Um Kulturen wissenschaftlich miteinander vergleichen zu können, werden eindeutig unterscheidbare Dimensionen benötigt, mit deren Hilfe die kulturellen Eigenheiten greifbar analysiert werden können. Auch wenn sich die wissenschaftliche Herangehensweise damit von der stereotypen Sichtweise unterscheidet, ist die Bildung dieser Dimensionen bzw. Strukturen wegen der Komplexität einer Kultur nicht allgemeingültig. Die Kultur in ihrer gesamten Vielschichtigkeit darzustellen, ist nicht möglich. Die Problematik einer Kulturanalyse durch die Heterogenität und Komplexität lässt sich mit der Gauß'schen Glockenkurve verstehen. Abbildung 4 Glockenkurve als kulturelle Ausprägung⁴ zeigt die kulturelle Ausprägung in Form einer Glockenkurve. Es wird deutlich, dass sich die Ausprägung innerhalb einer

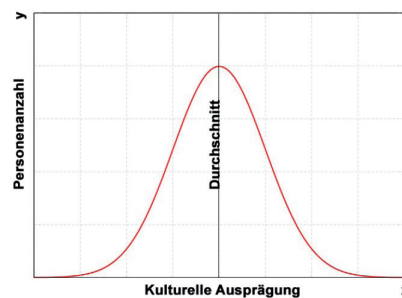


Abbildung 4
Glockenkurve als kulturelle Ausprägung

³⁰ Leiß, 2009, S. 131

³¹ Vgl. Schugk, 2004, S. 109f

³² Anmerkung: In der vorliegenden finden sich an einigen Stellen blau markierte Boxen am Seitenrand. Diese beinhalten Informationen über den Text hinaus, die interessante Hintergründe zu den handelnden Personen und Geschehnissen liefern. Für das Textverständnis sind sie nicht essenziell.

³³ Gibson, 2000, S. 21

Kultur voneinander unterscheidet, jedoch ein Punkt der größten Übereinstimmung herrscht. Dieser Durchschnitt könnte dann auch als typisch bezeichnet werden. Ziel des Kulturvergleichs ist es, vergleichbare Dimensionen und dazu möglichst exakte Mittelwerte beziehungsweise den Durchschnitt der kulturellen Ausprägung zu finden.

2.1 Wissenschaftliches Modell zum Kulturvergleich

Verschiedene Wissenschaftler bieten für diesen Zweck Modelle zum besseren Verständnis von kulturellen Unterschieden.³⁴ Der niederländische Sozialforscher Geert Hofstede beispielsweise untersucht seit den 1960er Jahren interkulturelle Unterschiede bei Mitarbeitern der Firma IBM. Mit Befragungen erhebt er quantitativ die Grundwerte und Verhaltensweisen von Vertretern verschiedener Kulturen. Zwischen 1968 und 1972 werden 116.000 Personen aus 72 Ländern befragt.³⁵ Ergebnis dieser und darauffolgender Untersuchungen in weiteren Ländern sind sechs Kulturdimensionen, mit denen sich Kulturen tiefgründig untersuchen und vergleichen lassen³⁶. Sie werden nachfolgend aufgeführt und kurz beschrieben. Da speziell die letzte Dimension in der deutschen Übersetzung Interpretationsspielraum offen lässt, werden alle Dimensionen im englischen Original, wie auch in der deutschen Übersetzung genannt:

➤ **Power Distance (PDI) – Machtdistanz**

Wert, wie in einer Gesellschaft mit der (ungleichen) Verteilung von Macht und Autorität umgegangen wird³⁷. Kann auch als Machtunterschiedsakzeptanz verstanden werden, wobei ein niedriger Wert für Ablehnung sozialer Klassen oder hierarchischen Strukturen steht. Für Gesellschaften mit einem hohen Wert erscheinen Macht- und Gehaltsgefälle als normal.³⁸

➤ **Individualism vs. collectivism (IDV) – Individualismus vs. Kollektivismus**

Wert, inwieweit Akteure der Gesellschaft von gesellschaftlichen Gruppen (un-) abhängig sind. Individualistische Gesellschaften heben die Unabhängigkeit und Selbstverantwortung des Individuums hervor. Kollektivistische Gesellschaften definieren ihr Wohl durch die Einordnung ins Kollektiv.³⁹

➤ **Masculinity vs.femininity (MAS) – Maskulinität vs. Femininität**

Zum einen beschreibt diese Dimension den Umgang mit Geschlechterrollen bzw. das Ausleben der dem jeweiligen Geschlecht zugeschriebenen Charakteristika. Zum anderen wird dargestellt, inwieweit eben diese Charakteristika auf die ge-

³⁴ Schugk, 2004, S. 109

³⁵ Hofstede, 2001, S. XIX

³⁶ Hofstede, 2012b

³⁷ Hofstede, 2001, S. 79

³⁸ Schugk, 2004, S. 111

³⁹ Vgl. Schugk, 2004, S. 114 f

samte Gesellschaft zutreffen und inwieweit es sich folglich eher um eine feminine (soziale Ziele, Beziehung zu Mitmenschen) oder maskuline (Erfolgs-, Konkurrenz-, Zielorientierung) Gesellschaft handelt.⁴⁰

➤ **Uncertainty avoidance (UAI) – Unsicherheitsvermeidung**

„Grad, bis zu dem sich die Angehörigen einer Kultur durch ungewisse oder unbekanntere Situationen bedroht fühlen.“⁴¹ Zwar kann vorausgesetzt werden, dass der Durchschnitt jeder Gesellschaft Unsicherheiten im Hinblick auf die eigene und/oder familiäre Zukunft vermeidet. Jedoch finden sich interkulturell verschiedene Ausprägungen im Bezug auf die Toleranz von Unsicherheit und Unsicherheitsvermeidungsstrategien (beispielsweise Videoüberwachung, Regeln und Gesetze, Bürgerbewaffnung).

➤ **Long-term vs. short-term orientation (LTO) – Lang- vs. kurzfristige Orientierung**

Langfristige Orientierung steht dabei für Sparsamkeit und Ausdauer im Hinblick auf eine dadurch mögliche zukünftige Belohnung, insgesamt also für eine Verknüpfung der Gegenwart mit der Zukunft. Kurzfristige Orientierung heißt dagegen nach Hofstede, dass Respekt vor Tradition und sozialen Pflichten herrscht.⁴²

➤ **Indulgence vs. Restraint (IVR) – Genuss vs. Zurückhaltung**

Im Jahr 2010 nimmt Hofstede zu der neusten Dimension – Genuss vs. Zurückhaltung – in einem Videointerview Stellung⁴³. Demnach ist bisher nicht berücksichtigt worden, inwieweit das eigene Leben innerhalb der Kultur in Bezug auf Maßregeln kontrolliert ist. Mit der Untersuchung von freier Meinungsäußerung und dem Ausleben von Gefühlen und Freiheit werden bisher unberücksichtigte Kultureigenschaften aufgenommen. Diese Dimension findet sich jedoch noch nicht in den Vergleichsdaten, sodass sie hier nur der Vollständigkeit halber aufgeführt wird.

2.2 Einordnung der Untersuchung von Hofstede und Alternativen

Hofstedes Ansatz zum Kulturvergleich ist der bedeutendste und bekannteste auf diesem Forschungsgebiet.⁴⁴ Hofstede ist es erstmals gelungen, universelle und prägnante Dimensionen zu kreieren, mit denen im Kulturvergleich gearbeitet werden kann und mit Hilfe derer eine Einordnung von verschiedenen Ländern möglich ist. Seine Studie ist bis heute eine der größten hinsichtlich der befragten Personen sowie der Länderzahl⁴⁵ und geht über Studien, die einzelne kulturelle Unterschiede

⁴⁰ Schugk, 2004, S. 123

⁴¹ Hofstede, 2001, S. 161; eigene Übersetzung

⁴² Hofstede, 2001, S. 359f

⁴³ Link zum Video: <http://www.youtube.com/watch?v=PVBkjobD8ao&lr=1&feature=mhshn>
(abgerufen am 28.11.2012)

⁴⁴ Schugk, 2004, S. 109

⁴⁵ Aktuelle 93 Länder. Vgl.: Hofstede, 2013a

untersuchen, hinaus.

Dennoch schlägt der Studie Kritik entgegen. Da alle international untersuchten Personen als Angestellte von IBM demselben Unternehmen zugehören, ist eine Verfälschung durch andere Unternehmenskulturen zwar ausgeschlossen. Allerdings ist gerade dieser Vorteil einer der größten Kritikpunkte an Hofstedes Studie: Es ist nicht auszuschließen, dass IBM als internationales Traditionsunternehmen eine von der regionalen Kultur unterschiedliche Unternehmenskultur gebildet hat, welche die Erhebungen verfälscht.⁴⁶ IBM zeichnet sich auch schon zur Zeit der ersten Untersuchungen in den 1970er Jahren durch eine tief verwurzelte Unternehmenskultur aus, die den Mitarbeiter einem gewissen Uniformitätsdruck aussetzt. Folglich bleibt die Frage im Raum, ob Hofstede Kulturen vergleicht oder nur Unterschiede innerhalb der Unternehmenskultur? Die Erkenntnisse der Gesellschaftsgeschichte aus dem nachfolgenden Kapiteln dienen dazu, etwaige Fehler erkennbar zu machen.

Ferner wird kritisiert, dass Hofstede persönlich von der westlichen Kultur geprägt sei und somit primär Fragen untersucht, die in dieser Kultur auch relevant sind. Unter Umständen haben diese in anderen Kulturen jedoch weniger oder eine andere Bedeutung⁴⁷. Da in dieser Arbeit mit Griechenland und Deutschland Vertreter des westlichen Kulturraums untersucht werden, stellt dieser Umstand keinen Nachteil dar, sollte aber bei der Betrachtung von anderen Kulturen berücksichtigt werden. In Bezug auf die Eingangs angesprochene Heterogenität einer Gesellschaft oder Kultur geht Hofstede nicht auf intranationale Unterschiede ein. Das mittlerweile hohe Alter der Studie mindert die Aktualität hingegen nur bedingt, da sich Veränderungen in Kulturen eher langfristig gestalten.

Die Studie hat wohl gerade wegen der kontroversen Debatte zahlreiche Nachfolgestudien induziert, wodurch die Studie insgesamt betrachtet als Meilenstein gesehen werden kann.⁴⁸ Neben Hofstedes Studien haben auch Kulturstudien des Anthropologen Edward Hall und des Niederländers Fons Trompenaars das Verständnis zum Kulturvergleich erweitert.

Hall differenziert zwischen kontextgebundenen und kontextungebundenen Kulturen sowie zwischen monochromer und polychromer Kultur, das heißt zwischen Kulturen mit fester oder flexibler Zeitplanung. Dabei sieht er die Kommunikation als dominierenden Faktor in der Bildung von Kultur insofern, als dass er Kultur und Kommunikation als Synonyme benutzt. Kultur ist demnach „*dazu da [...], Informationen zu kreieren, zu senden, zu speichern und zu bearbeiten*“⁴⁹.

⁴⁶ Vgl. Schugk, 2004, S. 110ff

⁴⁷ Rothlauf, 2009, S. 41

⁴⁸ Vgl. Schugk, 2004, S. 136

⁴⁹ Hofstede, 2001, S. 139

Trompenaars zeichnet in seiner Studie, zu der bis Anfang der 1990er Jahre rund 46.000 Manager befragt werden, ein Drei-Schichtenmodell, um Kultur zu beschreiben.

Den Untersuchungsteilnehmern werden zwei oder mehrere Entscheidungsmöglichkeiten vorgelegt, zwischen denen entschieden werden muss. Dieses Vorgehen beruht auf der Annahme, dass die eigene Kultur speziell in Dilemma-Situationen zur Entscheidungsfindung beiträgt.⁵⁰

Aufgrund des Untersuchungsumfangs und der dadurch entstandenen Datenmenge wird sich auf die Ergebnisse Hofstedes berufen.

2.3 Kulturvergleich zwischen Griechenland und Deutschland nach Hofstede

Das Vorgehen, um Kultur zu analysieren und zu vergleichen, unterscheidet sich folglich in der Wahl der Dimensionen, die eine Kultur greifbar machen und in der Definition von Kultur an sich. Welche Dimensionen auch zur Analyse genutzt werden, so müssen sie intersubjektiv nachvollziehbar sein und einen objektiven Vergleich zulassen. Hofstede selbst gibt zu bedenken, dass die erhobenen Daten zu einem Land nicht alleine stehen können, sondern stets im Vergleich zu einem anderen Land gesehen werden müssen.⁵¹

Die von Hofstede identifizierten Kulturdimensionen und Forschungsergebnisse ermöglichen nachfolgend einen Vergleich der Kultur Griechenlands und Deutschlands. Es wird davon ausgegangen, dass Mechanismen zur Kulturanalyse auch auf Gesellschaften anwendbar sind. Denn Kultur ist das gemeinsame Konzept aus Moral, Werten und Wissen, welches den Menschen zum sozialen Miteinander befähigt. Die Gesellschaft ist das Konstrukt, in dem sich die sozialen Handlungen wiederfinden. Folglich haben Aussagen über die Kultur einen direkten Zusammenhang mit der Gesellschaft. Die Kulturdimensionen Hofstedes werden in den nachfolgenden Kapiteln mit Erkenntnissen der jüngeren Gesellschaftsgeschichten abgeglichen. Auch Hofstede selbst weist schon darauf hin, dass:

„[...] the (...) dimensions, however, are not necessarily exhaustive; they do not represent the final word on the dimensions of national culture.“⁵²

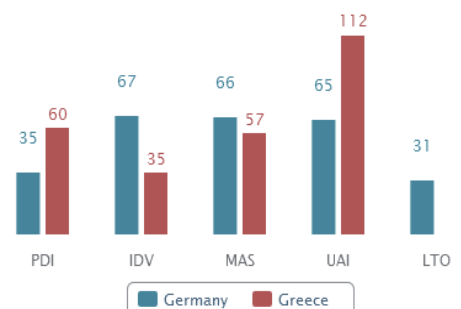


Abbildung 5
Kulturvergleich zwischen Deutschland und Griechenland in der Übersicht
PDI= Machtdistanz; IDV= Individualismus; MAS=Maskulinität; UAI=Unsicherheitsvermeidung; LTO= Lang- vs. Kurzfristige Orientierung (Keine Werte für Griechenland)

⁵⁰ Kutschker & Schmid, 2008, S. 732ff

⁵¹ Hofstede, 2013a

⁵² zitiert nach Hofstede, 2001, S. 132

Wie Abbildung 5 zeigt, finden sich signifikante Unterschiede zwischen Griechenland und Deutschland. Hofstede nennt für jedes Land einzeln eine Erläuterung der Werte. Nachfolgend werden die Aussagen Hofstedes in deutscher Übersetzung und bereits gegenüberstellend wiedergegeben. Dabei werden jedoch Elemente, die mit dem Gegenstand der vorliegenden Ausarbeitung keine Berührungspunkte haben, nicht mit aufgenommen. Meist sind das Erkenntnisse, die sich auf die Eigenschaften im Büroleben oder auf den zwischenmenschlichen Umgang in der Berufswelt beziehen.

In die Dimension der **Machtdistanz (PDI)** fällt, dass Deutschland durch eine starke Mittelschicht geprägt ist. Mit einem Wert von 35 hat Deutschland hier einen der niedrigsten Werte aller untersuchten Länder überhaupt. In der Praxis äußert sich das dadurch, dass die Menschen ein hohes Maß an Mitbestimmungsrechten haben und nutzen. Eine direkte und partizipative Kommunikation ist dabei generell üblich. Dagegen wird Kontrolle jedweder Art nicht gern gesehen. Personen, die Macht besitzen, müssen Expertise zeigen, um akzeptiert zu werden. Griechenland gehört dahingegen mit einem Wert von 60 zu den Ländern, die eine klare Hierarchie akzeptieren und nutzen. Diese Hierarchie soll dabei respektiert werden und Ungleichheiten zwischen den Menschen werden eher hingenommen als in Deutschland. Die unterschiedliche Verteilung von Macht im Land rechtfertigt die Tatsache, dass Machthaber mehr Vorteile als die weniger starken Individuen in der Gesellschaft haben. Dafür übernehmen die Machthaber jedoch auch die volle Verantwortung für das Handeln aller.

Ein wichtiges Element der griechischen Gesellschaft ist der Respekt vor Älteren und der Umstand, dass Kinder sich um ihre Eltern im hohen Alter kümmern. Im Selbstverständnis der Griechen ist durchaus präsent, dass westliche Länder und Kulturen etwas vom Geist der antiken griechischen Dichter und Denker geerbt haben.

Statussymbole sind Zeichen der Macht und damit sehr wichtig in Griechenland, um die soziale Position des Gegenübers zu erkennen. Damit zeigen diese auch den Grad an Respekt, den ein Gegenüber zu erweisen hat. In Deutschland stehen dahingegen Autos, Uhren und Technik eher für Attribute der Männlichkeit.

Auch bei der Unterscheidung zwischen **Individualismus und Kollektivismus (IDV)** zeigen sich deutliche Unterschiede. Die deutsche Gesellschaft ist individualistisch (67), das heißt die Unabhängigkeit und Selbstverantwortung des Individuums ist sehr ausgeprägt. Selbstverwirklichung ist ein zentraler Punkt in dem Werdegang beziehungsweise der Karriere. Die familiäre Struktur besteht meist aus einer kleinen Familie mit einer starken Eltern-Kind-Beziehung und einem verhältnismäßig geringen Einfluss der weiteren Verwandtschaft. Die Deutschen gehören zu den Völkern, die sehr direkt kommunizieren und auch in schwierigen Situationen

ehrlich sind. Im Gegenzug wird die Möglichkeit gegeben, aus Fehlern zu lernen. Treue, Pflicht und Verantwortung variieren je nachdem, wie sehr ein Gegenüber geschätzt wird.

Bei einem Ergebnis von 35 ist Griechenland eine kollektivistische Kultur. Das *wir* steht im Fokus. Von Geburt an sind die Menschen in starke und in sich geschlossene Gruppen wie beispielsweise der Familie eingebunden. Im Gegensatz zu Deutschland spielt die Integration aller Verwandtschaftsgrade und Altersklassen in das Familienleben eine große Rolle. Das Prinzip ist dabei die Sicherstellung von Schutz im Gegenzug zu Loyalität der Gruppe gegenüber. In der Arbeitswelt oder der Politik äußert sich die Loyalität insofern, als dass ein älteres Mitglied der Gruppe wenn möglich einem jüngeren Mitglied im eigenen Unternehmen oder der Arbeitsstelle eine Anstellung ermöglicht. Was ein Deutscher oder generell eine individualistischere Gesellschaft negativ als Vetternwirtschaft bezeichnet, ist somit in Griechenland nicht nur gesellschaftlich akzeptiert, sondern wird auch erwartet. Speziell diese Verhaltensweise ist ein zentrales Element der griechischen Gesellschaft.

Deutschland ist eine **männlich dominierte** Gesellschaft (MAS 60). Eine frühe Trennung beziehungsweise Selektion zwischen leistungsstarken und leistungsschwachen Kindern nach der vierten Klasse übt einen hohen Leistungsdruck auf junge Menschen aus. Das Resultat sind eine frühe Prägung hinsichtlich der Lebensauffassung – man *lebt, um zu arbeiten* – und eine Verknüpfung des Selbstwertgefühls mit den eigenen Herausforderungen. Der Status wird oft durch Autos, Uhren und Technik gezeigt.

Griechenland ist ebenfalls eine männlich dominierte, erfolgsorientierte Gesellschaft, jedoch mit einer etwas kleineren Ausprägung (MAS 57). In Griechenland ist es eine Ehre und Pflicht, sich um die Familie und die Angehörigen zu kümmern. Da die Kultur kollektivistisch und maskulin ist, werden Erfolge oder Misserfolge stets den Status und die soziale Stellung der gesamten Familie beziehungsweise Gruppe beeinflussen. Somit ist es nicht sonderbar, wenn ein Grieche hauptsächlich von wichtigen und erfolgreichen Menschen in seiner Familie, Umgebung oder Stadt redet.

Deutschland gehört zu den Ländern, die **Unsicherheit vermeiden** (UAI 65). Im Einklang mit dem philosophischen Erbe von Kant, Hegel und Fichte⁵³ sieht Hofstede eine starke Präferenz für deduktive⁵⁴ anstatt induktive⁵⁵ Denkansätze. Das

⁵³ Gemeinsam mit Hegel im ausgehenden 18. Jahrhundert einer der wichtigsten Vertreter des Deutschen Idealismus. Jener philosophischen Strömung die von Kant angestoßen wird um das Ganze der Welt mit Wissenschaft erschöpfend zu erkennen und darzustellen. Fichte: „Die Wissenschaft hebt allen Glauben auf und verwandelt ihn in Schauen“.

⁵⁴ Rückschluss vom Allgemeinen auf das Besondere

⁵⁵ Gewinnung von allgemeinen Aussagen aus der Betrachtung mehrerer Einzelfälle

bedeutet in der Praxis, dass zunächst eine systematische Übersicht gegeben wird, bevor mit Details fortgefahren wird. Detailverliebtheit ist dabei eine Eigenschaft der Deutschen. In Kombination mit dem vergleichsweise niedrigen Wert bei PDI (Machtdistanz) wird die Verantwortung von Entscheidungen bei sich selbst gesehen und nicht bei einem hierarchisch höher Gestellten.

Mit einem Wert von UAI 112 hat Griechenland den höchsten Wert aller untersuchten Länder bei der Vermeidung von Unsicherheiten. Im Alltag spiegelt sich das durch die latente Angst vor einem Unglück bei unbekanntem Situationen wider. Wie in allen Kulturen mit hoher Unsicherheitsvermeidung sind Regeln, Bürokratie und Gesetze für eine sichere Welt essenziell. Allerdings verstehen sich darunter auch Moral und Pflichtbewusstsein, speziell in Bezug auf den Schutz der eigenen Gruppe oder Familie. Ihre Freizeit verbringen die Griechen vornehmlich mit befreundeten oder bekannten Personen und dem Führen ausgiebiger Gespräche.

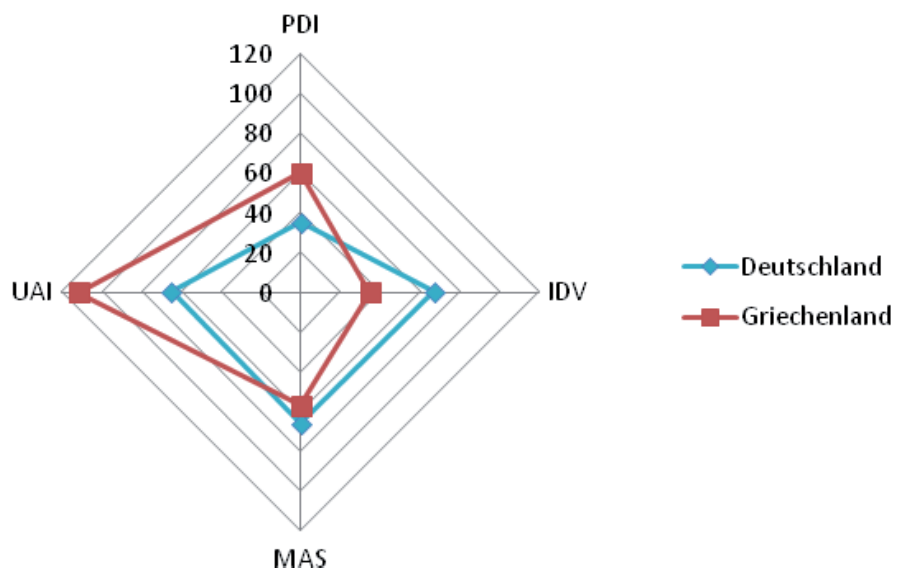


Abbildung 6 Die Kulturprofile von Deutschland und Griechenland nach Hofstede
PDI= Machtdistanz; IDV= Individualismus; MAS=Maskulinität; UAI=Unsicherheitsvermeidung

Dabei ist das Zeigen von leidenschaftlichen Emotionen normal.

Im Bereich **lang- oder kurzfristige Orientierung** liegen zu Griechenland keine Daten vor. Im Vergleich zu Messwerten aus anderen Ländern kann die deutsche Kultur, wie viele westliche, als eine kurzfristig orientierte angesehen werden. Gesellschaften mit einer kurzfristigen Orientierung weisen in der Regel großen Respekt für Traditionen, eine relativ geringe Sparneigung, starken Konkurrenzdruck⁵⁶, den Wunsch nach schnellen Ergebnissen und ein starkes Bedürfnis nach

⁵⁶ Im Original: „strong social pressure to ‚keep up with the Joneses““

Normen wie Wahrheit.

Die Kulturstudie von Hofstede gibt einen tiefen Einblick in die Charakteristika der deutschen und griechischen Gesellschaft. Anhand der hier aufgeführten Dimensionen lassen sich erhebliche Unterschiede feststellen. Nachfolgend sollen nun die wesentlichsten Punkte des Ländervergleichs mit dem Werdegang der beiden Gesellschaften verknüpft werden. Dadurch soll ein schärferes Bild der heutigen Situation beider Kulturen möglich sein, was für die Analyse der Zeitungsberichte in Teil III der Arbeit grundlegend ist.

Die Unterschiede und Ähnlichkeiten der beiden Länder lassen sich wie in Abbildung 6 Die Kulturprofile von Deutschland und Griechenland nach Hofstede PDI= Machtdistanz; IDV= Individualismus; MAS=Maskulinität; UAI=Unsicherheitsvermeidung⁶ in Form eines Polar-Diagramms deutlich erkennen. Da für die Dimension Lang- vs. Kurzfristige Orientierung für Griechenland keine Daten vorliegen, wird sie in der vergleichenden Darstellung nicht mit aufgenommen. Auffällig ist, dass Deutschland in keiner Dimension einen Extremwert wie Griechenland bei der Unsicherheitsvermeidung hat. Einzig der Wert für die Individualismus-Dimension ist relativ stark ausgeprägt.

3 Gesellschaftsgeschichtliche Entwicklung im 19. Jahrhundert

Ziel dieses Kapitels ist es, Ereignisse aus dem 19. Jahrhundert auszuwählen, die zu einer nachhaltigen Prägung der Gesellschaft in Griechenland und Deutschland führen. Dabei soll auf die kriegerische und auf die gesellschaftliche Entwicklung gleichermaßen eingegangen werden⁵⁷. Sicherlich bedarf dies einer Selektion und Kürzung durch den Autor. Denn die Balkanregion und Mitteleuropa haben im 19. Jahrhundert im Vergleich zu den vorigen Jahrhunderten eine unglaublich schnelle Entwicklung erlebt. Der Autor versteht Geschichte dabei nicht als eine bloße Aneinanderreihung von Jahreszahlen, sondern als sich durch die Zeit ziehende Verbindungen. Eben diese Verknüpfungen im Sinne des heutigen Selbstverständnisses Griechenlands und Deutschlands gilt es zu finden.

Es mag die Frage aufkommen, inwieweit überhaupt Geschehnisse aus dem vorletzten Jahrhundert Einfluss auf unser Leben heute haben. Das nachfolgende Kapitel wird zeigen, dass es in der Tat eben diese Geschehnisse und Verbindungen gibt, die massive Auswirkungen im Grundverständnis einer Nation oder im Bewusstsein der Menschen haben oder einen nachhaltigen Wandel des historischen Ablaufs bedeuten.

„Es wäre nicht unmöglich, daß ein Blick in die Vergangenheit uns die Erkenntnis der Gegenwart erleichtert, den Blick in die Zukunft schärft“⁵⁸

Auch der Finanzexperte Georgios Manolopoulos sieht in dem gemeinsamen Gespräch über die aktuelle griechische Situation einen Bedarf der geschichtlichen Herleitung: „*[W]ir müssen da ausholen [...]*⁵⁹“.

Allerdings handelt es sich dabei um heute tief verwurzelte kulturelle Eigenheiten, die durch eine lange Phase der Prägung erst über die Generationen hinweg nachvollziehbar sind, und nicht etwa um die bloße Erinnerung an bestimmte Begebenheiten. Denn „*[h]istorische Erinnerungen währen im Allgemeinen so lange, wie die Generation die sie erlebt haben, leben und gesellschaftlich das Sagen haben, also von der Jugendzeit an gerechnet etwa vierzig bis fünfzig Jahre [...]*⁶⁰“.

Zunächst sei die Ursache des in Deutschland problematischen Verhältnisses zwischen Demokratie und nationaler Identifikation erläutert. Anschließend wird gezeigt, wie Griechenland zu einem deutschen Monarchen gekommen ist.

⁵⁷ Aus Gründen der Komplexität und des Umfangs werden bei der geschichtlichen Betrachtung Uneinigheiten die durch eine unterschiedliche Religionszugehörigkeit in Kapitel 3.2.1 gesammelt vorgestellt. Ferner sieht der Autor die Grundlagen der deutschen Geschichte eher als bekannt an, sodass der Fokus im deutschen Teil auf die Bildung einer Nation gelegt wird. In Bezug auf Griechenland werden die geschichtlichen Ereignisse grundlegender erläutert.

⁵⁸ Seidl, 1981, S. 13

⁵⁹ Manolopoulos, 2013

⁶⁰ Brumlik, 2009, S. 9

3.1 Warum in Deutschland Demokratie und Nationalstaat nicht zusammenfinden

Angefangen hat das 19. Jahrhundert unter anderem mit einer Neuordnung Europas. Nach dem Auf- und Abstieg Napoleons ist es am **Wiener Friedenskongress** 1814 gelegen, Europa neu zu regeln. In Europa werden nach den Eroberungen Napoleons die Ländergrenzen in Bezug auf die Zustände vor der Expansion Frankreichs wiederhergestellt. Diese Restauration unter Leitung des österreichischen

Die Zeit vom Wiener Kongress zur liberalen Revolution im März 1848 wird Vormärz genannt. Die Stilbezeichnung für Mode, Möbel und Kunst in dieser Zeit ist der heute noch geläufige Begriff Biedermeier.

Außenminister Klemens Wenzel Lothar von Metternich-Winneburg zu Beilstein⁶¹ hat zur Folge, dass nationale, liberale und demokratische Ströme unterdrückt werden. Politisch strebt der Wiener Kongress an, dass kommende Konflikte beziehungsweise Instabilitäten auf Kongressen gelöst werden sollen.⁶²

Während Napoleon auf St. Helena also „über die Eitelkeit des menschlichen Strebens“⁶³ nachdenkt, verursacht man in Wien unter der Leitung des Fürst Metternich „einen großen Widerspruch, der die Geschichte der nächsten 150 Jahre bestimmen sollte“⁶⁴ und der für das Nationalverständnis der Deutschen eine essenzielle Bedeutung hat.

Zum einen hat die Französische Revolution gezeigt, dass der Nationalstaat in einem kulturell und sprachlich geeinten Land zur Demokratie führt. „Demokratie und Einheit der Nation gehörten zusammen.“⁶⁵ Ähnlich wie in Großbritannien sind „Nationalstaat und Demokratie dasselbe.“⁶⁶

Zum anderen zeigt jedoch die Gründung der Heiligen Allianz 1815 zwischen Österreich, Preußen und Russland sowie die Gründung des deutschen Bundes im selben Jahr den weiterhin hohen Stellenwert des Fürstentums. Dieses unterdrückt folglich nationalstaatliche und demokratische Tendenzen in Deutschland. Die kommenden Jahrzehnte sind geprägt vom frustrierten Rückzug des Bürgertums aus der Politik in den privaten Bereich.⁶⁷ Einzig studentische Bewegungen streben weiterhin einen demokratisch-nationalen Staat an. Eine Entwicklung wie in Frankreich ist nicht abzusehen, aber die Ideen der bürgerlichen Rechte und nationalen Eigenständigkeit können auch durch das polizeistaatliche System im Deutschen Bund nicht verhindern werden.⁶⁸

⁶¹ Auch bekannt als Fürst Metternich

⁶² Beier, et al., 2007, S. 488

⁶³ Schwanitz, 2002, S. 212

⁶⁴ Schwanitz, 2002, S. 213

⁶⁵ Schwanitz, 2002, S. 215

⁶⁶ Schwanitz, 2002, S. 215

⁶⁷ Meyers großes Taschenlexikon, 1992b

⁶⁸ Beier, et al., 2007, S. 488

3.1.1 Die einmalige Chance in der Paulskirche

Es dauert bis ins Jahr 1848, als fast 400 Vertreter aller deutschen Gebiete zur ersten Parlamentssitzung in der Frankfurter Paulskirche zusammenkommen. Hintergrund sind Aufstände, ausgelöst durch eine Niederlage Louis Philippes gegen die Republikaner im Februar 1848, sowie zahlreiche, in ganz Europa verteilte Unruhen. So wird in Österreich beispielsweise Fürst Metternich abgesetzt. Den Aufständen und Straßenkämpfen nachgebend, werden in den deutschen Gebieten Wahlen zu einem gesamtdeutschen Parlament abgehalten.⁶⁹ Das Ziel des Parlaments ist, die nationalen Wünsche und Rechte der Bürger in Gesetzen zu verankern. Fortan sollen Volksvertreter und nicht mehr die Regenten und Minister der 38 Einzelstaaten die Politik Mitteleuropas steuern.⁷⁰

„Das ist ein Skandal! Das ist Terrorismus!“⁷¹

Franz Wigard, linksliberaler Abgeordneter eine Stunde nach
Sitzungsbeginn

Der Versuch scheitert ebenso, wie er die Weichen neu stellt. Gescheitert ist die erste gesamtdeutsche Versammlung an sich selbst, beziehungsweise an der fehlenden parlamentarischen Erfahrung und schließlich an dem Nichtvorhandensein einer Nation im Rücken. Die Politiker verlieren sich in Detailfragen und die alten Mächte haben genügend Zeit, die revolutionären Strohfeuer zu löschen und die Oberhand wiederzuerlangen. Dies gelingt, da es sich bei den Protesten im Vorfeld der Versammlung weniger um einen revolutionären Flächenbrand, sondern vielmehr um regionale Aufstände handelt.⁷²

Nach einem Jahr hat die Versammlung einen Entwurf zur Neuregelung fertiggestellt. Anders als beispielsweise Wilhelm III. von England verzichtet der preußische König Friedrich Wilhelm IV. auf die vom Parlament angebotene Krone. Offiziell erklärt der König, er werde die Krone, das „*Diadem aus Dreck und Letten*“⁷³, nur mit Zustimmung der deutschen Fürsten annehmen. Dies ist nicht ungewöhnlich, denn es zieht sich durch die Geschichte des deutschen Adels, dass stets ein Konkurrenzdruck beziehungsweise der Wille nach Anerkennung gegenüber Vertretern des gleichen Geschlechts herrscht⁷⁴. Die Entgegennahme der Krone vom Parlament wäre eine einmalige Chance zur friedlichen Einigung der deutschen Nation durch das Volk beziehungsweise durch die Demokratie gewesen. Die Folge ist eine Spaltung von Nationalismus und der demokratischen Idee von Patrioten

⁶⁹ Beier, et al., 2007, S. 488

⁷⁰ Wein, 2005, S. 299

⁷¹ Wein, 2005, S. 299

⁷² Wein, 2005

⁷³ Wein, 2005, S. 318

⁷⁴ Kampf um Germanien, 2009

und Demokraten. Die von Hofstede als Detailverliebtheit bezeichnete Eigenschaft der Deutschen findet sich hier sehr deutlich. Die Detailverliebtheit der deutschen Jung-Politiker ist folglich ein Grund, warum die Obrigkeit genug Zeit zum Wiedereinführen des Status Quo hat.

Die Weichen werden insofern neu gestellt, als dass die Bürger politisch sensibler werden und die Presse wieder an Einfluss gewinnt. Zu den starken Restriktionen, bedingt durch die Karlsbader Beschlüsse⁷⁵, wird nach der Revolution nicht zurückgekehrt. Die Frage nach der nationalen Einheit verschwindet nun nicht mehr aus der Gesellschaft.⁷⁶

Heute attestiert Hofstede den Deutschen einen Wunsch nach und die Nutzung von einem hohen Maß an Mitbestimmungsrechten. Die Geschichte zeigt, dass die gescheiterte Revolution als Versuch zur Einigung und Demokratisierung Deutschlands in der Tat vom Volk ausgeht. Die Revolutionen von 1848, aber auch die Diskussionen und Machtkämpfe in der Weimarer Republik oder letztendlich gar der Fall der Berliner Mauer sind Vorgänge, an der die Bevölkerung aktiv partizipiert.

3.1.2 Auf dem Weg zum Kaiserreich – Ein Drama zwischen Tragödie und Komödie.

„Was ist des Deutschen Vaterland?

Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland?

Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?

Ist's, wo am Belt die Möwe zieht?

O nein! nein! nein!

Sein Vaterland muß größer sein.“⁷⁷

Des Deutschen Vaterland von Ernst Moritz Arndt (1813)

Zusammengefasst ist es den Deutschen 1848 nicht gelungen, durch eine Revolution die Nation zu einen und zur Demokratie zu finden. Im Unterschied dazu gibt es während der französischen Revolution bereits eine Nation, die ihre Regierungsform wählt. Nachdem die Einigung und Demokratisierung *von unten* nicht funktioniert, ist die einzige Alternative eine Einigung der Nation *von oben* durch den *Staat*. Diese Aufgabe wird Otto von Bismarck übernehmen.

⁷⁵ Die Karlsbader Beschlüsse waren die radikale Antwort auf die Ermordung Kotzebue. Die Zensur wurde eingeführt, Turnvereine und Burschenschaften verboten und die Bürger wurden überwacht bzw. bespitzelt.

⁷⁶ Schwanitz, 2002, S. 223 f

⁷⁷ Wein, 2005, S. 275

Die Maxime der Zeit um 1871 hat Bismarck treffend formuliert:

*„Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden – das ist der große Fehler von 1848 und 1849 gewesen –, sondern durch Eisen und Blut.“*⁷⁸ Otto von Bismarck vor dem Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses

Deutschland spielt im ausgehenden 19. Jahrhundert eine Sonderrolle in der Riege der großen europäischen Völker.⁷⁹ Die „verspätete Nation“⁸⁰ wird erst 1871 als Kleindeutsche Lösung, das heißt ohne Österreich, ausgerufen. Eine Zeit, in der die Evolutionstheorie Darwins kontrovers diskutiert wird und das Selbstverständnis beziehungsweise die Identifikation mit der eigenen Nation wie beispielsweise in Frankreich und Großbritannien deutlich weiter entwickelt und verwurzelt ist. In Deutschland sind Demokratie und Nation zwei getrennte Begriffe. Auch wirtschaftlich steht das junge Deutschland als eigenständiger Nationalstaat hinter dem globalen Einfluss der Seefahrernationen.

Jedoch ermöglicht die Bildung des Deutschen Reichs eine Freisetzung der nationalen Ressourcen, wodurch eine rapide Industrialisierung einsetzt. Massive gesellschaftliche und politische Umwälzungen gehen einher mit Modernisierungen des Rechts- und Währungssystems, des Post- und Eisenbahnwesens und der Infrastruktur. Das Wirtschaftswachstum Deutschlands übertrifft Ende des 19. Jahrhunderts zeitweise das der USA. Deutschland erfährt einen bis dato unbekanntem Fortschritt und sieht sich bald auf Augenhöhe mit den europäischen Nachbarn.⁸¹

An dieser Stelle sollen die Schicksalstage der Gründung des deutschen Kaiserreichs bewusst übersprungen werden. Sicherlich ist dieses Ereignis eines der wichtigsten der deutschen Geschichte. Allerdings passt es insofern nicht in die vorliegende Ausarbeitung, da es zum einen keinen Bezug auf das Verhältnis zwischen Griechenland und Deutschland hat. Zum anderen ist das anfangs genannte Ziel, das besondere Verhältnis der deutschen zu Demokratie und Nationalität aufzuzeigen, bereits erreicht. Nach der Vorstellung der griechischen Geschichte, auf die im speziellen Bayern einen großen Einfluss hat, wird am Vorabend des 1. Weltkrieges wieder in die deutsche Geschichte eingestiegen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die deutsche und griechische Position gelegt.

⁷⁸ Wein, 2005, S. 323

⁷⁹ An dieser Stelle sei auch auf die Sonderstellung Polens bzw. der Entwicklung einer unabhängigen polnischen Nation hingewiesen.

⁸⁰ Schwanitz, 2002, S. 223

⁸¹ Schwanitz, 2002, S. 224

3.2 Wie Griechenland das Kämpfen wieder lernte

Während Deutschland 1871 seiner Gründung entgegensteuert, sieht sich Griechenland seit längerem einer Besetzung durch das Osmanische Reich gegenüber.

*„Vaterland der herrlichst größten Helden,
Thron der ewig unerreichten Kunst,
Ewig hohes Vorbild allen Welten,
Reichgeschmückte mit der Musen Gunst,
Du, der edlen Menschheit treue Wiege,
Hochbegabtes Hellas, siege! siege! Rufet sehrend jedes Volk dir zu.
Hemath alles schönen, alles Hohen
Unterdrückt in dir, doch nicht entflohen
War es, sieg' im heil'gen Kampfe du!“⁸²*
König Ludwig I. von Bayern

Man könnte es als eine Ironie der Geschichte bezeichnen, dass nach umfangreichen Krediten von Großbritannien, Russland und Frankreich an das völlig überschuldete Griechenland im Jahr 1832 ein Deutscher erster König von Griechenland wird.

Wie konnte es dazu kommen? Um dies zu klären, muss ein kleiner Bogen zur Geschichte des Kampfes um die griechische Unabhängigkeit geschlagen werden. Der erste Schritt in die Monarchie ist die gewaltsame Loslösung Griechenlands vom Osmanischen Reich.



Abbildung 7
Segnung der griechischen Flagge
am 25. März 1821
im Kloster Agia Lavra von
Theodoros Vryzakis,
1865.

Die Griechische Revolution dauert von 1821 bis 1829 und wird letztendlich von Großbritannien, Russland, Frankreich und unzähligen Idealisten beeinflusst. Der griechische Unabhängigkeitskrieg beendet die über 360 Jahre währende Herrschaft der Osmanen über die Griechen. Die Herrschaft beginnt 1453 mit der Eroberung des byzantinischen Konstantinopels, was gleichzeitig auch das Ende des Byzantinischen Reichs bedeutet. Während Griechenland vor der Eroberung das Land mit der höchsten Alphabetisierung in Europa darstellt, bildet sich unter der Fremdherrschaft zunehmend eine ungebildete Unterschicht. Die Eliten des Landes verlassen die Heimat in erster Linie nach Italien, wo sie maßgeblich an den Strömungen der Renaissance beteiligt sind. Jedoch begünstigt das osmanische Gesellschaftssystem auch eine Schicht von Wohlhabenden Griechen. Die *Phanarioten*⁸³ beispielsweise sind für die Steuerentreibung zuständig. Mit überzogenen Steuerforderungen zugunsten des eige-

⁸² Ludwig I., 1829, S. 5

⁸³ Angehörige einer kleinen, politisch einflussreichen Oberschicht, der sogenannten Phanar im Osmanischen Reich.

nen Geldbeutels sind sie bei einer ohnehin schon hohen Steuerlast mit ein Grund für Aufstände und somit für den Ausbruch der Revolution.

„Die [Steuerlast] zu schultern, waren die Griechen auch für die eigene Sache kaum bereit. Ein Bewusstsein dafür, dass das Gemeinwesen nur dann funktionieren kann, wenn alle mitzahlen, gab es nicht.“⁸⁴

Im Zuge der langen Abhängigkeit Griechenlands ist die Idee einer griechischen Nationalität bei Ausbruch der Revolte 1821 in der Walachei und auf der Peloponnes noch sehr abstrakt. Dadurch ist die Intensität des Aufstands gegen die osmanischen Herrscher regional sehr unterschiedlich. Mancher Orts entlädt sich die Wut der Unterdrückten gar gegen die im osmanischen Herrschaftssystem privilegierten Griechen der Oberschicht und nicht gegen die Osmanen.

Besonders umkämpft wird der Peloponnes. Griechische Kampfverbände sowie türkische Truppen erobern im Wechsel immer wieder Dörfer und vertreiben die Anwohner gewaltsam. Etablieren können sich die Griechen nur in Nea Epidavros, wo schließlich Ende 1821 die erste Nationalversammlung Griechenlands zusammentritt.



Abbildung 8 Karte der Peloponnes mit Ausschnitt

⁸⁴ Rinke, 2011

Im Süden des Landes bleibt die Pattsituation bis 1825 unverändert, da keine Partei genug Stärke besitzt, um einen Sieg zu erzielen. Die im griechischen System vorherrschende soziale Ungleichheit führt zur Spaltung des griechischen Widerstandes und zu einer Bekämpfung untereinander, da die Interessen und Ziele divergieren. Die Situation des Stillstandes wird erst durch externe Einflüsse aufgehoben.

Seit Alexander dem Großen⁸⁵ hat Griechenland international keine sonderlich große politische Rolle gespielt. Jedoch ist das Feuer der Hellen⁸⁶ weder in Griechenland noch in Europa über die Jahrtausende erloschen. Die Geisteswissenschaften der Renaissance sind eng mit der Geistesgeschichte Griechenlands verbunden. Somit ist es bei Ausbruch der griechischen Unabhängigkeitsbewegung kein reines Abenteuer, in das sich die europäischen Unterstützer stürzen, sondern vielmehr eine „aus dem Geist des Klassizismus geborene realisierte Utopie⁸⁷“. Dieser erliegt auch, wie weiter unten zu erkennen, Bayerns König Ludwig I.

Dem europäischen Adel erscheint die griechische Revolution als ein eher zweit-rangiges politisches Problem. Die frisch durch die Heilige Allianz sichergestellte absolutistische Herrschaftsordnung ist den Fürsten Europas nach auch in Griechenland maßgeblich. Somit erklären allen voran Fürst von Metternich und Zar Alexander, dass „der Sultan [des Osmanischen Reichs, d. Verf.] der Gottgewollte Herrscher der Hellen sei, dem sich die Griechen selbstverständlich zu unterwerfen hätten⁸⁸“.

Eine Unterstützung der griechischen Unabhängigkeitsbewegung stellt die Legitimation der Heiligen Allianz in Frage und kommt einem Hochverrat gleich. Jedoch erfahren die Griechen gerade von Vertretern jener Schicht Unterstützung, die von den jüngst getroffenen Entscheidungen des Wiener Kongresses lebt.⁸⁹

Besonders bekannte literarische Beiträge trug der britische Dichter George Gordon Byron, bekannt als Lord Byron bei. Auch heute noch ist Byron in Griechenland präsent. Ein Vorort in Griechenland trägt ebenso seinen Namen wie zahlreiche Griechen. Als Spende für die Opfer des Tsunamis in Japan wurde Byrons Stradivari-Geige im Jahr 2011 für elf Millionen Euro versteigert.

In ganz Europa bilden sich Gruppen und Vereine, die offen mit dem Griechentum sympathisieren, Kunst und Literatur im Sinne der griechischen Antike beeinflussen und sich teilweise aus purem Idealismus aktiv dem Widerstand anschließen.⁹⁰

Diese **Philhellenen** entstammen meist aristokratischen Häusern und verstehen sich als Bewahrer der antiken Zivilisation beziehungsweise der Nachfahren der antiken Hellenen.

⁸⁵ + 332 v. Chr. In Babylon

⁸⁶ Der Begriff Hellene beschreibt die Gesamtheit der griechisch sprechenden Völker.

⁸⁷ Seidl, 1981, S. 12

⁸⁸ Seidl, 1981, S. 11

⁸⁹ Seidl, 1981, S. 11 f

⁹⁰ Philippou, 2007, S. 1

„Die uralte Liebe und Bewunderung der Deutschen für das antike Griechenland führte zu einer Dankesschuld, die aus ihrer Sicht nur mit einer aktiven Hilfe zu begleichen war. Außerdem war auch die religiöse Verantwortung ein fester Bestandteil der Griechenhilfe, wobei die religiösen Appelle vor allem diejenigen überzeugen sollten, die politische Einwände gegen den Philhellenismus hatten⁹¹.“

Auch in hohen politischen Positionen finden sich Philhellenen: Ein wichtiger Vertreter ist der bayrische König Ludwig I. Er finanziert mit beträchtlichen Geldspenden den Widerstand, liefert Waffen und stellt Militärberater. Aus heutiger Sicht könnte man die Ambitionen von Ludwig I. als einen romantischen Spleen abtun, dem auch sein Namensvetter Ludwig II. in Bezug auf seine Schlossbauambitionen verfällt. In Anlehnung an das griechische Ypsilon ändert er die Schreibweise von *Baiern* in *Bayern*⁹². Das würde aber erklären, dass Ludwig I. durchaus im Einklang der öffentlichen Meinung gehandelt hat. Wirklich neu zu dieser Zeit ist nämlich, dass das Gewissen eines Volkes und deren Meinung politisch relevant wird. Und eben das haben die Verfechter des absolutistischen Herrschaftskonstrukts verkannt: Macht braucht von nun an Legitimität zur Herrschaft. Dieser Zusammenhang ist für das 19. Jahrhundert elementar. Ludwig I. ist folglich Vertreter einer Idee, die für Europa und das Abendland steht, obwohl es auf dem ersten Blick gegen seine eigene Position als König spricht.^{93 94}

Bei aller Sympathie für das erwachende Volk hat allen voran die Weltmacht Großbritannien ein handfestes militärisches Interesse an dem Erhalt eines intakten Osmanischen Reichs. Die Furcht gilt Russland beziehungsweise der Gefahr einer südlichen Expansion bis hin zum Mittelmeer, sollte das Osmanische Reich zusammenbrechen. Ein Zugang Russlands zum Mittelmeer würde eine Gefahr für die englischen Handelsrouten bedeuten. Im Gegenzug befürchtet Russland ein Bündnis zwischen Griechenland und Großbritannien als Folge eines griechischen Triumphs. Eine starke Präsenz der Engländer in der Region ist nicht im Interesse Russlands. Die französischen Beziehungen in diesem Gebiet bleiben bei einem Status Quo am erfolgreichsten. Das Lange Verharren der Fronten in Griechenland führt in den Machtzentren Europas zu Überlegungen, eine Lösung im eigenen Interesse anzustreben.

⁹¹ Philippou, 2007, S. 1

⁹² ZDF.de, 2008

⁹³ Um die Ambitionen zu verstehen hilft vielleicht der Vergleich mit dem Staat Israel. Die politische Bedeutung und die ausgesprochene Verpflichtung der Bundesrepublik zu dem kleinen Land liegt sicherlich nicht an dem Land und seiner geografischen Lage an sich, sondern vielmehr an einer geschichtlichen und Idealen Verbindung.

⁹⁴ Seidl, 1981, S. 12 f

3.2.1 Die Religion als Identität

In Griechenland ist der orthodoxe Glaube tief mit der eigenen Identität und folglich der Kultur verknüpft. Sicherlich ist eine gesellschaftsgeschichtliche Ausarbeitung ohne den Aspekt der religiösen Differenzen nicht ganzheitlich möglich. Da jedoch in Bezug auf die aktuelle Mediendebatte die Religion keine maßgebliche Rolle spielt und die Entwicklung der griechischen Gesellschaft auch mit den rudimentären Kenntnissen des religiösen Konfliktpotenzials möglich ist, werden diese nachfolgend gegeben. Darüber hinaus wäre eine Aufarbeitung der durch die Religion herbeigeführten Einflüsse in Griechenland Bestand einer eigenständigen wissenschaftlichen Ausarbeitung.

Die gegenseitige Exkommunikation wird erst 500 Jahre später, 1965 vom Patriarch Athenagoras und Papst Paul VI. wieder aufgehoben.

Der orthodoxe Glaube ist für die griechische Gesellschaft prägend und beginnt mit einem Zerwürfnis im Christentum. Über die Abspaltung der Glaubensrichtung vom römisch-katholischen Glauben gibt es eine divergierende Quellenlage. Verbreitet liest man, dass sich die Orthodoxe Kirche⁹⁵ von der römisch-katholischen im Morgenländischen Schisma 1054 aufgrund von Uneinigheiten über den Zölibat, Alkoholkonsum zur Fastenzeit und der Auslegung der Dreifaltigkeit trennt⁹⁶. Einher geht das gegenseitige **exkommunizieren** von Michael I. Kerularios, Patriarch von Konstantinopel und dem Gesandten des Papstes Humbert von Silva Candida. Andere Quellen sehen dies eher als unmittelbares Ende der direkten Zusammenarbeit und somit als einen Mosaikstein in der Entwicklung zur Kirchentrennung.⁹⁷ Mit der Entfremdung beziehungsweise Trennung der beiden christlichen Glaubensrichtungen entsteht in Griechenland und speziell in Konstantinopel die den Kulturraum bezeichnende griechisch-orthodoxe Kirche.

Zur Zeit der osmanischen Besatzung ist die Religion das wesentliche Merkmal der eigenen Identität, da ein Staat oder eine gemeinsame Idee des Staates durch die lange Besetzung nicht vorhanden ist. In dem Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland auf Grundlage des Vertrags von Lausanne⁹⁸ ist die Religionszugehörigkeit der Indikator für die Bestimmung der Länderzugehörigkeit.

97% der griechischen Bürger bekennen sich heute zum orthodoxen Glauben⁹⁹. Losgelöst von dieser Selbstauskunft ist die aktive Ausübung der Religion, welche bei jüngeren Menschen abnimmt. Staat und Religion sind im Vergleich zu Frankreich oder auch Deutschland nicht scharf getrennt. Das bedeutet, dass religiöse Würdenträger politisch, sozial und ökonomisch einen nicht zu vernach-

⁹⁵ Orthodoxer Glaube bedeutet übersetzt in etwa *richtiger Glaube*

⁹⁶ Rondholz, 2011, S. 102

⁹⁷ Stegelmann, 2012, S. 50 f

⁹⁸ Vgl. 4.1.3

⁹⁹ Pieper, 2012

lässigen Einfluss haben. In der griechischen Verfassung ist der orthodoxe Glaube als vorherrschende Religion definiert. Eine dennoch in Griechenland zu beobachtenden Zunahme von Beschlüssen zur Trennung von Religion und Staat entgegen die Geistlichen deshalb vehement. Im Alltag findet sich eine aktive Heiligenverehrung, die sich auch in der Namensgebung von öffentlichen Einrichtungen wiederfindet. Zu Konfusionen kommt es in der Praxis in Bezug auf die kalendarische Festlegung von kirchlichen Feiertagen. Bei einem Datumsvergleich sollte immer berücksichtigt werden, ob es sich um eine Aussage auf Grundlage des julianischen oder gregorianischen Kalenders bezieht. Eine Griechisch-orthodoxe Kirche als solches gibt es allerdings nicht. Vielmehr beschreibt dieser Name die Kombination der griechischen Kultur mit dem Glauben an die Orthodoxe Kirche.



Abbildung 9
Flagge der griechisch-orthodoxen Kirche

3.2.2 Griechenland wird unabhängig – und hängt an Europa

„Griechenland ist russisch oder englisch; da es nicht russisch sein darf, muß es notwendigerweise englisch sein.“¹⁰⁰
Britischer Botschafter in Athen

Die Revolution eskaliert in dem Sinne, als dass sowohl die Griechen wie auch das Osmanische Reich externe Hilfe erfährt. Zunächst unterstützen ägyptische Streitkräfte das osmanische Militär unter der Zusage, eingenommene Gebiete halten zu dürfen. Die Rückeroberung der Peloponnes von den sich untereinander bekämpfenden Griechen gelingt schnell. Die drei europäischen Mächte sehen sich unter Druck, da sie eine Herrschaft Ägyptens über Griechenland nicht dulden wollen und entsenden eine Flotte zur Schlacht von **Navarino**. Die Schlacht endet mit der Niederlage des Osmanisch-Ägyptischen Bündnisses, schwächt das Osmanische Reich nachhaltig und mündet im Russisch-Türkischen Krieg im Jahr 1828, der ebenfalls mit einer Niederlage der Türken endet¹⁰¹ Im *Londoner Protokoll zu Griechenland* im März 1829 werden die Grenzen Griechenlands, nun ein per Definition unabhängiger, tributfreier Staat, festgelegt¹⁰².

In einem hat der Griechische Befreiungskampf also sein Ziel erreicht: Griechenland ist ab 1828 unabhängig. Jedoch wird der europäische Einfluss steigen, denn Griechenland ist zwar von der



Abbildung 10
Ioannis Kapodistrias auf der gr. 20 Cent Münze

In der Schlacht von Navarino waren die osmanischen Schiffe überwiegend mit Bronzekanonen bestückt. Nach dem Untergang der Kriegsschiffe wurden die Kanonen gehoben und zum Großteil nach Bayern verladen. Dort eingeschmolzen dienten sie als Baustoff beispielsweise für den Obelisken am Karolinenplatz in München oder der Bavaria.

¹⁰⁰ Kogelfranz, 1985, S. 116

¹⁰¹ Beier, et al., 2007, S. 488

¹⁰² Fortna, et al., 2013

Osmanischen Herrschaft frei, jedoch nicht souverän. „[...] diese Abhängigkeit von den ausländischen Mächten zieht sich seit Anbeginn der Gründung des griechischen Staates wie ein roter Faden durch die Geschichte bis heute¹⁰³.“ Obwohl Griechenland die Basis für die abendländische Entwicklung ist, kann Griechenland als ein verhältnismäßig junger Staat in Europa angesehen werden, der sich aufgrund widersprüchlicher und somit problematischer Einflüsse anderer Nationen entwickelt hat.



Abbildung 11 Entwicklung des griechischen Staatsgebiets nach Jahren

Der vormals russische Staatsdiener Ioannis Kapodistrias wird von der griechischen Nationalversammlung 1827 zum ersten Präsidenten Griechenlands gewählt. Fernab von politischen Lagern tritt er als schneller Reformator des verwüsteten und wirtschaftlich angeschlagenen Landes auf. Kapodistrias Reformen ziehen jedoch im eigenen Land zunächst den Unmut traditioneller, konservativer Gruppen auf sich, da die zügige Reorganisation gegen ihre Vorstellungen spricht. Im Verlauf seiner Regentschaft breiten sich die Ablehnung seiner Politik und das Misstrauen gegenüber seiner Person in der Bevölkerung aus, auch weil seine Regentschaft autoritäre Züge aufweist, die den Griechen bis dato fremd sind.

Frankreich, Russland und Großbritannien sind über die Unabhängigkeitserklärung hinaus in Griechenland präsent und aktiv, da die Situation der gesamten

¹⁰³ Manolopoulos, 2013

Region Ost-Europa durch unterschiedlichste politische Interessen angespannt ist.¹⁰⁴ Durch die politische Vergangenheit Kapodistrias' ist seine Politik in den Augen Großbritanniens Pro-Russisch geprägt und steht teilweise konträr zu den Interessen Großbritanniens. In Griechenland entladen sich Unmut und Wut gegenüber Kapodistrias' Politik und Vetternwirtschaft zunehmend in Aufständen.¹⁰⁵ Im Zuge seines Vorgehens gegen die Aufstände wird er am 27. September 1831 ermordet. Sein politisch unerfahrener Bruder Augustinos Kapodistrias übernimmt für kurze Zeit das Amt des Präsidenten.

3.2.3 Otto ante Portas: Der König von Griechenland ist nicht der König der Griechen

Griechenland ist es nicht gelungen, sich aus eigener Kraft zu ordnen. Die Interessen der einzelnen Gruppen sind zu unterschiedlich und die Einflussnahme von außen ist für das strategisch wichtig gelegene Land zu dominant. Die Ideale einer fortschrittlichen Gesellschaft müssen nun durch eine noch stärkere Einmischung der Europäer fallengelassen werden. Eine Monarchie wird nach übereinkommen von Frankreich, Großbritannien und Russland auf der Londoner Konferenz von 1832 installiert. Auf dieser Konferenz wird außerdem die Unabhängigkeit Griechenlands international anerkannt, die Grenzen definiert, Athen als Hauptstadt festgelegt und ein Kredit von 60 Millionen Francs gewährt¹⁰⁶.

„Dem neuen Staatsgebilde wird allerdings nur eine sehr beschränkte territoriale Basis zugestanden. Ganz Nordgriechenland blieb außerhalb, das Traumziel Konstantinopel war in unerreichbarer Ferne¹⁰⁷.“

Der griechischen Nationalversammlung wird es überlassen, einen europäischen Herrscher zu finden. Nachdem der spätere König Belgiens, Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha, sowie Prinz Karl von Bayern die Krone ablehnen, fällt die Wahl auf den Sohn des bayrischen Königs Ludwig I., Otto von Wittelsbach. In diesem Moment zahlt sich wohl die massive Unterstützung der griechischen Idee zu Beginn der griechischen Unabhängigkeitsbewegung durch seinen Vater aus (s.o.). Allerdings wird der neue König schnell merken, dass auf die romantische Idee¹⁰⁸ seines Vaters als Grundlage zur Unterstützung von Griechenland bald ein

¹⁰⁴ Ägypten fordert vom türkischen Sultan den Lohn für geleistete Hilfe während des Unabhängigkeitskriegs. Der Bedrohung durch das ägyptische Heer steht Russland als Schutzmacht Konstantinopels gegenüber. Als Ersatz überlässt das Osmanische Reich den Ägyptern Syrien zur Verwaltung. Die Spannungen zwischen der Türkei und Ägypten führen durch verschiedene Bündnisse und Interessen der europäischen Großmächte zu einer latenten Gefahr die Krise nach Mitteleuropa zu holen. „[...] scharfer Nationalismus schien eine willkommene Beschäftigung für die empordrängenden, durch zaghafte Reformen nur gereizten und enttäuschten Massen.“ Allen voran Frankreichs Politik ist es zu verdanken, dass es nicht zu einer Eskalation kommt. Die europäischen Mächte steuern weiter auf eine Demonstration der nationalen Stärke auf dem Schlachtgeld hin. „[...] Die Kriegsgefahr von 1840 ist [aber] ein Beispiel dafür, daß ein vermiedener Krieg nicht versöhnend, sondern entfremdend [...] wirkt.“ Valentin, 1968, S. 764

¹⁰⁵ Schulz, 2011, S. 411 ff

¹⁰⁶ Schönhärl, 2010

¹⁰⁷ Hösch, 2008, S. 169

¹⁰⁸ Als romantische Idee ist hier der übersteigerte Philhellenismus gemeint.

reales Scheitern folgt. Ein Scheitern, das aus heutiger Sicht allerdings relativiert werden muss. Denn die Einflüsse seiner Regentschaft legen in vielen Bereichen den Grundstein für das heutige Griechenland.

Der erst 16 Jährige Otto von Wittelsbach ist von 1832 an **König Otto I. von Griechenland**. Da Otto zu diesem Zeitpunkt minderjährig ist, übernimmt sein Vater die Formalien der Thronbesteigung. Um dem Osmanischen Reich keine

falschen Ambitionen zu signalisieren, darf er sich nicht König der Griechen nennen. Dies würde die im Ausland lebenden Griechen einschließen und die Sorge vor einer gewaltsamen Expansion Griechenlands schüren.

König Otto I. unterstützt auch die Idee der 1859 in Athen stattfindenden Olympien, Vorläufer der modernen Olympischen Spiele. In den kommenden Jahren entwickelt sich von Griechenland aus die Idee des internationalen sportlichen Wettstreits weiter, bis 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit mit gerade einmal 250 Athleten veranstaltet werden. Dies waren die ersten Olympischen Spiele seit der Antike, dem Jahr 393. Der Kampf der Nationen Europas soll sich nun im Sport finden. Diese großartige Idee des Friedens findet in der angespannten europäischen Situation jedoch keinen Anklang.

Um eben dies zu unterbinden, verpflichtet sich Otto I. bei den europäischen Mächten, keine Aggression gegenüber dem Osmanischen Reich auszuüben. Dennoch wird ihm gewährt, 3.500 bayrische Soldaten mit nach Griechenland zu nehmen. Eben diese Soldaten, so zeigt sich später, sind der Garant für König Ottos zukünftige Position und Macht.

Ottos stürmische Überfahrt in sein neues Land endet in einem großen Festakt. Der Freudentaumel des neuen Königs wird jedoch schnell von der Realität eingeholt. Das Land zeigt sich nach dem Unabhängigkeitskrieg ausgeplündert und ausgelaugt. Recht und Ordnung sind außer Kraft und die Nation, dessen Land eine kleine Fläche von nahezu der Hälfte des heutigen Griechenlands aus macht, muss hinnehmen, dass ein Großteil der griechischen Bevölkerung in Gebieten des Osmanischen Reichs lebt. Innen- wie außenpolitisch

lassen sich somit große Probleme orten. Allerdings befindet sich König Otto I. in einer günstigen Position. Mit 3.500 Mann und einem umfangreichen Kredit im Rücken lässt sich das Land befrieden. Und eben dies ist die Sehnsucht der Griechen nach dem Unabhängigkeitskrieg: Ruhe, Ordnung und Frieden.¹⁰⁹

Darüber hinaus ist Otto auch mit einem breiten Spektrum an Beratern ausgestattet. Denn ebenfalls auf seine Minderjährigkeit zurückzuführen ist die Bildung eines bayerischen Regentschaftsrats. Die Tatsache, dass ein nicht volljähriger Bayer mit einem Regentschaftsrat Griechenland ordnen soll, hat schon die Zeitgenossen irritiert. Von Beginn an ist „die ‚Bavarokratie‘ mit dem Odium einer Fremdherrschaft belastet“¹¹⁰. Die Mitglieder des Stabs, allesamt charakterlich höchst unterschiedlich, sind der Finanzexperte König Ludwigs, ein Jurist, ein Major und

¹⁰⁹ Seidl, 1981, S. 113 f

¹¹⁰ Hösch, 2008, S. 169

ein Verwaltungsfachmann. König Ludwig I. nimmt nach der Thronbesteigung seines Sohnes somit auch weiterhin Einfluss auf Griechenland und leistet faktisch Entwicklungshilfe. Vor 150 Jahren ist dies ein sehr ungewöhnliches Unterfangen. Dem Regentschaftsrat folgen nach Griechenland fast zehntausend Bayern: Beamte, Lehrer, Ärzte, Architekten, Wissenschaftler und Militärs. Gemeinsam definieren sie die Grundlagen der Struktur des modernen Griechenlands mit unübersehbaren bayrischen Anleihen. Nach bayrischem Vorbild findet sich somit zum Beispiel das deutsche Reinheitsgebot für die Bierherstellung in Griechenland wieder. Relevanter ist jedoch der Versuch, die lokale Gewohnheitsrechtsordnung zu erfassen und in ein für Griechenland passendes Zivilrecht nach bayrischem Vorbild umzuwandeln beziehungsweise zu übersetzen. Diese Rechtsordnung hat Spuren bis weit in unser Jahrhundert hinterlassen.^{111 112}

Innenpolitisch haben sich die politischen Lager unter Otto I. nach den Interessen der Franzosen, Russen und Briten formiert und ein Stückweit von der Herrschaft Ottos abgelöst. Nach wie vor ist es im Interesse Großbritanniens, das Osmanische Reich zu stärken, um ein Vorrücken Russlands zum Mittelmeer zu verhindern. Russland steht der *Megali Idea* – die Vereinigung aller ehemaligen Griechischen Gebiete nach dem Vorbild des Byzantinischen Reichs – offen gegenüber. Dies würde auch eine Rückeroberung Konstantinopels bedeuten. Frankreich ist generell bestrebt, Gebiete auf dem Balkan zu besitzen und den Einfluss gegenüber Großbritannien zu stärken.¹¹³

3.2.3.1 Dei gratia

König Ottos Regentschaft ist geprägt von seiner absolutistischen Erziehung und dem Glauben, bei Erreichen des 20. Lebensjahrs mit Gottesgnaden allein regieren zu können. Durch seine Einstellungen verwehrt er dem Volk diverse Grundrechte und billigt keine Partizipation des Bürgertums an der Regierung. Er geht sogar soweit, dass den Griechen generell eine Anteilnahme an der Regierung verwehrt bleibt. Die Einflussnahme von König Ludwig I. ist hier nicht zu verkennen. Der einst liberale Kronprinz entwickelt im Laufe seiner Zeit als König von Bayern zunehmend die Vorstellung des absoluten Monarchen¹¹⁴. Eben das möchte er auch seinem Sohn sichern. Die Regierung ist rein bayerisch und Griechen besitzen im Kabinett kein Stimmrecht. Verständlicherweise erzürnt diese Art der Fremdherrschaft das griechische Volk. Durch teure Prestigebauten, seine Kinderlosigkeit und den Führungsstil im Allgemeinen erhöht sich im Laufe der Regentschaft zunehmend der Druck durch das Volk. König Otto I. hat

¹¹¹ Hösch, 2008

¹¹² Seidl, 1981, S. 12

¹¹³ Schönhärl, 2010

¹¹⁴ Seidl, 1981, S. 114

es bei Amtsantritt versäumt, die Bedürfnisse und Verhältnisse Griechenlands zu verstehen. Humanistische Ideale und bürokratische Theorien, die in Bayern Gültigkeit besitzen, gelten noch lange nicht in Griechenland. Interkulturelle Kommunikation ist zu dieser Zeit noch kein Fachbegriff. Schwerer als ein allgemeines Missverständnis der Griechen wiegt jedoch der Umgang mit den bis zu 8.000 Palikaren¹¹⁵ aus dem Unabhängigkeitskrieg. Anstatt zu versuchen, sie sesshaft zu machen, ihre Dienste anzuerkennen und sie an die bayrische Disziplin zu gewöhnen, werden sie pauschal als Räuber und Revoluzzer eingestuft. Im Zentrum steht also der Staatsschutz durch Gesetze, wobei die Truppenverbände verboten werden. Diesem Verbot kommen die Palikaren nicht nach¹¹⁶

Auch wenn die Einstellung des griechischen Volkes gegenüber König Otto I. negativ ist, so darf der Stellenwert seiner Regentschaft nicht allein daraus abgeleitet beziehungsweise bewertet werden:

„Sie [König Otto I. und seine Regenten, d. Verf.] haben nach den schlimmen Erfahrungen des selbstmörderischen Bürgerkriegs und dem Scheitern Kapodistrias die notwendigen administrativen und institutionellen Rahmenbedingungen für ein funktionierendes monarchisches System geschaffen.“¹¹⁷

Dass die altbekannten und verkrusteten Systemabläufe der osmanischen Herrscher dabei geändert werden müssen, ist genauso verständlich wie der eben dadurch verursachte Unmut der Bürger. Ein funktionierendes, zentralistisches Verwaltungssystem auf einer gesetzlichen Grundlage muss zwangsläufig die lokale Selbstverwaltung und lokale Machtstruktur aufbrechen. Speziell dann, wenn in einem bäuerlichen Umfeld überwiegend gewohnheitsrechtliche Normen gelten.¹¹⁸

„Wie sollte man eine Zentralregierung und ein Steuersystem in einem Volk einführen, dessen Helden als Partisanen in den Bergen lebten und ehrfürchtig ‚Klephten‘, Diebe, genannt wurden? [...] Wie sollte eine politisch zuverlässige Bauernschaft entstehen, wenn der König den Besitzstand der riesigen Nationalgüter in der Schwebe ließ, um die besitzenden Schichten gefügig zu halten? [...] Das jahrhundertalte patriarchale Klientelwesen war mit den neuen, aufgeklärten Vorstellungen nicht kompatibel. Wovon sollte Otto also den Aufbau von Infrastruktur, Verwaltung und Bildungswesen bezahlen?“¹¹⁹

¹¹⁵ Auch Klephten genannte Truppen aus dem Befreiungskrieg. Nun als irreguläre gesehen und in Bergregionen vertreten.

¹¹⁶ Seidl, 1981, S. 118

¹¹⁷ Hösch, 2008, S. 170

¹¹⁸ Hösch, 2008

¹¹⁹ Schönhärl, 2010

3.2.3.2 Die Troika dirigiert das ärmer werdende Land

Die massive Einflussnahme der *Troika*¹²⁰ in die Politik Griechenlands ist auch in den 1830er und 40er Jahren durch die außen- wie Innenpolitischen Spannungen ungebrochen und geschieht weiter mit unterschiedlichen Hintergedanken.¹²¹ Otto ist nun mehr Spielball der drei Nationen als eigenmächtiger Akteur.

„Die prekäre Situation des griechischen Staatshaushaltes, der chronische Bedarf an ausländischem Kapital und Anleihen sowie die finanzielle Starthilfe für den griechischen Staat in Form der Kollektivanleihe der drei ‚Schutzmächte‘ lieferten weitere Hebel für die Interventionspolitik¹²².“

Die Einflussnahme der Europäer findet durch Zwangsmaßnahmen und Kanonenbootdiplomatie¹²³ statt. Im 19. Jahrhundert lassen sich dafür zahlreiche Beispiele finden, wie die Blockade der griechischen Häfen Anfang 1850 durch die britische Navy im Zuge der Don Pacifico Affäre¹²⁴. Der Wunsch vieler Griechen, in der *Megali Idea* die Nation zu einen und militärisch gegen das zerfallende Osmanische Reich vorzugehen, liegt angesichts der schwachen Position und der laufenden Interventionen speziell von Großbritannien in weiter Ferne¹²⁵. Dies zeigt die Besetzung des Hafens Piräus während des Krimkrieges in den Jahren 1854 bis 1857 durch französische und britische Truppen, um die griechische Regierung zur Neutralität zu zwingen. Die Griechen folgen nämlich der russischen Position in der Hoffnung, bei einem Zerfall des Osmanischen Reichs Gebiete zugesprochen zu bekommen.^{126 127}

„Das Grundmuster eines innenpolitisch instabilen Griechenlands, das Eingreifen von außen ausgesetzt war, setzte sich indes fort.“¹²⁸

Die Macht des Königs ist im Kontext der zunehmend schlechter werdenden Finanzsituation Griechenlands gering. Die Wirtschaft des Landes liegt nach der Befreiung vom Osmanischen Reich immer noch brach, da die Investitionspläne langfristig angelegt sind. Änderungen im Bildungswesen beispielsweise führten logischerweise erst Jahre später zu einer Verbesserung. Allein die Zinslast des

¹²⁰ Russland, Großbritannien und Frankreich. Im Verlauf der Ausarbeitung wird der Begriff erneut in Bezug auf die aktuelle Finanzkrise genutzt. Dabei bezieht er sich nicht auf die drei hier relevanten Länder.

¹²¹ Nachfolgend ist die Rolle von König Otto I. das Zentrum der Ausarbeitung. Die griechische Politik in Bezug auf die naheliegenden Inseln wie beispielsweise Kreta wird an dieser Stelle ausgespart.

¹²² Schulz, 2011, S. 458

¹²³ Bezeichnet das Durchsetzen von eigenen Interessen gegenüber kleineren Mächten mittels eines oder mehrerer Kriegsschiffe.

¹²⁴ Die britische Regierung sieht sich bei der antisemitischen Verfolgung des britischen Juden David Pacifico in der Pflicht militärischen Druck zum Schutze der eigenen Untertanen auszuüben. Für mehr Informationen siehe: <http://bit.ly/16e1hJO> (Abgerufen am 14.5.2013)

¹²⁵ Schönhärl, 2010

¹²⁶ Schulz, 2011, S. 458 f

¹²⁷ Schönhärl, 2010

¹²⁸ Schulz, 2011, S. 459

bereits angesprochenen Kredits über 60 Millionen Francs droht ab 1835 den Staatshaushalt zu erdrücken. Hinzu kommt die finanzielle Belastung durch ein wachsendes Militär. Der Verwaltungsaufwand und die bayrische Vorstellung von einem disziplinierten Heer lassen sich mit dem Selbstverständnis der griechischen Freiheitskämpfer und Milizen nicht übereinbringen.

Nach Abzug der bayrischen Soldaten aus Griechenland verliert König Otto seine eigene *Schutzmacht*. 1843 bricht unmittelbar dadurch ein Volksaufstand aus, der die Partizipation der Griechen an der Regierung fordert. Im Rahmen des Aufstandes fliehen viele der bei Amtsantritt zugezogenen Bayern wieder zurück ins Heimatland. Dem Druck nachgebend, gestattet König Otto I. eine Verfassung, bei der Andreas Metaxas der erste konstitutionelle Ministerpräsident wird. Jedoch hat dies zur Folge, dass durch die Nähe der Parteien zu unterschiedlichen europäischen Mächten, ganz nach deren Interesse gesteuert, innenpolitische

Unruhen und Amtsneubesetzungen stattfinden. König Otto I. kann sich noch bis 1862 im Amt halten, bis die Spannungen zwischen den Fraktionen zu groß werden und er innen- wie außenpolitisch den Rückhalt verliert. Ohne die Möglichkeit, Widerstand leisten zu können, vertreiben die Griechen den auf Reise befindenden bayrischen Königssohn durch einen Militärputsch im Jahr 1862 vom Thron. Auf einem britischen Schiff flieht er zurück nach Bayern. Sein Nachfolger wird der dänische Königssohn Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welchen man fortan als König Georg I. von Griechenland kennt. Seine Wahl zum König wird massiv von Großbritannien gefördert, mit dessen Königshaus er verwandt ist. Seine Legitimation in der Bevölkerung erfährt Georg I. quasi durch das Angliedern der bisher zu Großbritannien gehörenden Ionischen Inseln an Griechenland 1864.



Abbildung 12
Karte der Ionischen Inseln

Von 1863 an bis zur generellen Abschaffung der Monarchie 1973 regierte sein Geschlecht mit einigen Unterbrechungen das Königreich Griechenland.

Zusammengefasst ist es erstaunlich, was Otto I. in den ersten Jahren seiner Regentschaft erreicht, beziehungsweise was für eine Fülle an Gesetzen er erlassen hat. Die Reformen des Regenschaftsrates werden jedoch erst Jahre später greifen und Griechenland ein solides Grundkonstrukt in Bildung und Verwaltung geben. Gescheitert ist Otto I. an den absolutistischen Ansprüchen an seine Herrschaft sowie dem Missverständnis des griechischen Geistes.

3.2.3.3 Leider sind wir pleite

Griechenland kommt nach der Abdankung Otto I. nicht zur Ruhe. Das Land steuert ungebremst auf einen ersten Staatsbankrott hin. Hauptgläubiger sind Großbritannien und Bayern. König Ludwig I. verhindert zur Zeit König

Ottos I. zwar die unmittelbare Staatspleite durch einen erneuten Kredit von einer Millionen Gulden. Das Nichtrückzahlen dieses Darlehens belastet jedoch fortan die Beziehung zwischen Bayern und Griechenland. Griechenland kann zeitweise die Zinsen für den aufgenommen Kredit bei Amtseinführung König Georg I. nicht bedienen. Die allgemeine Kreditwürdigkeit im Ausland ist dadurch niedrig, aber noch vorhanden.

Somit ist der Schuldenberg bis dato nicht erdrückend. Circa ein Fünftel der Haushaltseinkünfte sind lediglich für das Bedienen der Kredite nötig¹²⁹. Griechenland schafft es somit bis 1891, im Ausland Staatsanleihen zu platzieren und erreicht ein Kreditvolumen von 630 Millionen Francs. Als Sicherheit gelten die Einnahmen durch Staatsmonopole und Zolleinnahmen. Den Gläubigern sind eine Entschlackung des Militärapparates, eine Modernisierung der Verwaltung, moderne Wirtschaftsstrukturen und eine Diversifizierung der Landwirtschaft zugesichert.

Allerdings verpasst Griechenland die sich damit bietende Möglichkeit, die Wirtschaft nachhaltig auf die neuen Anforderungen der sich entwickelnden Welt- und Massenmärkte einzustellen. Eine riskante Strategie, da Griechenland schon jetzt in den internationalen Handel einbezogen ist und sich in Konkurrenz zum Weltmarkt sieht. Längst überfällige Ausbauten der Hafen- sowie Telegraphenanlagen und der Eisenbahn finden nicht statt. Somit verhalten die Griechen sich exakt gegenteilig zu ihren Zusagen. Ausgaben für die Rüstung wachsen und die Landwirtschaft fokussiert sich verstärkt auf Korinthen. Die Strategie scheint aufzugehen, da Ende der 1870er Jahre die Weltpreise für Korinthen explodieren, weil französische Rebstöcke von Mehltau befallen sind. Hohe Einnahmen sichern Griechenland nun die Bedienung der Kredite, sodass mehr Gläubiger Geld zur Verfügung stellen. Die Produktion der gefragten Korinthen wird ausgedehnt.

Bei Erholung der Weinberge erhöht Frankreich allerdings zum Schutz der inländischen Wirtschaft die Importzölle. Der Weltmarktpreis für Korinthen fällt um ca. 83%¹³⁰. Griechenland sieht sich einer enormen Überproduktion gegenüber. Neue Kredite zur Diversifizierung der Landwirtschaft in Kork, Öl, Feigen, Tabak oder Baumwolle werden nicht gewährt. Eben diese sind nun aber nötig, um die bestehenden Kredite zu bedienen. Ministerpräsident Charilaos Trikoupis erklärt im **Dezember 1893** im Parlament: „*Leider sind wir pleite*“¹³¹. Die Sicherheiten aus den Einnahmen der Staatsmonopole und Zolleinnahmen reichen nicht aus, um die Gläubiger auszuzahlen¹³²

¹²⁹ Im Vergleich ist dies weniger als in Deutschland vor der Finanzkrise im Jahr 2009

¹³⁰ Schönhärl, 2010

¹³¹ Im Griechischen: „δυστυχώς έπρωχεύσαμεν“. Es finden sich dazu mehrere Übersetzungsmöglichkeiten.

¹³² Rinke, 2011

„Die deutschen Gläubiger versuchten, das Auswärtige Amt zu diplomatischem Druck auf Griechenland zu bewegen. Doch die deutsche Politik gab sich zurückhaltend: Die Anleger hätten um ihr Risiko gewusst, ihre Rettung könne nun nicht Sache des Staates sein, staatliche Hilfe würde sie in Zukunft noch leichtsinniger machen.“¹³³

In die Zeit der Pleite fällt der Türkisch-Griechische Krieg 1897 um Kreta. Diesen verliert Griechenland und sieht sich somit in der ohnehin prekären Finanzsituation zusätzlich Reparationszahlungen des Osmanischen Reichs gegenüber. Darüber hinaus soll das besetzte, aber eigentlich zu Griechenland gehörende Thessalien von den Osmanen freigekauft werden. Durch diese Umstände muss sich Griechenland auf Druck der europäischen Mächte einer multinationalen Finanzkontrolle unterstellen, der *Commission Financière Internationale de la Grèce*. Von nun an ist Griechenland unter ständiger Beobachtung und verpflichtet die Bedienung der Kredite in den Fokus der Finanzaktionen zu stellen. Auch das Osmanische Reich untersteht einer multinationalen Finanzkontrolle. Die Reparationszahlungen gehen durch die ausstehenden Forderungen gegen das Osmanische Reich unmittelbar nach Europa. Bis zum Einmarsch der deutschen Wehrmacht 1941 leistet Griechenland alle vereinbarten Raten.¹³⁴

Etwa um 1896 haben die Griechen den ersten Kontakt zum bewegten Bild. Die Zeitangaben darüber Variieren je nach Quelle. Erzählungen wonach Zuschauer die Leinwand als Teufelszeug bezeichnen und steinigen dürfen jedoch dem Reich der Übertreibungen zugeordnet werden. Zweifelsohne hat der Edison Kinematograph die Gemüter erregt. Auf den Durchbruch des neuen Mediums muss allerdings noch gewartet werden. Die angespannte Innen- und außenpolitische Lage stehen einer Verbreitung hinderlich gegenüber. Die ersten Filmaufnahmen des Balkans erstellen 1905 die Gebrüder Manakis von ihrer „Großmutter bei der Arbeit, wie sie mit 114 Jahren webt“ Psoma, 2008, S. 23 ff

„Das tiefe Trauma aber, von fremden Mächten kontrolliert zu werden, haben die Griechen bis heute nicht überwunden.“¹³⁵

Die Beziehung zwischen Griechenland und der Türkei wird über Jahrzehnte hinweg angespannt bleiben und der Balkan wird im beginnenden 20. Jahrhundert Schauplatz von weiteren Kriegen. Diese 1912 beginnenden Balkankriege sind unter Beteiligung von Serbien, Bulgarien, Griechenland, dem Osmanischen Reich und indirekt Österreich-Ungarn Vorboten des ersten Weltkrieges und von einem starken Nationalismus mit ethnisch begründeter Gewalt gegenüber der Zivilbevölkerung geprägt. Denn die Landesgrenzen auf dem Balkan stimmen nicht mit den ethnischen Bevölkerungsgrenzen überein. Den Kriegen folgen vertraglich geregelte Vertreibungen beziehungsweise Homogenisierungen der Bevölkerung hinsichtlich ihrer Abstammung¹³⁶.

¹³³ Schönhärl, 2010

¹³⁴ Schönhärl, 2010

¹³⁵ Schönhärl, 2010

¹³⁶ Siehe hierzu die Konvention des Bevölkerungsaustauschs zwischen Griechenland und Türkei im Vertrag von Lausanne.

Im Gegensatz zu den Ambitionen des bayrischen König Ludwig I. ist das junge Deutsche Reich an einer Einmischung auf dem Balkan nicht interessiert. Reichskanzler Otto von Bismarck erklärt 1876 vor dem Deutschen Reichstag, dass er „für Deutschland kein Interesse [sehe], welches auch nur [...] die gesunden Knochen eines einzigen pommerschen Musketiers wert wäre.“ Vielmehr nähert sich Deutschland an das Osmanische Reich an. Hintergrund ist hier der Bau der Bagdadbahn.

Ziel dieses Kapitels ist es gewesen, den schwierigen Weg Griechenlands von der Unabhängigkeit gegenüber dem Osmanischen Reich hin zu einer deutschen Monarchie zu zeigen. Daneben sollte der Weg der Deutschen zu einem eigenen Nationalstaat respektive einer eigenen Nation gezeigt werden. An dieser Stelle ist der Kern des Kapitels erarbeitet.

4 Prägungen von innen und außen im 20. Jahrhundert

Wenn nach historischen Einflüssen aus dem 20. Jahrhundert, die eine europäische Gesellschaft geprägt haben, gesucht wird, sind die Geschehnisse rund um den ersten und zweiten Weltkrieg wohl ausschlaggebend. Sicherlich gibt es auch über diese beiden Weltkriege hinaus in anderen Epochen auf dem europäischen Kontinent unzählige Schlachten und Kriege, Krankheiten wie die Pest und die spanische Grippe oder klimatische Veränderungen, die das Leben der Menschen prägen. Allerdings nehmen die Geschehnisse rund um die Weltkriege eine zentrale Rolle in der Entwicklung des heutigen Europas ein und begleiten die hier lebenden Menschen weit über die Spanne von 1914 bis 1945 hinaus. In der Debatte um die derzeitige Finanzkrise wird sich zeigen, dass auch heute auf diese Zeit Bezug genommen wird. Die Ereignisse mit Blick auf Deutschland sind hierzulande eher bekannt und literarisch breit vertreten. Um im Rahmen der deutschen Literatur über Ereignisse rund um Griechenland stichfeste Quellen zu finden, muss jedoch intensiver gesucht werden. Aus diesem Grund wird im nachfolgenden Kapitel der Fokus wieder auf den Balkan beziehungsweise Griechenland gelegt. Die deutsche Geschichte bleibt selbstverständlich nicht unbeachtet. Jedoch begrenzt sich hier die Ausarbeitung auf die Entwicklung des deutschen Selbstverständnisses der Nation und das Scheitern der Demokratie.

4.1 Der erste Weltkrieg

Anfang des 20. Jahrhunderts sind die Europäer auf dem Weg zum Zenit ihrer globalen Macht und teilen die Welt unter sich auf. Im weltumspannenden British Empire beispielsweise, so sagt man, geht die Sonne niemals unter. Deutschland, allen voran Kaiser Wilhelm II., möchte in den mächtigen Nachbarländern als ebenbürtiger Machthaber gelten. Die militärische Aufrüstung Deutschlands und die Suche nach Kolonien ist aber auch der Wunsch einer ganzen Nation, wahrgenommen zu werden. Dies zeigt sich auch in der Besessenheit des deutschen Kaiser Wilhelm II., eine Flotte zu bauen, die größer ist als die britische. An dieser Stelle könnte man auf Hofstede verweisen, der dem Deutschen einen latent empfundenen Konkurrenzdruck zuschreibt.

Der Freudentaumel und die Euphorie, welche bei Ausbruch des ersten Weltkrieges in ganz Europa vorherrschen, sind die logische Folge einer überdehnten Identifikation mit dem eigenen Land und lassen eher an einen sportlichen Wettstreit denken als an den Beginn des industriellen Abschlachtens. Einen ersten Ausblick auf die kommenden Jahre hätten die Bürger Europas bereits mit Berichten über den russisch-japanischen Krieg 1904 erlangen können. Hier finden sich erstmals in einem großen Konflikt militärische Neuerungen auf dem Schlachtfeld, die beiden Seiten in kurzer Zeit hohe Verluste einbringen. Beispielsweise der schleppende Grabenkrieg mit Maschinengewehrstellungen und Stacheldraht. Gefechtsfeldbeleuchtung

ermöglicht nun das Kämpfen bei schlechten Sichtverhältnissen; das Feldtelefon und Hochsee-Funktelegraphie beschleunigen die Kommunikation im Feld. In Kombination mit den noch verbreiteten Regeln der Infanteriekriegsführung aus dem 19. Jahrhundert zeigt sich, wie verheerend Massenangriffe mit aufgefanztem Bajonett enden, wenn der Gegner über Maschinengewehre verfügt. Jedoch sprengen die kommenden Kriegsjahre alle bisher bekannten Dimensionen:

„Der erste Weltkrieg war die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Von ihm gingen alle Schockwellen der Rebarbarisierung [sic.] aus, die die Jahrzehnte danach zu einem Zeitalter der Tyrannei und der Massenmorde gemacht hat.“¹³⁷

Interessant, da für den Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung relevant, ist die Frage, wie Griechenland den ersten Weltkrieg erlebt, beziehungsweise wie sich die seit Jahrzenten unruhige **Balkanregion** im Krieg verhält.

Der Balkan ist auch Schauplatz des bis heute letzten Krieges auf dem europäischen Kontinent, bei dem die NATO während des Kosovokrieges 1998 und 1999 militärisch intervenierte.

Weltweit stehen sich zwei Parteien gegenüber. Das Deutsche Reich bildet die Mittelmächte mit Österreich-Ungarn, Bulgarien und dem Osmanischen Reich. Das militärische Zentrum in dem Bündnis liegt beim Deutschen Reich und Österreich-Ungarn. Bulgarien verspricht sich einen lokalen Vorteil auf dem Balkan und das durch viele Kriege geschwächte Osmanische Reich trägt schon damals den Beinamen *kranker Mann am Bosphorus*, dessen Untergang seit Jahrzehnten prophezeit wird. Ändern kann daran auch die zeitweise Unterstützung Großbritanniens nichts, welches durch ein starkes Osmanisches Reich einen russischen Zugang zum Mittelmeer vermeiden möchte. Nun steht Großbritannien gemeinsam mit Russland und Frankreich auf der Seite der Entente¹³⁸ mit den Mittelmächten im Krieg.

4.1.1 Auf dem Balkan zündet das Pulverfass Europa

Die Balkanregion ist auch im beginnenden 20. Jahrhundert für die europäischen Mächte von strategischer Bedeutung und somit von politischem Interesse. Das nach Osten drängende Österreich-Ungarn annektiert das formal noch zum Osmanischen Reich gehörende Bosnien und Herzegowina 1908 mit den Worten des Kaisers:

„Ich habe Mich bestimmt gefunden, die Rechte Meiner Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina zu erstrecken und die für Mein Haus geltende Erbfolgeordnung auch für diese Länder in Wirksamkeit zu setzen, sowie ih-

¹³⁷ Schwanitz, 2002, S. 227f

¹³⁸ Genaugenommen besteht die Entente aus den Ländern Russland, Luxemburg, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Australien, Kanada, Nepal, Neufundland, Neuseeland, Montenegro, Japan, Südafrikanische Union, Italien, San Marino, Portugal, Hedschas (ein Gebiet im heutigen Saudi-Arabien), Rumänien, Griechenland, Vereinigte Staaten, Kuba, Guatemala, Siam (heute Thailand), Liberia, China, Brasilien, Panama, Nicaragua, Costa Rica, Haiti, Honduras. Diese große Anzahl an beteiligten Ländern lässt sich durch die Kolonialpolitik der Europäer erklären.

nen gleichzeitig verfassungsmäßige Einrichtungen zu gewähren.“¹³⁹

Der Widerstand gegen diesen Vorgang kommt weniger aus dem Osmanischen Reich, da diese Gebiete schon seit Jahren durch den nun neuen Machthaber Österreich-Ungarn verwaltet und modernisiert werden. Vielmehr lehnt sich Serbien dagegen auf, da es selbst Ansprüche auf das von Südslawen bewohnte Gebiet hat. Die Beziehung zwischen Serbien und Österreich-Ungarn ist zu dieser Zeit ohnehin aufs äußerste gereizt. Ein Importverbot für serbisches Schweinefleisch in Österreich-Ungarn hat die serbische Wirtschaft an den Rand des Ruins geführt und den Drang verstärkt, sich mit einem Zugang zur Adria von dem mächtigen Nachbarn wirtschaftlich unabhängig zu machen.

Ein Krieg wird nur verhindert, da sich Deutschland offen hinter Österreich-Ungarn stellt und dadurch eine neue Dimension im Konflikt erreicht wird. Auch wenn diese Annexionskrise unmittelbar keinen Krieg zur Folge hat, so zeigt sie doch zum einen die Russen¹⁴⁰ und Großbritannien brüskierende **Treue des Deutschen Reichs** zu Österreich-Ungarn. Zum anderen verschärft die Krise den serbischen Unmut und bereitet schließlich den Weg zum ersten Weltkrieg, ausgelöst durch ein serbisches Attentat.

Die Treue des Deutschen Reiches zu Österreich-Ungarn nennt der deutsche Reichkanzler Bernhard Fürst von Bülow 1909 vor dem Reichstag ‚Nibelungentreue‘, in Anlehnung an die Nibelungensage, als Antwort auf die zunehmende Isolierung der Mittelmächte. Einer negativen Assoziation für die bedingungslose und verhängnisvolle Treue entgegenwirkend betont Bülow die friedenssichernde Intention der Treue. Aufgegriffen wird die Nibelungentreue in der NS-Propaganda unter dem Leitspruch „Meine Ehre heißt Treue“.

Der Mord an Franz Ferdinand, seit 1896 Thronfolger von Österreich-Ungarn, und seiner Frau ist die Antwort auf eine empfundene Provokation durch den Besuch des Königspaars in Bosnien. Das Attentat des Gavrilo Princip vom serbischen Geheimbund *Schwarze Hand* löst dabei eine verhängnisvolle Automatik der Bündnis- und Paktsysteme aus, beginnend mit der Kriegserklärung von Österreich-Ungarn an Serbien. Der erste Weltkrieg bricht los und es entladen sich lange angestaute Rachedgedanken, sowie die Wünsche nach Weltgeltung.^{141 142}

¹³⁹ Zimmer, 1971, S. 117

¹⁴⁰ Russland muss die Niederlage im Russisch-Japanischen Krieg von 1905 militärisch und politisch erst verkräften. Geschwächt kann es in den Balkankonflikt nicht eingreifen. Der sich daraus ergebende Greul ist sicherlich eine Vorbelastung für den ersten Weltkrieg.

¹⁴¹ An dieser Stelle soll kurz auf die Frage nach der Kriegsschuld eingegangen werden. Die singuläre Betrachtung der Ereignisse auf dem Balkan verzerrt insofern das Bild, als dass ein allgemeines Wetrüsten und die Vorfreude der europäischen Mächte außer Acht gelassen werden. Die Frage nach dem Schuldigen des ersten Weltkrieges ist essenziell für die weiteren Geschehnisse im 20. Jahrhundert und somit auch für die Propaganda der Nationalsozialisten.

Auch Jahrzehnte später beschäftigt diese Frage die Historiker (siehe die Fischer Kontroverse sowie den Kriegsrat vom 8. Dezember 1912). Der Historiker Christopher Clark resümiert dazu:
„Der Ausbruch des Krieges 1914 war kein Agatha-Christie-Drama, an dessen Ende wir den Schuldigen [...] mit einer rauchenden Pistole an der Leiche stehend entdecken. Es [...] findet sich jeweils eine Pistole in der Hand eines jeden Hauptdarstellers. In diesem Licht gesehen war der Ausbruch des Krieges eine Tragödie, kein Verbrechen. Wenn man dies anerkennt, heißt das aber nicht, dass wir die Kriegslust und die imperialistische Paranoia der österreichischen und deutschen Politiker kleinreden sollten [...]. Aber die Deutschen waren nicht die einzigen Imperialisten und nicht die einzigen, die der Paranoia erlagen. Die Krise, die 1914 den Krieg brachte, war die Frucht einer gemeinsamen politischen Kultur. Aber sie war genauso multipolar und sehr interaktiv – das macht sie zum komplexesten Vorgang der neueren Geschichte und deswegen wird die Debatte über die Entstehung des Ersten Weltkrieges auch ein Jahrhundert nach den folgenreichen Schüssen von Gavrilo Princip [...] weitergehen.“ Clark, 2013, S. 561

¹⁴² Wein, 2005, S. 345

4.1.2 Der erste Weltkrieg und Griechenland

Der Fokus liegt an dieser Stelle erneut auf Griechenland und der Balkanregion. Die Geschehnisse an den nördlichen Ost- und Westfronten sind nicht Bestand der Ausarbeitung.¹⁴³

Um den Kriegseintritt Griechenlands zu verstehen, muss zunächst die Situation Bulgariens erläutert werden. Aus den vorangegangenen Balkankriegen ist die Erkenntnis wichtig, dass Bulgarien nach dem zweiten Balkankrieg nahezu alle Gebiete wieder abtreten muss, die es im ersten erobert hat. Das Ziel, ein Bulgarien zu schaffen, welches die gesamte ethnische Bevölkerung, die sich zu den Bulgaren zählt, in einem Land zu vereinen, schlägt fehl. Ebenso ist es im Interesse des Osmanischen Reichs, die Friedensverträge des zweiten Balkankriegs rückgängig zu machen, da es auch verlustreiche Grenzverschiebungen hinnehmen musste.

Nach einer anfänglichen Neutralitätserklärung tritt Bulgarien im Oktober 1915 den Mittelmächten im ersten Weltkrieg bei. Ihre großzügigen Gebietszusagen an Bulgarien gehen im Falle eines Sieges deutlich zu Lasten von Serbien¹⁴⁴, Griechenland¹⁴⁵ und Rumänien. Im Kontext der zu dieser Zeit militärisch guten Situation der Mittelmächte entscheidet sich Bulgarien frei für den Eintritt in den Krieg auf dieser Seite.

Serbien ist von der Entente nahezu ungeschützt und trotz vertraglich zugesicherter Hilfe gegenüber Serbien tritt Griechenland nicht in den Krieg ein. Schon im November zieht sich der geschlagene

Rest der serbischen Armee in Bergregionen zurück. Mit italienischer Hilfe können die Soldaten nach Korfu übergesetzt werden, wo sie von nun an Teil der Orientarmee in Thessaloniki sind.

Innenpolitisch beginnt sich Griechenland ernsthaft zu spalten. Dem Königshaus wird von der Opposition eine zu große Nähe zu den deutschen vorgeworfen, wodurch eine provisorische Gegenregierung unter Eleftherios Venizelos gebildet wird. Mit Sitz in Thessaloniki erreicht die Gegenregierung die Vertreibung des Königs. Die Entente hat dabei durch militärischen Druck einen bedeutenden Beitrag zum Sturz des Königs geleistet. Die Einmischung der europäischen Mächte ist folglich auch zu dieser Zeit ungebrochen hoch, sodass nach eigenem Interesse tiefgreifende Änderungen erzwungen werden können. In Athen formt Venizelos

TURKS SLAUGHTER CHRISTIAN GREEKS

**Not Satisfied With Torture of
Armenians, Turks Extend
Cruelty to Greeks.**

**Thousands of Greeks Deported
From the Coast to Interior
of Asia Minor.**

Abbildung 13
Schlagzeile des Lincoln Daily Star
am 19. Oktober 1917

¹⁴³ Auf das Deutsche Reich wird erst wieder Bezug genommen, wenn es um die Bewertung der Weimarer Republik geht. Denn der zu dieser Zeit stattfindende Zusammenbruch der Demokratie ist unablässig für das weitere Verständnis der Entwicklung der deutschen Nation.

¹⁴⁴ Die Mittelmächte versuchen durch Serbien eine Verbindung zum Osmanischen Reich zu schlagen.

¹⁴⁵ Der Eintritt Griechenlands auf Seiten der Entente ist bereits aus der Sicht des Jahres 1915 zu erwarten.

eine neue Regierung mit dem König Alexandros I. und erklärt den Mittelmächten den Krieg. Im Juni 1917 tritt schließlich Griechenland auf der Seite der Entente in den Krieg ein. Hintergrund des Eintritts sind auch Ambitionen, die bereits angesprochene *Megali Idea* im ersten Weltkrieg gegen das Osmanische Reich umzusetzen. Griechenland sieht dies nun in greifbarer Nähe.

4.1.3 Griechenland sieht seine Chance und landet im Völkermord

Strategisch und militärisch trägt Griechenland keinen nennenswerten Beitrag zum Ausgang des Krieges. Im Zuge der Niederlage der Mittelmächte und der damit einhergehenden Aufteilung des Osmanischen Reichs versucht Griechenland vielmehr, den Traum eines „*Griechenland der zwei Kontinente und fünf Meere*“¹⁴⁶ zu verwirklichen. Neben dem Beanspruchen von Gebieten mit einem hohen Anteil an Griechen ist das seit Jahrzehnten angestrebte Zentrum der orthodoxen Kirche, Konstantinopel¹⁴⁷, Ziel der Expansionspläne. Direkt im Anschluss an den ersten Weltkrieg beginnt 1919 der Feldzug der durch Großbritannien unterstützten Griechen gegen das geschwächte Osmanische Reich zu einem finalen Schlag in Richtung Konstantinopel. Angeheizt wird die Kriegsstimmung in Griechenland, wie Abbildung 10 zeigt, auch durch Berichte von gezielten, gegen die griechische Bevölkerung gerichteten ethnischen Säuberungen durch die Osmanen während des ersten Weltkrieges. Dabei sollen mehrere hunderttausend osmanische Griechen ums Leben gekommen sein. Hintergrund ist dabei die religiöse Zugehörigkeit als Identifikation¹⁴⁸. Die griechische Armee ist der osmanischen überlegen und begeht, weit ins Land vorrückend, Gräueltaten und Massaker an der Zivilbevölkerung¹⁴⁹. Ein massiver Widerstand seitens der türkischen Bevölkerung bildet sich. Im August 1922 schaffen es die wieder erstarkten osmanischen Truppen, durch die griechischen Linien zu brechen und diese zurückzudrängen. Während des Vormarsches der Türken sterben etwa 40.000 griechische und armenische Zivilisten¹⁵⁰. In Griechenland werden die folgenden Geschehnisse *Μικρασιατική καταστροφή* - *kleinasiatische Katastrophe* genannt.

In der Türkei wird der Kampf als türkischer Befreiungskrieg bezeichnet. Es werden Gebiete, die seit Jahrtausenden zu Griechenland zählen, wie der heute westliche Teil der Türkei besetzt. Es kommt in beiden Ländern zu gravierenden und verlustreichen Umsiedlungen und Ausweisungen, Todesmärschen und Massakern. Ganze Dörfer werden umstellt und vernichtet. Eine Zugehörigkeit wird dabei

¹⁴⁶ Dreidoppel, 2009, S. 33

¹⁴⁷ Heute Istanbul

¹⁴⁸ Vgl.: Kapitel 3.2.1

¹⁴⁹ In Verträgen von Lausanne verpflichtet sich Griechenland für die Schäden aufzukommen. Durch die prekäre Finanzsituation des Landes verzichtet das Osmanische Reich allerdings auf die Auszahlung.

¹⁵⁰ Während des ersten Weltkrieges verrichtet das Osmanische Reich einen der ersten systematischen Genozide. Je nach Schätzung fallen dem Vernichtungskrieg mehr als 1,5 Millionen Armenier zum Opfer. Der Völkermord ist auch heute noch eine kontrovers geführte Debatte – auch im Bezug auf einen EU-Beitritt der Türkei.

primär an der Religion festgemacht¹⁵¹. Der Bevölkerungstausch wird schließlich im Vertrag von Lausanne 1923¹⁵² schriftlich fixiert. 1928 sind bereits über eine Millionen osmanische Griechen nach Griechenland ausgewandert, wo es daraufhin zu Umwälzungen der sozialen Schichten kommt: Viele Flüchtlinge werden in Auffanglagern an den Stadträndern oder in ländlichen Gebieten untergebracht, wo sie den Arbeitsmarkt überschwemmen.

Noch in den 1950er Jahren entlädt sich der Unmut in Pogromen, so wie in der Zypernfrage¹⁵³, wo auch aktuell immer noch Konfliktpotenzial herrscht.

Heute befindet die Türkei als legitimer Nachfolger des Osmanischen Reichs die Maßnahmen zur Tötung von Griechen im und nach dem ersten Weltkrieg für angemessen. Nach heutiger Ansicht wären die Säuberungsmaßnahmen als Völkermord einzustufen, auch wenn die Vereinten Nationen, das europäische Parlament oder der Europarat keine offizielle Aussage gibt.

4.1.4 Griechenland taumelt zwischen Republik, Monarchie und Diktatur

Die Jahre zwischen der Niederlage im Krieg gegen das Osmanische Reich und dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sind in Griechenland geprägt von politischer Unruhe und einem stetigen Wechsel zwischen Monarchie, Republik und Diktatur. Die politischen Lager spalten das Land zunehmend. Hauptsächlich stehen die Anhänger des bereits weiter oben genannten Eleftherios Venizelos – die Venizelisten – als Vertreter der republikanischen Idee den Royalisten gegenüber. Ernsthaftige Reformen sind durch den schnellen Wechsel der Regierung nicht möglich. Nachfolgend wird ein kleiner Abriss der Abläufe bis zur Diktatur 1936 und der sich teils überschlagenden Ereignisse geben.

Einen ersten Einschnitt unternimmt Nikolaos Plastiras, indem er Ende 1922 erfolgreich putscht. Plastiras ist ein griechischer Oberst, der zu den erfolgreichsten Offizieren im Krieg gegen das Osmanische Reich zählt. Sein Regiment wird im Ausland auch *Armee des Satans* genannt¹⁵⁴. Er taucht in den kommenden Jahren immer wieder in der Geschichte Griechenlands auf.

Nach verlorenem Krieg und mit dem Militär zurück in Athen, führt Plastiras eine Revolution von Offizieren an. Armee und Bevölkerung stehen hinter ihm, als er unter Berufung auf die kleinasiatische Katastrophe den erst 1920 aus dem Exil zurückgekehrten König Konstantin I. im Jahr 1922 absetzt. Als Nachfolger setzt Plastiras George II. als König ein, reformiert das Militär und richtet hohe

¹⁵¹ Vgl. Kapitel 3.2.1

¹⁵² Mustafa Kemal, auch bekannt als der Vater der Türken – Atatürk – ruft am 29. Oktober 1923 die Republik Türkei aus.

¹⁵³ Der Zypernkonflikt ist trotz seiner Brisanz für das Verhältnis zwischen Griechenland und der Türkei kein Gegenstand dieser Arbeit. In Kapitel 4.9.2 wird noch einmal kurz Bezug genommen.

¹⁵⁴ Boindiris, 2009, S. 131

Generäle und Politiker als Folge des verlorenen Krieges gegen die Türkei hin. Die Belastungen von Wirtschaft, Infrastruktur und Finanzmittel durch den enormen Bevölkerungszustrom aus dem Osmanischen Reich setzen Plastiras im Kontext einer internationalen Isolierung unter Druck.

Weitere Putschversuche der Königstreuen erschüttern das Land. Als Reaktion setzt Plastiras auch George II. ab und schickt ihn wie schon Konstantin I. ins Exil. Im Jahr 1923 ersetzt Pavlos Kountouriotis den König als Regenten und kurz darauf wird er Präsident von Griechenland.

Plastiras zieht sich für die nächsten Jahre ins Privatleben zurück, bis er nach dem Zweiten Weltkrieg 1945, 1950 und 1951 Ministerpräsident wird.

Doch schon 1924 putscht der Kriegsminister General Theodoros Panglos, der sich bereits 1922 mit Plastiras gegen Konstantin I. auflehnte. Er wählt sich quasi selbst zum Präsidenten und setzt die Verfassung außer Kraft. Aus Protest gegen die Diktatur tritt Präsident Kountouriotis zurück. Doch auch die Führung des Generals währt nicht lange. Schon 1926 setzt ihn Georgios Kondylis ab, wird selbst Ministerpräsident und holt Pavlos Kountouriotis zurück als Präsident.

Bis hierhin hat Griechenland eine enorme politische Umwälzung erlebt. Die kommenden drei Jahre sind hingegen für griechische Verhältnisse von einer gewissen politischen Ruhe gekennzeichnet. Einzig lokale Aufstände fordern die Wiedereinführung der Monarchie. Auch als Kountouriotis aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 1929 zurücktritt, übernimmt mit Alexandros Zaimis ein neuer Premierminister, der wiederum bis 1935 im Amt bleibt, auf unblutige Weise die Macht. **König George II.** kehrt nun aus dem Exil zurück, da die Royalisten wieder stärkste Fraktion sind. Allerdings ist nicht der König, sondern der Premierminister Ioannis Metaxas die

König George II., Sohn Konstantins hat aus den Fehlern seines Vaters nicht viel gelehrt. Ihm fehlt ebenso das Empfinden für das Wesen seiner Untertanen. Wie mehrere Quellen belegen, äußert er gegenüber dem britischen Botschafter: „Es gibt nur eine wirkliche Lösung, und die besteht darin, dass Griechenland von Ihren Behörden übernommen und als britische Kolonie verwaltet wird.“ Der König setzt sich über die Verfassung und Grundrechte hinweg und ernennt seinen Regierungschef Metaxas zum Diktator. Dieser führt das Land in Anlehnung an seine Ausbildung in Deutschland unter dem Wahlspruch: „Ein Volk, ein König, ein Führer, eine Jugend“ in das Zeitalter der „Dritten Zivilisation“. Zitate und Quelle: Dreidoppel, 2009, S. 34 f



Abbildung 14
Nikolaos Plastiras



Abbildung 15
Georg II. von Griechenland



Abbildung 16
Ioannis Metaxas

Person der Stunde. Er wird als der Mann, der Griechenland als Diktator in den Zweiten Weltkrieg führt, in die Geschichte eingehen.

4.2 Es lebe die deutsche Republik!

Europa kommt auf dem Balkan auch nach dem ersten Weltkrieg zunächst nicht zur Ruhe.

In Versailles wird das Deutsche Reich im gleichnamigen Vertrag als Schuldiger für den Ausbruch des ersten Weltkrieges benannt. Ohne es zu wissen, bereiten die Siegermächte damit den Nährboden für die zweite Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Bevor die Welt wieder zu einem Schlachtfeld wird, versucht sich Deutschland an der Demokratie, ein Ereignis, welches in der Tradition der gescheiterten Reichsbildung von 1841 steht. Der lange Weg der deutschen Nation zu einer Demokratie scheint wieder einmal greifbar nah. Große Unterschiede sind dabei die nun geeinte Nation im Rücken der Bestrebungen einerseits, aber auch die schwere Hypothek des Vertrags von Versailles, hohe Verluste und finanzielle Belastungen andererseits.

Bis zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses am 11. November 1918 um 5.12 Uhr sind in den Kampfhandlungen des ersten Weltkrieges 10 Millionen Menschen ums Leben gekommen und ein Sachwert von 1,4 Billionen Goldmark vernichtet¹⁵⁵ worden. Mit dem Verabschieden der sieben Monate lang entwickelten Verfassung von Friedrich Eberts Regierung sprechen sich die Volksbeauftragten klar zur Demokratie aus. Deutschland hat sich seiner Monarchie entledigt und ist endlich eine Republik. Die ist sowohl revolutionär, als auch bis dato ein Novum in der gesamten deutschen Geschichte.

Die Republik wächst jedoch auf morschem Boden. Die erdrückenden Reparationsforderungen in Höhe von 132 Milliarden Goldmark sowie eine massive Inflation lähmen die Wirtschaft. Ferner wächst der Nationalismus durch die als unfair empfundene, alleinige Schuld für den ersten Weltkrieg. Angeheizt wird die demokratiefeindliche Stimmung im Bürgertum durch die Dolchstoßlegende, eine eingebilddete Überzeugung, die besagt, dass das deutsche Heer im Felde unbesiegt gewesen sei. Auf diesem Nährboden keimt der Irrweg des Nationalsozialismus.

Im Selbstverständnis der deutschen Nation ist die Demokratie auch im jungen 20. Jahrhundert kein Synonym für Nation. Vielmehr ist es eine politische Denke, die den linken Lagern zugesprochen wird. Die Zeit bis zur Machtergreifung Adolf Hitlers im Jahr 1933 ist geprägt von politischer Unruhe, politisch motivierten Morden und gravierenden Fehlentscheidungen: Letztendlich hat die Demokratie sich in dem Moment selbst abgeschafft, als Hindenburg Hitler zum Kanzler ernennt. „Selten hat ein Mensch etwas getan, das so verhängnisvolle Folgen hatte.“¹⁵⁶

¹⁵⁵ Wein, 2005, S. 360

¹⁵⁶ Schwanzitz, 2002, S. 243

Wie kann es sein, dass die Vertreter einer Nation, welche gerade die herbeigewünschte Demokratie erreicht haben, politischen Selbstmord begingen? Der Hamburger Professor Dietrich Schwanitz¹⁵⁷ sieht die Gründe in der langen Tradition der Monarchie:

„[Die Gründe] lagen in der romantischen Identität der Deutschen im Verein mit ihrer obrigkeitsstaatlichen Selbstentmündigung. Dieser Mix bescherte ihnen eine lange Übung [...] zu gehorchen und die Realität durch eine phantastische Wunschwelt zu ersetzen. Hitler bot beides – Militär und nationale Phantastereien.“¹⁵⁸

4.3 Zwischenfazit des beginnenden 20. Jahrhunderts

Eingangs ist die Frage gestellt worden, wie Griechenland den ersten Weltkrieg erlebt, beziehungsweise wie die Balkanregion den Krieg nutzt. Zusammenfassend sind die Anfänge des 20. Jahrhunderts für Griechenland beziehungsweise für die griechische Nation schicksalhaft. Zwar wird der erste Weltkrieg mit einem späten Eintritt bei der Entente gewonnen. Jedoch verleitet die Chance zur Umsetzung der *Megali Idea* zu einem verhängnisvollen Feldzug gegen das Osmanische Reich mit einschneidenden Gebietsverlusten und mehreren hunderttausend Toten¹⁵⁹. Auch nach dem Abschluss des Vertrags von Lausanne wird Griechenland weder innen-, noch außenpolitisch zur Ruhe kommen. Die Balkanregion erlebt mit dem Völkermord an den Armeniern den ersten systematischen Versuch der Ausrottung einer ethnischen Gruppe im 20. Jahrhundert. Damit werden die anfänglichen Intentionen und Versuche der Balkanstaaten, nationalistische Ideologien umzusetzen, mit Gewaltexzessen überschattet.

Und wie entwickelt sich die deutsche Nation? Deutschland hat es im zweiten Versuch geschafft, sich eine Verfassung und eine demokratische Staatsform zu geben. Ist es 1841 eine Obrigkeit, welche die Demokratie verhindert, so ist es in der Weimarer Republik das Bürgertum, angeheizt durch hohe Forderungen und empfundene Demütigungen durch die Siegermächte. Hinzu kommt die historisch unkorrekte Glorifizierung der Heeresleistung, die ein Element der nun folgenden Propaganda der Nationalsozialisten ist.

¹⁵⁷ Schwanitz findet sich in der vorliegenden Arbeit an einigen Stellen wieder. Es sei angemerkt, dass der Autor dieser Arbeit zu Schwanitz Thesen meist eine distanzierte Einstellung hat, da diese oft einen subjektiven Einschlag haben. Nichtsdestotrotz bringt Schwanitz Geschichte leicht verständlich rüber und drückt Fehlentscheidungen von Menschen der Zeitgeschichte mit deutlichen Worten aus. In Kombination mit weiteren Quellen kann Schwanitz durchaus als Bereicherung für die Arbeit gesehen werden.

¹⁵⁸ Schwanitz, 2002, S. 245

¹⁵⁹ Auch wenn von den hohen europäischen Institutionen die Ermordung der Griechen zu dieser Zeit nicht offiziell als Völkermord bezeichnet wird, nennt der Autor mit Grundlage der ihm vorliegenden Aufzeichnungen an dieser Stelle die Taten des Osmanischen Militärs kriegsverbrecherisch.



Abbildung 17 Ioannis Metaxas (2.v.l) mit George II (m.)

4.4 Neon Kratos und der Ochi-Tag

1936 ist Ioannis Metaxas Regierungschef und Außenminister. Seine Machtstellung nutzt der ehemalige Chef des Generalstabs, um ein antidemokratisches Regime zu installieren. Er spricht dabei von einem neuen Staat – Neon Kratos. Allerdings ist die Diktatur Metaxas' nicht vergleichbar mit den Tendenzen und Strömungen unter Mussolini in Italien, Hitler in Deutschland oder Stalin in Russland.

Die anfängliche Popularität Metaxas' ist durch seine offene Ablehnung der Expansionsvorstellungen im Sinne der *Megali Idea* zu erklären. Mit Hilfe blutiger Straßenkämpfe setzt er Verfassung und Parlament außer Kraft. Widerstand leisten nur die Kommunisten des Landes und **Georgios Papandreou**, welcher daraufhin verbannt wird.

Innenpolitisch ist die Zeit geprägt von Parteiverboten und umfassenden Änderungen der Arbeits- und Sozialgesetze, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und einer Neuorganisation der Militärs. Bei den Bürgern ist Metaxas nicht sonderlich beliebt. Allerdings ist er kein Kriegstreiber. Er versucht, durch Bündnisse und Abkommen Griechenland neutral zu halten.

Metaxas Außenpolitik ist gekennzeichnet von einer Anlehnung an Großbritannien und einer Annäherung an die Türkei. Mit beiden Ländern schließt Griechenland Verträge. Deutschland ist seit den beginnenden 1930er Jahren einer der größten Handelspartner Griechenlands. Metaxas hat während seiner Ausbildung in Deutschland gelebt und ist eher germanophil. König George II. hingegen vertritt

eine deutliche Zuneigung gegenüber Großbritannien.

Bedrohungen fürchtet Metaxas weniger aus Deutschland als aus Italien, da es 1939 Albanien besetzt. Diese Furcht ist berechtigt, denn die Besetzung ist als eine deutliche Botschaft an das griechische Volk gedacht. Die Angst vor einer

Die Familie Papandreou ist eng mit der jüngeren Geschichte Griechenlands verbunden. Georgios Papandreou wird 1944-45 und 1964-65 Ministerpräsident. Er ist der Vater von Andreas Papandreou, der ebenfalls zwei Mal Ministerpräsident wird von 1981-1985 und 1993-96. Auch sein Enkel Giorgos Andrea Papandreou wird Griechenland leiten. Er ist von 1999 bis 2004 Außenminister und von 2009 bis 2010 Ministerpräsident. Im Zuge der Betrachtung der Finanzkrise wird der Name Papandreou die Ausarbeitung folglich noch weiter begleiten.

Eskalation mit Italien rückt Griechenland noch näher an Großbritannien. Um der Botschaft Nachdruck zu verleihen, beschießt die italienische Marine 1939 einen im Hafen liegenden leichten Kreuzer der Griechen. Metaxas reagiert auf diesen Vorfall allerdings nicht, um weiterhin die Neutralität zu wahren. Auf den Angriff folgt das Gesuch von Italien an Griechenland, den Achsenmächten¹⁶⁰ freien Zugang zu griechischem Gebiet zu gewähren und das Besetzen strategisch wichtiger Positionen zu dulden¹⁶¹. Ein Ablehnen werde einen Krieg nach sich ziehen. In Griechenland spricht man heute davon, Metaxas habe mit einem einzelnen *όχι – Nein* – geantwortet. Zwar wird seit eben diesem 28. Oktober 1940 jener Tag als *Jahrestag des Nein* gefeiert, doch ist diese singuläre Antwort vermutlich eine Glorifizierung. Wahrscheinlicher ist, dass es sich um eine etwas längere Korrespondenz handelt¹⁶²: Metaxas antwortet auf die Forderung Italiens vermutlich mit *Alors, c'est la guerre*¹⁶³. Auf das Nachfassen Italiens, dass ein Krieg nicht notwendig sei, wenn Griechenland den Zugang erlaubt, entgegnet Metaxas *Non, c'est nécessaire*^{164, 165}. Aus der letzten Antwort Metaxas' leitet sich wohl die Legende des *Nein* ab. Die Antwort Italiens folgt prompt mit dem Einmarsch von in Albanien stationierten Truppen. Die Neutralität Griechenlands wird damit verletzt und das Land nun doch zu einer Kriegspartei gegen die Achsenmächte. Die Bevölkerung begegnet dem Einmarsch der Italiener mit Protesten und *όχι*-Rufen.

Neben dem Gedenken an den Kampf gegen das Osmanische Reich zur Unabhängigkeit ist der *όχι* – Tag der zweite wichtige Nationalfeiertag der am 28. Oktober mit Festumzügen begangen wird. Der bisher unbeliebte Diktator Metaxas erfährt durch sein trotziges Vorgehen breiten Zuspruch und wird zum Volkshelden. Seine ablehnende Haltung ist bei der Besetzung durch die Nationalsozialisten Vorbild für den griechischen Widerstand.

4.5 Griechenland wird besetzt

„Hitler always faces me with a fait accompli. This time I am going to pay him back in his own coin. He will find out from the papers that I have occupied Greece.“ Benito Mussolini¹⁶⁶

Wahrscheinlich hat Hitler weniger über die Zeitung, sondern eher durch ein Hilfesuch von dem Einmarsch der Italiener erfahren. Den Vormarsch der zahlenmäßig weit überlegenen Italiener kann die kleine, schlecht ausgerüstete, jedoch

¹⁶⁰ Zusammenschluss von Japan, Italien und dem Deutschen Reich. Später folgen okkupierte Gebiete und beispielsweise Ungarn, Rumänien oder Bulgarien. Die Achsenmächte bilden die Konfliktpartei gegen die Alliierten (Vgl. dazu die Erklärung in Kapitel 4.5.2).

¹⁶¹ Die Aggression geht in diesem Fall deutlich von Italien aus, da das Deutsche Reich an Griechenland zu dieser Zeit keine besonderen militärischen Interessen hat. Vielmehr sieht Hitler die Balkanstaaten zurzeit als wichtige Lieferanten für Rohstoffe. Einzig Rumänien steht aufgrund seiner Ölfelder im Fokus. Dahingegen hat Italien deutliches Interesse an den Gebieten Jugoslawiens und Griechenland.

¹⁶² Die Quellenlage ist hier nicht eindeutig.

¹⁶³ Dt.: Nur dann ist Krieg

¹⁶⁴ Dt.: Nein, es ist notwendig

¹⁶⁵ Oistros, 2006

¹⁶⁶ Weinberg, 1994, S. 209

Georgios Tsolakoglou wird nach der Befreiung Griechenlands zum Tode verurteilt, da die Ansicht vertreten wird, dass er allein die Kapitulation und eine Niederlage herbeigeführt hat um selbst Ministerpräsident zu werden. Das Todesurteil wird zwar in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt, allerdings stirbt Tsolakoglou 1948 an Leukämie. Jedoch kann man die Leistung Tsolakoglou auch honorieren, da er es geschafft hat dem expandierende Deutsche Reich so gegenüber zu stehen, dass die Zerschlagungspläne von Italien und Bulgarien nicht umgesetzt werden.

gut organisierte griechische Armee aufhalten und in einer Gegenoffensive zurückdrängen¹⁶⁷. Man könnte dazu auch sagen: „*Der ruhmsüchtige Duce hatte sich in den Bergen Nordgriechenlands gerade unsterblich blamiert.*“¹⁶⁸ Nun bittet Mussolini angesichts der desolaten Situation Hitler um Hilfe. Dieser hat sich bisher aus dem Konflikt herausgehalten, da der durchaus deutschfreundliche Metaxas aus seinen Studienzeiten an der Berliner Militärademie in positiver Erinnerung ist und bisweilen britische Beistandsgebote abgelehnt hat.¹⁶⁹ Dennoch, um ein weiteres Vordringen der Griechen zu unterbinden, beginnt die Wehrmacht Anfang April 1941 mit dem nur knapp einen Monat dauernden Feldzug auf dem Balkan.¹⁷⁰ Dies erlebt Metaxas nicht mehr, da er im Januar 1941 verstirbt. Sein probritischer Nachfolger und Königstreuer Alexandros Koryzidis er sucht vor dem Feldzug beim Deutschen Reich einen Schiedsspruch, um Kampfhandlungen zu vermeiden. Allerdings schürt die Zusage des nun politisch näher gerückten Großbritanniens, Truppen nach Griechenland zu entsenden, die Angst der Deutschen um die Kontrolle der rumänischen Ölfelder. Diese sind nämlich von Kreta aus in Reichweite der Bomber, was eine neue Front aufbauen würde. Einer Forderung der Deutschen, dass die britischen Truppen Griechenland umgehend verlassen, kommt Koryzidis nicht nach. Folglich dringt die deutsche Armee mit acht Divisionen und der SS-Leibstandarte *Adolf Hitler* über Bulgarien in Griechenland ein und umgeht damit die Frontlinie zwischen Italien und Griechenland an der albanischen Grenze. Parallel wird Jugoslawien erobert. Der Macht der Deutschen hat die bisweilen tapfer kämpfende griechische Armee nichts entgegenzusetzen.

Die Kapitulation Griechenlands erfolgt am 20. April 1941 – gegen den Befehl des Oberkommandierenden der griechischen Armee – durch den General und späteren Ministerpräsidenten **Georgios Tsolakoglou**. Auf eine erste Kapitulation vor der deutschen Armee folgt kurze Zeit später eine zweite in Anwesenheit italienischer Offiziere, da die Italiener ihren Beitrag zur Eroberung Griechenlands durch eine Kapitulation ohne ihre Anwesenheit geschmälert sehen. Die unterstützenden britischen Truppen auf Kreta – 74.000 Mann – werden einen Monat später unter hohen Verlusten auf beiden Seiten von den Achsenmächten geschlagen. Der nach Kreta geflüchtete König Georg II. geht ins englische Exil. Alexandros

¹⁶⁷ Weinberg, 1994, S. 209 ff

¹⁶⁸ Kogelfranz, 1985, S. 113

¹⁶⁹ Kogelfranz, 1985, S. 114

¹⁷⁰ Die Folgen des Scheitern Italiens haben für die Deutsche Armee retrospektiv betrachtet womöglich weitreichende Folgen. Das Binden von Ressourcen auf dem Balkan verschiebt den Russlandfeldzug in eine ungünstige Jahreszeit nach hinten und beeinflusst den Feldzug in Afrika maßgeblich. Allerdings gibt es auch hier wieder verschiedene Lehrmeinungen. Über wenn und aber der Geschichte nachzudenken ist hier weniger die Absicht. Vielmehr soll die Tragweite des gescheiterten italienischen Vorstoßes gezeigt werden.

Koryzis begeht Selbstmord durch Erschießen¹⁷¹. Die britische Marine beginnt eine Seeblockade und verhindert jedwedem Ein- und Ausschiffen.



Abbildung 18 Abwehrfeuer über Kreta

Griechenland ist innen- wie außenpolitisch höchst instabil. Es liegt daher im Interesse Deutschlands, die politischen Kräfte zu manipulieren bzw. zusammenzuführen, um eine einheitliche Widerstandsfront zu verhindern. Das Land wird in deutsche (Zentrum), bulgarische (Nordosten) und italienische (Süden und Westen) Besatzungszonen aufgeteilt. Griechenland ist nun von militärischem, strategischem und wirtschaftlichen Interesse. Unbedeutend ist dabei das Wohl der Zivilbevölkerung. Ministerpräsident wird Georgios Tsolakoglou mit einer Marionettenregierung des Deutschen Reichs. Er erscheint den Deutschen als passend, da er als General bisher politisch im Hintergrund steht. Somit soll er die Griechen zur Kollaboration überzeugen, die Regierung von Anhängern George des II. und Metaxas' säubern und – zum Unmut der Italiener – ein italienisches Protektorat verhindern¹⁷². Im Fokus der Bemühungen stehen die Republikaner, die mit einer königlosen Regierung zufriedengestellt werden. Der Plan geht zunächst insofern auf, als dass die Bevölkerung und allen voran die Republikaner Tsolakoglou als neuen Ministerpräsidenten akzeptieren. Allerdings findet sich neben Tsolakoglou eine von Großbritannien installierte Exilregierung. In der Realität kämpfen beide Lager durch die offensichtliche Nähe zu den europäischen Mächten um die Anerkennung der griechischen Bevölkerung. Hinzu kommt, dass es sich nicht um gewählte Volksvertreter, sondern um *Marionetten* handelt.

¹⁷¹ Rondholz, 2011, S. 197

¹⁷² Dreidoppel, 2009, S. 13

„[Tsolakoglou ist] ein Geschenk des Himmels [...], denn mit seiner Hilfe ließe sich die ausgebüchste Athener Regierung durch eine Regierung ersetzen, an deren Spitze ein Mann stände, dessen Name in Griechenland Klang habe.“¹⁷³ Reichsaußenminister Ribbentrop

Zusammengefasst versucht das Deutsche Reich, die vorherrschenden politischen und gesellschaftlichen Uneinigkeiten beziehungsweise die Situation als solche für die eigenen Zwecke zu nutzen. Somit schafft es die Regierung unter Tsolakoglou in den ersten Jahren, einen organisierten Widerstand der Royalisten oder anderen Bürgerbewegungen zu verhindern.

4.5.1 Die lahrende Wirtschaft

Zwischen den einzelnen Zonen und der neu eingesetzten Regierung gibt es keine abgestimmte Kommunikation. Die Wirtschaft des Landes beginnt nahezu stillzustehen, zudem sind ein deutlicher Produktionsschwund sowie eine hohe Arbeitslosigkeit zu beobachten. Die Misswirtschaft der Besatzer führt in den Wintern 1941/1942 und 1942/43 zu wirtschaftlichen und humanitären Katastrophen. Auslöser ist die Ausfuhr eines Großteils der Ernteerträge der auf bulgarisch besetztem Gebiet liegenden Landwirtschaft. Zudem beschlagnahmt das Deutsche Reich Erntereserven. Mit einer einhergehenden Wasserknappheit ist Athen von der Lebensmittelversorgung abgeschnitten. Darüber hinaus verschlimmern ein Mangel an Solidarität und erhebliche Korruption in den Institutionen die Situation. Die Korrektivkraft der Gesetze ist zu dieser Zeit sehr gering, da die Exekutive an den Erlösen des Schwarzmarktes beteiligt oder nicht vorhanden ist.¹⁷⁴



Abbildung 19
Oberbefehlshaber des Heeres,
Generalfeldmarschall Walther von
Brauchitsch im April 1941

Weil Griechenland auch zu Friedenszeiten auf den Import von Getreide angewiesen ist, kann die Zwangsausfuhr der Lebensmittel nicht kompensiert werden. Importe sind durch die generelle Seeblockade durch die britische Marine nicht möglich. In den Städten wie auf dem Land brechen Unruhen und Plünderungen los. Diesen Umständen werden etwa 300.000 Tote zugerechnet. Zu dieser Zeit sterben neun von zehn Kindern innerhalb des ersten Lebensmonats.¹⁷⁵ Ab 1943 zeigen umfangreiche Hilfslieferungen des Roten Kreuzes Wirkung, sodass der Hungertod nicht mehr das größte Problem der Griechen ist.^{176 177}

¹⁷³ Dreidoppel, 2009, S. 13

¹⁷⁴ Dreidoppel, 2009, S. 482

¹⁷⁵ Kogelfranz, 1985, S. 114

¹⁷⁶ Dreidoppel, 2009, S. 16

¹⁷⁷ Eichheim, 2006, S. 134

Vielmehr sind die lahrende Wirtschaft und die Finanzpolitik zur Zeit der Besetzung Grund für eine Verschlechterung der Lebensbedingungen. Speziell unter dem Gesichtspunkt der heute in Griechenland vorherrschenden Finanzkrise sind die Umstände der Finanzpolitik und des Güterverkehrs interessant. Denn „eine völlig absurde Finanzpolitik [ruiniert] die griechische Wirtschaft vollends“¹⁷⁸. Deutschland fordert das dreifache des Staatseinkommens, 47,5 Milliarden Drachmen, als Beteiligung an den Besatzungskosten. Die Besatzungskosten beinhalten Kosten für die Unterkunft und den Unterhalt der okkupierenden Truppenverbände sowie militärische Infrastrukturmaßnahmen wie Bunkerbau. Das Volkseinkommen beträgt zu dieser Zeit lediglich ein Drittel dieser Summe. Dies stellt einen Verstoß gegen die Landkriegsordnung von 1907, die unter anderem eine gewisse Verhältnismäßigkeit in solchen Fällen vorsieht, dar. Um den Forderungen nachzukommen, drückt Griechenland in großem Stil neues Geld, was einen geregelten Ablauf der nationalen Wirtschaft nicht mehr möglich macht und zu einer Hyperinflation führt.¹⁷⁹

„Je weniger Waren und je mehr Banknoten verfügbar waren, desto weiter öffnete sich die Schere zwischen Bewirtschaftungs- und ‚freien‘ Preis [...]. Die Deutschen schlugen die höheren Preise auf die Besatzungskosten auf, was die Notenpressen antrieb, was die Preisschere weiter öffnete [...].“¹⁸⁰

Der Handel verschiebt sich in den Schwarzmarkt und die Bedeutung harter Währungen nimmt zu. Im Verlauf der Besetzung ist ein legaler Markt nicht mehr zu erkennen. Griechenland leidet vor allem durch die schlechte finanzielle Ausgangslage unter der Besetzung. Weiter verstärkt wird das Problem der Wirtschaft durch die Tatsache, dass aus allen Besatzungszonen Waren und (Kriegs-) Maschinen nach Deutschland transportiert werden. Durch die Ausfuhr wird für Griechenland eine positive Handelsbilanz verbucht. Ferner ist eine hohe Bestechlichkeit im Beamtenwesen für die Wirtschaftsentwicklung hinderlich.¹⁸¹

Der Warentransport wird heute noch in nahezu allen politischen Lagern offen angeprangert.¹⁸² Auf die Berechtigung etwaiger Forderungen geht das Kapitel 4.8 näher ein. Die Besetzung der drei Achsenmächte ist dabei nicht mit der Herrschaft des Osmanischen Reichs zu vergleichen. Vielmehr lassen die Besatzer die Bevölkerung das deutliche Machtgefälle spüren und fordern ein, sich unterordnen.

¹⁷⁸ Eichheim, 2006, S. 134

¹⁷⁹ Eichheim, 2006, S. 134 f

¹⁸⁰ Dreidoppel, 2009, S. 16

¹⁸¹ Dreidoppel, 2009, S. 16

¹⁸² Vgl. die im Verlauf dieser Arbeit dargestellte Debatte zur Medienberichterstattung in Griechenland über Deutschland.

„Die Okkupation hatte den Ruin gebracht. Griechenland war zerstückelt, ausgebeutet, verhungert, gedemütigt, ein Dschungel der Anarchie, Unmoral und Willkür. Die Bedingungen waren wie gemalt für jene, die auf eine radikale Erneuerung drängten.“¹⁸³

Die Ausbeutung der Ressourcen, die gezielte Spaltung der Gesellschaft und die höchsten Besatzungskosten pro Kopf sind in diesem Maße beispiellos unter allen besetzten Gebieten. Leid trägt dabei der Bürger und Arbeiter. Profitieren können Schwarzmarkthändler, korrupte Beamte und Unternehmer. Letztere können aufgrund der schnell steigenden Inflation mit einer einhergehenden langsameren Anpassung der Löhne große Gewinne erzielen. Insgesamt kann jedoch festgehalten werden, dass es sich eher um ein Ausbluten des Landes handelt, auch wenn einzelne Personen oder das Deutsche Reich insgesamt profitieren.

4.5.2 Die Griechen stehen wieder auf

Das harte Vorgehen gegen die griechische Bevölkerung seitens der Deutschen ist auch damit zu erklären, dass die Truppenstärke im Verhältnis zur Größe des Landes klein ist und Aufstände so verhindert werden sollen. Der beginnende Russlandfeldzug bindet viele Militärressourcen der deutschen Armee. Wegen der Einteilung der Griechen als Unterrasse ist die Wehrmacht angewiesen, gegen Partisanen, damals Banden genannt, vorzugehen. Wenn es dem Ziel dient, die Verbreitung des Widerstandes einzudämmen, soll dabei auch gegen Frauen und Kinder vorgegangen werden. Gleichzeitig enthebt die Heeresführung die Soldaten in Griechenland von einer gerichtlichen Verfolgung und ebnet den Weg für antihumane Kampfeinsätze:

„Kein in der Bandenbekämpfung eingesetzter Deutscher darf wegen seinem Verhalten im Kampf gegen die Banden und ihre Mitläufer disziplinarisch oder kriegsgerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden.“¹⁸⁴

Über die Repressalien durch die deutsche Armee hinaus strebt Italien nach wie vor die Bildung eines Protektorats an und Bulgarien beginnt mit der ethnischen Homogenisierung der Bevölkerung, um Gebiete zu übernehmen. Die Regierung in Sofia wechselt rigoros alle griechischen Mitarbeiter der Verwaltung aus und verbietet das Sprechen der griechischen Sprache. Bulgarische Siedler werden mit lukrativen Angeboten in die griechischen Gebiete gelockt. Lokale Widerstände der Griechen werden mit Härte niedergeschlagen.¹⁸⁵

¹⁸³ Dreidoppel, 2009, S. 42

¹⁸⁴ Rondholz, 2011, S. 24 f

¹⁸⁵ Dreidoppel, 2009, S. 13 f

Die griechischen Zonen driften zunehmend auseinander, was buchstäblich eine Zerreißprobe für das geschundene Land wird. Während Bulgarien auf die ethnische Homogenisierung setzt, strebt Italien vielmehr eine imperialistische Herrschaft über die Ionischen Inseln im Sinne der Venezianer an. Um diesem gerecht zu werden, werden dort eine Sonderwährung eingeführt, die Kommunikation mit Athen gekappt und nur ideologisch konforme Beamte eingesetzt.

In der griechischen Gesellschaft finden sich Widerständler und Kollaborateure zugleich. Ob die Unterstützung der Besatzer als Schutzmaßnahme vor tiefergehenden Einschnitten oder aus Gründen der eigenen Vorteilsnahme und Bereicherung geschieht, ist nicht allgemeingültig zu beantworten. Sicherlich ist die politische Kooperation mit den Besatzern weder ein feiger Akt oder Verrat, noch eine Form des Sympathisierens mit der nationalsozialistischen Ideologie. Der Administration des Landes unter Tsolakoglou bleibt keine Wahlmöglichkeit. Das Militär ist bei der Kapitulation deutlich unterlegen und nicht in der Lage, die Besetzung zu verhindern. Wirtschaftlich ist zwar auch die Kapitulation ruinös, allerdings ist davon auszugehen, dass ein groß organisierter Widerstandskampf gegen die Okkupation erheblich mehr zivile Opfer gefordert hätte. Ein geschlossener Partisanenkampf ist bei den äußerst unterschiedlichen Lagern der Republikaner, Royalisten und Kommunisten nicht möglich. Eben diese Lager verfolgen weiterhin ihre eigenen Ziele und versuchen durch die Zusammenarbeit mit den Besatzern, beispielsweise die Kommunisten als gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Die Folge ist, dass die Kommunisten eine treibende Kraft im folgenden Widerstandskampf sind. Für die Deutschen sind die innere Zermürbung der Parteien und das strategische Kollaborieren nützlich. Es minimiert den militärischen Aufwand der Okkupation, sodass davon abgesehen wird, rechtsradikale Gruppierungen, die ohnehin keinen Zuspruch in der Bevölkerung finden würden, in der Regierung zu verankern. Zunächst umfasst die Besatzungsarmee 150.000 Mann¹⁸⁶.

Die Deutschen nutzen also weiter die innere politisch-gesellschaftliche Spaltung Griechenlands zum Zwecke der Beherrschung des Landes aus. Somit bekämpfen sich die unterschiedlichen Gruppierungen untereinander, anstatt sich gemeinsam gegen die Besatzer zu stellen. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die politisch-gesellschaftlichen Überlegungen zur Spaltung des Landes in keinem Verhältnis zur wirtschaftlichen Ausbeutung stehen. Letztere ist nämlich das primäre Ziel.¹⁸⁷

In der Bevölkerung vorherrschend sind Hass, Ablehnung und der Wille zum bewaffneten Widerstand gegen die Besatzer und die illegitime Regierung unter

¹⁸⁶ Kogelfranz, 1985, S. 115

¹⁸⁷ Schwarzkopf, 2012, S. 11 ff

Tsolakoglou und später Ionnis Ralis. Bestätigung finden die Aggressoren durch die weiterhin ausstehende Umsetzung von Versprechungen der Politik nach Ruhe, Ordnung und territorialer Souveränität Griechenlands.

Die Besatzungszeit Griechenlands kann in zwei Phasen eingeteilt werden. Die Zeit von Beginn der Besetzung bis zum Ende des Jahres 1942 sowie von diesem Zeitpunkt an bis zur Befreiung. Ist die erste Zeitspanne, wie beschrieben, von dem Kollaborationsversuch Griechenlands gezeichnet, findet sich in der zweiten Zeitspanne ein deutlicher Widerstand gegen die Besatzer und ein beginnender Kampf der Partisanenverbände untereinander.

Losgelöst von den innenpolitischen Missständen in Griechenland lässt sich eine Kriegsniederlage Deutschlands zu dieser Zeit bereits erahnen. Die feststeckende Russlandoffensive und die beiden verlorenen Schlachten von el-Alamein¹⁸⁸ drehen das Blatt zugunsten der Alliierten¹⁸⁹. Der Kampfwille der Griechen wächst, auch wenn – anders als beim Kampf gegen das Osmanische Reich – keine Schutzmacht unterstützend eingreifen kann. Es beginnt die Zeit der organisierten Partisanenverbände.

4.6 Wie die EDES und ELAS den Bürgerkrieg vorbereiten



Abbildung 20
Vergeltung der deutschen
Wehrmacht auf Kreta 1943

Auf dem Land malträtieren bewaffnete Truppen die Bevölkerung, was wiederum die Bildung von neuen bewaffneten Schutztruppen provoziert. Potentielle Gewaltbereitschaft und Kampfeswille sind weit verbreitet. Der bisher unorganisierte Widerstand formt sich nun mit breiter Zustimmung mehrerer der politisch linksgerichteter Parteien als *Nationale Befreiungsfront* (EAM¹⁹⁰) zu einem nationalen Auflehnen. Ein Novum in Griechenland ist dabei, dass sich auch Frauen den Kämpfern als aktive Kräfte anschließen.¹⁹¹

Die EAM ist ein Bündnis der *Kommunistischen Partei Griechenlands* (KKE), der *Sozialistischen Partei Griechenlands* (SKE), der *Agrarpartei Griechenlands* (AKE) und der *Union für Volksdemokratie* (ELD). Militärisch organisiert finden sich die Kommunisten unter der Führung von Aris Velouchiotis in der *Nationalen Befreiungsarmee* (ELAS). Daneben bildet sich die rechtsgerichtete *Nationaldemokratische Griechische Liga* (EDES) unter Napoleon Zervas, dessen nomineller Vorgesetzter der bereits aus dem vorangegangenen Kapitel bekannte

¹⁸⁸ In el-Alamein kommt der Vormarsch unter Erwin Rommel auf dem afrikanischen Kontinent zum Stehen. In einer weiteren Schlacht müssen die Achsenmächte kontinuierlich nach Westen hin besetzte Gebiete aufgeben.

¹⁸⁹ Die Alliierten sind ein Staatenbündnis gegen die Achsenmächte im Zweiten Weltkrieg. Dazu gehören unter anderem Großbritannien (mit den Commonwealth-Staaten), Frankreich, Sowjetunion, USA, China. Im Kriegsverlauf treten weltweit Staaten dem Bündnis bei.

¹⁹⁰ Über die langfristige Auswirkungen der Gruppierung Vgl.: Dreidoppel, 2009

¹⁹¹ Kogelfranz, 1985, S. 115

Nikolaos Plastiras ist. Darüber hinaus finden sich in ganz Griechenland lokale und regionale Kampfverbände sowie kleinere Gruppierungen, die jedoch nicht nur gegen die Besatzer, sondern auch gegen Landsleute vorgehen. Innerhalb der Gruppierungen gilt die jeweils andere Gruppe als ebenso feindlich wie die Besatzer¹⁹², ein Missstand, der Griechenland auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch blutig begleiten wird.

In den Gründungsstatuten setzt die EAM eine Befreiung und volle Unabhängigkeit Griechenlands mit anschließender Übergangsregierung ihrer selbst, um eine verfassungsgebende Versammlung zu berufen¹⁹³, fest.

Allerdings ist die Bildung der organisierten Widerstandsgruppen ein höchst eisdynamischer Prozess, bei dem viele Einzelaktionen und einzelne Individuen als Katalysator fungieren. Hervorzuheben ist die Furcht der Griechen, dass der Krieg nach dem Vormarsch der Alliierten in Nordafrika nach Griechenland zurückkommt, was patriotische Einstellungen verstärkt. Somit wachsen und teilen sich zunehmend Partisanengruppen, was ein vielfaches Anwerben neuer Personen zur Folge hat.

Im Alltag findet die EAM großen Anklang in der Bevölkerung. Sie organisiert speziell auf dem Land das Unterwandern der Ernteabgaben, um die Nahrungsmittelversorgung sicherzustellen. In den krisengeschüttelten Städten fällt die politisch-ideologische Propaganda, welche sich schlicht für das Überleben einsetzt, auf fruchtbaren Boden.¹⁹⁴

Gerechtigkeit ist dabei jedoch eine Frage des Standpunktes. Die Umverteilung von materiellen und immateriellen Gütern erfolgt nach dem Gerechtigkeitsverständnis der Organisation.

Wie Abbildung 16¹⁹⁵ zeigt, geht die deutsche Wehrmacht mit aller Grausamkeit gegen die Partisanen vor. Die Bilanz sind die völlige Zerstörung hunderter Dörfer, Geislerschießungen und das systematische Hinrichten von allen Männern in insgesamt 61 Orten. Ferner werden mehr als 46.000 Juden und unzählige politische Gegner deportiert.

Die EAM sucht die Nähe zu Großbritannien, um mit Waffen und Ausrüstung versorgt zu werden. Erfolge feiern die Untergrundkämpfer gemeinsam mit britischen Spezialeinheiten beispielsweise bei der Sprengung einer durch italienische Truppen geschützten Eisenbahnbrücke über dem Gorgopotamos, die für den Nachschub an Rommels Afrika-Korp essenziell ist. Im gesamten Widerstandskampf ist dies die einzige Aktion, die von der EDES und ELAS gemeinsam durchgeführt wird.

¹⁹² Kogelfranz, 1985, S. 115

¹⁹³ Dreidoppel, 2009, S. 45

¹⁹⁴ Dreidoppel, 2009, S. 482 f

¹⁹⁵ Auf dem Schild steht: Zur Vergeltung der bestialischen Ermordung eines Fallschirmjägerzuges durch bewaffnete Männer u. Frauen aus dem Hinterhalt wurde Kandanos zerstört.

In der EAM treiben zunehmend Splittergruppen mit unterschiedlicher politischer Richtung auseinander, was eine Parallele zu dem ebenfalls durch divergierende politische Richtungen gestörten Widerstandskampf gegen das Osmanische Reich darstellt. Das Deutsche Reich sucht die Nähe zu den Royalisten und Republikanern, um die Kommunisten zu bekämpfen. Eine mächtiger werdende ELAS verinnerlicht nach und nach kleinere Verbände und etabliert sich in einigen Gebieten als zivile und militärische Obrigkeit.

Um die innenpolitischen Differenzen zu nutzen, werden eigenverantwortliche Truppenverbände im Kampf gegen die Kommunisten von den Deutschen gewährt. Es soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass in der Vergangenheit, beispielsweise während der Fremdherrschaft des Osmanischen Reiches, die europäischen Mächte im eigenen Interesse und von sich aus in Griechenland intervenieren. Nun schaffen es die Partisanenverbände, kommunikativ gezielt Großbritannien oder Deutschland für das Erreichen ihrer eigenen Interessen zu gewinnen.

Sind es zunächst militärische Misserfolge als Vorboten für ein Ende der Besatzung durch die Achsenmächte, rutscht Griechenland im Herbst 1943 in eine völlig neue Situation: Der Fall Mussolinis und der damit einhergehende Seitenwechsel zu den Alliierten führt zu einer neuen Machtverteilung im Land. Somit ist der Einsatz von nationalen Kampftruppen gegen die Kommunisten auch ein Versuch der Deutschen, die bisherige Ordnung im Land aufrecht zu halten. Eben diese Ordnung entgleitet den Deutschen. Längst richtet oder terrorisiert die OPAL genannte kommunistische Geheimpolizei anders Denkende. Die KKE (s.o.) verwaltet in Teilen das Schul- und Gesundheitssystem und bestimmt einen griechischen Dialekt als Standard. In den Bergen entsteht ein kommunistisches Klein-Griechenland, das 1944 sogar nach eigenen Wahlen mit über einer Millionen Stimmabgaben eine Gegenregierung zur Exilregierung unter Papandreou in Kairo aufstellt. Während die deutschen Besatzer zunehmend an Dominanz einbüßen, richtet sich die Aggression der Partisanen nun hauptsächlich gegen andere Widerstandsgruppen. Denn vor der sich abzeichnenden Landung von alliierten Truppen versucht die EDES ebenso wie die EAM, stärkste Kraft zu werden, um bei einer Regierungsbildung beteiligt zu sein.¹⁹⁶

4.6.1 Das Ende der Besatzung

Der Wechsel Italiens von den Achsenmächten zu den Alliierten führt zu Kamphandlungen unmittelbar benachbarter deutscher und italienischer Truppenverbände. Aufgrund einer undurchsichtigen Nachrichtenlage entscheiden sich beispielsweise die auf Kefalonia stationierten italienischen Truppen in einer Abstimmung zum Kampf gegen die Deutschen. Das Resultat ist ein unvorstellbares

¹⁹⁶ Kogelfranz, 1985, S. 115

Massaker entgegen der Genfer Konvention von 1929 und entgegen der Haager Landkriegsordnung, bei dem bis zu 5.200 italienische Soldaten und Gefangene von den Deutschen hingerichtet werden.

Großbritannien distanziert sich gegen Ende der Besatzungszeit wegen einer Erstarkung der kommunistischen Tendenzen der EAM von dieser und nähert sich der demokratisch gesinnten EDES an.¹⁹⁷

Als das Ende der Besatzung näher rückt, stehen sich in Griechenland wieder einmal verschiedene Gesinnungen gegenüber. Kommunisten, Republikaner und Königstreue streiten sich mit der Exilregierung um eine Lösung für die Zeit nach der Okkupation. Das Problem dabei sind die unterschiedlichen Auffassungen, welche Staats- und Regierungsform für Griechenland nach der Besatzungszeit geeignet ist. Großbritannien unterstützt dabei die Fortführung der Monarchie, da es damit die eigenen Interessen am ehesten gewahrt sieht¹⁹⁸. Churchill sieht in der Einigung des Volkes hinter dem König die Quadratur des Kreises:

„Die Londoner Fixierung auf George II. muß insofern als Desaster bezeichnet werden, als sie in den Kreisen der (radikalen) Republikaner im besetzten Land unerwünschte Tendenzen förderte. Ihr rechter Flügel [...] nahm Kurs auf die Kollaboration, während ihr linker Flügel das Rückgrat eines anglophoben Widerstandes bildete.“²⁰⁰

4.6.2 Der Bürgerkrieg in Griechenland

An dieser Stelle soll nur kurz auf die Geschehnisse und Ergebnisse des Bürgerkrieges eingegangen werden, da das primäre Ziel dieses Kapitels die Vorstellung der Griechisch-Deutschen Beziehungen im geschichtlichen Kontext ist. Da dieser Zeitabschnitt für die Entwicklung der griechischen Gesellschaft jedoch sicherlich eine gewisse Relevanz besitzt, soll er nicht ausgespart werden.

Die Konfliktparteien sind die 16.000 Mann starke kommunistische ELAS und die monarchisch-republikanische, 3.000 Mann starke EDES. Bis 1944 kann die ELAS ihre Truppenstärke auf rund 50.000 Mann erhöhen und etwa 90% des Landes beherrschen.

Das Machtgefüge ist deutlich zu Gunsten der kommunistischen EAM/ELAS verschoben, da sie während der Okkupationszeit durch die Briten unterstützt wird und weite Teile des Landes bereits vor dem Abzug der Deutschen kontrolliert.

¹⁹⁷ Eichheim, 2006, S. 135 f

¹⁹⁸ Eichheim, 2006, S. 136

¹⁹⁹ Im Original kursiv

²⁰⁰ Dreidoppel, 2009, S. 481

Zudem entwaffnet die ELAS unmittelbar nach der Kapitulation Italiens etwa 12.000 italienische Soldaten. Dabei fallen Waffen für eine komplett neue Division sowie schweres Kriegsgerät in die Hände der ELAS. Möchte man den Begriff des Machtvakuum nach dem Ende der Okkupation verwenden, so ist es sicherlich die ELAS, die ihre Macht festigt und ausbaut.²⁰¹

Die Differenzen zwischen den einzelnen Widerstandsgruppen führen nach der Niederlage des Deutschen Reiches zu einem offenen Kampf, der zwischen 150.000 bis 160.000 Menschenleben fordert und bis 750.000 Flüchtlinge hervorruft^{202 203}. Es ist eine Zeit, in der in den Straßen von Griechenland Krieg herrscht und anders Denkende getötet oder gefoltert werden.

Die Auseinandersetzungen sind eine logische und absehbare Folge der gravierenden Spaltung der ideologisch-politisch unterschiedlichen Gruppierungen und zu einem gewissen Teil dem chaotischen Machtverhältnis am Ende der Besatzungszeit zuzuschreiben. Zudem kehren gegen Ende der Okkupationszeit zahlreiche Politiker und Partisanen aus dem umliegenden Ausland beziehungsweise dem Gebirge zurück in die Städte. Dazu zählt auch die heimkehrende Exilregierung unter Papandreou.

Die Wirtschaft leidet unter einer immens hohen Inflation, sodass Nahrungsmittel praktisch unbezahlbar werden. Auf eine zerstörte Infrastruktur und ein zerstörtes Handelswesen zurückzuführen ist die Tatsache, dass weder durch externe Hilfe noch aus eigener Kraft die Versorgung der Menschen gesichert werden kann.

Wie schon beim spanischen Bürgerkrieg vor dem Zweiten Weltkrieg bekämpfen sich die politischen Lager mit aller möglicher Härte und Hass. Es ist jene „*Tragödie, die [...] im Schatten des großen Weltkonfliktes fast unterging, für das betroffene Griechenland selbst aber eine Katastrophe war, an deren Folgen es bis heute krankt*“.²⁰⁴

Stellt der spanische Krieg eine Machtprobe der europäischen Mächte vor dem Zweiten Weltkrieg dar, so ist der griechische Bürgerkrieg nun ein Vorbote des die nächsten Jahrzehnte dominierenden Kalten Kriegs. Wie die jüngere Geschichte Griechenlands zeigt, ist die geo-strategisch wichtige Position des Landes schon immer der Grund für eine umfangreiche Einmischung der europäischen Mächte. Auch im unmittelbaren Anschluss an den Rückzug der deutschen Truppen 1944 nach dem Fall von Rumänien und Bulgarien steht das Land der Hellenen wieder im Interesse der Großmächte. Gemeinsam mit der Balkanregion stellt sich bei Griechenland die Frage, ob es zum ideologischen Osten oder Westen gehört. Dieses Mal kann jedoch ohne blutige Auseinandersetzung der Großmächte die Zugehörigkeit zum Westen eindeutig gesichert werden.

²⁰¹ Kogelfranz, 1985, S. 117

²⁰² Kellerhoff, 2012

²⁰³ Kogelfranz, 1985, S. 126

²⁰⁴ Kogelfranz, 1985, S. 112

Es stellt sich dem interessierten Leser womöglich die Frage, warum die kommunistische UDSSR trotz idealer Voraussetzungen durch die bereits starke kommunistische EAM/ELAS nicht eingreift? Hintergrund ist eine vertragliche Verteilung der Balkanstaaten zwischen den Briten und der UDSSR. Die Briten fühlen sich, wie die Geschichte zeigt, bereits seit dem 19. Jahrhundert für Griechenland verantwortlich, um eine Ausbreitung Russlands zu unterbinden. In Griechenland stößt das auf deutliche Gegenliebe, sodass offen nach so vielen britischen Soldaten wie möglich gerufen wird. Churchill kommt dem Hilferuf nach. Wie einst Afrika unter den Europäern aufgeteilt wird, werden nun auf dem Papier Rumänien, Bulgarien und Ungarn der UDSSR und Griechenland den Briten überlassen. Offiziell sieht sich die UDSSR militärisch nicht in der Lage, in Griechenland zu intervenieren.

Allerdings beschränkt sich diese Sicherung durch die Briten nur auf die geo-politische Ost/West-Ordnung und nicht auf die politischen Strömungen im Land selbst. Die verfeindeten Gruppen kämpfen zunächst ohne externen Einfluss um die Macht. Sicherlich bezüglich der Formulierung durch die journalistische Schule geprägt, beschreibt Der Spiegel die Entwicklung in Griechenland populistisch, aber eingänglich:

„So explodierten im südöstlichen Winkel Europas, wo seit Jahrhunderten Angst und Haß die Hirne vergifteten, politische Leidenschaften in einem Blutrausch, in dem sich Grenz- und Nationalitätenkonflikte, Ideologien und Glaubenskampf, republikanische und monarchistische Fanatiker, soziale und regionale Gegensätze grausam austobten.“²⁰⁵

Die vorliegende Beschreibung des 20. Jahrhunderts bestätigt die tiefe Zerrissenheit innerhalb des Landes. Unmittelbarer Auslöser für die offene Gewalteskalation 1943 und 1944 in den Straßen von Athen ist die Debatte um die Niederlegung der Waffen und die Auflösung der Widerstandsverbände, was einer Entmachtung der Gruppierungen, allen voran der kommunistischen EAM, beikommt. Ziel dieser Debatte ist es, die Exekutivgewalt auf die regierungstreue Polizei zu übertragen. Die ELAS stimmt nicht zu und besetzt in blutigen Kämpfen Athen und das Umland. Auch der Militäreinsatz der Briten kann die Lage weder beruhigen, noch die ELAS stoppen. Aufgrund knapper Vorräte und wenig Munition welche den eingekesselten britischen und griechischen Soldaten zur Verfügung stehen, schlägt das britische Empire mit massivem Materialeinsatz zurück. Dem Bombardement durch die Air Force und dem Seebeschuss durch die Navy haben die Partisanen nichts entgegenzusetzen. Als Folge fliehen die Kämpfer der ELAS, nehmen dabei aber 15.000 Zivilisten als Geiseln und töten etwa 8.000 davon.²⁰⁶

²⁰⁵ Kogelfranz, 1985, S. 113

²⁰⁶ Kogelfranz, 1985, S. 118

Erst durch diesen rigorosen Einsatz britischer Soldaten und schweren Kriegsgewehrs legen Anhänger der kommunistischen Partei die Waffen nieder. Im Abkommen von Varkiza werden friedliche Wahlen im Jahr 1945 angesetzt. Jedoch endet der kommunistische Widerstand nicht gänzlich und Griechenland ist unter diesen chaotischen Bedingungen weiterhin nicht regierbar. Der US-Geheimdienst sieht

1946 triumphieren die Royalisten bei den ersten freien Wahlen. Wenig überraschend fällt damit bei einer Volksabstimmung am 1. September die Wahl auf die Monarchie als Staatsform. Vier Wochen danach kehrt Georg II. nach Athen zurück.

Dennoch ist sein Königsleben als tragisch zu bezeichnen. Von 25 Jahren Regentschaft, konnte er nur sieben Jahre herrschen und nun, da er wieder legitimiert ist, stirbt er bereits im Frühjahr 1947 im Alter von 57 Jahren. Nachfolger wird sein Bruder Paul, der pikanterweise mit Friederike, der Enkelin Wilhelms II. verheiratet ist.

Die deutsche Prinzessin Friederike gründet aufgrund der Situation in Griechenland ein Kinderhilfswerk. Die Regierung feiert sie als Mutter der 100.000 Kinder, die Gegner als Frederike die Schreckliche.

die Briten nicht in der Lage, die Situation in Griechenland zu stabilisieren und befürchtet einen späten Sieg der Kommunisten. Die Briten werden global nun stärker gefordert, da ihr Empire an verschiedensten Stellen auf die Probe gestellt wird, sodass sie Griechenland alleine nicht halten können. Ferner ist die griechische Armee mit einem minimalen Sold und der dadurch bedingten geringen Moral keine Machtinstanz. Grundlage für diese Ansicht ist ein kontinuierlich ausgebauten Netz des US-Geheimdienstes in Griechenland. Die USA kennen folglich die griechische Gesellschaft und die Lage vor Ort sehr genau.

Allerdings ist die Einmischung der USA als neue Kraft zunächst nicht wirklich eine Erleichterung.

Zusammengefasst finden sich in Griechenland nun folgende Konfliktparteien: Die immer noch aktive kommunistische EAM mit ihrer Armee ELAS, die schwache EDES, die aus dem Exil zurückgekehrte Regierung, der aus Sicherheitsgründen noch im Exil lebende **König George II.**, die Briten und nun die USA. Ferner unterstützt Jugoslawien in der Absicht, ein kommunistisches Mazedonien mit Gebietsanteilen in Nordgriechenland zu bilden, die ELAS bei der Wiederbewaffnung. Das Ergebnis ist ein schier unlösbares Knäuel von Interessen, Absichten, Vorbehalten und Verfeindungen.

Die Situation nimmt an Brisanz zu, als die Versuche Jugoslawiens und nun auch Bulgariens fruchten und bis zu 25.000 ELAS-Kämpfer wieder für ein kommunistisches Griechenland kämpfen wollen.

Es besteht die Sorge, dass nördliche Gebiete zeitnah besetzt werden, auch wenn die Partisanen im offenen Feld gegen die reguläre Armee deutlich unterlegen sind.

Die Regierung wendet sich an die USA und bekommt von Präsident Truman zur Sicherung der griechischen und türkischen Souveränität umfangreiche Geldmittel, Zivil- und Militärpersonal sowie modernes Kriegsgewehr zur Verfügung gestellt. Großbritannien ist dabei kein Partner. Erst dieser Vorstoß der USA durch die sogenannte Truman-Doktrin 1947 bereitet den Weg zur Beendigung des Machtkampfs und definiert die Fronten des Ost-West-Konflikts auf dem Balkan. Es ist der Beginn der globalen Eindämmungspolitik der USA.

Dennoch sterben bei den Militäroperationen alleine 1948 noch etwa 32.000 Partisanen der ELAS und 20.000 Armeesoldaten. Der in Griechenland legendäre General Papagos, der bereits die Italiener auf ihrem Vormarsch stoppen konnte, vertreibt auch die verbliebenden Kämpfer mit dem breiten Einsatz von Napalm aus ihren Bergunterschlupfen. Hinzu kommt, dass die Unterstützung der Kommunisten durch das sich von Moskau lösende Jugoslawien ad-hoc wegfällt. Die kommunistischen Kämpfer sind folglich besiegt.²⁰⁷

Bevor das letzte Kapitel dieses Bürgerkrieges – der dritte Akt – jedoch zu Ende geht, wird es durch Gräueltaten der griechischen Regierung und der Kommunisten überschattet. Die Regierung interniert anders Denkende auf KZ-Inseln. Dort werden die meist jungen Leute entweder umgebracht oder nach einer Umerziehung dem Militär zugeteilt. Als Antwort darauf verschleppen die Kommunisten etwa 25.000 Kinder innerhalb eines Jahres ins kommunistische Ausland. In einer Schraube der Gewalt werden von beiden Seiten Kinder und Jugendliche entführt und umerzogen.

Der griechische Bürgerkrieg hat das ohnehin schon tief gespaltene Land mit einem Hass übersät, der sich in den Menschen festgesetzt hat. Es ist den unterschiedlichen und weit auseinanderliegenden Konfliktparteien zuzuordnen, dass die Griechen auch Jahrzehnte nach diesen Geschehnissen meist radikale Ansichten vertreten und Heimkehrer, die mit dem Konflikt unmittelbar in Verbindung stehen, bejubeln oder hassen.

So kommt es, dass der Film *Eleni* aus dem Jahr 1985, der auf den gleichnamigen Roman aus dem Jahre 1983 beruht, bei den Fraktionen die Gemüter wieder aufkochen lässt. Nicholas Gage²⁰⁸ beschreibt darin autobiografisch die Erlebnisse in den Bergen unter der Herrschaft der kommunistischen Partisanen. Angeblich ist der Film für Ronald Reagan ein Auslöser gewesen, im Jahr 1987 die Abrüstung und Deeskalation mit der Sowjetunion voran zu treiben²⁰⁹.

4.7 Die deutsche Nation am Abgrund?

Nachdem im vorangegangenen Kapitel der Bürgerkrieg in Griechenland behandelt wurde, soll nun auf die Geschehnisse in Deutschland unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg eingegangen werden. Im Fokus steht dabei wieder die Entwicklung der Gesellschaft im Kontext der geopolitischen und nationalen Ereignisse.

Der verlorene Krieg einhergehend mit der teilweisen Zerstörung ganzer Städte und die ab 1945 folgende Besetzung beziehungsweise Teilung des Landes haben

²⁰⁷ Kogelfranz, 1985, S. 126

²⁰⁸ Nicht zu verwechseln mit dem US-Schauspieler Nicolas Cage.

²⁰⁹ Ronald Reagan, Address to the Nation on the Soviet-United States Summit Meeting, 10. Dezember 1987, <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/?pid=33806> (Abgerufen am 11.06.2013)

einen tiefen Schockzustand in der deutschen Nation ausgelöst. Ist es nach dem ersten Weltkrieg bei einigen Verfechtern der Dolchstoßlegende noch fragwürdig, ob das deutsche Heer besiegt wurde, bleibt im Angesicht der Stunde Null kein Zweifel offen, dass Deutschland den Krieg verloren hat. Es beginnt eine Zeit der Fremdbestimmung, des Wiederaufbaus und des Versuchs, ein ganzes Volk umzu-erziehen, mit einem Erfolg, der weltweit seinesgleichen sucht.

Das geteilte Land ist ab 1945 nicht nur in Besetzungszonen aufgeteilt, sondern auch inmitten der Grenzlinie zwischen dem kommunistischen Osten und dem demokratischen Westen. Gerade dieser Umstand jedoch soll für die Westdeutschen wahrlich ein Segen sein, denn ein starkes Deutschland ist im Interesse der USA. „Selten hat sich ein Sieger – beflügelt durch diese neuen Frontstellungen – gegenüber den Feinden von gestern so großzügig verhalten wie Amerika gegenüber Deutschland [...]“²¹⁰ Geld fließt unter US-Präsident Harry S. Truman im sogenannten Marshallplan zur Eindämmung der kommunistischen Verbreitung nach Europa und Deutschland. Bis 1952 investieren die USA 14 Milliarden Dollar in die 16 Teilnehmerstaaten. Allen voran erhält Großbritannien mit 3,4 Milliarden Dollar den größten Teil. Mit 1,4 Milliarden US-Dollar, was etwa 10,8 Prozent des Gesamtvolumens ausmacht, ist Deutschland hinter Frankreich und Italien viertgrößtes Nehmerland. Auch wenn die volkswirtschaftliche Auswirkung aus heutiger Sicht gering ist, so hilft das Geld, Versorgungsengpässe zu vermeiden und kann insofern als Anschlag und Hilfe zur Selbsthilfe²¹¹ aufgefasst werden. Nicht außer Acht gelassen werden sollte der Umstand, dass vor allem in der sowjetischen Besatzungszone Industriegüter im großen Stil in die UdSSR verfrachtet werden.

Wie die vorliegende Ausarbeitung zeigt, haben die Deutschen seit jeher ein gestörtes Verhältnis zwischen Demokratie und Nation. Heute kaum noch denkbar, ist die Demokratisierung und geförderte Wiedererstarkung Deutschlands nach 1945 ein gewagtes Unterfangen, dem nicht alle Politiker in den USA zustimmen. Es werden beispielsweise auch Rufe laut, Deutschland in ein Agrarland umzuwandeln²¹².

Die USA beheben jedoch mit gezielten Veränderungen der hinkenden Weimarer-Verfassung²¹³ den alten Widerspruch zwischen Nation und Demokratie und legen den Grundstein für den friedlichsten, demokratischsten Staat der deutschen Geschichte. Dabei haben die Deutschen nun endlich ihre Revolution bekommen, die 1848 scheitert und 1871 mit katastrophalen Folgen von oben erzwungen wird:

²¹⁰ Schwanitz, 2002, S. 258 f

²¹¹ Fischer & Lorenz, 2007, S. 29

²¹² Vgl. Morgenthau-Plan

²¹³ Beispielsweise die Einführung der 5% Hürde oder das Absetzen des Kanzlers nur durch ein konstruktives Misstrauensvotum (d.h. es wird gleichzeitig ein neuer Kandidat gewählt).

„Der Krieg war soziologisch gesehen (nicht politisch) das Äquivalent einer Revolution.“²¹⁴

Den USA ist es auch zu verdanken, dass Deutschland es schafft, sich wieder aufzubauen und keinen Hass auf die Zerstörer im nationalen Gedächtnis zu verankern²¹⁵, was für den Frieden einen essenziellen Umstand ausmacht. Die preußische Prägung, ja ganz Preußen und der Adel als Machtinstanz verschwinden endgültig. Es beginnt die Aussöhnung mit dem Erzfeind Frankreich bei einem gleichzeitigen Vorantreiben der europäischen Wirtschaftsunion. In diesem Bereich haben die europäischen Länder aus dem langen Desaster der Vergangenheit gelernt und einen Prozess ohne Rückkehr namens Europäische Union in Gang gebracht, dessen weitere Entwicklung auch heute nicht abzusehen ist.

Es darf jedoch nicht unterschätzt werden, was diese Änderungen und der Krieg für die deutsche Nation und ihr Selbstverständnis bedeuten. Die eigene nationale Tradition, wozu auch ein gewisser Stolz auf das eigene Land gehört, wird ebenso zerstört und verbannt wie soziale Strukturen und Hierarchien. Bei dem Ringen nach Orientierung und Identifikation lehnt sich Deutschland an den Lebensstil des Westens, allen voran dem der USA, an.

Die Umwälzungen der Gesellschaft haben auch Auswirkungen auf die politische Prägung der Jugend. Ein Rückzug der Jugend aus der Politik ist nicht eine auf Griechenland beschränkte Tendenz, sondern auch in Deutschland zu beobachten. In Deutschland hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Durchsetzung einer hochindustriellen Demokratie ein sozialer Wandel vollzogen. Es finden sich keine Vergleiche in der Vergangenheit, in der eine breite Bevölkerungsschicht einen vergleichbaren Wohlstand erfährt. Dabei ist eine Pluralisierung der Gesellschaft zu beobachten, die die traditionellen soziopolitischen Milieus auflöst. Die Jugendlichen wachsen heute folglich weitaus weniger in bereits gegebene politische Loyalitäten hinein, als es noch zur Zeit des Kaiserreichs der Fall war. In Kombination damit, dass die Politik bei der Jugend eher im peripheren Lebensbereich angesiedelt ist, sinkt das Interesse seit den 1970er Jahren.²¹⁶ Eine Spaltung der Gesellschaft in ein Bürgertum, welches entkoppelt und auf das Privatleben fokussiert agiert, und eine machthabende Schicht ist im Gegensatz zu Griechenland zu beobachten.

Die Außenpolitik Deutschlands ist in der Nachkriegszeit durch zwei Grundbausteine geprägt. Zum einen trägt das Land die historische Bürde der Geschehnisse des Zweiten Weltkriegs. Aus diesem Erbe ergibt sich beispielsweise die besondere

²¹⁴ Schwanitz, 2002, S. 260

²¹⁵ Schwanitz, 2002, S. 259

²¹⁶ Bundeszentrale für politische Bildung, 2013

Achtung von Menschenrechten beziehungsweise Grundrechten. Der Versuch, nationalsozialistische Fehlritte zu kompensieren, ist speziell bei einer Anwendung der eigenen Prinzipien aufs Ausland kritisch. Schnell kann dies negativ als belehrend angesehen werden.

Zum anderen befindet sich Deutschland am Grenzverlauf des Ost-West-Konfliktes in einer latenten atomaren Bedrohung.

Deutschland versteht sich nicht in einer Führungsrolle in Europa. Die ökonomische Kraft des Landes wird nicht als Indikator von oder Mittel zur Macht ausgeübt. Folglich sieht sich Deutschland auch bei den Konflikten der jüngeren Vergangenheit wie in Afghanistan der humanitären Hilfe verbunden.

Ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg Deutschlands und der deutschen Gesellschaft ist die offene Konfrontation der Deutschen unmittelbar nach 1945 mit ihrer NS-Vergangenheit durch die Besatzungsmächte. Stichwort sind hier die Kriegsverbrecherprozesse, Re-education und Entnazifizierung.

4.8 Vergangenheitsbewältigung und Wiedergutmachung

Die Vergangenheitsbewältigung ist ein zentrales Thema, wenn es um die Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert geht. Im späteren Verlauf dieser Arbeit ist die Betrachtung der medialen Berichterstattung hilfreich, um aufzuzeigen, wie Deutschland mit dem langen Weg zur Demokratie und den Gräueltaten der Nationalsozialisten umgeht.

Einleitend sei gesagt, dass die Auseinandersetzung der Deutschen mit ihrer Vergangenheit im Vergleich zu anderen Ländern besonders ist. Negativbeispiele der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte finden sich dabei auf der ganzen Welt. In Ländern wie Spanien würde heute eine offene und ganzheitliche Diskussion über die Geschehnisse zur Zeit des spanischen Bürgerkrieges den angespannten innenpolitischen Frieden auf eine sehr harte Probe stellen. Ferner haben die Portugiesen unlängst den ehemaligen Diktator António de Oliveira Salzar zum bedeutendsten Mann des Landes aller Zeiten gewählt. In Italien ist der „*genozidale Gaskrieg gegen Abessinien im Jahr 1936 noch immer[ebenso] ein Tabu*“²¹⁷. Deswegen zieren faschistische Denkmäler die italienischen Städte.²¹⁸ Diese Liste wäre an dieser Stelle noch weiter ausführbar. Auch steht fest, dass es kein Mahnmal in der Türkei und schon gar nicht im Zentrum von Ankara geben wird, das an den Genozid an den Armeniern und den Griechen erinnert²¹⁹. Eben solch ein Mahnmal, das Holocaust-Mahnmal, findet sich jedoch im Herzen von Berlin.

²¹⁷ Brumlik, 2009, S. 10

²¹⁸ Brumlik, 2009, S. 10

²¹⁹ Vgl. Kapitel 4.1.3

Es mag daran liegen, dass die deutsche Gesellschaft bereits zur Zeit von Kaiser Wilhelm II. die Prinzipien der modernen Rechtsstaatlichkeit und universal gültiger Moral erlernt hat, die sie unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg anwenden kann. Weil die Machtergreifung Hitlers 1933 mit einer gewaltsamen Ausschaltung und Vertreibung von politischen und ideologischen Gegnern einhergeht, können diese aus dem Exil zurückkehren und zum Wiederaufbau der Streitkultur und des politischen Diskurs beitragen.²²⁰ Daneben bleibt Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg auch keine Alternative, als sich mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen und zur Demokratie zu finden. Der Einfluss der USA auf diesen Prozess ist zu groß und die Situation Deutschlands zu schwach.

Die Vergangenheitsbewältigung begleitet die deutsche Nation seit 1945 bis zum heutigen Tage und führt weiterhin zu kontroversen Diskussionen. Nicht nur die Frage, ob sich Geschehnisse der Vergangenheit überhaupt im Wortsinn bewältigen lassen, ist dabei ein Streitpunkt.

Die Aufbereitung erfolgt weder linear, noch besitzt sie einen kohärenten thematischen Kern. Dabei könnte man diesen Prozess zur Übersicht chronologisch in zwei Abschnitte einteilen. Der erste Teil beginnt unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Ihm steht die Fragen zugrunde, wie man mit den Sympathisanten und Eliten des NS-Regimes umgeht. Vorherrschend ist dabei jedoch noch die Sicht aus der Opferperspektive, das heißt, Deutschland sieht sich nicht als Schuldiger, sondern als Opfer des Krieges.²²¹

Die Entnazifizierung ist der Versuch der Alliierten „*die NS-Ideologie sowie jegliche nationalistischen [sic!] und militaristischen Einflüsse aus der deutschen Gesellschaft zu entfernen*“²²². In der Praxis werden allerdings nur in den seltensten Fällen durch sogenannte Spruchkammerverfahren Verurteilungen oder Strafen ausgesprochen. Denn mit Hilfe von Unbedenklichkeitserklärungen der Nachbarn und Freunde sowie wegen einer völligen Überlastung der Gerichte gerät der anfangs rigoros betriebene Prozess zunehmend zu einer Farce, die eher den Sinn des politischen Reinwaschens hat. Zudem passt die US-Regierung ab 1948 ihre Politik an, da Deutschland als starker Bündnispartner im sich verstärkenden Ost-West-Konflikt gebraucht wird. Weil ein starkes Deutschland nur durch einen schnellen Wiederaufbau möglich ist, muss zwangsläufig auf Personen zurückgegriffen werden, die schon in der NS-Zeit höhere Stellen innehatten. Das Ergebnis ist eine personelle Kontinuität von NS-Funktionären in der jungen Bundesrepublik. Zudem geht die Akzeptanz in der Bevölkerung deutlich zurück. Während bei einer Umfrage im November 50% der Befragten zufrieden mit den Maßnahmen der Entnazifizierung sind, sind es im Mai 1949 rund 17%. Auslöser für die Unzufriedenheit

²²⁰ Brumlik, 2009, S. 11

²²¹ Musiol, 2012, S. 70

²²² Fischer & Lorenz, 2007, S. 18

sind die unterschiedliche Handhabung in den Besatzungszonen und der Umstand, dass schwere und komplexe Fälle im Gegensatz zu einfachen Vergehen von Bürgern meist nicht behandelt werden.

Zusammengefasst ist die Entnazifizierung ein gescheiterter Versuch einer politischen Massensäuberung von einer nicht handzuhabenden Anzahl von Personen. Wenn überhaupt ein Verfahren stattfindet, führt dies selten zu Verurteilungen. Kleinere Fälle werden dabei eher bearbeitet als große. Dennoch ist der Vorgang ein wichtiger Schritt zur Demokratie in Deutschland.²²³

Der Film die Todesmühlen (Death Mill 1945) wird in der amerikanischen und britischen Besatzungszone aufgeführt. In 22 Minuten zeigt der Film in unbeschreiblichen Bildern Leichenberge, misshandelte Körper und Zeugnisse von bestialischem Mord. Dabei wird das individuelle Opfer ebenso gezeigt wie namenlose Leichenberge und vom Martyrium gezeichnete Überlebende. Den schockierenden Bildern geht eine grundsätzliche Debatte voraus, wie und ob die deutsche Gesellschaft mit den Geschehnissen konfrontiert wird. Das Hamburger Echo schreibt am 3. April 1946: „Die Hamburger [...] nahmen ihn voll Erschütterung hin. Wenn aus dieser Erschütterung der Wille wächst, niemals wieder zu dulden, daß die Ehrfurcht vor dem Leben der Menschen verlorengeht, so haben diese Bilder ihren Zweck erreicht.“ Wendler, 2006

Losgelöst von den Spruchkammerverfahren wird in Deutschland zwischen November 1945 und Oktober 1946 beim Nürnberger Prozess gegen 24 Hauptkriegsverbrecher und sechs verbrecherische Organisationen ein Gerichtsverfahren geführt. Im Anschluss folgen 12 Gerichtsverfahren bis April 1949, die vorrangig das Zusammenwirken der NS-Funktionsträger aufzeigen. Von der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen wird die Tatsache, dass viele Verurteilte 1950 bereits wieder auf freien Fuß stehen und ihre Karriere fortsetzen können.²²⁴

Ein weiterer Ansatz ist die Re-education. Hierbei wird versucht, in einem Demokratisierungsprozess alle faschistischen Elemente aus dem politischen, kulturellen und ökonomischen Leben beziehungsweise Bewusstsein zu entfernen. Es handelt sich also um eine Neuausrichtung des deutschen Bildungs- und Kulturwesens. Einher geht damit eine Umstrukturierung des Rundfunks und der Presse. Mit Filmen, Sendungen und Artikeln findet die Umerziehung in den Massenmedien statt. Dabei werden die Deutschen mit den Grausamkeiten des Krieges direkt konfrontiert. Als **drastische Re-education**-Maßnahme gilt die angeordnete Besichtigung der Leichenberge im KZ Buchenwald durch die Einwohner Weimars. Wie die Entnazifizierungsmaßnahmen werden auch viele Vorgänge zur Reeducation Ende der 1940er Jahre eingestellt. Vorherrschend ist der Wunsch nach einem schnellen Aufbau Deutschlands als Bollwerk gegen den Kommunismus.²²⁵

Folglich führen der mäßige Erfolg und schließlich die Einstellung der oben beschriebenen Maßnahmen zu einer Wiedereinstellung von Lehrern und Beamten, die eine berufliche Vergangenheit im NS-Regime

²²³ Fischer & Lorenz, 2007, S. 18 f

²²⁴ Fischer & Lorenz, 2007, S. 23

²²⁵ Fischer & Lorenz, 2007, S. 20

haben. Deutschland kommt zu Gute, dass die USA in ihm einen Partner und ein Bollwerk gegen den Bolschewismus sieht. Somit ist Deutschland drei Jahre nach dem Krieg keine Kriegsbeute, sondern ein Teil des zerstörten Europas, welcher mit aufgebaut wird.

Der zweite Teil folgt logischerweise aus dem beruflichen Ausscheiden und dem unumgänglichen Ableben der direkt in das NS-Regime involvierten Personen, wodurch Raum für jüngere Menschen aus der Nachkriegszeit geschaffen wird. Somit fragt man heute unter anderem danach, wie stolz ein Deutscher auf sein Land sein darf beziehungsweise ob er überhaupt eine Form des Patriotismus verspüren, geschweige denn zur Schau stellen darf. Die Vermengung von Nationalismus und Patriotismus findet beispielweise im Fußball groteske Blüten, wenn Constantin Wißmann von *Der Zeit* sich am 21.06.2012 im Artikel *Meine gefährliche Liebe zu Deutschland* fragt:

„Fußball basiert auf der Abgrenzung zwischen Fremd- und Eigengruppen, auf dem Kampf um Sieg und Niederlage. Das allein schon verfestigt die kollektive Identität mit den jeweiligen Mannschaften. [...] Wenn Deutschland Argentinien schlägt, bin ich glücklich. Vermutlich bin ich deshalb ein verklemmter Nationalist. Ehrlich gesagt, möchte ich das nicht sein. Andererseits möchte ich weiterhin Fußball gucken, wegen der positiven Emotionen. Was also tun?“²²⁶

Das von der 68er-Bewegung geforderte kollektive Auseinandersetzen mit den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges führt bei einigen Menschen jedoch auch zu einer Art Ermüdung und eventuell einem *Schlussstrichgedanken*, also zu dem Wunsch, nicht mehr permanent als Schuldiger mit den Geschehnissen des Zweiten Weltkrieges in Verbindung gebracht zu werden. Besonders die umfangreiche Präsenz durch Dokumentationen im Fernsehen könnte zur Folge haben, dass die Menschen wegschalten. Die Brisanz an dieser Idee ist die potenzielle Instrumentalisierung durch rechte Gruppierungen. Gerade dies muss der deutsche Schriftsteller Martin Walsers nach seiner Rede in der Paulskirche am 11. Oktober 1998 erkennen, welcher einer Kontroverse folgt:

„Wenn mir aber jeden Tag in den Medien diese Vergangenheit vorgehalten wird, merke ich, daß sich in mir etwas gegen diese Dauerpräsentation unserer Schande wehrt. Anstatt dankbar zu sein für die unaufhörliche Präsentation unserer Schande, fange ich an wegzuschauen.“²²⁷ Auszug aus Martin Walsers Rede

²²⁶ Wißmann, 2012

²²⁷ Musiol, 2012, S. 96

Interessant ist auch das heutige **Bild der Deutschen in Griechenland**. Auf die Frage, ob die Griechen den Deutschen generell ihre Taten des Zweiten Weltkrieges vorhalten, bemerkt Georgios Kartakis im Interview:

In dem Film *Ein Lied für Argyris* des schweizerischen Filmemachers Stefan Haupt wird das Leben eines Überlebenden des Massakers von Distomo, Argyris Sfountouris dokumentarisch portraitiert. Der Film zeigt dabei den Versuch der Aussöhnung von Griechenland an Deutschland und schließlich den Weg zu den höchsten gerichtlichen Instanzen. Distomo ist wie Oradour in Frankreich und Lidice in Tschechien ein Symbol für die Verbrechen der Wehrmacht. Rondholz, 2011, S. 34

„Ich habe immer noch das Gefühl, weil die Deutschen den Krieg damals hervorgerufen haben, erlebt ihr das heute immer noch so, dass wahrscheinlich die ganze Welt gegen die Deutschen ist. [...] Ich glaube nicht, dass die Griechen immer noch denken die Deutschen sind ein verdammtes Volk weil sie dies und jenes in der Vergangenheit gemacht haben.“

Die Vergangenheitsbewältigung ist folglich ein Thema in Deutschland und Griechenland, jedoch kein latentes Problem, das sich in tiefem Hass in der Bevölkerung festgesetzt hat. Wie sich dieses Thema im Falle eines handfesten politischen Konfliktes verhält, wird die Ausarbeitung des Fallbeispiels zeigen. Es stellt sich die Frage, wie die Meinungen und Standpunkte in Bezug auf die Forderungen nach Reparationszahlungen im Jahr 2013 auseinander gehen.

„[Reparationszahlungen sind] eine offene Frage, aber kein Thema, das wir auf unsere Tagesordnung setzen, weil wir derzeit ganz andere Schwierigkeiten haben.“ Griechischer Premier Giorgos Papandreou 2010²²⁸

Bei einer Anfang 2012 in der griechischen Zeitung *Epikaira* veröffentlichten Umfrage, welche unter 800 Griechen durch das Meinungsforschungsinstitut VPRC durchgeführt wurde, sehen 77% der Griechen eine Tendenz, dass Deutschland das „vierte Reich“ errichtet²²⁹.

Wie kommt es, dass ferner 81% der Befragten im 21. Jahrhundert Kriegsreparationen und einen Ausgleich der Kosten durch die Besatzung im Zweiten Weltkrieg fordern?²³⁰ Da diese Forderung ein zentrales Thema im Höhepunkt des Medienkonfliktes ist, soll nachfolgend eine Bewertung erfolgen.

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass der Begriff *Reparation* in diesem Kontext falsch verwendet wird. Reparationen: *„[...] die dem Besiegten eines Krieges unter Berufung auf dessen Verantwortlichkeit für die Entstehung des Krieges vertraglich auferlegten Geld-, Sach- und Dienstleistungen zur Wiedergutmachung der von den Siegerstaaten erlittenen Verluste und Schäden [...]“*²³¹. Als besiegtem Staat stehen Griechenland im eigentlichen Wortsinn keine Reparationen zu, sondern vielmehr eine

²²⁸ Book, 2012

²²⁹ Spiegel.de, 2012

²³⁰ Schwarzkopf, 2012, S. 6

²³¹ Brockhaus Enzyklopädie, 2006; Stichwort: Reparationszahlung

Wiedergutmachung oder besser Entschädigung. Das Wort Wiedergutmachung suggeriert nämlich fälschlicherweise, dass auch menschliches Leid durch Geldzahlungen wiedergutmacht werden kann.

Die geschichtliche Ausarbeitung in dieser Arbeit zeigt, dass die Auswirkungen auf die Gesellschaft und Wirtschaft durch das Deutsche Reich im Zweiten Weltkrieg sehr umfangreich sind. Darüber hinaus werden hunderttausende Tonnen Rohstoffe wie Nickel oder Tabak nach Deutschland ausgeführt.

Die Ausarbeitung zeigt aber auch, dass neben Deutschland zusätzlich andere Länder mit katastrophalen Folgen massiv Einfluss auf die Entwicklung Griechenlands im Zweiten Weltkrieg nehmen. Bulgarien und Italien sind neben Deutschland ebenfalls Besatzer mit Eingriffen in das Wirtschaftssystem und verschulden eine nicht unerhebliche Ausfuhr an Lebensmitteln. Wenngleich die beiden Länder im Vergleich zum Deutschen Reich eine kleinere Rolle spielen, zeigt doch gerade Italien im Vorfeld der Okkupation ein sehr deutliches Interesse beziehungsweise eine kriegseröffnende Haltung. Forderungen sind korrekterweise an alle Kriegsparteien zu richten. Dazu gehört eigentlich auch Großbritannien. Indirekt hat es durch die Blockade der griechischen Häfen den Seeweg für Getreidelieferungen unterbunden, was mit verantwortlich für die hohe Zahl der Hungertoden ist.

Interessant ist die bereits 1946 in Griechenland aufkommende Debatte um Reparationszahlungen, die US-Diplomat Karl L. Rankin an Washington weiterleitet. Er kommt zum Schluss, dass die Griechen dazu neigen, *„[b]ei allen tatsächlichen Verdiensten des griechischen Widerstands (der ja pikanterweise kommunistisch geführt war), so der Diplomat, die Sache so darzustellen, als ob sie gemessen an ihrer Bevölkerungszahl ‚mehr zum Sieg über Hitler beigetragen hätten als jedes andere Land‘. Und sie meinten, dafür schulde die Welt ihnen nun einen angemessenen Unterhalt. Würde die Athener Forderung nach einer Kriegsentschädigung von 15 Milliarden Dollar erfüllt werden, so Rankin, [...] so übersteige der jährliche Ertrag bei weitem das gesamte griechische Bruttosozialprodukt [...]. Rankin: ‚Solch eine glückliche Fügung würde es allen Griechen erlauben, sofort mit jeder Arbeit aufzuhören, ins nächste Kaffeehaus zu eilen und dort für den Rest des Lebens ihrer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen – über Politik zu streiten.“*²³²

Singulär betrachtet ist eine Forderung nach Wiedergutmachung zunächst berechtigt. Eine Studie aus dem Jahr 1946 beziffert aus heutiger Sicht inflationsbereinigt eine Schadenssumme von 106 Mrd²³³. US-Dollar. Menschliches Leid lässt sich dabei wie eingangs bereits erwähnt nicht mit Geld aufwiegen, wodurch die Toten, die im Holocaust Deportierten und die Zwangsarbeiter bei einer monetären Bezifferung nicht erfassbar sind.

²³² Kogelfranz, 1985, S. 122

²³³ Schwarzkopf, 2012, S. 24

„In der Tat hatte Griechenland unter dem Krieg ungeheuer gelitten. Nicht nur hatte es bei 7,5 Millionen Einwohnern weit über 300 000 Tote zu beklagen. Drei Viertel seiner Handelsflotte war zerstört oder fortgebracht worden, ebenso ein Großteil des rollenden Materials seines Eisenbahnnetzes, das die Deutschen für den Rückzug ebenso requirierten wie Zug- und Schlachttiere. 2800 Dörfer waren zerstört.“²³⁴

Bereits vor Gründung der BRD melden im Januar 1946 im Pariser Reparationsabkommen 19 westliche Länder Anspruch auf Entschädigungen durch das zukünftige Deutschland an, darunter auch Griechenland. Zwischen 2,7% und 4,35% der Gesamtentschädigung fordern die Hellenen. Unmittelbar nach Kriegsende werden Griechenland 30.000 Tonnen Industriegüter zugesprochen. Davon gehen 10.000 Tonnen auf dem Seeweg verloren, während die restlichen 20.000 Tonnen nach jahrelanger Lagerung im Hamburger Hafen an Großbritannien verkauft werden²³⁵. Nach heutiger Berechnung ist der Gesamtwert der Sachaufwendung je nach Berechnung mit bis zu zwei Milliarden Euro zu beziffern²³⁶. Bevor Konrad Adenauer die Wiedergutmachung zur moralischen Pflicht erhebt, werden in den westlichen Besatzungszonen Rückerstattungsgesetze erlassen. Dabei werden Besitztümerwechsel auf Grundlage der Nürnberger Rassengesetze rückgängig gemacht. In der Bevölkerung zeichnen verschiedene Umfragen ein unterschiedliches Bild bezüglich der Bereitschaft der Deutschen auf Wiedergutmachung. Allen Umfragen gleich ist eine Nachrangigkeit der Überlebenden des Holocaust im Gegensatz zu der Behebung der großen innerdeutschen Probleme. Dem Staat Israel steht Deutschland nach einer knappen Entscheidung im Bundestag 1953 rund 3,45 Milliarden DM Entschädigung zu. Diese Leistung steigert international und vor allen bei den USA das Ansehen Deutschlands. Im selben Jahr gewährt Bonn Griechenland einen Investitionskredit über 200 Mio. D-Mark. Als Kredit ist es aber eine „*verkappte Reparation, jedoch niemals als solche anerkannt*“²³⁷. 1954 kann Deutschland im Londoner Schuldenabkommen die Forderungen der Alliierten erheblich senken. Zum Beispiel verzichten die USA auf eine Rückzahlung der Wirtschaftshilfe. Dem Kredit an Griechenland folgt trotz des Londoner Abkommens am 18. März 1960 eine Einmalzahlung von 115 Mio. D-Mark, die explizit als Wiedergutmachung für Naziverbrechen bezeichnet wird und weitere Zahlungen ausschließt²³⁸. Dem ehemaligen Professor für moderne griechische Geschichte Heinz Richter an der Universität Mannheim nach sei dieses Geld ebenso wie der Investitionskredit in Griechenland versickert²³⁹. Mittelfristig sichert sich Deutschland

²³⁴ Kogelfranz, 1985, S. 122

²³⁵ Book, 2012

²³⁶ Kellerhoff, 2012

²³⁷ Book, 2012

²³⁸ Kellerhoff, 2012

²³⁹ Book, 2012

folglich gegen weitere Forderungen ab, da diese bis zu einem Friedensvertrag mit Deutschland zurückgestellt werden. Wie schon bei der Entnazifizierung möchte die USA Deutschland und seinen Wiederaufbau nicht durch hohe finanzielle Belastungen gefährden. Darüber hinaus soll der bereits in den vorangegangenen Kapiteln beschriebene Fehler einer zu hohen finanziellen Belastung Deutschlands im Rahmen des Versailler Vertrages nicht wiederholt werden. Nach mehreren Modifizierungen werden im Entschädigungsschlussgesetz 1965 inländischen Kriegsopfern²⁴⁰ Entschädigungen zugesprochen. Bis 1969 können Anträge gestellt werden, die in langwierigen und teils entwürdigenden Verfahren bearbeitet werden. Bis ins Jahr 2003 zahlt die öffentliche Hand durch dieses Gesetz rund 43,5 Milliarden Euro aus. Dieses Gesetz und das Rückerstattungsgesetz sind bis heute wirksam.²⁴¹

Mit der Wiedervereinigung und dem Ende des kalten Krieges liegt im Sinne des Londoner Schuldenabkommen eine Schließung des Friedens vor. Allerdings setzt der *Vertrag über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland*, kurz *2+4 Verhandlungen* 1990 eine Aufhebung der Klausel durch, da kein Friedensvertrag zur Beendigung des Krieges geschlossen wird. Völkerrechtlich ist dies kein Problem und, wie die geschichtliche Abhandlung in dieser Arbeit zeigt, auch durchaus klug, denn es ist der Versailler Friedensvertrag im Anschluss an den ersten Weltkrieg, der einen Grundstein zum nächsten Krieg legt. Ferner ist es fragwürdig, ob Anfang der 1990er Jahre ein *Friedensvertrag* genanntes Abkommen sinnvoll ist. Auch Griechenland akzeptiert das Abkommen völkerrechtlich bindend²⁴², auch wenn davon ausgegangen werden kann, dass der Einfluss der Griechen gegenüber den Mitunterzeichnern äußerst gering ist, sodass die Einwilligung unter europäischem und US-amerikanischem Druck stattfindet. Als Ausgleich zu den wegfallenden Reparationsansprüchen wird ein Versöhnungsfond von 1,8 Milliarden DM für NS-Verfolgte in Osteuropa eingerichtet. Der politische Diskurs wird zunehmend von *Schlussstrichgedanken* geprägt, auch wenn, allen Bemühungen zum Trotz, die Mehrheit der 20 Millionen NS-Verfolgten bis heute nie Leistungen zur Entschädigung erhalten haben.

„Nach dem Zweiten Weltkrieg hat es – zumindest für die Bundesrepublik Deutschland – keine dem Versailler Vertrag vergleichbaren Reparationsregelungen und damit auch keine nachvollziehbaren längerfristigen Reparationszahlungen gegeben. Vielmehr haben die Siegermächte einseitig Reparationen entnommen, die insgesamt gesehen ein Mehrfaches des von der Potsdamer Konferenz ursprünglich in Aussicht genommenen Gesamtumfangs ausmachen. Im Rahmen der Deutschen Einigung wurde

²⁴⁰ Ausgeschlossen sind wegen ihrer Homosexualität verfolgte, Sinti und Roma, sowie Zwangssterilisierte.

²⁴¹ Fischer & Lorenz, 2007, S. 58f

²⁴² Kellerhoff, 2012

*der Vertrag über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland – der so genannte Zwei-plus-Vier-Vertrag – abgeschlossen. Die Bundesregierung hat diesen Vertrag in dem Verständnis abgeschlossen, dass damit auch die Reparationsfrage endgültig erledigt ist. Der Zwei-plus-Vier-Vertrag sieht keine weiteren Reparationen vor.*²⁴³ Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Karl Diller vom 30. Januar 2003 auf die Frage des Abgeordneten Holger Haibach (CDU/CSU) nach dem Stand der Reparationsforderungen.

Im Januar 2011 klagen die griechische und die italienische Regierung vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag gegen die Bundesrepublik Deutschland auf Schadensersatz. Wie die vorangegangene Ausarbeitung schon vermuten lässt, wird die Klage negativ beschieden. Das Gericht verweist dabei auf die Souveränität und Immunität von Staaten gegen Ansprüche Einzelner.²⁴⁴ Es wäre auch schwer vorstellbar, dass, wenn der Klage stattgegeben worden wäre, alle Personen und Nationen, die sich selbst als Geschädigte sehen, gegen Deutschland auf Schadensersatz klagen würden. Im Interview sagt Georgios Manolopoulos dazu:

*„[...] das findet auch im Privatleben statt. Wenn jemand so viele Schulden hat, dass er sie nicht abtragen kann, dann setzen sich die Gläubiger zusammen und sagen, entweder müssen wir ihm die Schulden ganz erlassen, damit er weiterleben kann, oder wir müssen unsere Forderungen und Ansprüche soweit runterschrauben, dass wir alle ein bisschen bekommen.“*²⁴⁵

Die Eingangs gezeigte Forderung der Griechen nach Entschädigung ist in der Nachkriegszeit moralisch berechtigt, allerdings mit dem Hintergrund der bereits gezahlten Geldbeträge zu relativieren und juristisch klar geregelt. Sicherlich sind die Zerstörungen mit Grundlage des ersten Teils dieser Arbeit eindeutig auf die Achsenmächte zurückzuführen. Aufbauhilfe bekommt das Land ferner nur zum kleinen Teil aus dem Marshallplan. Dass allerdings nur Deutschland für den Wiederaufbau verantwortlich sein soll, kann durch die Rolle der Italiener und Bulgaren nicht bestätigt werden.

4.9 Der schnelle Weg in die Diktatur und die langsame Hilfe aus Deutschland

Während sich Deutschland folglich wirtschaftlich, politisch und auch gesellschaftlich von den Ereignissen erholt, steht Griechenland bald die Zeit der Militärjunta²⁴⁶

²⁴³ Deutscher Bundestag 15. Wahlperiode, 2003, S. 16

²⁴⁴ Schlamp, 2012

²⁴⁵ Manolopoulos, 2013

²⁴⁶ Militärjunta bezeichnet ein autoritäres Regime, in dem die politische Macht und Führung allein vom Militär aus geht.

bevor. Nach dem Bürgerkrieg kommt Griechenland unter einer rechts-konservativen Regierung nur kurz zum Frieden.

Politisch und wirtschaftlich erholen sich die Beziehungen zu Deutschland sehr schnell. Theodor Heuss' erster Staatsbesuch findet somit 1956 in Griechenland statt. Während Deutschland das Wirtschaftswunder erlebt, so steht Griechenland trotz sich erholender Wirtschaft zunächst als armes Land auf dem Balkan da.²⁴⁷ Allerdings fließen nach der Angliederung an den Westen Gelder des Marshallplans nach Griechenland, außerdem entspannt eine steigende Zahl an Griechenlandtouristen die finanzielle Situation.

Als letzter nicht-kommunistischer Staat auf dem Balkan erlangt Griechenland am 18. Februar 1952 gleichzeitig mit der Türkei die Mitgliedschaft in der NATO.²⁴⁸

Unter König Paul I. und später Konstantin II. geben sich diverse Ministerpräsidenten die Amtswürde in die Hand. Die Situation im Land bleibt bis 1965 politisch angespannt, aber verhältnismäßig stabil. Erst eine deutliche Verschlechterung des Verhältnisses zwischen dem zu dieser Zeit amtierenden Ministerpräsidenten Georgios Papandreu und dem König führt in eine unruhige Phase. Hintergrund ist dabei auch der schwelende Konflikt mit der Türkei um die Zukunft Zyperns.

Bei König und Beratern herrscht die Angst vor einem Sturz der Monarchie durch Papandreu. Um das Verhältnis zu entspannen beziehungsweise um wieder politische Ruhe zu erlangen, werden im Mai 1967 Neuwahlen angesetzt. Der König fürchtet bei der allgemeinen Erwartung zum Ausgang der Wahl nun eine Regierung aus dem politisch linken Lager und versucht, dies zu verhindern, im Zweifel auch durch die Umsetzung einer Militärdiktatur.²⁴⁹

In diesem Moment laufen zwei Prozesse parallel: Zum einen schafft es Papandreu, während seiner Amtszeit Informationen darüber zu sammeln, welche Positionen im Falle eines Putsches Knotenpunkte in Bezug auf krisenrelevante Entscheidungen sind. Eben diese Posten besetzt er mit Anhängern seiner Politik. Der Gedanke dabei ist, die Ereignisse im Putsch steuern zu können, um einen eigenen Vorteil zu ziehen. Zum anderen laufen, von der Öffentlichkeit unbemerkt, Vorbereitungen einer kleinen Gruppe Offiziere zu einem Militärputsch. Von insgesamt rund 10.000 Offizieren gehören den Verschwörern gerade einmal 14 an, ein Umstand, der in Griechenland die Vermutung, dass die CIA am Putsch beteiligt ist, zu einem Faktum werden lässt²⁵⁰.

²⁴⁷ Höhler, 2012

²⁴⁸ Allerdings verbessert sich nicht das angespannte Verhältnis zwischen den beiden Ländern. In anti-griechischen Pogromen im Jahr 1955 beispielsweise fliehen mehr als 100.000 orthodoxe Griechen aus der Türkei. Nach einer geschätzten Bevölkerungszahl von 125.000 in der Türkei lebenden Griechen um 1945, sinkt die Zahl bis 1999 auf knapp 2.500.

²⁴⁹ Rock, 2009, S. 45

²⁵⁰ Kartakis, 2013

So kommt es, dass das Militär unter Georgios Papadopoulos quasi aus dem Nichts die Möglichkeit zum Putsch ergreift und Griechenland am 21. April 1967 mit dem



Abbildung 21
Logo der griechischen
Militärdiktatur

sogenannten *Obristenputsch* gewaltfrei in eine Militärdiktatur stürzt. Dabei fehlen den Verschwörern eigentlich elementare Voraussetzungen für einen Putsch: Ihnen steht kein revolutionärer Kader zur Seite, wie Lenin ihn bei der Oktoberrevolution hat, keine Wahlsiege und Massenbewegungen wie bei Mussolini und Hitler begünstigen den Staatsstreich und keine Schlagkräftige Bürgerkriegsarmee wie in Spanien bei Franco²⁵¹ verhilft den Revoluzzern zum Erfolg²⁵². Dennoch erlangen sie nahezu mühelos mit kleinstem Aufwand, aber großem Einfluss auf das Militär die Macht in Griechenland. Dieser illegitime Vorgang ist durchaus überraschend und löst auch im Ausland – allen voran im dänischen Königshaus²⁵³ – Bestürzung und Sorge aus. Hervorzuheben ist, dass die Macht der Obristen in den kommenden Jahren auf wenigen, aber strategisch sinnvollen Säulen ruht, die durch den Aufbau eines eigenen großen Spionagesystems gestützt werden. Beispielsweise gehören nur wenige Tausend Soldaten dem verlässlichen Truppenteil an.

Der allgemeine Tenor in Europa und der NATO ist abwartend. Offen angeprangert wird das neue Regime nicht, um die Möglichkeit von Gesprächen zu einer friedlichen Lösung nicht zu verhindern, oder Griechenland gar als NATO-Partner zu verlieren. Letzteres ist die größte Sorge der Europäer. Auch in Deutschland wird zur Kenntnis genommen, dass Menschenrechte außer Kraft gesetzt werden.²⁵⁴

*„Der Hirte hat die Hunde nicht nur für den Fall, daß wirklich ein Dieb kommt, sondern zum Schutz der Schafherde schlechthin.“*²⁵⁵ Georgios Papadopoulos

Allein im ersten Monat werden bis zu 8.000 potenzielle und tatsächliche politische Gegner getötet. In erster Linie sind darunter ehemalige Partisanen und generell Anhänger des Kommunismus. Die Militärregierung ist dem König ein kleineres Übel, als die Linken oder Andreas Papandreu zu sehen. Folglich unterstützt er mit mehreren Erlassen die Einschränkung der Presse-, Rede- sowie Versammlungsfreiheit sowie die Beschneidung von Persönlichkeitsrechten. Dazu gehören auch eine Ausgangssperre mit einhergehendem sofortigen Schießbefehl,

²⁵¹ Francisco Franco, spanischer General und Diktator.

²⁵² Der Spiegel, 1968, S. 129

²⁵³ Die Gemahlin von König Konstantin stammt aus dem dänischen Adelsgeschlecht.

²⁵⁴ Rock, 2009, S. 45 f

²⁵⁵ Der Spiegel, 1968, S. 126

die Schließung von Börse und Märkten, die Sperrung von Geldauszahlungen, das Verbot, zu hamstern, zeitweise das allgemeine Schulfrei und die Aufforderung zur Denunziation.²⁵⁶

„Die neue Regierung wird versuchen, die Eintracht unter den Griechen wiederherzustellen. Die Zwietracht, die die Griechen bislang trennte, und in die die schlechten Griechen das Volk geführt hatten, muss aufhören. Zur Wiederherstellung dieser Eintracht fordert die Regierung das Volk auf, ihr alle seine Unterstützung zu gewähren. Die Regierung erklärt, dass es nicht mehr Griechen der Rechten, der Mitte oder der Linken geben wird, sondern nur noch schlicht und einfach Griechen.“²⁵⁷
Erklärung von Kollias im Radio Athen

Durch diverse Abschreckungs- und Gewaltmaßnahmen wird die politische Opposition geschwächt oder zerschlagen. Dazu gehören auch Verbannung und Folter. Um nach außen den Schein der Legitimität aufzubauen, lässt das Regime zur Selbstbestätigung das Volk über die beschriebenen Einschränkungen der Verfassung abstimmen. Dies entpuppt sich jedoch als reine Farce, denn Nein-Stimmzettel müssen im Gegensatz zu den Ja-Zetteln extra angefordert werden. Ein Fernbleiben der Wahl wird mit Gefängnis, Berufsverbot oder Passentzug bestraft²⁵⁸.

Die Entscheidung, die Militärdiktatur zu unterstützen, erkennt der König nun als Fehler und versucht 1967 in einem weiteren Putsch, die Militärjunta zu stürzen. Wenig Rückhalt in der Armee und eine schlechte Vorbereitung führen allerdings zu einem Misserfolg. Nach dem gescheiterten Putschversuch flieht der König nach Rom ins Exil und wird durch Georgios Zoitakis als Regent abgelöst. Formell wird die Monarchie in Griechenland 1973 abgeschafft, Armee und Polizei werden von Anhängern des Königs gesäubert. Eine innergriechische Opposition oder militärische Verbände wie im Partisanenkampf sind von der Regierung erfolgreich zersplittert oder ausgeschaltet worden.²⁵⁹

Wirtschaftlich geht es Griechenland zur Zeit der Militärjunta im Vergleich zu den vorherigen Jahrzehnten nach eigenen Angaben ausgesprochen gut. Eine höhere Zahlungsmoral durch die Androhung drakonischer Strafen führt zu steigenden Steuereinnahmen von bis zu +50% im Vorjahresvergleich. Somit tauchen binnen eines Jahres 800.000 neue steuerpflichtige Personen in den Finanzregistern auf.²⁶⁰

²⁵⁶ Der Spiegel, 1968, S. 126

²⁵⁷ Fakinos, 1970, S. 47

²⁵⁸ Der Spiegel, 1968, S. 126

²⁵⁹ Rock, 2009, S. 60

²⁶⁰ Der Spiegel, 1968, S. 142

„Ein ehemaliger Politiker, der 1967 noch eine Einkommensteuererklärung über 10 000 Mark eingereicht hatte, deklarierte 1968 das Elfache: 110 000 Mark.“²⁶¹

Dennoch unterscheiden sich die Angaben der Junta von der tatsächlichen Finanzsituation. 1967 steigt der Banknotenumlauf um 28%, die Deviseneinnahmen aus dem Tourismus brechen ein und griechische Güter sind im Ausland kaum gefragt. Die Bilanzen bleiben dennoch ausgeglichen, denn die griechischen Ministerien verschönern Arbeitslosenzahlen sowie Goldreserven, verschleiern auf falschen Versprechungen Staatsanleihen und blähen mit billigen Krediten eine nationale Immobilienblase auf.²⁶²

4.9.1 Deutschland wartet ab, trotz Menschenrechtsverletzungen

Die Bundesregierung unter Willy Brand nimmt, wie bereits beschrieben, weder offen-kritische Stellung gegenüber der Militärdiktatur ein, noch wird eine politische Intervention geplant, auch wenn verschiedene Äußerungen Brandts, ohne Absprache mit seinem Beraterstab, eine deutliche Ablehnung der griechischen Vorkommnisse erahnen lassen²⁶³. Das Auswärtige Amt kommt zwei Monate nach dem Putsch zu dem Schluss, dass

„[d]ie anfängliche Neigung zu einer Verurteilung der griechischen Verhältnisse ... der Auffassung gewichen [ist], daß zunächst abgewartet werden müsse, ob Griechenland wieder zu einer rechtsstaatlichen Regierungsform zurückkehrt.“²⁶⁴

Weil ein Anprangern der fehlenden Verfassung in Griechenland durch die skandinavischen Staaten und Island nicht im offiziellen Dokument des Europarats aufgenommen wird, sieht sich Deutschland auch weiter nicht in der Pflicht, Restriktionen gegen Griechenland einzuleiten. Die skandinavischen Länder versuchen daraufhin, mit einer Beschwerde vor der europäischen Menschenrechtskommission Sanktionen zu erwirken. Dies ist ein Novum in der Geschichte der internationalen Beziehungen: Zum ersten Mal versuchen Staaten, ohne Eigeninteresse eine allgemein anerkannte Werteordnung in einem Land, welches diese verletzt, zu schützen. Jedoch wird auch dieser Vorstoß von den *großen* europäischen Ländern nicht getragen.²⁶⁵

²⁶¹ Der Spiegel, 1968, S. 142

²⁶² Der Spiegel, 1968, S. 143

²⁶³ Rock, 2009, S. 49

²⁶⁴ Rock, 2009, S. 48 Zitat nach PAAA, Bestand B21, Bd. 590: Fernschreiben der Botschaft Stockholm ohne Titel, 23.06.1967, S.3.

²⁶⁵ Rock, 2009, S. 57

Politische Verunsicherung entsteht allerdings durch die Anwesenheit vieler Exil-Griechen in Deutschland, welche sich öffentlich gegen die griechische Obrigkeit aussprechen. Unter ihnen sind auch zeitweise Andreas Papandreou, der Sohn von Georgios Papandreou, der 1968 im Hausarrest verstirbt, oder die griechische Schauspielerin und spätere Kulturministerin²⁶⁶ Melina Mercouri, die im französischen Exil lebt und offen gegen das Regime Stellung bezieht. Die Sorge ist, dass dies in Griechenland als Provokation gewertet werden könnte. Ferner wird den Oppositionellen weitestgehend eine antiamerikanische Haltung attestiert, die Deutschland in seiner aktuellen Situation nicht unterstützen kann und darf. Andreas Papandreou beispielsweise sieht den Drahtzieher der Militärdiktatur in der bereits durch Abhöraffaires aufgefallenen CIA²⁶⁷. Dennoch finden flüchtige Griechen in Deutschland einen Ort der Zuflucht und Unterstützung²⁶⁸. Letztere erfahren die Exil-Griechen durch die deutschen Gewerkschaften: Diese kritisieren scharf das Verbot von 250 Gewerkschaften und die Verhaftung von Gewerkschaftsfunktionären in Griechenland. Der DGB²⁶⁹ organisiert mit eigenen finanziellen Mitteln Proteste und Kundgebungen in Deutschland. Eine Veranstaltung in Düsseldorf bringt die griechische Botschaft in Bonn sogar zu einer Verbalnote an das Auswärtige Amt. Hier spricht die Botschaft in Bezug auf die Kundgebung von einer „*krassen Einmischung in die innergriechischen Verhältnisse*“²⁷⁰. Die deutschen Parteien sehen in der Tätigkeit des DGB eine Schädigung des Ansehens im Ausland und ein Aufbau einer linken Bürgerfront. Eine offene Verurteilung der Haltung des DGB findet jedoch nicht statt.

4.9.2 Griechenland zwischen Ost und West – eine Einordnung

Ein Verbleib der Griechen in der NATO ist zentraler Gegenstand der europäischen Griechenlandpolitik. Die Bundesregierung sieht die deutlichen Menschenrechtsverletzungen, möchte aber eine Isolierung Griechenlands oder Trotzreaktionen verhindern. Sorge besteht dabei vor einer Annäherung des faschistischen Regimes an die UdSSR. Ein Mittelweg wird beschritten, indem der Zahlungsverkehr nach Griechenland nicht eingestellt, aber ein enger militärischer Kontakt und Besuche von Delegationen vermieden werden. Ebenso verfährt die Bundesregierung mit dem kriselnden Portugal und der Türkei. Die Hoffnung besteht, dass Griechenland aus eigener Kraft wieder zur Demokratie findet. Dieser Fahrplan ist für die kommenden Jahre Grundlage der Außenpolitik der Bundesregierung.²⁷¹

²⁶⁶ Unter Andreas Papandreou von 1981 bis 1989 und von 1993 bis 1994 Ministerin

²⁶⁷ Central Intelligence Agency, zentraler Nachrichtendienst der USA mit dem Schwerpunkt aufs Ausland.

²⁶⁸ Auswärtiges Amt, 2013

²⁶⁹ Deutscher Gewerkschaftsbund

²⁷⁰ Rock, 2009, S. 49

²⁷¹ Rock, 2009, S. 54

Wenn die in dieser Arbeit gezeichnete Geschichte Griechenlands zum Vergleich herangezogen wird, erstaunt das äußerst defensive Verhalten der Europäer beziehungsweise der NATO. Die atomare Bedrohung, die Instabilität der noch jungen europäischen Institutionen und die deutliche Uneinigkeit der Europäischen Länder verhindert ein Vorgehen gegen das griechische Regime. Einen Alleingang wie ihn einst Großbritannien, Frankreich, Russland oder in gewisser Weise Deutschland respektive Bayern unternommen haben, ist mit der geopolitischen Machtverteilung undenkbar. Griechenland darf kein Präzedenzfall im Ost-West-Konflikt werden. Ferner kann die zögerliche Haltung auch als Unsicherheit in Bezug auf die Verwüstungen Griechenlands durch Deutsche während des Zweiten Weltkrieges gesehen werden²⁷².

4.9.3 Das Ende der Militärjunta und der Weg in die Neuzeit

Papadopoulos entschärft mit der Aufhebung des Kriegsrechtes Sanktionen und Zensur, wobei diese nicht vollends verschwinden. 1973 wird Griechenland eine Republik mit Papadopoulos als Staatspräsident²⁷³. Der Unmut der Bevölkerung ist dennoch groß und die europäischen Länder treiben Griechenland nun doch zunehmend in eine Isolation.

Die Wende in der Militärjunta wird am 14. November 1973 jedoch nicht von außen, sondern von innen eingeleitet. An der Technischen Universität in Athen, dem Polytechnio, verschanzen sich Studenten und senden über einen eigenen Radiosender einen Aufruf zum Widerstand. Diesem leisten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger Folge und demonstrieren vor den Universitätsgebäuden. Georgios Papadopoulos gibt am 17. November den Befehl, das Eingangstor, an dem sich Studenten als lebende Barrikade gefesselt haben, von einem Panzer niederfahren und die Universität von Soldaten stürmen zu lassen. Nach einer im Anschluss erfolgenden, offiziellen Untersuchung sollen 24 Zivilisten bei der Aktion ums Leben gekommen sein. Der Vorfall wird Papadopoulos als Kontrollverlust angelastet.

Ioannidis wird später des Hochverrats schuldig gesprochen und zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Diese sitzt er ohne Begnadigung bis zu seinem Tod am 16. August 2010 ab.

Unter Berufung auf die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung stürzt der griechische Brigadegeneral und kampferfahrene EDES Offizier **Dimitrios Ioannidis** Papadopoulos bei einem Putsch.

Ioannidis' Politik revidiert jedwede liberale Zugeständnisse, die Papadopoulos in den letzten Jahren zugelassen hat. Als Putschist gegen Papadopoulos fehlt Ioannidis die Glaubwürdigkeit bei Volk und Militär, da er weder eine Ideologie, noch ein Programm vertritt. Ferner wird ihm Verrat vorge-

²⁷² Rock, 2009, S. 57

²⁷³ Hellander, et al., 2009, S. 47

worfen, da er schon bei Papadopoulos' Putsch beteiligt war und diesen ebenso wie dessen Prinzipien verraten hat. Um seine Regentschaft zu rechtfertigen, benötigt er dringend einen außenpolitischen Erfolg beziehungsweise einen Konflikt. In bester Staatschefmanier plant er somit eine außenpolitische Krise, um von den innenpolitischen Krisen abzulenken.

Zum Verhängnis wird ihm und der Militärjunta der gewaltsame Sturz des zyprischen Erzbischofs Makarios III., dem eine Militärinvasion der Türken auf Zypern folgt. Die Besetzung des Nordens von Zypern, in dem etwa 70% des Brutto-sozialproduktes erwirtschaftet werden, ist bis heute ein Streitthema zwischen den Ländern. Während die Hardliner des Militärs die Liberalisierungsphase Papadopoulos beenden und den Zypernkonflikt anfachen, nehmen die Softliner innerhalb weniger Tage nach dem Scheitern des Militärs einen derart scharfen Kurswechsel vor, dass durchaus von einem Kollaps im eigentlichen Wortsinn gesprochen werden kann.

Aus heutiger Sicht ist die Militärdiktatur ein schneller Weg gewesen, die Jahrzehnte währende Frage der Monarchie endgültig zu klären. „[N]ach der Junta waren die Menschen hochpolitisch [...], sehr aktiv und engagiert²⁷⁴.“ Die Zeit nach der Militärjunta ist geprägt von einem Annähern Griechenlands an die sich ausweitende Europäische Union beziehungsweise an die Institutionen der Europäer und der EWG. Folglich ist in den kommenden Jahrzehnten weniger die Rede vom Einfluss eines Landes auf Griechenland. Vielmehr steht nun ein ganzer Staatenbund in Verbindung mit Griechenland, denn der Einfluss eines Landes, sei es Großbritannien, Frankreich oder die USA, ist nun nicht mehr singulär zu betrachten.

Wie bereits bei der Vergangenheitsbewältigung in Deutschland stellt sich die Frage, wie Griechenland die Junta verarbeitet hat. Anders als im Nationalsozialismus gibt es in der breiten Bevölkerung keine ideologische Verknüpfung mit dem Regime. Das rührt daher, dass die Junta durch fremde Mächte eingeführt wird und diese nicht etwa durch Propagandamaßnahmen oder Einschüchterung von der eigenen Bevölkerung getragen wird. Das Regime ist somit ein Problem, welches nicht von innen entstanden, sondern von außen installiert worden ist. Daher ist die Frage, wie Griechenland die Junta verarbeitet hat, recht einfach mit den Worten Manolopoulos' zu beantworten: „Griechenland hat die Bewältigung der Junta vollzogen, bevor die Junta überhaupt gestürzt war.“ Die Personen, welche mit der Junta kollaboriert haben, werden nach der Junta zur Rechenschaft gezogen. Zu bewältigen gilt eher ein anderer Umstand in Verbindung mit der Junta:

²⁷⁴ Kartakis, 2013

„Dass jetzt der Teil der Bevölkerung, der die Junta getragen hat, politisch salonfähig geworden ist, indem er am Parlamentsleben teilnimmt [...]. Und da wundert sich jeder, dass es so weit kommen konnte. Und das hätte auch ich wirklich nicht für möglich gehalten. [...] Aber das wird später zu bewältigen sein, nicht jetzt. Ich fürchte das werden die Generationen nach uns zu bewältigen haben.“²⁷⁵

In den 1980er und 1990er Jahren ist Griechenland ein demokratisiertes, politisch ruhiges Land. Zu den Ministerpräsidenten zählt auch viele Jahre Andreas Papandreu. Allerdings versäumt das Land eine Reform des Gesundheits- und Rentensystems, wodurch erhebliche Kosten und Schulden angehäuft werden.

Nachdem Griechenland 1981 zur EWG beigetreten ist, profitiert das Land von Struktur- und Wirtschaftshilfen. Im Gegenzug fallen jedoch Importzölle weg, die ausländischen Unternehmen ein Engagement in Griechenland bisher erschwerten und im Umkehrschluss die heimische Wirtschaft schützten.

Bei dem Zusammenfall von Jugoslawien 1991 fürchtet Griechenland um seine Handelsstecken nach Europa. Folglich stellt sich Griechenland gegen die Anerkennung der nach Unabhängigkeit strebenden Gebiete. Ferner besteht die Furcht vor einem Umgreifen der revolutionären Stimmung – in Anbetracht des Flächenbrandes im sogenannten *arabischen Frühling* Anfang der 2010er Jahre wäre das kein Sonderfall. Die sich bildende Republik Mazedonien erhebt beispielsweise Anspruch auf denselben Namen wie die gleichnamige griechische Provinz Mazedonien, was in Griechenland die Sorge vor einer Beanspruchung seitens der Republik schürt. Ökonomisch kann der Jugoslawienkonflikt als Beeinträchtigung gesehen werden.

Heute zählt Griechenland zu den sehr hoch entwickelten Staaten mit einem Index²⁷⁶ von 0,860 im Jahr 2012. Dies ergibt weltweit den 29. Platz. Im Vergleich: Deutschland hat einen Index von 0,920 und belegt Platz 5.²⁷⁷ Amnesty International beklagt in Bezug auf die Behandlung von Migranten und Roma-Familien einen unzureichenden Menschenrechtsschutz. Den rund 55.000 erfassten Flüchtlingen im Jahr 2011 stehen nur 11 Verwaltungsbeamte auf staatlicher Seite gegenüber. Griechenland fordert von den EU-Staaten bisher vergeblich mehr Unterstützung bei der Bekämpfung illegaler Einwanderer. Ferner steigt in den letzten beiden Jahren die Zahl an rassistisch motivierten Gewalttaten.²⁷⁸

²⁷⁵ Manolopoulos, 2013

²⁷⁶ Der Index berechnet sich mit einer Formel aus Pro-Kopf-Einkommen, Lebenserwartung und Bildungsgrad. Es ergibt sich ein Wert zwischen Null und eins, wobei ein höherer Wert ein Indikator für eine höhere menschliche Entwicklung ist. Derzeit werden 186 Länder erfasst.

²⁷⁷ HDI, 2013

²⁷⁸ Tsafos, 2012

Griechenland und Deutschland haben, losgelöst von der Finanzkrise im Jahr 2013, eine solide Beziehung, basierend auf einer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die im Jahr 2010 durch die *Deutsch-Griechische Partnerschaft* (DGP) offiziell festgehalten wird. Studentische Austauschprogramme und Ausbildungen im jeweils anderen Land vertiefen den interkulturellen Kontakt. Das deutsche Auswärtige Amt hierzu:

„Hervorzuheben sind die engen Kontakte zwischen den Juristen beider Länder, die darauf zurückzuführen sind, dass Griechenland nach der Unabhängigkeit [Ende der Militärjunta, d. Verf.] das deutsche Zivilrecht übernommen hat und viele griechische Juristen in Deutschland studiert haben. [...] Die politischen Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland waren über viele Jahre von großer Übereinstimmung in internationalen Fragen (Rolle der Vereinten Nationen, Nahost, Irak, Afghanistan) und in den Grundsatzfragen der Europäischen Union geprägt.“²⁷⁹

Wirtschaftlich ist Deutschland mit über 6,1 Mrd. Euro Handelsvolumen Griechenlands wichtigster Handelspartner. Im Jahr 2012 erwirtschafteten rund 160 deutsche Unternehmen, die in Griechenland ansässig sind, ca. 9 Mrd. Euro mit etwa 35.000 Arbeitsplätzen. Allerdings werden zunehmend nicht beglichene Ausstände und Vertragsbrüche verzeichnet.²⁸⁰

²⁷⁹ Auswärtiges Amt, 2013

²⁸⁰ Auswärtiges Amt, 2013

Teil II

Deutschland und Griechenland heute im Fokus der Euro-Krise

Kapitel 5 fügt zunächst die Erkenntnisse aus der gesellschaftsgeschichtlichen Ausführung dieser Arbeit und die These von Hofstede in Teil I zusammen. Ferner werden herausgearbeitete Gedanken verknüpft und in Verbindung mit den Hintergründen zur Euro-Krise gebracht. Ziel ist es, einen Überblick über die aktuelle Situation von Deutschland und Griechenland zu erlangen und nach Gründen für diese zu suchen. Primär wird dabei auf Griechenland geschaut, da das Land im Zentrum der Debatte steht. Damit kann die Mediendebatte in Teil III überprüft werden.

5 Bestandsaufnahme der gesellschaftsgeschichtlichen Untersuchung

Das geschichtliche Herleiten der Geschehnisse im 19. Jahrhundert zeigt, dass Deutschland ein Land mit einer gespaltenen Vorstellung von Demokratie und Nation ist. Die Einigung des Landes erfolgt letztendlich von oben durch den Staat, ohne dass eine Nation, das heißt der Bürger selbst die Einigung erreicht. Diese *Fehlbildung* ist essenziell bei der Beleuchtung des Selbstverständnisses der Deutschen am Ende des 19. und im 20. Jahrhunderts. Man könnte vorweggreifend zur in Kapitel 4.8 beschriebenen Vergangenheitsbewältigung sogar sagen, dass diese Fehlbildung bis ins 21. Jahrhundert reicht. Der Einfluss Griechenlands im 19. Jahrhundert auf Deutschland kann zunächst nur als indirekt nachgewiesen werden. Der Philhellenismus, als Anerkennung für die geistige Wiege unserer westlichen Kultur, führt aber zumindest zu einer allgemeinen Sympathiebewegung gegenüber der griechischen Kultur der Antike. Allerdings ist eben dieser Einfluss die Grundlage für die Ambitionen König Ludwig I., die schließlich zur Ernennung seines Sohnes zum König von Griechenland führen.

Die Griechen sind im beginnenden 19. Jahrhundert nicht als geeinte Nation zu verstehen, da sie die Fesseln der osmanischen Herrschaft nicht durch eine gemeinsame Ablehnung der Fremdherrscher abstreifen können. Vielmehr zeigen die Anfänge der griechischen Unabhängigkeitsrevolution, dass sich der Unmut zunächst gegen die obere Schicht der Griechen, der Phanarioten, entladen hat und die Revolution nur durch den Einsatz der europäischen Großmächte ge- glückt ist. Es folgt eine Zeit der massiver Einflussnahme von außerhalb, die im

Selbstverständnis der Griechen Spuren hinterlassen hat. Hervorzuheben sind die finanzielle Abhängigkeit, die Orientierung der unterschiedlichen politischen Lager an den drei europäischen Ländern und eine vom Volk losgelöste Regierung. In Bezug auf die Troika ist es fraglich, inwieweit Griechenland tatsächlich unabhängig aus dem Unabhängigkeitskrieg hervorgegangen ist.

In Griechenland haben Probleme im Finanzsystem sowohl im 19., als auch im 20. Jahrhundert eine lange Tradition. Staatspleiten werden dabei durch Kriege und Misswirtschaft der Politik hervorgerufen²⁸¹. Es zeigt sich, dass den Staatspleiten stets Umbrüche in der politischen Struktur folgen. Die Griechen treiben abhängig und fremdbestimmt durch die Geschichte, finden aber durch Investoren und Anleihen immer Geld zum Weiterexistieren. Psychologisch hat sich dabei wohl die Einstellung entwickelt, dass es immer weitergehen und stets externe Hilfe geben wird.

Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass auch Deutschland durch die beiden Kriege und Wiedergutmachungen erhebliche Schulden angehäuft hat. Allerdings findet es unter der Führung der in Anbetracht der kommunistischen Bedrohung aus dem Osten überlegt handelnden Alliierten schnell zur wirtschaftlichen Blüte²⁸². Dazu bei trägt auch die Mentalität der deutschen Bürger, das Land mit den eigenen Händen wieder aufzubauen. Man ist sich seiner Schuld bewusst und strebt nun mit aller Kraft ein friedliches Europa, sowie ein starkes und langfristig auch geeintes Deutschland an. Einheit entwickelt sich auch zwischen Politik, Demokratie und Volk, was im Selbstverständnis trotz der schwierigen demokratischen Entwicklung nun nicht mehr trennbar ist. Eine von Hofstede beschriebene geringe Sparneigung der Deutschen kann an dieser Stelle geschichtlich nicht bestätigt werden. Es finden sich in der Arbeit zwar auch keine expliziten Hinweise, die eine gegenteilige Aussage fundieren würden, jedoch ist davon auszugehen, dass Deutschland eher ein Land des Sparens ist²⁸³

5.1 Keine Kontrolle in Griechenland

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fällt Griechenland in eine Militärjunta, wird wie schon im ausgehenden 19. und 20. Jahrhundert ein Spielball der großen Mächte Europas und verliert ein Stück weit den Anschluss an die Moderne.

„Das Bürgertum hat sich, wenn man so will, in jeder Hinsicht unterworfen, diesem ausländischen Einfluss. Und das ist nicht ohne Auswirkung geblie-

²⁸¹ Die Ausarbeitung zeigt deutlich die finanziellen Belastungen im Zuge der türkisch-griechischen Konflikte im Speziellen und der Entwicklung der Balkankonflikte im Allgemeinen. Viele zeitgenössische Zeitungsautoren sprechen hingegen im Zusammenhang mit der finanziellen Situation nur von Misswirtschaft und einem überheblichen Lebensstil.

²⁸² Siehe Kapitel 4.8.1

²⁸³ Toller, 2013

ben auf die breiten Schichten der Bevölkerung. Und daraus resultierte die Spaltung, die sich eigentlich immer mehr oder weniger manifestiert hat, je nachdem, wie stabil die Verhältnisse waren“²⁸⁴

Gerade junge Menschen sind von den Alleingängen der Politik und dem Streit der politischen Lager ermüdet.²⁸⁵ Diese Spaltung zwischen Politik und Bevölkerung ist zwar historisch belegbar, jedoch sollten sich die Bürger in einer Demokratie nicht ihrer Verantwortung für politische Entwicklungen entziehen. Desinteresse bei den Wahlen und ein Verschließen der Augen vor den Tätigkeiten der eigenen Politiker können nicht als Ausrede für politische und gesellschaftliche Missstände gelten. Sicherlich wird dem Bürger durch eine politische Unerfahrenheit, die eventuell von Seiten der politischen Instanzen beabsichtigt ist, eine Kontrolle erschwert²⁸⁶. Allerdings zeigen die Beispiele des arabischen Frühlings, dass auch politisch unterdrückte und frustrierte Bürger nach Kontrolle streben. Zusammengefasst können sich die griechischen Bürger nicht aus dem politischen Leben zurückziehen und dann in Angesicht des Scherbenhaufens behaupten, dass sie nichts gewusst haben und es nicht ihre Schuld sei. In Griechenland übernimmt die Presse ebenfalls keine Kontrollfunktion. Dahingegen haben

„[d]ie Massenmedien [...] in Deutschland den rechtlichen Auftrag, eine Kritik- und Kontrollfunktion in der Gesellschaft wahrzunehmen: also Missstände aufzudecken, Geschehnisse zu hinterfragen und Kritik zu üben. Außerdem sollen sie zur Meinungsbildung beitragen und natürlich den Leser umfassend informieren. Dass die Medien dabei unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer Berichterstattung setzen und Geschehnisse oder Entscheidungen in der Politik nicht auf gleiche Weise beurteilen, ist ein wichtiger Faktor für die Meinungsbildung in einer Demokratie.“²⁸⁷

5.2 Spaltung der Gesellschaft

Im gesamten 19. und 20. Jahrhundert geht in Griechenland eine von außen provozierte, instabile politische Lage mit dem gleichzeitigen Wunsch nach einem souveränen Staat einher. Die Folge dessen ist eine politische Spaltung nicht nur hinsichtlich der Gesellschaft, sondern auch hinsichtlich der Identifikation der Bürger mit dem Staat. Ein weiterer Effekt ist eine erhöhte Akzeptanz von Machtgefällen. Dieser Umstand ist nach Hofstede empirisch nachweisbar, denn Ungleichheiten zwischen den Menschen werden hier eher hingenommen als in Deutschland. Die unterschiedliche Verteilung von Macht im Land rechtfertigt die

²⁸⁴ Manolopoulos, 2013

²⁸⁵ Kleinz, 2013, S. 20

²⁸⁶ Kleinz, 2013, S. 24

²⁸⁷ Thurm, 2012

Tatsache, dass Machthaber mehr Vorteile als die weniger starken Individuen in der Gesellschaft haben. Nach Hofstede ist die Abwendung von der Politik auch dem Umstand geschuldet, dass in Griechenland Ehre und Pflicht gegenüber der Familie für die Selbstdefinition essenziell ist. Ferner wird die Trennung der Politik von der breiten Bevölkerung durch die gesellschaftlich akzeptierte Gewohnheit, ja sogar die moralischen Pflicht, Angehörigen berufliche Vorteile zu verschaffen, verstärkt.²⁸⁸

Auf der einen Seite steht folglich die *normale* Bevölkerung. Ihr Vertrauen in die Obrigkeit kann durch die massiven politischen Umbrüche als gestört angesehen werden. Daraus resultieren eine Zuwendung und Rückkehr zur eigenen Familie beziehungsweise zur eigenen Gemeinde sowie mangelnde Anerkennung der Staatssouveränität. Somit ist die Steuermoral im ganzen Land gering und Korruption hoch. Auf der anderen Seite stehen die Eliten des Landes. Die Familie Papan-dreou zeigt, dass es in Griechenland durchaus möglich ist, drei Staatspräsidenten unmittelbar aus drei Generationen zu stellen. Aus diesem Grund sind die Griechen in der Lage oder besser gesagt in der Situation, zwischen der Bevölkerung und der Politik zu unterscheiden. Die Eliten des Landes sind somit losgelöst von der Bevölkerung.

Die Unabhängigkeit oder gar der große Wunsch nach der *Megali Idea* ist eine treibende Kraft in der Geschichte Griechenlands. Wie schon Frankreich, Großbritannien und, im Vorfeld der Militärjunta, die USA nimmt die EU die Geschicke des Landes in die Hand. Das bedeutet, dass sie den Griechen die Politik diktiert. In den letzten 700 Jahren hat Griechenland nicht gelernt, auf eigenen Beinen zu stehen und nachhaltig zu wirtschaften. Die Mächte in Europa sind daran ebenso beteiligt wie der Umstand der zerrissenen Gesellschaft.

Hofstede nennt Regeln, Bürokratie und Gesetze als Grundlagen der Griechen für eine sichere Welt. Die dazugehörige, kulturvergleichende Dimension ist die Vermeidung von Unsicherheit. Geschichtlich kann klar gezeigt werden, dass Griechenland ein durch externe und interne Mächte zerrüttetes Land ist. Quasi die gesamte jüngere Geschichte ist vom Kampf um Unabhängigkeit, staatlicher Souveränität und von politischer Unruhe geprägt. Es ist offenkundig, dass deshalb Schutz und Sicherheit der eigenen Gruppe oder Familie wichtige Anliegen sind. Das Einhalten von Gesetzen und die Achtung von Bürokratie kann geschichtlich hingegen nicht bestätigt werden. Dies sind Eigenschaften, die eher auf die Beschreibung der Deutschen zutrifft.

²⁸⁸ An dieser Stelle sei nochmals auf die lange politische Tradition einiger Familien hingewiesen.

Die Korruption und die Vetternwirtschaft in Griechenland werden in den Medien und der Politik häufig angesprochen und sind sicherlich ernstzunehmende Probleme, welche die Wirtschaft und Politik letztendlich lähmen. Auch Hofstede findet die Spuren der Vetternwirtschaft in seiner Erhebung. Dabei darf allerdings nicht außen vor gelassen werden, dass auch Deutschland in Bezug auf Korruption kein unbeschriebenes Blatt ist. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland auf Platz 13²⁸⁹. Schätzungen zur Folge liegen bis zu 500 Milliarden Euro, welche durch Korruption und Steuerhinterziehung gewonnen wurden, auf versteckten Sonderkonten von Deutschen im Ausland.²⁹⁰ Losgelöst von dem Umstand, dass Korruption in jedem Land zu finden ist, kann schon das Wirtschaften der Phantasioten in die eigene Tasche als symbolträchtig gesehen werden. Das Rechtsempfinden gilt in Griechenland eher der eigenen Familie als dem Staat gegenüber, da diesem nicht vertraut wird.

²⁸⁹ Transparency International Deutschland e.V., 2012

²⁹⁰ Bickes, et al., 2012, S. 222

6 Griechenlands Weg in die Euro-Krise

„Zunächst einmal; wenn es in einem Land Probleme gibt, schwerwiegende Probleme, dann sind die Ursachen zunächst in dem Land selbst zu suchen. Das heißt, verantwortlich für die wirtschaftliche Situation in Griechenland sind in erster Linie natürlich die Griechen selbst. Da führt kein Weg dran vorbei. [...] Allerdings muss man trotzdem Ursachenforschung betreiben, damit man zu einer Lösung kommt.“²⁹¹

Dieses Kapitel soll eine kleine Einordnung der Euro-Krise geben. Ohne ein Verständnis der Umstände, die zu der Krise geführt haben sowie deren Auswirkungen im Alltag lässt sich die Medienberichterstattung nicht verstehen.

2001 wird Griechenland in die Eurozone aufgenommen. Es tauscht die Drachme gegen den Euro. Damit einher geht eine Zeit der wirtschaftlichen Euphorie, angeheizt durch die Olympischen Spiele 2004 im eigenen Land und dem Gewinn der Fußball-Europameisterschaft unter dem deutschen Trainer Otto Rehhagel im selben Jahr. Zudem ermöglicht ein Erstarken der ehemals kommunistischen Nachbarländer eine höhere Ausfuhr von Gütern. Davon profitieren der Bankensektor und griechische Großunternehmen, die im Ausland Zweigstellen errichten. Allerdings muss im Zuge der Olympia-Ausrichtung angemerkt werden:

„Nachdem das Haushaltsdefizit 2002 noch bei erträglichen 3,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts gelegen hatte, schoss die Quote im Olympiajahr auf 7,5 Prozent. Binnen einem Jahr stieg die Staatsverschuldung von 182 auf 201 Milliarden Euro. Damit war der Weg Griechenlands ins Schuldendesaster vorgezeichnet.“²⁹²

Die Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur in Griechenland hat sich entgegen den europäischen Nachbarn im Norden nicht schnell genug gewandelt. Ein Wandel von der Realwirtschaft in die monetäre kann somit nicht von einer soliden Gesellschaft und Wirtschaft verkraftet werden. Allerdings ist der entfesselte Finanzsektor, bei dem alleine durch die Bewegung von Kapital Geld verdient werden kann, eine Bedrohung für den gesamten Euro-Raum.

„Und dass dann natürlich erst die Leute unter die Räder geraten, die schwach sind, das liegt auf der Hand. Und deswegen bin ich in Sorge, dass es leider kein griechisches Problem ist, sondern eins, das viele Länder betrifft. Sogar Deutschland. Ich bin der Meinung, dass dieser Wandel was

²⁹¹ Manolopoulos, 2013

²⁹² Höhler, 2012

die wirtschaftliche Struktur angeht, auch in Deutschland Auswirkungen haben wird. Das wird auch an Deutschland nicht spurlos vorbeigehen. Aber das ist natürlich in Griechenland, einem strukturschwachen Land, sehr ausgeprägt.“²⁹³

In dem starken Binnenmarkt Europas ist ein Land, das in Bezug auf Rationalisierung, Globalisierung und digitale Infrastruktur nicht auf der Höhe der Zeit ist, nicht konkurrenzfähig. Um in dem Wettbewerb bestehen zu können, muss die Wirtschaft schlank, flexibel und möglichst diversifiziert sein. Allerdings gehen hier die Meinungen auseinander. Manolopoulos sieht entgegen Bickes, et al. die griechische Wirtschaft nicht per se durch die deutsche bedroht, da die Schwerpunkte der deutschen Wirtschaft anders gelegt sind und Griechenland auch ohne den Einfluss von Deutschland mit einer nicht zeitgemäßen Wirtschaftsstruktur Probleme mit der Handelsbilanz hatte.²⁹⁴

In der Realität hat sich die Einführung des Euros deutlich bemerkbar gemacht. Nach der Einführung des Euros als Zahlungsmittel haben zinsgünstige Kredite Griechenland ohne eine entsprechende Infrastruktur im Rücken überflutet²⁹⁵. Ohne eine nationale Währung fehlt Griechenland die Möglichkeit, durch Abwertung den Wert des Geldes an die tatsächliche Wirtschaftsleistung anzupassen. Ein höherer Wettbewerb gegenüber den anderen europäischen Ländern ist die Folge. Die Lebensqualität der Menschen steigt dahingegen rapide. In Kombination mit einem nun angehobenen Konsumverhalten wächst zwar auch die inländische Wirtschaft, dabei geht allerdings der Bezug zur realen wirtschaftlichen Situation im eigenen Land und in ganz Europa verloren. Die nun kommende Überschuldung ist folglich ein Resultat einer verschobenen Eigenwahrnehmung in Verbindung mit einem generellen Abflauen der europäischen Konjunktur.²⁹⁶

Kartakis äußert sich hierzu wie folgt:

„Die Leute interessierten sich nur für „TamTam“ und für Geld. Und die Intellektuellen haben darauf hingewiesen, aber sie waren nur komische Figuren, niemand glaubte ihnen und niemand interessierte sich für sie. Denn es gab so viel Geld überall, man ging morgens weg und kam abends nach Hause, die Tasche war voll. Woher kam das Geld, man wusste es nicht.“²⁹⁷

²⁹³ Manolopoulos, 2013

²⁹⁴ Manolopoulos, 2013

²⁹⁵ Manolopoulos, 2013

²⁹⁶ Kleinz, 2013, S. 27 f

²⁹⁷ Kartakis, 2013

Manolopoulos gibt ein ähnliches Bild:

„Das Kapital wurde nicht investiert, sondern es wurde konsumiert. Das billige Geld was man hatte, hat man nicht für die Schaffung von Strukturen genutzt, sondern um zu konsumieren.“²⁹⁸

Bei der Frage nach *dem Schuldigen* für die Krise muss zunächst darauf hingewiesen werden, dass es nicht *den* einen Auslöser oder *die* eine Ursache gibt. Damit wird an dieser Stelle die Einschätzung der Autoren Bickes, et al. relativiert. Die Forschergruppe sieht die exportorientierte Wirtschaft und die Lohndumping-Strategie Deutschlands als elementaren Faktor bei der Entstehung der Euro-Krise²⁹⁹. Ferner enthebt die Forschergruppe die griechische Bevölkerung von jeder Verantwortung: *„Zudem wird aufgezeigt, dass die griechischen Bürger die Finanzkrise nicht ausgelöst haben, dennoch am meisten unter ihr zu leiden haben“³⁰⁰.*

6.1 Die griechische Gesellschaft am Abgrund, oder ein Schritt weiter?

Heute geht die griechische Gesellschaft einer durchaus als trostlos zu bezeichnenden Zukunft entgegen. Das Bild der heutigen griechischen Gesellschaft ist desolat und perspektivlos. Die Sparmaßnahmen führen zu einer Abwärtsspirale des gesellschaftlichen Wohlstandes, dessen Ende und Folgen noch nicht in Sicht sind. Das Volk verarmt. Manolopoulos bezeichnet die Situation aktuell als Sackgasse:

„Das heißt, die verschiedenen Maßnahmen, die man staatlicherseits seit nunmehr über drei Jahren – offiziell seit über drei Jahren – verfolgt, haben eigentlich nicht das gebracht, was man sich erwünscht hat, zumindest von den geistigen Urhebern dieses „Rezeptes“. Wobei mich erstaunt, dass – jedenfalls wird es so verlautet von offizieller politischer Seite – man andere Ergebnisse erwartet hat.“³⁰¹

In der Bevölkerung ist eine generelle Existenzangst prägend. Arbeitnehmer fürchten um ihren Arbeitsplatz, verdienen nur ein Minimum zum Überleben, Arbeitslose haben bei einer Arbeitslosenquote von 27,2% kaum eine Chance auf Arbeit. Von den Jugendlichen in Griechenland sind 59,3% arbeitslos.³⁰²

²⁹⁸ Manolopoulos, 2013

²⁹⁹ Bickes, et al., 2012, S. 151

³⁰⁰ Bickes, et al., 2012, S. 152

³⁰¹ Manolopoulos, 2013

³⁰² Auswärtiges Amt, 2013b

„Seit 2009 hat sich die Zahl der Arbeitslosen [...] auf rund 1,3 Millionen verdreifacht – das sind mehr Menschen, als das benachbarte Zypern Einwohner hat. Pro Tag haben seitdem in Griechenland 700 bis 1000 Menschen ihre Arbeit verloren. [...] Die Folgen der Entwicklung sind unübersehbar: Obdachlose, unter ihnen alte und kranke Menschen, gehören zum Alltagsbild in der Hauptstadt Athen. In einem Land mit starker familiärer Bindung war das einst die Ausnahme.“³⁰³

Diesem Umstand stimmt auch Kartakis zu, der den Trend beobachtet, dass Menschen zunehmend versuchen, durch mehrere Arbeitsstellen das Einkommen zur Grundsicherung zu erhöhen:

„Die meisten haben entweder keine Arbeit oder sie müssen zwei bis drei Jobs miteinander kombinieren damit sie über die Runden kommen. Als Lehrer erlebe ich zum Beispiel fast jeden Tag, dass die meisten Kinder ohne Frühstück zur Schule kommen. [Viele Eltern können] [...] kaum die monatlichen Posten der Kinder bezahlen [...]“³⁰⁴

2009 beträgt das Haushaltsdefizit 15,4 Prozent, im Jahr 2011 9,1 Prozent. Dabei lastet auf Griechenland eine Gesamtverschuldung von über 160 Prozent des Brutto sozialprodukts. Mit ca. 25% Staatsbediensteten, gemessen an der Gesamtbevölkerung, ist Griechenland europaweit Spitze. Eine hohe finanzielle Belastung ist die Folge. Zustande kommt der hohe Wert durch Verstaatlichungen und politisch motivierte Einstellungen, wodurch der Bildungsgrad der Beamten als niedrig eingestuft werden kann³⁰⁵. Angekündigte Entlassungen führen speziell auf dem Land zu einer gesellschaftlichen Umwälzung. Dennoch ist die Entschlackung des griechischen Staatsapparates obligatorisch. Panagiotis Karkatsoulis, Abteilungsleiter im Ministerium für Verwaltungsreform sieht diese Reform als zentralen Punkt bei der Beendigung der Euro-Krise:

„Solange er [der Staatsapparat d.Verf.] nicht von Grund auf neu organisiert wird, kann man Griechenland so viele Milliarden geben, wie man will – in ein paar Jahren steht es wieder am Abgrund“.³⁰⁶

Die Tourismusbranche wächst trotz der Krise bis 2011, da Reiseziele in Nordafrika durch die dortige unsichere Lage vermieden werden. 2012 sinkt der Umsatz um 20%. Die Wirtschaftslandschaft besteht hauptsächlich aus kleinen und mittleren

³⁰³ Reuters, 2013

³⁰⁴ Kartakis, 2013

³⁰⁵ Hassel, 2012

³⁰⁶ Hassel, 2012

Betrieben. Durch das Abwandern der Textilindustrie und dem Preisverfall bei Tabak, Baumwolle und Zuckerrüben ist Griechenland international nicht konkurrenzfähig.³⁰⁷ Dabei kann der Agrarsektor durch kleine Einheiten im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern und China keine vergleichbare Exportleistung erbringen. Die Schifffahrt ist trotz des Zugangs zum Mittelmeer wenig effizient, da viele Reedereien ihre Schiffe unter ausländischer Flagge fahren lassen.

Da davon ausgegangen werden kann, dass Informations- und Kommunikationsprozesse die Gesellschaft deutlich prägen, ist der Ausbau der Informationsstruktur eine Stufe der gesellschaftlichen Evolution der postindustriellen Gesellschaft. Dies muss die nationale Hauptaufgabe Griechenlands werden, um in Europa und der Welt Anschluss zu halten³⁰⁸.

Gesellschaftliche Evolution		
Problem	Problemlösung	Gesellschaftstyp
Transport von Materie	Verkehrsnetze	Vorindustrielle Gesellschaft
Transport von Energie	Verbundnetze	Industrielle Gesellschaft
Transport von Information	Informationsnetze	Postindustrielle Gesellschaft

Abbildung 22 Gesellschaftliche Evolution

Nach der Darstellung der gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklung und dem aktuellen Stand der Gesellschaft zeigt sich, dass Griechenland, anders als seine starken europäischen Nachbarn, als industrielle Gesellschaft den Sprung in eine nächste Evolutionsstufe noch nicht geschafft hat. Griechenland sieht sich dabei mit grundlegenden Problemen des Transports von Materie gegenüber. Regulierungen des LKW-Verkehrs werden beispielsweise erst Mitte 2013 fallen gelassen. Eine Begleiterscheinung der Postindustriellen Gesellschaft ist, dass zunehmend Arbeitsplätze im Umfeld der privaten Kommunikationsindustrie generiert werden. Griechenland ist mit der bereits oben beschriebenen hohen Zahl an Beamten und staatlichen Unternehmen dementsprechend in einer schlechten Situation.

Ein Vertrauen in die Politik existiert in Griechenland im Vergleich zu Deutschland nicht. Dies wurde in Kapitel 5 eingehend erläutert. Im Rahmen der Krise hat sich jedoch das Vertrauen in die inländische und ausländische Politik weiter verschlechtert³⁰⁹. Einen Aufwind bekommen dadurch die radikalen Parteien, die einfache Lösungen für komplexe Themen propagieren und die Schuld im Ausland

³⁰⁷ Auswärtiges Amt, 2013b

³⁰⁸ Burkart, 2002, S. 182 f

³⁰⁹ Höhler, 2013

suchen. Anfang April 2013 ist die Neonazi-Partei *Goldene Morgenröte* mit 15% Zustimmung Drittstärkste Partei im Land. Damit bekommen entsprechende Ideen eine Plattform. Eine Sorge davor, dass Griechenland in einen faschistischen Abgrund fällt, wie der Titel dieses Kapitels provokant fragt, besteht indes weniger:

„Ich bin aber immer noch romantisch genug um zu glauben, dass es in Griechenland nicht mehr als 10-15% Leute gibt, die solchen Ideologien nachhängen und die glauben ihr eigenes Schicksal dadurch verbessern zu können, dass sie andere Leute umbringen oder andere Leute drangsaliieren oder politisch mundtot machen. Das glaube ich einfach nicht. Dafür ist die Geschichte Griechenlands auch eine ganz andere. Wir haben keine Tradition in der Bevölkerung, die das hergibt.“³¹⁰

6.1.1 Der Sparzwang

In der gesamten jüngeren Geschichte haben die Griechen mit der Einflussnahme der fremden Mächte zu kämpfen gehabt. Griechenland ist heute zwar staatlich souverän und unabhängig, auch besteht keine massive Einflussnahme durch Großbritannien, Russland oder Frankreich; jedoch wird durch namenlose Akteure in den europäischen Finanzinstituten und Gremien massiv Einfluss genommen. Die Troika, ein Zusammenschluss aus IWF, EU und EZB, besitzt eine tiefgreifende Macht, die mit den Einflüssen aus dem 19. und 20. Jahrhundert kaum vergleichbar ist. Sie diktieren der griechischen Regierung strenge Vorschriften zur Finanzpolitik. Was auf den Straßen nicht direkt zu sehen ist, sind die Einschränkungen im Sozialwesen. Im Zuge der Sparpolitik werden mehrere Milliarden Euro bei Rentenzahlungen und -eintrittsalter, im Gesundheitswesen, beim Kindergeld und schlicht bei den Gehältern eingespart.

Zentraler Streitpunkt ist dabei der Sparzwang. Obwohl die Griechen Sparmaßnahmen prinzipiell befürworten, wird der Politik als Verursacher der Misere nicht zugetraut, diese gewissenhaft umzusetzen. Ferner sind viele Positionen in der Wirtschaft und den Medien durch die Regierung besetzt. Hohe Gehälter, um die Treue zur jeweils amtierenden Partei zu sichern, sind ein teures Unterfangen, das dem normalen Bürger weder bewusst, noch anzulasten ist.³¹¹ Dabei herrscht über den Sinn der Sparmaßnahmen durchaus Uneinigkeit. Manolopoulos als Ökonom ist der Ansicht:

„Sie können nicht die Wirtschaft trocken legen und dann erwarten, dass Sie Wachstum generieren. [...] Da werden Sie kaum einen Ökonomen finden, der Ihnen da etwas anderes sagen wird. Und deshalb bin

³¹⁰ Manolopoulos, 2013

³¹¹ Kartakis, 2013

ich erstaunt, dass immer noch auf dieser Schiene gefahren wird, obwohl es diverse Berichte von unverdächtigen Stellen gibt, die eindeutig belegen, dass dieses Rezept nicht fruchten kann. Sie können nicht die Binnenwirtschaft kaputt machen, Sie können nicht die Nachfrage zerstören – und die Nachfrage kommt erfahrungsgemäß nur von den breiten Schichten der Bevölkerung – und dann erwarten, dass Arbeitsplätze geschaffen werden. Das geht nicht.“³¹²

Dabei ist die Finanzmisere ein durchaus vorprogrammierter Zusammenbruch:

„[M]eine Mutter war zum Beispiel 80 und wurde zweimal die Woche von den Banken angerufen: Die Banken verlangen überhaupt keine Papiere, nichts, sie wollten Kreditkarten einfach per Post schicken. Dadurch sind die Leute in hohe Schulden gerutscht.“³¹³

In der Gesellschaft ist die Verarmung der Menschen deutlich sichtbar. Die Kriminalität steigt, vor allem auch in Form von Diebstählen bei Touristen. In den Gefängnissen herrscht eine unhaltbare Überbelegung.

Auch der Umgang in der Politik hat sich verändert, sodass Manolopoulos von „*einer Verrohung der politischen Sitten, des politischen Benehmens, des politischen Gebarens*“³¹⁴ spricht. Zu Gute kommt den in Not geratenen Griechen der bereits mehrfach in dieser Arbeit angesprochene Rückhalt innerhalb der Familie, gewährleistet durch die starke Fokussierung auf die eigene Verwandtschaft. Doch trotz des gesellschaftlich geprägten familiären Rückhaltes nimmt die Zahl an Obdachlosen und Hungernden zu.³¹⁵ Bilder wie in den USA, wo Menschen in Folge der Immobilienkrise obdachlos werden, sind in Griechenland derzeit jedoch die Ausnahme.

6.1.2 Die griechische Jugend im Abwärtsstrudel

Zweifelhaft, aber durch den strengen Sparkurs notwendig, sind Einsparungen im Schulwesen. Schulbücher werden nicht mehr verteilt, Fremdsprachenunterricht wird weitestgehend eingestellt und Lehrer werden entlassen. Die Privatschulen sind in Griechenland anders als in Deutschland eine unersetzliche Komponente, wenn eine Universitätslaufbahn angestrebt wird. Das Dilemma ist nun, dass die staatlichen Schulen qualitativ weiter absinken und die Privatschulen nicht mehr bezahlt werden können³¹⁶. Dies bestätigt auch Kartakis als Lehrer an einer Privatschule:

³¹² Manolopoulos, 2013

³¹³ Kartakis, 2013

³¹⁴ Manolopoulos, 2013

³¹⁵ dpa, 2012

³¹⁶ Hassel, 2010

„Die griechische Schule existiert im Moment sozusagen nur um überhaupt zu existieren. Sie ist geöffnet nur um geöffnet zu sein. Die Kinder lernen da zurzeit meistens nichts. [...] [V]iele Fächer werden praktisch gar nicht mehr unterrichtet. [...] [D]ieses Jahr kamen für die meisten Fächer keine Schulbücher. Wir haben wirklich keine Bücher zur Verfügung und das an einer Schule! Die Kinder müssen den Stoff aus dem Internet holen.“³¹⁷

Eine schlechte Schulbildung bedeutet auch eine fehlende politische Bildung durch entsprechende Unterrichtsfächer sowie eine geistige Verwahrlosung. Die Auswirkungen werden dabei erst in einigen Jahren sichtbar, wenn die heute um die 15-Jährigen in das Arbeitsleben einsteigen wollen. Kartakis sieht in diesem Fall die fehlenden Reize durch die Regierung selbst als Problem:

„Die Menschen sind, so habe ich den Eindruck, politisch ein wenig zurückgeblieben in Griechenland. [...] Also die Reize, die die Menschen bekommen um sich zu bilden vor allem politisch zu bilden, sind zu wenig. Die Leute haben kaum Interesse an etwas, weil sie auch gar nicht wissen was überhaupt existiert in der Welt.“³¹⁸

In Verbindung mit dem oben angesprochenen Wettbewerb ist es fragwürdig, ob die zukünftigen Eliten des Landes, die zum einen eine qualitativ schlechte, zum anderen aber auch eine veraltete Bildung erfahren haben, in Europa bestehen können. Andreas Andrianopoulos, langjähriger Minister und Parlamentarier, beschreibt aus seiner Erfahrung als Dozent am Institut für Diplomatie und Weltpolitik in Athen, dass vorwiegend das Prinzip des Auswendiglernens und nicht des selbstständigen, wissenschaftlichen Arbeitens herrscht. Die griechische Gesellschaft wird es folglich schwer haben, wettbewerbsfähig zu werden. Reformen sind an den im internationalen Vergleich schlecht bewerteten Hochschulen kaum möglich, da starke Studentenverbindungen mit Nähe zur Politik einen großen Einfluss besitzen.³¹⁹

Der große Verlierer der Situation ist folglich die Jugend, die auf dem Arbeitsmarkt perspektivlos, der Bildung beraubt und politisch nicht erzogen ist. Die Jugend läuft dabei dem spanischen Soziologen Manuel Castells nach Gefahr, in den „schwarzen Löchern des informationellen Kapitalismus“³²⁰ zu versinken. Das bedeutet, es drohen Krankheit, Drogen- und Alkoholabhängigkeit, Verlust der Vermittelbarkeit in eine neue Arbeitsstelle, Verlust der Kreditwürdigkeit.³²¹ Der Vorgang kann

³¹⁷ Kartakis, 2013

³¹⁸ Kartakis, 2013

³¹⁹ Hassel, 2010

³²⁰ Zillien, 2009, S. 50 nach Castells, 2002 S. 395

³²¹ Zillien, 2009, S. 49 f

auch als „*Abwärtsspirale der sozialen Exklusion*“³²² bezeichnet werden.

In einer gespaltenen Gesellschaft wie Griechenland ist die Jugend unmündig. Gerade die politische Bildung und Erziehung spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle. Jedoch kann diese nicht stattfinden, wenn das Bürgertum beziehungsweise die Jugend nicht anfängt, sich aufzuklären. Aufklärung kann in diesem Fall als ein Infragestellen von Autoritäten, Ideologien und Wissen gesehen werden. Dies ist die Grundlage und somit rationale Vorstufe „*einer Emanzipation, einer selbstbestimmten (weil aufgeklärten) Befreiung aus einer (in der Regel nicht selbst verschuldeten) Unmündigkeit*“³²³. Die Krux ist, dass eine Emanzipation zwar für einen Gesellschaftswandel essenziell ist, diese jedoch nicht ohne Hilfe von außen geschehen kann. Eben diese Hilfe ist in Griechenland nicht zu beobachten.³²⁴ Weder das Bildungssystem, noch die Politik fühlen sich dafür zuständig. Auch muss eine Emanzipation in gesellschaftlicher Sicht auf eine Bereitschaft beider Seiten treffen. Der griechischen Jugend ist dies mit ihren Kommunikationsfähigkeiten und -Kanälen nicht möglich.

Es steht folglich im Raum, dass die Politik den Bürger und die Jugend des Landes primär als Wähler sieht, welche durch eine gezielte Unmündigkeit kontrolliert werden müssen. Im Kontext der tiefen gesellschaftlichen Spaltung zwischen Politik und Bürgertum ist dies vorstellbar. Armut und Einsparungen verschlimmern diesen Umstand. Griechenland verliert zunehmend den Anschluss an die moderne Welt.

Dies ist ein idealer Nährboden für radikale und vereinfachte politische Lösungen. Somit finden die Parolen der rechtsradikalen Parteien solange einen breiten Anklang in der Bevölkerung, wie die großen Versprechungen nicht umgesetzt werden müssen. Es wird dabei von Freiheit und *Griechenland gehört den Griechen* gesprochen³²⁵. Was das aber nun genau heißt und ob es umsetzbar ist, steht auf einem anderen Blatt. Der Blick auf die Geschichte Deutschlands lohnt hier. Denn der Versailler Vertrag ist mit den hohen Forderungen ein Grund für den schnellen Aufstieg der NSDAP.

6.1.3 Der Weg aus der Krise ist ein europäischer

*„Ich glaube, dass wir wirtschaftlich noch eine Verschlechterung zu erwarten haben. Und ich kann nicht erkennen, mit welcher Perspektive die Situation sich zum Guten ändern soll. Wirtschaftlich gesehen. Da kommen noch die politischen Auswirkungen dazu.“*³²⁶

³²² Zillien, 2009, S. 49

³²³ Burkart, 2002, S. 470

³²⁴ Burkart, 2002, S. 470 ff

³²⁵ Kartakis, 2013

³²⁶ Manolopoulos, 2013

Auch wenn ein Austritt aus dem Euro für Griechenland kein ernsthaftes Thema ist, zieht sich diese Forderung durch die gesamte Debatte. Aktuell hat sich allerdings die Meinung verbreitet, dass Griechenland den Euro als Zahlungsmittel behalten soll, damit die gesamte Währungsunion nicht zusammenbricht. Denn mit Portugal, Spanien, Irland und auch Italien stehen weitere Länder unter hohem Druck³²⁷. Die Prinzipien der Zusammenarbeit und des Zusammenseins in Europa werden generell durch ein finanzielles Nord/Süd-Gefälle in Frage gestellt. Diese grobe Einteilung sieht den Norden Europas als wirtschaftlich stark, den Süden hingegen als schwach an. Entscheidend in diesem Gefälle ist die Frage nach der Solidarität. Bei der Wiedervereinigung Deutschlands ist schnell klar, dass die strukturstarken Länder die strukturschwachen unterstützen. Allerdings findet sich hier auch eine politische Einheit, die in diesem Maße in Europa fehlt. Die Bereitschaft der strukturstarken Nationen, den Schwächeren zu helfen, ist durch die nationalen Interessen schwerlich zu erwarten. Anders gesagt bräuchte Europa, um zu funktionieren, mehr politische Einheit nach dem Vorbild der USA, was durch die staatliche Souveränitätsvorstellung nicht umsetzbar ist. In der Praxis ist dies am Beispiel von Bulgarien zu erkennen: Obwohl die EU Bulgarien bereits nach dem Zerfall des Ostblocks den Eintritt in das europäische Bündnis suggerierte, wundern sich die übrigen Länder über unzählige bulgarische Einwanderer seit dem Beitritt.

Somit kann Europa nur funktionieren, wenn sich die nationalen Gesellschaften entwickeln und gleichzeitig eine politische Einheit, beispielsweise nach dem Vorbild des deutschen Einigungsprozess es, mit der entsprechenden Solidarität vorangetrieben wird. Grundlage dafür sind jedoch zumindest in Ansätzen eine europäische Bürgerschaft und eine europäisch-kollektive Identität. Die staatliche Souveränität darf dabei nicht nur im Bereich einiger vorhanden sein, sondern muss institutionell und konstitutionell organisiert werden.^{328 329}

„[...] wenn sie eine Familie schaffen wollen, dann müssen sie die schwachen Mitglieder mittragen. Sonst sind sie keine Familie. Man propagiert auf der einen Seite die europäische Familie, auf der anderen Seite behandelt man die schwachen Familienmitglieder so, wie es keine Familie tut [...].“³³⁰

Wie weit Europa in der Praxis davon entfernt ist, sieht man daran, dass die Bevölkerung eines armen Landes im besten Sinne noch als Schlendrian bezeichnet wird. Ohne Frage sind eben solche Verallgemeinerungen, einhergehend mit dem Außerachtlassen der gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklung, ein Konfliktpunkt.

³²⁷ Vgl.: Abbildung 23

³²⁸ Leïße, 2009, S. 131

³²⁹ An dieser Stelle weiterführend sind die beiden Theorien zur Dekategorisierung und Re kategorisierung sowie das Modell zur differenzierten Identität empfohlen.

³³⁰ Manolopoulos, 2013

Auch Manolopoulos merkt an, dass Europa heute kein Europa der Völker, sondern des Kapitals sei³³¹. Außen vor bleibt dabei der Umstand, dass beispielsweise in Griechenland für wenig Geld viel gearbeitet wird und Deutschland derzeit an den Hilfszahlungen sogar verdient³³². Ferner ist entgegen der vorangegangenen Empfehlung die Souveränität ungleich verteilt. Während Deutschland national souverän ist, müssen sich die griechischen Politiker primär als Befehlsempfänger geben. Eben dieser Umstand ist von der Gesellschaft nicht zu tragen.³³³

Es macht sich dabei eine Ohnmacht hinsichtlich der Ausweglosigkeit in Griechenland breit, die auch Kartakis beobachtet:

„Die Griechen glauben nicht mehr an eine Verbesserung der Situation. Denn die gleichen Menschen die von Verbesserung sprechen sind im Prinzip diejenigen, die uns zur Korruption geführt haben. [...] entweder die Väter, die Söhne oder die Neffen. [...] Aber wer wollte die korrupte griechische Regierung haben? Das ist auch eine Frage, die man sich stellen muss. Oder wer hat die Leute zur Korruption geführt? [Die] Leute, die Politiker sind korrupt in Griechenland. Das ist keine Frage. Aber wenn beispielsweise Siemens sie vor zehn Jahren alle bestochen hat [...] wer hat sie dazu geführt?“³³⁴

Der Rückzug aus dem politischen Leben ist ein Zeichen für das fehlende Vertrauen in die Politik und Strukturen im Land³³⁵. Kein politisches Lager, weder rechts noch links, noch die radikalen Flügel oder die konservative Mitte konnten in der jüngeren Vergangenheit etwas an der Situation ändern. Zwar wird den plakativen Parolen zunächst Glauben geschenkt, jedoch folgen darauf keine Taten. Doch gerade die Jugend, die unter der Armut und Arbeitslosigkeit leidet, wendet sich tendenziell dem Rechtsextremismus zu. Der Hintergrund ist die Schuldzuweisung der Regierung, welche ausländische Unternehmen und Staaten zum Urheber der Krise erklärt.

Die Griechen weisen die grundlegende Schuld an der derzeitigen Situation jedoch zum Großteil ihren eigenen Politikern zu. Seit dem Ende der Militärjunta sind kaum Fortschritte zu erkennen³³⁶. Geld wird meist dafür eingesetzt, Wählerstimmen zu sichern. Die Wahlbeteiligung sinkt.

³³¹ Manolopoulos, 2013

³³² Vgl. Kapitel 6.1.4

³³³ Manolopoulos, 2013

³³⁴ Kartakis, 2013

³³⁵ Klein, 2013, S. 26

³³⁶ Kartakis, 2013

Dieser Umstand wird in Deutschland meist anders gesehen:

„Ihr [die Deutschen, d. Verf.] glaubt das ganze negative Gewicht kommt von dem [griechischen] Volk und nicht von den Politikern. [...] Ihr glaubt immer noch das Volk ist schuld daran. Und da fühlen wir uns ein bisschen traurig und missverstanden.“³³⁷

Der Politik wird also nicht zugetraut, dass sich etwas ändern wird. Auch Demonstrationen werden heute kritisch gesehen, da der Effekt gering ist. Kartakis ist in diesem Zusammenhang der Ansicht, die Mittel, welche Griechenland benötigt, seien *„[a]ndere Leute. Eine ehrliche Politik oder ehrlichere Politiker. [...] Nicht Zeit, nicht Geld.“³³⁸* Diese Einschätzung teilt der Finanzexperte Manolopoulos nicht vollends: *„Griechenland braucht mehr Zeit und vor allen Dingen braucht es auch eine andere Art des Umgangs mit den anderen europäischen Staaten“³³⁹*. Zwar spricht auch Manolopoulos die Problematik der griechischen Politiklandschaft an. Jedoch sieht er die Situation im Zusammenhang mit dem Umgang durch die Troika und zieht einen Vergleich zum Privatleben. Auch hier sollten die Geldgeber den Schuldner nicht weiter unter Druck setzen, wenn weder finanzielle Ressourcen, noch eine Struktur für zukünftige Einnahmen vorhanden sind. Ziel sollte es sein, dem Schuldner *„Luft zum Atmen zu geben“³⁴⁰*. Das könnte nach Manolopoulos unter der Berücksichtigung von drei Punkten geschehen:

„ 1.) Damit die Hilfszahlungen³⁴¹ auch wenigstens zu einem angemessenen Teil tatsächlich in Griechenland ankommen und nicht nur fast ausschließlich zur Bedienung der Großgläubiger verwendet werden, die letztlich überwiegend aus Spekulationsgründen Griechenland Kapital zur Verfügung gestellt haben, sollen zumindest vorerst ein Großteil der ausländischen Transferleistungen für konkrete staatliche Investitionsmaßnahmen einsetzen werden, welche die Wirtschaft in Griechenland entscheidend ankurbeln und zur wirtschaftlichen Erholung beitragen könnten. 2.) Die Kreditverträge mit Griechenland, ähnlich wie im Falle der Londoner Verträge von 1953 zu den deutschen Auslandsschulden, mit einer Art Wachstumsklause³⁴² versehen, welche es Griechenland ermöglichen würde, die Schulden entsprechend seiner wirtschaftlichen Erholung abzutragen. 3.) Vielleicht auch einen neuen, angemessenen Schuldenschnitt beschließen.“

³³⁷ Kartakis, 2013

³³⁸ Kartakis, 2013

³³⁹ Manolopoulos, 2013

³⁴⁰ Manolopoulos, 2013

³⁴¹ Im Original kursiv

³⁴² Im Original kursiv

Dadurch soll ein Systemwandel herbeigeführt werden, der zunächst einmal eine Verschlechterung der Finanzlage mit sich bringt. Ein Indiz dafür ist die steigende Schuldenlast in Verbindung mit dem Bruttoinlandsprodukt³⁴³. Der Strukturwandel muss folglich allmählich durchgesetzt werden und nicht ad-hoc durch die Entlassung ganzer Ämter.

„[...] was nützt ihnen der Strukturwandel, wenn die Strukturen tot sind? Maßnahmen lassen sich auf dem Papier immer beschließen. Wenn ihnen aber die Leute wegbrechen oder die Leute wegsterben, dann nützen Ihnen die ganzen Beschlüsse nichts [...]“³⁴⁴

Hier trifft also die Theorie auf die Rückzahlungsverpflichtungen und den Reformdruck der Troika.

Ein Vergleich zwischen dem Umgang mit den deutschen Schulden nach dem Zweiten Weltkrieg und der aktuellen Situation in Griechenland drängt sich an dieser Stelle unter der Erwägung eines Schuldenschnitts auf. Beide Länder sind primär selbstverschuldet in eine finanzielle Katastrophe geraten. Wenn die Völkergemeinschaft im Fall von Deutschland, einem Land mit buchstäblich beispiellosen Schulden, einen Schuldenschnitt durchführt, sodass es in einem nun starken Europa seinen Platz findet, ist dieses Vorgehen auch auf Griechenland übertragbar.³⁴⁵

6.1.4 Deutschlands Position

Wie im Eingang dieser Arbeit beschrieben, liegt der Fokus der gesellschaftlichen Entwicklung auf Griechenland. Nichtsdestotrotz soll an dieser Stelle kurz die deutsche Position in der Euro-Krise erläutert werden.

Deutschland steht als homogene Gesellschaft mit einer soliden Wirtschaftskraft im Zentrum von Europa. Die Demokratie ist in der Politik ebenso verankert wie in der Gesellschaft, die Wirtschaft ist international konkurrenzfähig und der europäische Binnenmarkt ist ein Garant für die Stabilität. Deshalb hat die Finanzkrise in Deutschland weitaus weniger Auswirkungen als in Griechenland gezeigt. Eben diese verhältnismäßig starke Position führt zu einer Führungsrolle in der politischen Debatte zur Rettung von Griechenland beziehungsweise von ganz Europa als Währungsunion.

Dieser Umstand steht eigentlich im Gegensatz zu dem in dieser Arbeit gegebenen Bild von Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. In vielen Fragen des Wiederaufbaus Europas oder sehr plakativ durch die abwartende Haltung gegenüber

³⁴³ dpa, 2013

³⁴⁴ Manolopoulos, 2013

³⁴⁵ Manolopoulos, 2013

der Militärjunta in Griechenland hat sich Deutschland nicht in die Position zur Machtausübung durch ökonomische Stärke bewegt. Nun können, anders als in militärischen Konflikten, Verantwortung und Engagement nicht auf andere Länder wie Großbritannien, die USA oder Frankreich abgewälzt werden. Die wirtschaftliche Kraft Deutschlands impliziert eine Lösung der Krise durch Deutschland. Eine Pflicht leitet sich dabei weniger aus der singular betrachteteten Situation von Griechenland ab. Wie im weiteren Verlauf dieser Arbeit noch dargestellt, würde ein Scheitern Griechenlands auch ein Auseinanderbrechen der Währungsunion bedeuten, was eine wirtschaftliche und politische Katastrophe sowie das Ende des im Einleitenden Zitat beschriebenen Europas darstellen würde.

Manolopoulos ist der Meinung, dass Deutschland an der Krise im Euroraum bis jetzt trotz der Zahlungen verdient hat. Tatsächlich stützen diverse Experten diese These. Auch der kieler Ökonom Jens Boysen-Hogrefe erklärt in der ZEIT, dass *„der deutsche Staat für all die Anleihen, die er in den letzten dreieinhalb Jahren ausgegeben hat, nur noch 86 Milliarden Euro Zinskosten zahlen [...] [muss]. Lügen die Zinsen [...] auf dem Niveau wie zwischen 1999 und 2008, so wären es satte 154 Milliarden gewesen. Deutschland kann also 68 Milliarden einsparen – allein durch niedrigere Zinsen“*³⁴⁶. Hintergrund der Ersparnisse ist, dass Deutschland im Gegensatz zu den kriselnden Ländern der EU als sichere Anlagenquelle gesehen werden kann. In Verbindung mit den intakten Wirtschaftssystem in Deutschland kann von dem niedrigen Leitzins folglich profitiert werden. Eine Verbesserung der Wirtschaftskraft im Euroraum wäre nach dieser Logik für Deutschland beziehungsweise die Schuldenlast von Deutschland durch den steigenden Leitzins schlechter. Selbstredend wäre ein völliger Zusammenbruch des Euro-Raums auch für Deutschland desaströs.

Dass Griechenland alleine zu einem Problem für Deutschland wird, sieht auch Manolopoulos nicht:

*„Für Deutschland wird eher die mangelnde Kontrolle der Politik gegenüber der Wirtschaft ein Problem werden. Ich muss sagen, als Vertreter des Banksektors bin ich froh, wenn ich vom Staat kontrolliert werde. Und ich bin der Meinung, dass jeder seriöse Vertreter der Bankenwelt dieser Ansicht sein wird.“*³⁴⁷

Deutschland fällt es dennoch schwer, die Führungsrolle in einer Haftungsgemeinschaft zu übernehmen. Wie die nachfolgende Darstellung der Mediendebatte zeigen wird, gelingt es der Politik nicht, die Bevölkerung von den Vorteilen einer Haftungsübernahme zu überzeugen und gibt das Feld frei für die Medien.

³⁴⁶ Müller, 2012

³⁴⁷ Manolopoulos, 2013

„Es geht hier nicht um Altruismus. Dass Deutschland nicht bereit ist, grundlos für Fehler und Schulden anderer Nationen einzustehen, ist verständlich. Dass die Deutschen aber auch nicht bereit sind, diesen Schritt zu gehen, um ihren eigenen Wohlstand zu erhalten, ist eine Tragödie. Es ist das Versagen der deutschen Eliten, nicht einmal den Versuch zu unternehmen, das zu ändern.“³⁴⁸

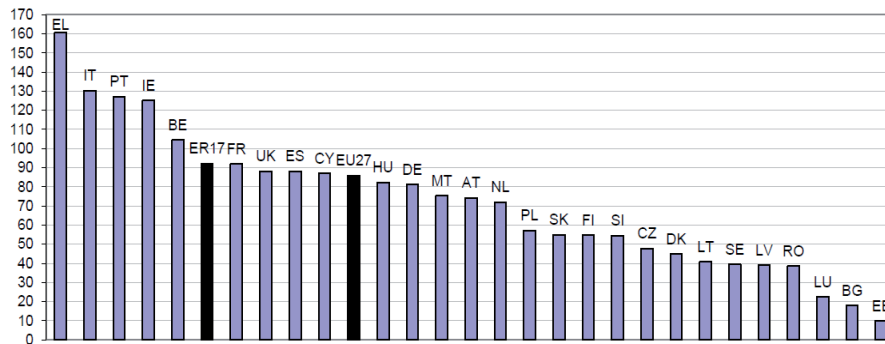


Abbildung 23
 Öffentlicher Schuldenstand im Verhältnis zum BIP, 2013Q1 in Prozent
 Legendauszug: EL= Griechenland (160,5%), IT=Italien (130,3%), PT=Portugal (127,2), IE=Irland (125,1%), DE=Deutschland (81,2%), EE= Estland (10,0%), BG=Bulgarien (18,0%)

³⁴⁸ Brantner, 2012

7 Mediendebatte

*„[Die deutsche Botschaft in Athen] bedauert, dass aktuelle deutsche Medienberichte von der griechischen Öffentlichkeit und Medien als verletzend oder beleidigend empfunden werden. Ich möchte ausdrücklich dazu aufrufen, einzelne Medienberichte nicht zu verwechseln mit der differenzierten deutschen öffentlichen Meinung zu Griechenland. [...] Die mediale Kontroverse wird den guten deutsch-griechischen Beziehungen nicht gerecht.“*³⁴⁹ Botschafter Wolfgang Schultheiß

Die Finanzkrise in Europa beschäftigt die Medien über alle Ländergrenzen hinweg. Hervorzuheben ist dabei die kontroverse Diskussion zwischen Deutschland als einem der finanziell solidesten Länder in Europa und Griechenland als überschuldetem Austrittskandidaten. Gegenstand der Debatte in Griechenland ist das anfangs zögerliche und mit fehlender Solidarität erklärte Verhalten der Deutschen gegenüber den Griechen. Dieses Verhalten wandelt sich aus griechischer Sicht hin zu einem Auferzwingen der deutschen (Spar-)Politik. Umgekehrt ist festzustellen, dass in Deutschland viele Meinungen über das Mittelmeerland auf Stereotypen und fehlende interkulturelle Kompetenz zurückzuführen sind. Der Gegenstand ist hier eine konstruierte Demontage eines ganzen Kulturkreises. Es steht nun die Frage im Raum, wie sich die Einschätzungen der Krise durch die Printmedien in dem jeweiligen Land unterscheiden und inwiefern die gesellschaftliche Geschichte einen Einfluss auf die Berichterstattung hat.

Sprachlich hat sich im vierten Jahr der Krise der Ausdruck „Euro-Krise“ verbreitet. Sicherlich finden sich zu diesem Begriff divergierende Ansichten, denn viele Experten bescheinigen dem Euro als Zahlungsmittel eine hohe Solidität und beschränken die derzeitigen Probleme lediglich auf die Refinanzierung einzelner Staaten³⁵⁰. Obwohl diese Meinungen zwar diskussionswürdig sind, der geläufige Begriff „Euro-Krise“ aber verständlicher ist, wird dieser nachfolgend verwendet.

Bei der Frage nach der Wirkung der Massenmedien streift diese Arbeit das wissenschaftliche Feld der Medienwirkungsforschung. Dieser Forschungsbereich beinhaltet eine kaum zu überschauende Vielzahl an Befunden, die unterschiedliche Ergebnisse hervorbringen. Einige Forscher zweifeln gar an der generellen Fragestellung zur Wirkung der Medien auf den Menschen. Entwicklungen in der Gesellschaft und der Medien als solche führen dazu, dass Theorien räumlich und zeitlich beschränkt sind.

³⁴⁹ Schmoll & Beller, 2010

³⁵⁰ Kleinz, 2013, S. 19

Die Komplexität der Fragestellung bedingt somit, dass die Wirkungsfrage „in dieser globalen Form wissenschaftlich nicht zu beantworten [ist]“^{351, 352}. Da der Gegenstand der Untersuchung in dieser Arbeit mit der Berichterstattung über die Euro-Krise allerdings im gesellschaftsgeschichtlichen Kontext liegt, wird die Bearbeitung der Medienwirkungsforschung außen vor gelassen. Ein interessanter Ansatz für weitere Forschung wäre, die Berichterstattung auf Grundlage dieser Arbeit mit den Ergebnissen der Hovland-Gruppe zur Überredungskommunikation zu untersuchen.

7.1 Anfänge der Berichterstattung

*„In einem nationalistischen Furor, der in der Geschichte der Europäischen Union beispiellos ist, gelten die Griechen als ein Volk arbeitsscheuer und korrupter Menschen. Dabei sind sie nur das erste Opfer einer Spirale, an deren Ende der ökonomische und politische Bankrott stehen muss.“*³⁵³

Thomas Steinfeld Leiter des Feuilletons der Süddeutschen Zeitung

Die Anfänge der Finanzkrise werden von Griechenland als temporärer Liquiditätsengpass bezeichnet, ohne eine Aussage über Ursachen und Auslöser zu treffen³⁵⁴. Dadurch entsteht ein Informationsvakuum, welches die Medien mit ihren eigenen Berichten und Ansichten füllen. Ein Vergleich zu den Grundlagen der Krisenkommunikation ist an dieser Stelle durchaus statthaft. In der Krisenkommunikation geht man davon aus, dass eine intransparente oder gar nicht stattfindende Kommunikation die Gerüchte und Spekulationen in den Medien beziehungsweise der Meinungsführer nicht lenkt oder mitbestimmt³⁵⁵. Die Medien übernehmen folglich, wie in diesem Fall, die Kommunikationshoheit.

Weder dem Großteil der Griechen, noch den Deutschen ist es möglich, *die andere Seite* durch Lektüre der jeweils nationalen Zeitungen zu verstehen. Eine Sprachbarriere führt folglich dazu, dass überwiegend auf die eigene Berichterstattung zurückgegriffen werden muss und dass ausländische Medienberichte immer einer Selektion oder gar Interpretation unterliegen. Ferner hat in beiden Ländern die Leserschaft jeweils andere Persönlichkeitsstrukturen und einen anderen gesellschaftskulturellen Hintergrund, wodurch die Medienberichte anders interpretiert werden³⁵⁶.

³⁵¹ Burkart, 2002, S. 191 nach Hackforth 1976, S. 10

³⁵² Burkart, 2002, S. 186 ff

³⁵³ Steinfeld, 2011

³⁵⁴ Kleinz, 2013, S. 16

³⁵⁵ Stein, 2010, S. 22

³⁵⁶ Burkart, 2002, S. 110

Die deutschen Medien berichten auf Grundlage des so genannten temporären Liquiditätsengpasses von einer staatlichen Überschuldung, hervorgerufen durch die jahrelange Misswirtschaft und schließlich dem Lebensstil der Griechen³⁵⁷. Da es die griechische Regierung wie beschrieben versäumt, in einer offenen Kommunikation das eigene Land in den Gesamtkontext der europäischen Union zu stellen, suchen die deutschen Medien selbst nach Gründen, die sie aufgrund von bereits bestehenden Stereotypen finden. Der gemeine Grieche wird in einer restringierten Berichtsart³⁵⁸ als Stereotyp für das gesamteuropäische Scheitern der Finanzpolitik gesehen. „*Stellvertretend wird nunmehr Griechenland zum Synonym für das Versagen der Staaten gegenüber den Anforderungen globaler Wirtschaftsprozesse*³⁵⁹.“ Eine greifbare, aber undifferenzierte Bezeichnung wie Griechen oder Griechenland lässt sich als Sündenbock und zur Konzentration von Zorn und Unmut bestens nutzen. Realistische Einschätzungen zur Rolle des 10.8 Millionen Einwohner starken Landes finden in den Meinungsbildenden Medien kein Gehör. Dabei erfolgt auch keine adäquate Einordnung von etwaigen gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklungen als Grundlage für die derzeitige Situation³⁶⁰. Gestützt werden die Berichte durch Experten aus unterschiedlichen Disziplinen, die die Medienmeinung unterstützen³⁶¹. Der Ökonom Hans-Werner Sinn rechnet im deutschen FOCUS beispielsweise vor, dass „Griechen [...] nach nur 15 Jahren Erwerbstätigkeit eine Rente von 110 Prozent ihres Einkommens beziehen³⁶²“ könnten, was sich bei genauer Betrachtung als unwahr herausstellt³⁶³.

Analysen der Zeitungsberichte von 2009 und 2010 zeigen, dass die Einstellung gegenüber den Griechen in 6 Monaten zu einer negativen und verurteilenden umschlägt.

„Wir hatten geglaubt, Urteile über andere Völker entstünden in einem langen Prozess und würden sich zäh im kollektiven Bewusstsein halten. Der jähe Fall der Griechen belehrt uns jetzt darüber, in welchem Umfang und mit welcher Rasanz gerade negative Stereotype gemacht werden.“³⁶⁴

³⁵⁷ Klein, 2013, S. 16

³⁵⁸ An dieser Stelle beschreibt dies die durch Stereotype beschränkte Kommunikation in den Medien. In der Soziolinguistik beschreibt der sogenannte restringierte Code einen meist der Unterschicht zugeschriebenen geringen Wortschatz, mit feststehenden Floskeln und einfachem syntaktischen Aufbau wodurch eine differenzierte Mittelung erschwert wird. Im Gegensatz dazu steht der elaborierte Code. Burkart, 2002, S. 102

³⁵⁹ Bickes, et al., 2012, S. 221

³⁶⁰ Bickes, et al., 2012, S. 219ff auf Grundlage einer Analyse von 360 Zeitungsberichten

³⁶¹ Semler, 2010

³⁶² Semler, 2010

³⁶³ Semler, 2010

³⁶⁴ Semler, 2010

Als Katalysator fungieren Berichte darüber, dass Griechenland die EU-Mitgliedschaft durch verfälschende Statistik-Tricks erreicht hat³⁶⁵. Es ergeben sich zunehmend radikale Berichte, da es der breiten Bevölkerung vor dem Hintergrund des Bildes vom über die Verhältnisse lebenden Griechen schwer fällt, Milliardenzahlungen zu akzeptieren. Über die zweifelsohne auch in Griechenland zu findenden radikalen Meinungen hinaus wird auch auf der semiotischen Ebene eine Vielzahl an Mitteln eingesetzt, um die öffentliche Meinung in eine bestimmte Richtung zu lenken. Fehlendes Verständnis der jeweils anderen Kultur und der Umstand, dass es sich bei dem Thema Finanzkrise um einen abstrakten Begriff handelt, dessen Bedeutung und Tragweite für den *Ottormalverbraucher* nicht zu verstehen sind, führen zu einem populistischen und emotionalen Medienkrieg. Denn einfache Deutungsmuster werden von den Menschen in diesem Fall eher aufgenommen.

Für die Untersuchung der Medienberichte über die Euro-Krise interessant, aber mit der gesellschaftsgeschichtlichen Herleitung in dieser Arbeit derzeit nicht belegbar ist der von Hofstede beschriebene Umstand, dass die Deutschen zu den Völkern gehören, die sehr direkt kommunizieren und auch in schwierigen Situationen ehrlich sind. Dabei hat der Wahrheitsgehalt angeblich einen großen Stellenwert. Die im Verlauf des Kapitels gezeigte, teils populistische und radikale Berichterstattung kann nicht als wahrheitsgemäße Wiedergabe der Ereignisse angesehen werden. Denn oft ist Wahrheit eine Frage des Standpunktes. Auf den Punkt gebracht stimmt das von den Medien erzeugte Bild nicht, dass die in Luxus lebenden Griechen durch den deutschen Steuerzahler gerettet werden und diese im Gegenzug mit Undankbarkeit quittiert werden³⁶⁶.

Das Thema Finanzkrise eignet sich also gut, um alte wie neue Stereotypen zu bedienen, geschichtlich scheinbar ungeklärte Fragen wieder auf den Tisch zu bringen, das gesamte Konstrukt und damit den Verdienst Europas einfach in Frage zu stellen und Griechenland als Vorboten für den nun drohenden Untergang Deutschlands zu sehen. Denn obwohl die Finanzkrise bereits nach wenigen Monaten auch andere Länder, darunter Italien und Spanien, erreicht hat, ist Griechenland durch die anfängliche Kommunikation ein Sinnbild geworden, welches stellvertretend für die gesamte EU-Finanzpolitik steht.

7.2 Struktur der Massenkommunikation

Die nachfolgende Vorstellung von ausgewählten Modellen zur Struktur der Massenkommunikation soll dem Leser ein leichteres Verständnis der hier vorgestellten Debatte ermöglichen.

In Griechenland wie in Deutschland ist die öffentliche Diskussion über nötige

³⁶⁵ Kleinz, 2013, S. 17

³⁶⁶ Kleinz, 2013, S. 22

Finanzhilfen in vielen Medienberichten also einer emotionalen Debatte mit deutlichen Schuldzuweisungen gewichen.

Kommunikationswissenschaftlich ist in diesem Fall von Framing zu sprechen:

„Das Framing-Konzept basiert auf der Annahme, dass Medien durch Selektion, Hervorhebung, Betonung, aber auch Exklusion, bestimmte Ausschnitte der Realität deutlich machen und dadurch bei Rezipienten eine bestimmte Sichtweise eines Problems, kausale Interpretation und Bewertung auslösen vermögen. Durch das Framing werden bestimmte, in den Botschaften oder Texten enthaltene, Informationen bemerkenswerter und bedeutungsvoller für das Publikum. Die in den Frames gegebene [...] moralische Bewertung [...] legen dem Publikum eine bestimmte Interpretation eines Themas [...] nahe.“³⁶⁷

Dieser hier als Medienkrieg bezeichnete Diskurs versteht sich seit 2010 als eine gezielt selektive Bezugnahme auf ausländische Medienberichte. Somit wird die Krise zu einem Medien-Großereignis mit weitreichendem Einfluss. Auch die Uneinigkeit und in gewisser Weise Ratlosigkeit der Politik und der Experten – mit der dazugehörigen divergierenden Vermarktung durch die Medien – führt zu einer Polarisierung der Einstellungen und Meinungen.³⁶⁸

„Our Newspapers do not record the really serious happenings, but only the sensations, the catastrophes of history“³⁶⁹

Massenmedien geben dabei die Wirklichkeit in der Regel nur ungenau und verzerrt mit tendenziösen und ideologisch gefärbten Weltbildern wieder. Grund dafür ist, dass immer ein Journalist mit persönlichen Vorurteilen und ein nach dem kapitalistischen Prinzip agierender Verlag (s.u.) hinter der Meldung stehen.³⁷⁰ In diesem Zusammenhang wird also von der verzerrten Medienrealität gesprochen. Zur Darstellung eignen sich zwei Schaubilder:

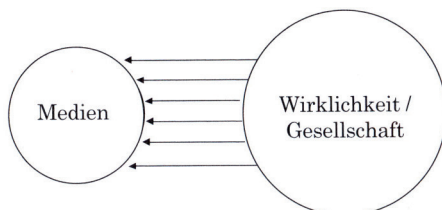


Abbildung 24
Ptolemäische Perspektive: Medien als Spiegel der Wirklichkeit

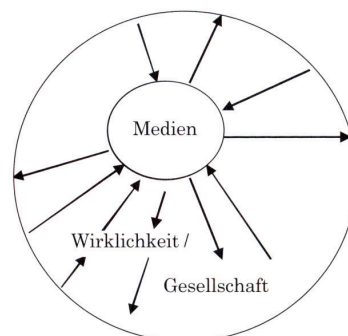


Abbildung 25
Kopernikanische Perspektive: Medien als Teil der Wirklichkeit

³⁶⁷ Schenk, 2007, S. 314 f

³⁶⁸ Bickes, et al., 2012, S. 55f

³⁶⁹ Burkart, 2002, S. 270 f nach Speed 1993, S 710

³⁷⁰ Burkart, 2002, S. 271

Die ptolemäische³⁷¹ Perspektive unterstellt prinzipiell einen Gegensatz zwischen den grundsätzlich voneinander unterscheidbaren Massenmedien und der Gesellschaft. Die Medien fungieren dabei als Spiegel, welcher passiv ein möglichst genaues Bild der Realität widerspiegelt.

Im Kontrast dazu steht die kopernikanische Perspektive, welche Medien als Teil der Gesellschaft, „als integraler Bestandteil der Gesellschaft, als aktives Element in einem sozialen Prozeß, aus dem eine Vorstellung von Wirklichkeit erst hervorgeht(!)“³⁷² sieht.

Der Autor vertritt die Ansicht, dass nicht die reine Abbildung, sondern eine Auswahl und Interpretation die Berichterstattung, eingebettet in die Gesellschaftsstruktur, bestimmt. Der Journalist hat, wie bereits oben beschrieben, einen großen Einfluss³⁷³ auf die Selektion, da er nicht als isoliertes Individuum betrachtet werden kann.

Im Sinne der historisch-materialistisch inspirierten Forschung zum Einfluss des Kapitals auf die massenmediale Berichterstattung kann an dieser Stelle die interessante Behauptung aufgestellt werden, dass die Produktion von Medienberichten mit der Produktion von Waren vergleichbar ist. Folglich ordnen sich die „Nachrichten [...] als Ware“³⁷⁴ dem Verwertungsprozess des Kapitals unter. Dies trifft auf fortgeschrittene Industriegesellschaften zu, in denen die Massenkommunikation selbst als ein soziales System gewertet werden kann. Ziel der Produzenten von Medieninhalten ist es somit, die Sättigung des Rezipienten zu vermeiden und im Konkurrenzkampf neue Varianten der Informationsdarbietung zu generieren. Das erklärt, wieso Zeitungen für eine höhere Auflage eher auf kontroverse Diskussionen setzen. Die Diskussionen sind dabei stets eine Reduktionen von Komplexität, die eine Kommunikation erleichtert. Ergänzt werden kann die historisch-materialistisch inspirierte Forschung durch die Lehren der Medienökonomie, welche den Journalismus als meritorisches Gut betrachtet. Der Journalismus als strukturiertes Sozialsystem der Gesellschaft sollte auf ein kollektives Interesse zur Meinungspluralität treffen.³⁷⁵

Die Erkenntnisse dieses Kapitel zusammenführend, kann im Bezug auf die Reduktion von Komplexität, welche in den kommenden Kapiteln des Öfteren vorkommt, gesagt werden:

„Der Journalismus als strukturiertes Sozialsystem der Weltgesellschaft reduziert die Komplexität und Veränderlichkeit der Weltereignisse durch thematisierte Mitteilungen auf Ausmaße, die eine sinnvoll informierende

³⁷¹ Die Namensgebung ist eine Anlehnung den Paradigmenstreit zwischen Claudius Ptolemäus und Nikolaus Kopernikus.

³⁷² Burkart, 2002, S. 274

³⁷³ Vgl. den Forschungsgegenstand zur Gatekeeper-Forschung von David Manning White

³⁷⁴ Burkart, 2002, S. 455

³⁷⁵ Burkart, 2002, S. 449 ff

*Kommunikation erlauben (...). Alle Strukturen des Journalismus sind (...) Vereinfachungsmechanismen, die zur Kommunikationserleichterung dienen.*³⁷⁶

7.3 Der Höhepunkt mit Aphrodite von Milos' Mittelfinger

Sinnbild für die deutsche Berichterstattung ist der FOCUS, welcher als Vorreiter bei der Stigmatisierung *des Griechen* gilt. Großes Aufsehen hat die Titelgeschichte „200 Jahre Niedergang – Von der Wiege Europas zum Hinterhof Europas: Griechenlands Abstieg ist beispiello. Wie konnte das passieren?“ erregt. Bei der Lektüre fällt auf, dass beliebig ausgewählte Bezüge zur Historie und der Gegenwart gezogen werden. Der Artikel beschränkt sich zum Beispiel auf die kleinasiatische Katastrophe als Beweis für den Niedergang der griechischen Kultur. Griechenland wird geistige Armut und Bedeutungslosigkeit vorgeworfen oder schlicht als „stinkender Moloch“³⁷⁷ bezeichnet. Die Anzahl an Michelin-Sternen eines Restaurants und die Qualität eines Weins ist hier ein Synonym für den Entwicklungsstatus der Kultur:

*„Ein Hauptunterschied zwischen Zivilisation und Barbarei bestand für die alten Griechen darin, dass die Barbaren Bier tranken. Heute sind es eher die Barbaren, die griechischen Wein trinken.“*³⁷⁸



Abbildung 26
Aphrodite von Milos mit erhobenen Mittelfinger auf dem Focus-Titel

In Anlehnung an den Kulturforscher Oswald Spengler³⁷⁹ wird der griechischen Kultur das Ende seines Lebenszyklus bescheinigt. Unterstützung findet die Aussage durch ein Zitat vom Propheten Mohammed³⁸⁰. Die Metaphorik der Blütezeit impliziert ein zeitlich unumgängliches Verwelken und präsentiert diesen Sachverhalt als auf Griechenland zutreffenden Faktum. Darüber hinaus finden sich aus einem breiten Spektrum viele Negativbeispiele, die ganz im Sinne des Bildes vom verkommenden Griechen stehen. Der Artikel dient also dazu, eine allgemein negative Stimmung mit vermeintlichen Begründungen aufzubauen. Angreifbar wird der Artikel aber vor allem durch das Zitieren des Rassentheoretikers Jakob Phillip Fallmeyer, dem im Verlauf des Artikels zugestimmt wird:

³⁷⁶ Burkart, 2002, S. 463 nach Rühl 1992, S. 128

³⁷⁷ Klonovsky, 2010

³⁷⁸ Klonovsky, 2010

³⁷⁹ In Spenglers Hauptwerk *Der Untergang des Abendlandes* von 1918, vertritt er die Ansicht, dass die Geschichte der Menschheit nicht ein linearer Fortschritt, sondern ein Zyklus von aufstrebenden und untergehenden Kulturen ist. Das Abendland ist nach Spengler im Begriff unterzugehen. Scheint diese pessimistische These seinen Zeitgenossen noch plausibel, da belegbar, spielt die zyklische Kulturtheorie heute keine grundlegende Rolle in der Geschichtswissenschaft.

³⁸⁰ „Jedem Volk ist eine Frist gesetzt“

„Kein Tropfen des alten Heldenblutes fließt ungemischt in den Adern der jetzigen Neugriechen', befand anno 1830 der Orientalist Jakob Philipp Fallmerayer und rügte die zeitgenössischen Griechenlandfreunde: ‚Eure schwärmerische Teilnahme ist verschwendet an ein entartetes Geschlecht, an die Abkömmlinge jener slawischen Unholde, die im fünften und sechsten Jahrhundert über das byzantinische Reich hereinbrachen und die hellenische Nationalität mit Stumpf und Stiel ausrotteten.' Und zu Fallmerayers Zeiten standen die größten Bevölkerungsverschiebungen durch die Türken noch bevor. [...] In der Tat dürften die heutigen Griechen kaum mehr mit jenen verwandt sein, die in der Antike das Land bevölkerten und diese staunenswerte Kultur schufen.“³⁸¹

Fallmeyer spricht dabei gegen den Philhellenismus und nennt den Griechen eine entartende Vermischung des Balkans. Den Namen als Stigma zu verwenden, ist auch bei den Nationalsozialisten eine beliebte Weise zur Diffamierung der Juden³⁸² gewesen.³⁸³

Es kann als problematisch angesehen werden, wenn Aussagen wie „ein entartetes Geschlecht“ aus dem Jahre 1830 in der heutigen Zeit von einem deutschen Autor unbedarft auf eine andere Kultur angewandt werden. Ein Vergleich zur NS-Vergangenheit drängt sich hier auf, da auch Hitlers Ideologe Alfred Rosenberg in seinem *Mythus des 20. Jahrhunderts* auf Fallmeyer Bezug nimmt und feststellt, dass nur noch der Name der Griechen über die Zeit geblieben ist, sodass er die Kultur als Unterrasse einstuft.³⁸⁴

Teil I dieser Arbeit zeigt unter anderem die Komplexität bei der Beschreibung und dem Vergleich von Kulturen. Der FOCUS-Artikel beschreibt Kultur durch einen Vergleich zur antiken Hochkultur anhand von willkürlichen Kriterien. Dabei nennt er die vermeintlichen kulturellen Defizite als Grund für die derzeitige Situation von Griechenland und lässt etwaige multinationale Einwirkungen und Fehler im europäischen wie globalen Finanzsystem außen vor.

Der FOCUS-Autor nennt kontextlose und nicht näher beschriebene Personen der antiken Geschichte, die beim gemeinen Leser den Eindruck erwecken, der Autor sei ein Fachmann auf diesem Gebiet. Es ist zweifelhaft, ob auch nur ein kleiner Teil der Leserschaft nachfolgende Namen kennt, geschweige denn nach ihrem Wirken einordnen kann. Dabei finden sich offenkundige Fehlbehauptungen. Wenn beispielsweise davon gesprochen wird, dass „[d]as Land, das Sokrates und

³⁸¹ Klonovsky, 2010

³⁸² Vgl. „Der Name als Stigma“ von Dietz Bering, 1987

³⁸³ Bickes, et al., 2012, S. 12

³⁸⁴ Rondholz, 2011, S. 24

Platon, Myron und Phidias, Pindar und Sophokles, Pythagoras und Thukydides hervorbrachte, [...] heute keinen bedeutenden Dichter, Komponisten, bildenden Künstler oder Philosophen [besitzt]“, unterschlägt der Autor eine lebendige Literaturszene, die schon zwei Literaturnobelpreisträger, Odysseus Elytis (1979)³⁸⁵ und Giorgos Seferis (1963)³⁸⁶, hervorgebracht hat. Die Definition des Begriffs heute ist bei einer Vergleichsspanne von mehreren tausend Jahren undifferenziert, da nicht klar ist, ob der Autor die heutige Gesellschaft oder das Jahr 2010 meint. Inhaltlich bietet der Text, abgesehen von den Verurteilungen, keinen besonderen Informationsgehalt.

7.3.1 Ein Feindbild als griechische Antwort und die Forderung nach Reparation

Nach eigener Aussage verfasst der griechische Focus einen eigenen Artikel mit Bezug auf den oben beschriebenen, um sich wegen der Verwechslungsgefahr durch den identischen Magazinnamen zu distanzieren³⁸⁷. Allerdings kommuniziert der Focus in der gleichen Weise wie sein deutscher Namensvetter. Anhand von bereits bekannten Stereotypen wird das Bild des grausamen Nazi-Deutschen wiederbelebt. Somit wird die Möglichkeit vergeben, anhand einer transparenten Diskussionen die Vorwürfe gegen Griechenland zu entkräften und das eigene Land in den Kontext des internationalen Finanzsystems zu stellen. Verwunderlich ist diese Entscheidung nicht, da eben solch ein Artikel kaum über die eigene Leserschaft hinaus notiert worden wäre.

Der Artikel geht von einem durch Hitler nachhaltig geprägten kollektiven Unterbewusstsein der Deutschen aus.

„Adolf Hitler lässt die Deutschen (welche mal „sein Volk“ waren) einfach nicht in Ruhe. Es ist ein Teil ihrer Geschichte und im Unterbewusstsein von allen³⁸⁸.“³⁸⁹

Ein Pendant zum Titelblatt im deutschen FOCUS findet sich in einer bildlichen Verunglimpfung der Siegesgöttin Viktoria in der griechischen Tageszeitung *Eletheros Tipos*. Der Bildausschnitt des deutschen FOCUS wird für den direkten Bezug neben dem Artikel abgedruckt.

Die Zeitung nimmt auf den Nazivergleich des griechischen Focus direkt Bezug. Dabei wird Angst vor einem durch ökonomischen Einfluss aufgebautem viertem Reich geschürt, kurz *„Finanznazitum [sodass] [...] weder nachsichtig noch anständig*

³⁸⁵ Nobel Media, 2013a

³⁸⁶ Nobel Media, 2013b

³⁸⁷ Bickes, et al., 2012, S. 91

³⁸⁸ Da die griechische Textstelle eine unterschiedliche Übersetzung zu lässt, wird sie nachfolgend im Original wiedergegeben: „δε λείει να αφήσει τους Γερμανούς (που κάποτε ήταν «ο λαός του») στην ησυχία τους. Αποτε λεί κομμάτι της ιστορίας τους.“

³⁸⁹ Tsanakas, 2010

gegenüber den Deutschen [...]“³⁹⁰ berichtet wird. Im Zentrum steht dabei die Irritation, dass Deutschland... die Griechen als Betrüger darstellt, obwohl eben die Deutschen in der Vergangenheit mannigfaltige Verbrechen und Diebstähle begangen haben.³⁹¹ Der Artikel bezieht sich zudem auf die gemeinsame Vergangenheit der beiden Länder. Eleftheros Typos erinnert dabei an die Leistungen, die Griechenland gegenüber Deutschland erbracht hat, wie beispielsweise durch die Übersendung von Gastarbeitern nach dem Zweiten Weltkrieg oder dem Kauf von Rüstungsgütern, von denen Deutschland massiv profitiert hat.



Abbildung 27
Siegsgöttin Viktoria mit
Hakenkreuz

In dem Artikel und an anderer Stelle werden zur selben Zeit auch Rufe seitens der griechischen Presse und Politik nach Wiedergutmachung und Entschädigungszahlungen laut³⁹². Auch hier bedienen sich die Medien der geschichtlichen Vorbelastung, um einer anti-deutschen Haltung zu entsprechen. Der subjektiven Empfindung von Kartakis nach liegt dies jedoch nicht an einer tief in der Gesellschaft verwurzelten Ablehnung gegenüber den Deutschen:

„Ich glaube nicht, dass die Griechen die Deutschen hassen. Auf keinen Fall. Ich glaube eher, dass die Griechen die Deutschen schätzen und sie auch als Vorbilder sehen – in vielen Dingen.“³⁹³

Manolopoulos sieht dahingegen die Beziehung zwischen den Griechen und Deutschen angespannter und verweist auf einen grundlegenden Konflikt:

„weil sie [die Griechen, d. Verf.] eben erstens nicht akzeptieren wollen, dass Deutschland im Moment in dem Maße wirtschaftlich geschädigt ist, wie die Deutschen tun. Und Punkt zwei ist, dass die Deutschen eben nicht durch ihr Verhalten zeigen, dass ihnen ihre Geschichte und ihre Verantwortung bewusst ist. Denn aus Geschichte wächst immer Verantwortung.“³⁹⁴

In der Presse kursieren auch schon vor der Euro-Krise vereinzelte Forderungen nach Wiedergutmachung, ohne jedoch auf Grundlage einer Relevanz von der breiten Masse wahrgenommen zu werden. Nun, in Zeiten der Euro-Krise, bekommen die Forderungen Aufwind in der ohnehin deutschfeindlichen Berichterstattung. Die geschichtliche Betrachtung in der vorliegenden Arbeit hat eine

³⁹⁰ Bickes, et al., 2012, S. 195

³⁹¹ Spiegel.de, 2010

³⁹² Spiegel.de, 2010

³⁹³ Kartakis, 2013

³⁹⁴ Manolopoulos, 2013

juristische Forderung eindeutig negiert, während moralische Ansprüche durchaus verständlich sind. Eben diese moralische Sichtweise sieht auch Manolopoulos:

„[...] in Griechenland glauben die Leute, die Politiker, die öffentliche Meinung und die veröffentlichte Meinung, dass sie eine Haltung von den Deutschen verlangen können, die ein wenig Rücksicht nimmt auf bestimmte Geschehnisse in der Vergangenheit. [...] Es geht nicht darum Reparationszahlungen oder Entschädigungsleistungen mit den Schulden Griechenlands von heute aufzuwiegen oder miteinander zu vergleichen. Die Schulden haben erstens eine ganz andere Entstehungsgeschichte, und zweitens ist es Quatsch, Schulden gegeneinander aufzuwiegen. Denn Schulden beinhalten immer Schuld. Das Wort Schuld hat immer einen anderen Ausgangspunkt. [...] Ich persönlich halte es nicht für gut, das Problem der Entschädigungsleistungen überhaupt jetzt zur Sprache zu bringen. Ich halte das nicht für gut, weil es den Politikern in Europa Argumente gibt um gegen Griechenland zu wettern.“³⁹⁵

Die deutsche Politik wird im Zuge der aggressiven Berichterstattung in Griechenland zu einem Feindbild. Im Sinne der eingangs gezeigten Kulturdefinition dient die Bildung eines einheitlichen Feindbildes dem inneren Zusammenhalt der griechischen Gesellschaft. Hier treffen also drei Aspekte aufeinander: Erstens fühlen sich die Griechen durch die deutsche Berichterstattung beleidigt und gemüht. Zweitens ist der Schuldige für die massiven innenpolitischen und gesellschaftlichen Umwälzungen gefunden: Die deutsche Politik. Dieser wird eine harte Hand in Fragen der Sparpolitik angelastet. Drittens wird auf, Grundlage einer unzureichenden politischen Bildung der Griechen und einer durch die Politik gesteuerten Medienlandschaft, der Grund und Auslöser für die derzeitige Situation vorwiegend im Ausland gesucht, was den Unmut der Bürger von der eigenen Regierung ablenkt. Deutschland ist in diesem Fall ebenfalls der Sündenbock für Griechenland.

Eine Einordnung des Berichts im deutschen FOCUS nimmt die Zeitung Kathimerini vor. Zum einen stellt sie die Inhalte in einem analytischen und kurzen Schreibstil als faktisch falsch und unsinnig dar. Zum anderen sieht die Zeitung den Bericht als den Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat und ordnet den deutschen Bericht somit in eine Meinungsmache von Eliten, Medien und Politik ein. Einen ähnlichen Weg geht die Eleftherotipia, die schon Ende Februar 2010 beschreibt, dass aufgrund einzelner Journalisten Bezüge zur Vergangenheit hergestellt werden und in den griechischen Medien als passende Antwort verbreitet werden.³⁹⁶

³⁹⁵ Manolopoulos, 2013

³⁹⁶ Bickes, et al., 2012, S. 200 f

7.3.2 Kleiner Exkurs: Europa braucht den Euro nicht

Im Laufe der Recherche zur Mediendebatte ist das Buch *„Europa braucht den Euro nicht“*³⁹⁷ des Verwaltungsexperten Thilo Sarrazin aufgefallen. Die in dem Buch vertretene Grundannahme ist an dieser Stelle durchaus interessant. Denn Sarrazin geht davon aus, dass die Kultur in Griechenland de facto ein unumstößlicher Beleg für die Ausweglosigkeit aller Reformbemühungen in Griechenland sei.³⁹⁸ Gerade wegen der Mentalität und Tradition Griechenlands fehlen der Wille und die Möglichkeit, Änderungen am griechischen System vorzunehmen.³⁹⁹

*„Es wird nämlich nicht gelingen, mit Druck von außen in wenigen Jahren mitteleuropäische Unbestechlichkeit und Effizienz einzuführen, das halte ich für so gut wie sicher.“*⁴⁰⁰

Daraus folgt bei Sarrazin der logische Schluss des *Grexit*, dem Austritt Griechenlands aus dem Euro-Raum, um sich mit einer eigenen Währung abzuwerten⁴⁰¹. Sein Schreibstil ist durchaus provokant. Er stellt die Errungenschaften der griechischen Antike ins Verhältnis der heutigen gesellschaftlichen Situation, wobei er seine Aussagen durch umstrittene Äußerungen von politischen Beobachtern unterstützt⁴⁰². Dabei rühmt er die effizienten und linearen Denkmuster der Nord-Europäer, welche schon den asiatischen Ländern als Vorbild galt⁴⁰³. Etwaige Denkmuster fehlen laut Sarrazin den Süd-Europäern, allen voran Griechenland.

Sarrazin kommt zu der Überzeugung, dass *„Langfristig [...] sowieso nicht die Ökonomie, sondern die Demografie“*⁴⁰⁴ über das Wohl eines Landes entscheiden werde. Daher solle Deutschland weniger die Griechen erziehen, sondern sich mehr auf den eigenen Nachwuchs konzentrieren. Das Problem an dieser Einstellung ist, dass der Leser durch eine scheinbare kulturelle Überlegenheit Deutschlands gegenüber den Griechen für viele durchaus wichtigen Fragen⁴⁰⁵ zu der Zukunft Europas nicht mehr unbefangen ist.

Sarrazins Buch steht in einer Linie mit der frühen Berichterstattung zur Euro-Krise. Seine provokante Ansicht teilt dabei die Leserschaft in das Lager derer, die ohnehin schon ein negatives Bild der Griechen haben, und in das Lager der Verfechter der Idee Europas. Wie bereits ältere Werke Sarrazins polarisiert auch dieses Buch.

³⁹⁷ Sarrazin, 2012

³⁹⁸ Kleinz, 2013, S. 120

³⁹⁹ Sarrazin, 2012, S. 343

⁴⁰⁰ Sarrazin, 2012, S. 347

⁴⁰¹ Sarrazin, 2012, S. 348

⁴⁰² Kleinz, 2013, S. 121

⁴⁰³ Kleinz, 2013, S. 122

⁴⁰⁴ Sarrazin, 2012, S. 388

⁴⁰⁵ Kleinz, 2013, S. 121

7.3.3 Metaphern in der Berichterstattung

Metaphern sind ein festes Element in der Berichterstattung. Schon die Kriegsberichterstattung transportiert Eigenschaften von Objekten oder Subjekten auf die Gegenstände der Berichte, wenn beispielsweise wie ein Löwe gekämpft wird oder sich die kommunistische Pest verbreitet. Metaphern mit einer hohen Bildlichkeit beziehungsweise einem hohen Überzeugungsgrad sind in der Lage, Realität zu bilden. Für die Untersuchung der Presstexte sind Metaphern folglich interessant.

In einem Bericht von 2.11.2011 vergleicht der Autor Frank Thewes von *FOCUS Online* die Griechen mit drogenabhängigen Junkies und nutzt die Drogenabhängigkeit als Metapher, um die Finanzkrise in diffamierender Weise negativ darzustellen.

„Irgendwann wollen sie im Euroland ganz bestimmt aufhören mit dem Schuldenmachen, vielleicht schon morgen. Aber heute benötigen sie noch einmal frische Milliarden, so wie ein Junkie den nächsten Schuss. Er braucht im Laufe der Zeit immer mehr, hat aber immer weniger Geld. Spätestens wenn er davon nichts mehr aufbringen kann, stellt der Dealer seine Lieferung ein. Zu seinem Lieferanten hat der Junkie ein sehr schwieriges Verhältnis: Er beschimpft ihn oft, er bittet ihn an und lässt sich von ihm erniedrigen. Aber er braucht ihn. Wenn der Dealer nicht mehr liefert, hilft nur kalter Entzug oder ein Methadonprogramm – also eine Ersatzdroge, die von der Allgemeinheit gegen Auflagen bezahlt wird, damit der Dealer nichts mehr verdient. Das Hilfsprogramm für Griechenland ist so ein Methadonprogramm. Die anderen Eurostaaten übernehmen inzwischen sehr zinsgünstig die Finanzierung von Hellas. Im Gegenzug sollen die Griechen Schritt für Schritt ins normale Leben zurückfinden. Dieser Prozess ist sehr schmerzhaft und zieht sich jahrelang hin.“⁴⁰⁶

Das Zitat soll an dieser Stelle weitestgehend für sich stehen. Während die deutschen Medien entsprechend dem gerade gezeigte Beispiel eher in Richtung der medizinischen Begrifflichkeit gehen und die Euro-Krise als Krankheit oder gar als Virus bezeichnen, beziehen sich die griechischen Medien in der Berichterstattung auf Metaphern des Todes, des Leidens oder der Qual.

„Mit ihrem wirtschaftlichen Totalitarismus, den die Kanzlerin Angela Merkel umsetzen will, erwürgt sie ein Volk, das ohnehin an seinen Fehlern verzweifelt und erstickt“⁴⁰⁷ Eleftheros Tipos vom 23.02.2010

⁴⁰⁶ Thewes, 2011

⁴⁰⁷ Im Originalauszug Nachzulesen unter: www.bit.ly/eleftheros1

Auffällig ist die direkte Verbindung zwischen Angela Merkel als Stellvertreterin Deutschlands und Griechenland in Kombination mit den Worten *erwürgt* und *erstickt*. Beides deutet auf einen absehbaren, aber nicht unmittelbaren Tod hin, der durch die deutsche Bundeskanzlerin ausgelöst wird. Griechenland stellt sich selbst als Opfer dar, das wehrlos seinem Täter ausgesetzt ist. Folglich werden eine Abneigung gegenüber Deutschland und eine Empathie für Griechenland deutlich. Darüber hinaus ist eine Ablehnung der Sparmaßnahmen erkennbar.

7.3.4 Die Schweigespirale und differenzierte Medienberichte

Bei genauer Betrachtung fallen zwar auch differenzierte Berichte in den deutschen Medien auf. Allerdings erfordern diese von Seiten des Rezipienten eine Initiative und die Bereitschaft, sich in die komplexen Vorgänge der Finanzkrise einzudenken. In der breiten Bevölkerung werden somit leicht zu konsumierende und plakative Berichte mit einer hohen Reichweite bevorzugt. Einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Meinung haben in diesem Fall die BILD-Zeitung und der FOCUS.

Der Grund, dass viele Menschen die vorherrschende Meinung nicht nur konsumieren, sondern auch annehmen, ist mit der Theorie der Schweigespirale, einer Vorstellung, dass die öffentliche Meinung ein sozialpsychologischer Prozess ist, zu erklären. Von Noelle-Neuman wird bereits in den 1970er Jahren die Schweigespirale wie folgt definiert: *„Meinungen, Verhaltensweisen in wertgeladenen Bereichen, die man öffentlich äußern, zeigen kann, ohne Gefahr, sich zu isolieren“*⁴⁰⁸. Der Theorie zu Grunde liegt der Wunsch des Individuums, sich gesellschaftlich nicht zu isolieren. Grundlage für diesen Vorgang ist die Fähigkeit der Menschen, sich entwickelnde Meinungsverteilungen zu deuten und die eigene Haltung danach auszurichten. Entspricht die selbst wahrgenommene öffentliche Meinung der eigenen, tendieren Menschen dazu, diese offen auszusprechen und zu verbreiten. Steht die eigene Meinung hingegen im Konflikt mit der öffentlich wahrgenommenen, wird diese entweder verschwiegen oder geändert. Für letzteres werden mit dem Hintergrund des Gruppenzwangs auch Meinungen angenommen die *„ganz offensichtlich falsch sind“*⁴⁰⁹.

Unter Einbeziehung des Zeitfaktors ist eine dynamische Entwicklung zu beobachten, bei der die tatsächlich oder scheinbar zunehmende Meinungsfraktion stärker und die scheinbare oder tatsächliche Meinungsminderheit schwächer wird, als sie in Wirklichkeit ist⁴¹⁰. Dieser Spiralprozess ist Namensgeber für die Theorie.

⁴⁰⁸ Schenk, 2007, S. 526 nach Noelle-Neumann: Die Theorie der Schweigespirale als Instrument der Medienwirkungsforschung

⁴⁰⁹ Schenk, 2007, S. 527

⁴¹⁰ Schenk, 2007, S. 527

Für das vorliegende Fallbeispiel bedeutet das, dass differenzierte Berichtersteller zunehmend Schwierigkeiten haben, wahrgenommen zu werden, wenn die großen Meinungsbilder eine Meinung vorschreiben, andere Medien nachziehen und selbst die Politik keine klare Stellung bezieht. Vielmehr konzentriert sich die deutsche Presselandschaft auf eine Kampagne zur Demontage Griechenlands. Gehör finden in den heimischen Medien vorwiegend populistische Artikel der weit reichenden BILD beziehungsweise BILD.de und des FOCUS. Das Ergebnis ist ein unreflektiertes Bild, erstellt aus den radikalen Lagern Griechenlands als Synonym für eine ganze Gesellschaft. Ebenfalls unangemessene Berichte der griechischen Medien sind eine Reaktion auf die deutsche Berichterstattung.

Den griechischen Printmedien ist vorzuwerfen, dass sie ihren gesellschaftsbildenden und volkserzieherischen Pflichten nicht nachgekommen sind⁴¹¹. Ein unmündiger Bürger ist dabei auch das Ergebnis von Journalisten, die sich beeinflussen lassen. Pauschale Verurteilungen und eine antideutsche Stimmung lenken vom eigentlichen Problem der Krise ab. Eine transparente und selbstkritische Aufarbeitung der inländischen Verhältnisse ist in der frühen Phase einer Krise vorteilhaft.

7.3.5 Die Taz und Eleftherotipia

„Wenn wir in Griechenland auf Deutschland schimpfen und sagen ‚die Nazis‘, löst das kein einziges Problem, und es löst auch kein einziges Problem, wenn hier die BILD-Zeitung den Leuten tagtäglich suggeriert, in Griechenland säßen nur Faulenzer und Leute, die ihr Geld praktisch geschenkt bekommen. Das stimmt nicht. Die breite Bevölkerungsschicht in Griechenland arbeitet sehr hart [...]“⁴¹²

Eben solch ein differenziertes Bild findet sich bei genauer Betrachtung auch in Griechenland und Deutschland. Als Beispiel auf deutscher Seite steht die taz, welche, entgegen dem deutschen FOCUS und der BILD, eine differenzierte Kommunikation mit einem steten Bezug auf die gesellschaftlichen Auswirkungen der Krise vertritt. Dabei wird versucht, sich weder auf die Seite der deutschen, noch der griechischen Argumentation zu stellen. Die griechische Bevölkerung wird dabei als eine gegenüber den Abläufen im eigenen Land ohnmächtige charakterisiert: *„Die Macht der Wenigen und die Ohnmacht der Vielen“⁴¹³*. Damit spielt die taz auf den Umstand an, dass viele Menschen im eigenen Land keinen Einfluss mehr auf die geplanten Maßnahmen haben. Es mangelt dabei nicht nur an Geld, sondern auch

⁴¹¹ Kleinz, 2013, S. 29

⁴¹² Manolopoulos, 2013

⁴¹³ Bickes, et al., 2012, S. 102

an einer Zukunftsperspektive.⁴¹⁴ Mit Grundlage der vorliegenden Ausarbeitung kann diese Einschätzung bestätigt werden. Vor allem die Jugend hat derzeit keine gute Perspektive. Folglich wird dem Leser der taz die Ausweglosigkeit vor Augen geführt und das Individuum als persönlich betroffen dargestellt. Offen Stellung bezieht die taz beispielsweise zu einem Beitrag der BILD, in dem unter dem Motto „Ihr kriegt Kohle. Wir kriegen Korfu⁴¹⁵“ gefordert wird, dass die griechischen Inseln oder die Akropolis verkauft werden sollen⁴¹⁶. Die taz schreibt darauf:

„Die aktuelle Aggression vieler Deutscher gegen die Griechen steht in guter alter Nazitradition. Die wollten auch schon die Akropolis haben.“⁴¹⁷

Auf griechischer Seite findet sich als Beispiel die Zeitung Eleftherotipia, welche ähnlich wie die taz in Deutschland zu Beginn der Berichterstattung eine neutrale und dabei auch selbstkritische Position einnimmt. Fehler werden sowohl bei den Griechen selbst als auch in dem übergeordneten System der Eurozone gesehen:

„Es war offensichtlich, dass die Art und Weise, wie sich die griechische Wirtschaft entwickelt hat, auf Dauer nicht lebensfähig sein konnte und schon vor Jahren hätte geändert werden müssen, also zu einer Zeit, als die Voraussetzungen dafür noch günstig waren. Heute bezahlen wir für unsere eigenen Fehler sowie für die Probleme der Eurozone⁴¹⁸.“ Eleftherotipia am 14.02.2010

In der gleichen Ausgabe werden die passive Haltung der griechischen Bürger und die Überschuldung als ein Umstand angeprangert, welcher durch die Befriedigung von Konsumlust anstelle der Tätigkeit sinnvoller Investitionen ausgelöst wurde. Hervorzuheben ist die Bezugnahme auf die griechische Kultur in Form der Vetterwirtschaft und der direkte Zusammenhang zwischen dem eigenen Konsumverhalten und der wirtschaftlichen Blüte in anderen Mitgliedsstaaten.

„Wir haben uns einfach um nichts gekümmert. [...] Mit unserem Konsum trugen wir zur Wirtschaft der übrigen Mitgliedsstaaten bei. Die Schulden und das Defizit nahmen zu, aber nicht etwa, um unsere produktive Grundlage zu stützen (was bedeutet, dass das, was wir investiert hätten irgendwann Früchte getragen hätte), sondern zur Befriedigung von Bedürfnissen der Vetterwirtschaft⁴¹⁹.“ Eleftherotipia am 14.02.2010

⁴¹⁴ Bickes, et al., 2012, S. 102 f

⁴¹⁵ BILD.de, 2010

⁴¹⁶ BILD.de, 2010

⁴¹⁷ Semler, 2010

⁴¹⁸ Bickes, et al., 2012, S. 205

⁴¹⁹ Bickes, et al., 2012, S. 205

Zusammengefasst zeigen die Berichterstattungen von taz und Eleftherotipia Tendenzen, das Thema Euro-Krise in eine konstruktive, auf Argumentation aufgebaute Richtung zu leiten. Die beiden Zeitungen nehmen damit eine Sonderrolle im Pessetenor ein. Das Problem ist dabei, dass beide Zeitungen von sich selbst postulieren, neutral zu sein. Eben diese Neutralität zu finden, ist in Anbetracht der vielen negativen Berichte schwierig. Bei der taz kann dieser Versuch somit schwerlich als neutral bezeichnet werden, da die Artikel eher die griechische Argumentationsseite vertreten.

7.4 Sympathie von der deutschen Politik?

Der Eindruck, dass die deutsche Regierung mit der öffentlichen Berichterstattung nicht unzufrieden ist, zeigt sich dadurch, dass die teils radikalen Berichte seitens der Politik keine Widerrufe oder Einmischungen im Allgemeinen erfahren.

Ein Grund für diese Haltung könnte der Umstand der NRW-Landtagswahl am 9. Mai 2010 sein. Im Vorfeld der auch auf Bundesebene wichtigen Wahl ist davon auszugehen, dass die Politik zur eigenen Sympathiesteigerung eher der Haltung der Bürger entspricht. Die Bürger entwickeln ihre eigene Haltung jedoch zu einem Großteil in Anlehnung an das Mediensystem beziehungsweise an die Meinungsführer, welches beziehungsweise welche eine anti-griechische Haltung proklamieren. Im Umkehrschluss findet sich somit die veröffentlichte Meinung als öffentlich wahrgenommen in der Politik wieder.

Inwieweit ein Dulden der öffentlichen Demontage Griechenlands für die deutsche Politik förderlich ist, wäre ein interessanter Forschungsansatz. Erstaunlich sind die fehlende Solidarität und eine eigentlich unfassbare Gleichgültigkeit der deutschen Parteienlandschaft gegenüber dem griechischen Volk, das in Angesicht der Umstände einer schwarzen Zukunft entgegen geht. Immerhin geht es in dieser Frage um die Grundwerte Europas. Um den Kreis zur Einleitung zu schließen, wo „Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichberechtigung, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte – [...] [als] Grundwerte der EU“⁴²⁰ beschrieben sind, fällt es schwer, die Ausgrenzung einer ganzen Bevölkerungsgruppe, angeheizt durch eine undifferenzierte Medienkampagne, zu glauben. Eine nüchterne Betrachtung bezeichnet die EU als eine Gemeinschaft, die es nur gibt, „weil jeder ihrer Staaten gegen alle anderen konkurriert, aber für sich genommen, mit seiner Industrie und seinem Markt, zu klein ist, um sich global zu behaupten“⁴²¹. Daraus resultiert die massive Unterstützung gerade kleinerer Staaten durch Kredite, welche in dieser Höhe an Einzelstaaten nicht ausgezahlt würden. Investiert wird das Geld in die eigene

⁴²⁰ GDuD, 2013

⁴²¹ Steinfeld, 2011

Infrastruktur respektive in die die eigene Wettbewerbsfähigkeit⁴²². Eben diesen Wettbewerb hat Griechenland auch wegen der Exportorientierung Deutschlands verloren.

Sympathie ist eher etwas, was im Kontext einer unverdienten Niederlage zu finden ist. Griechenland wird von der Allgemeinheit allerdings als alleiniger Schuldiger gesehen, da es durch einen Lebensstil über die eigenen Verhältnisse hinaus in diese Situation geraten ist. Der öffentliche Diskurs lässt an dieser Stelle jedoch außen vor, dass nur noch wenige Staaten in der EU die Neuverschuldung unter drei Prozent des Bruttosozialprodukts halten können.⁴²³

„Ist also „Sympathie“ angemessen? Nicht unbedingt, und schon gar nicht angesichts des radikalen Nationalismus, den viele Griechen angesichts der ihnen von außen entgegenschlagenden Ressentiments aufzubieten scheinen.“⁴²⁴

Diese als pessimistisch zu bezeichnende Einstellung des Süddeutsche-Redakteurs steht dabei konträr zu dem in dieser Arbeit aufgezeigten Sinn eines vereinten Europas und lässt den wirtschaftlichen Gewinn für Deutschland außen vor. Die Politik sollte vielmehr offen kommunizieren, wie sich die Situation Deutschlands darstellt und dass auch hierzulande die Anforderungen des Stabilitätspakts nicht gehalten werden konnten⁴²⁵. Für Europa wäre es ein ehrlicher Schritt zur Einigung, der nicht erst auf die Zeit nach der Bundestagswahl 2013 verschoben werden sollte.

7.5 Die aktuelle Mediendebatte

7.5.1 Merkel als Nazi und der Grieche als Sympathieträger im FOCUS

In den deutschen Fernsehnachrichtentauchen immer wieder Plakate griechischer Demonstrationen und Bilder aus Zeitungen auf, die Angela Merkel als Nazi darstellen oder als Feind Griechenlands verunglimpfen. Dieser Vergleich beruht wie schon der oben genannte Artikel des griechischen Focus auf dem Urteil, dass Deutschland mit der Griechenlandpolitik wie einst Hitler Einfluss nimmt. In den Medien tauchen dazu immer wieder Stimmen auf, die mit Bezug auf eine Spaltung der griechischen Gesellschaft darauf hinweisen, dass dies nicht die deutschen Bürger, sondern nur deren Politik treffen soll. *„Es [...] [handle] sich aber um Kritik an der deutschen Politik und nicht an den Deutschen als solche⁴²⁶.“* Ist in

⁴²² Steinfeld, 2011

⁴²³ Steinfeld, 2011

⁴²⁴ Steinfeld, 2011

⁴²⁵ Vor 2010 hat Deutschland bereits 2005 den Grenzwert mit einem Defizit von 3,3% gebrochen.

⁴²⁶ Aswestopoulos, 2012

Griechenland diese Selektion möglich, so ist Deutschland auf Grundlage eines grundlegenden Vertrauens emotional mehr an die Politik gebunden. Nation, Politik und Demokratie sind heute eins.

Allerdings spiegeln die Darstellungen sicherlich nicht die Meinung der griechischen Mehrheit wider. Wenn auf einer Demonstration ein Plakat mit einem oben genannten Motiv auftaucht, multipliziert sich durch den Neuigkeitswert der Sichtkontakt, da deutsche Medien Bilder des Motivs mit Absicht aussuchen und vervielfachen. Somit wird aus der Meinung eines Einzelnen die verallgemeinerte Meinung des Volkes. Der griechische Radiomoderator Giorgos Trangas ist im eigenen Land für seine populistische Provokationen gegen Deutschland und Brüssel bekannt. Dienen seine Aussagen „im Inland allenfalls zur Belustigung und zum Dampfablassen [werden sie im] Ausland [...] plötzlich ernst genommen“⁴²⁷. Trangas wird Anfang 2012 wegen seiner Äußerungen über Angela Merkel vom griechischen Presserat zu einer Geldstrafe verurteilt⁴²⁸.



Abbildung 28
Merkel als Nationalsozialistin in
der griechischen Zeitung Democracy

„Er beginnt seine Sendungen mit den Worten ‚Willkommen in der deutschen Besatzungszone!‘. Kurz vor dem Merkel-Besuch beleidigte er die Kanzlerin als ‚Domina‘, forderte die Griechen auf: ‚Geht auf die Straße! Zeigt es Frau Merkel! Unsere Kreditgeber können nicht unsere Freunde sein. [...] Sie benimmt sich wie ein zweiter Hitler, es sind die Methoden eines Diktators.“⁴²⁹

Die Tendenz zur gewandelten Berichterstattung fällt am Beispiel des deutschen FOCUS auf. Im Zuge einer Einordnung der die Deutschen beleidigenden Motive wird betont, dass dies die Meinung Einzelner und nicht *aller* Griechen sei. Zur Untermauerung werden zwei in Griechenland lebende Deutsche befragt. Auffällig ist der im Gegensatz zu den Anfängen der Mediendebatte umgängliche Ton in der Beschreibung der typischen Eigenschaften des Griechen, welcher nun sogar im Vergleich zum Deutschen als besonders Edel beschrieben wird:

„[Der kretische Nachbar,] ein waschechter Grieche durch und durch mit allen Ecken und Kanten, mag zwar gegen ‚die Deutschen‘ wettern, wenn es um die Politik geht. Trotzdem überlässt er im Winter gestrandeten, mittellosen deutschen Aussteigern kostenlos einen Teil seiner Felder, damit sie über die Runden kommen. Überlässt ein deutscher Bauer sein Feld einem armen Fremden ohne Pacht?“⁴³⁰

⁴²⁷ Aswestopoulos, 2012

⁴²⁸ Heyer & Batzoglou, 2012

⁴²⁹ Ronzheimer, 2012b

⁴³⁰ Aswestopoulos, 2012

Die Bezüge zu den Kriegsentschädigungen werden mit der katastrophalen Lage Griechenlands im und nach dem Zweiten Weltkrieg knapp eingeordnet, sodass ein Bild des von fremden Mächten bestimmten Griechenlands entsteht. Das Bild des leidenden Griechen wird mit Bezug auf die derzeitige Situation in Griechenland noch verstärkt. Die Aussagen in dem Interview stimmen dabei durchaus mit der Beschreibung vom Journalisten Wassilis Aswestopoulos überein und werden mit dem Unmut gegenüber den Verfehlungen der Politik verknüpft:

„Sie wollen keine weiteren Opfer bringen, wenn es gleichzeitig in den Schulen keine Bücher und keine Heizung gibt, wenn Medikamente und Bandagen von zu Hause in die Krankenhäuser gebracht werden müssen. In so einer Situation würden sich auch die Deutschen auflehnen.“⁴³¹

Die Mediendebatte wird ebenfalls kritisch eingeordnet:

„[H]üben wie drüben [wird] übertrieben. Schlagzeilen über ‚nicht gemachte Hausaufgaben‘, Halbwissen und Übertreibungen kommen im Gegenzug in Griechenland ebenso schlecht an wie die griechischen Boulevardtitel in Deutschland.“⁴³²

7.5.2 Standpunkt des Pressetenors

„Populismus auf beiden Seiten hilft niemals weiter, sondern erschwert nur die Bewältigung der gegenwärtigen Schuldenkrise.“⁴³³

In der aktuellen Mediendebatte fallen, in Deutschland wie auch in Griechenland, in den großen Zeitungen Medienberichte auf, die im Gegensatz zu dem Berichtsstil aus den vorangegangenen Jahren stehen.

Beispielsweise wird über den Besuch der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel im Oktober 2012 von den griechischen Medien weitestgehend positiv berichtet. *Der Tagesspiegel* fasst in einem Pressespiegel die Stimmung der griechischen Printmedien zusammen und titelt *„Griechische Presse würdigt Merkels Besuch“⁴³⁴*. In dem Artikel wird die griechische Kathimerini zitiert, die den Besuch von Merkel mit der Schlagzeile *„Unterstützung von Merkel, Wettrennen gegen die Zeit“* begleitet. Darin lobt Kathimerini das Engagement und die Unterstützung der Kanzlerin, verweist jedoch darauf, dass ein einzelner Besuch das griechische Problem nicht

⁴³¹ Aswestopoulos, 2012

⁴³² Aswestopoulos, 2012

⁴³³ Kellerhoff, 2012

⁴³⁴ Reuters, 2012

lösen könne. Allerdings sieht die Zeitung Griechenland in der letzten Phase der Krise, „kurz vor dem ersehnten Licht am Ende des Tunnels“⁴³⁵. Inhaltlich betont Merkel bei ihrem Besuch, dass Deutschland ein guter Partner und Freund für Griechenland sein möchte. Eleftheros Typos spiegelt dies in ihren Berichten wieder und schlägt versöhnliche Töne an: „Bringt alle Themen in den nächsten 30 Tagen unter Dach und Fach und wir werden eine Lösung finden“⁴³⁶.

In Deutschland legt BILD.de einen Schwerpunkt auf die gesamteuropäische Einordnung des Besuchs hinsichtlich der Pressestimmen. Es finden sich primär Zitate und Einordnungen aus anderen Publikationen. Dabei legt BILD.de jedoch ein Augenmerk auf die Antideutsche Stimmung der Demonstranten. Mit Vor- und Nachberichten wird der Besuch über mehrere Tage begleitet. Sinnbildlich kann das Zitat des griechischen Ministerpräsidenten Antonis Samaras gesehen werden, denn es entspricht der bereits aufgezeigten Tendenz, dass die Berichterstattung von einer pauschalen Sündenbock-Mentalität über zu einem gemäßigeren Ton geht:

„Samaras sagte nach BILD-Information während der heutigen griechischen Kabinettsitzung zu seinen Mitarbeitern: „Wir beginnen ein neues Kapitel in den Beziehungen unserer Länder. Es wird sowohl auf uns als auch auf Europa gesetzt, dass es Griechenland schafft. Ich bin überzeugt, dass der Besuch der Bundeskanzlerin Frau Merkel entscheidend dazu beitragen wird.“⁴³⁷

Interessant ist die Berichterstattung des deutschen FOCUS. Einerseits fällt bei der Begleitung des Besuchs per Nachrichtenticker über die Internetseite unter dem Titel „Griechen: Ende der Eiszeit zwischen Berlin und Athen“⁴³⁸ auf, dass die antideutsche Haltung nicht den Griechen per se zugesprochen wird, sondern dass einzelne Personen identifiziert werden: „[...] insbesondere von dem TV-Moderator Giorgos Trangas. Der vom griechischen Presserat bestrafte Mann nennt Griechenland eine ‚deutsche Besatzungszone‘[...]“⁴³⁹. In der Aussage enthalten ist der Verweis auf eine Verwarnung bezüglich einer unrechtmäßigen Äußerung. Die Glaubwürdigkeit von Trangas wird dadurch untergraben und es wird deutlich, dass die Meinungen von Trangas nicht zu verallgemeinern sind. Schon der eingangs genannte Titel signalisiert mit dem Ende der Eiszeit buchstäblich einen Klimawandel der Beziehungen der beiden Länder.

⁴³⁵ Reuters, 2012

⁴³⁶ BILD.de, 2012

⁴³⁷ Ronzheimer & Kalozois, 2012a

⁴³⁸ Aswestopoulos, 2012b

⁴³⁹ Aswestopoulos, 2012b

Im Vergleich zu dem die Mediendebatte auslösenden Bericht „2000 Jahre Niedergang [...]“⁴⁴⁰ des deutschen FOCUS fällt auf der anderen Seite der deutliche Wandel der Berichterstattung auf. Losgelöst von den Unterstellungen und Beleidigungen⁴⁴¹ im Artikel von 2010 äußert sich der FOCUS nun verwundert, dass in Griechenland ein harscher Ton gegenüber Merkel herrscht:

„Liebe Griechen, viele von uns Deutschen lieben Euer Land: die Stätten der Antike, die Inseln, das Meer, das Klima, Eure Küche und Euren Wein. Wir reisen oft und gern zu Euch, nicht zuletzt, weil Ihr so anders seid als wir, gelassener und lebensfroher. Bisläng hatte man auch den Eindruck, dass diejenigen von Euch, die in Deutschland leben, sich wohl fühlen. Sie erscheinen nicht als Fremde, sondern als Teil der Gesellschaft [...]. Das alles solltet Ihr nicht vergessen, wenn bei Euch in jüngster Zeit ziemlich harsche Töne gegenüber Deutschland angestimmt werden. Ebenso wie wir Deutsche im Blick halten müssen, dass Europa auch für uns mehr ist als ein stabiler Euro. Das Verbindende zwischen beiden Völkern sollte in der Krise nicht auf der Strecke bleiben. Deshalb gilt es, auf beiden Seiten einen realistischen Blick auf die Dinge zu behalten.“⁴⁴²

Deutschland wird in dem Bericht als Freund dargestellt, der nicht nur helfen möchte, sondern sich auch als starker Partner in der Pflicht sieht. Ferner sei der Sparzwang ein notwendiges Mittel, welches alle Euroländer betrifft und primär von der EU als solche verordnet wird. Es wird deutlich gemacht, dass die nun kommenden Umbrüche im Land auch ohne den EU-Zwang nötig sind und im Ausland ein Verständnis für die Kraftanstrengungen der Griechen herrscht.

„Dabei ist es ein Dilemma, dass sich Eure finanzkräftigen Staatsbürger ihrer Verantwortung entziehen und der Neuaufbau des Landes im Wesentlichen von den kleinen Leuten geschultert werden muss. Trotzdem: Packt es endlich an. Es hat wenig Sinn, seine Energie zu vergeuden und sich an den Falschen abzuarbeiten.“⁴⁴³

Weiter betont der FOCUS-Artikel, dass es bei den „Beleidigungen und Schmähungen“⁴⁴⁴ zunehmend schwierig wird, die für Griechenland nötige Hilfe, obwohl diese für ein gemeinsames Europa essenziell ist, der deutschen Bevölkerung zu kommunizieren. Der Artikel schließt mit den Worten:

⁴⁴⁰ Klonovsky, 2010

⁴⁴¹ Vgl.: Kapitel 7.3

⁴⁴² Fietz, 2012

⁴⁴³ Fietz, 2012

⁴⁴⁴ Fietz, 2012

„Es geht nicht darum, dass der Große den Kleinen Vorschriften macht. Es geht nicht um ein Diktat von Gemeinheiten. Es geht darum, Eurem wunderbaren Land seine Überlebensfähigkeit zu sichern, Europa wieder stark zu machen und dem Kontinent im globalen Wettbewerb weiterhin Gehör zu verschaffen.“⁴⁴⁵

7.5.3 2013 – mehr Europa und neue Zahlungen

In den deutschen Medien findet sich im Rahmen der Berichterstattung zur erneuten Ausschüttung von Milliardenbeträgen zu Gunsten Griechenlands Anfang Juli 2013 eine breite Zustimmung. BILD.de titelt beispielsweise am 8. August 2013: *„Griechenland wird nicht hingengelassen“⁴⁴⁶*. Damit stehen die aktuellen Berichte über einen erneuten Transfer von Milliardenbeträgen nach Griechenland konträr zu dem Medienecho zu vergleichbaren Zahlungen im Jahr 2011⁴⁴⁷.

In den griechischen Medien wandelt sich die Berichterstattung von antideutsch zu einem sachlich-kritischen Ton gegenüber der eigenen Regierung. In Anbetracht der als von der Politik abhängig geltenden Medien ist dies bemerkenswert. Bei der Diskussion um einen zweiten Schuldenschnitt Anfang Juli 2013 berichtet die griechische Zeitung Kathimerini entgegen den Aussagen des griechischen Wirtschaftsministers, *„dass gemäß dem neuesten Fortschrittsbericht Athens an die Troika nicht eine einzige Vorgabe zur Auszahlung der nächsten Tranche des Griechenland-Rettungspakets erfüllt sei“⁴⁴⁸*.

Auch wenn sich weiterhin Berichte mit Bezug auf die Vergangenheitsbewältigung finden, so ist die Berichterstattung, ebenso wie in Deutschland, durchaus differenzierter und vor allem sachlicher als zu Beginn der Krise. In dem Artikel Deutschland muss seine historische Verantwortung übernehmen vom 6. Juni 2013 in der griechischen Zeitung Eleftheros Tipos wird beispielsweise der Europa-abgeordnete der FDP Jorgos Chatzimarkakis zitiert:

„Chatzimarkakis bezeichnete die Diskussion über Entschädigungen und Darlehensrückzahlungen als ‚offene Wunde‘, sowohl für Griechenland als auch für Deutschland und betonte, dass diese geheilt werden muss, während ‚Deutschland seine historische Verantwortung übernehmen‘ soll.“⁴⁴⁹

Deutschland muss Verantwortung übernehmen, da *„die arbeitslose Jugend, die in Griechenland auf die Probe gestellt wird, [...] ein Teil der Zukunft Europas [ist] und Deutschland [...] die Verantwortung für die Zukunft der Jugend in Europa nicht ablehnen [kann].“⁴⁵⁰*

⁴⁴⁵ Fietz, 2012

⁴⁴⁶ BILD.de, 2013

⁴⁴⁷ Vgl. Kapitel 7.3

⁴⁴⁸ Szarek, 2013

⁴⁴⁹ Siehe Übersetzung im Anhang

⁴⁵⁰ Eleftheros Tipos, 2013

In dem Artikel werden darüber hinaus griechische und deutsche Experten bei einer Tagung in Berlin indirekt zitiert. Forderungen sind beispielsweise, dass Deutschland in Europa eine vergleichbare Rolle wie die USA nach dem Zweiten Weltkrieg einnehmen solle. Eine historische Verpflichtung ist dem Artikel nach vorhanden und Lösungsvorschläge wie ein Abgleich des Schuldenschnitts mit alten Kriegsdarlehen werden genannt.

Angela Merkel ist allerdings auch im Jahr 2013 nicht aus der Mediendebatte wegzudenken. Ihre Rolle wird nun in Griechenland, wie gerade beschrieben, deutlich positiver gesehen als in den letzten Jahren. In dem Bericht *„Angela Merkel ist eine Verhasste Person“*⁴⁵¹ vom 12. April 2013 in der Eleftherotypia wird direkt Bezug auf die deutsche Cicero⁴⁵² genommen, deren Cefredakteur Christoph Schwennicke wie folgt zitiert wird: *„Die Europäer sind zurecht wütend auf Merkel“*⁴⁵³. Hintergrund sei ein unterschiedliches Maß, wie Merkel mit dem Süden Europas und dem eigenen Land umgeht. Als Beispiel werden die Abwrackprämie und Maßnahmen zur Arbeitslosenbekämpfung als Zugeständnisse an die deutsche Wirtschaft genannt, während von Griechenland *„verlangt [wird,] mit Weniger zu leben“*⁴⁵⁴. Vergleichbare Kürzungen in Deutschland würden Schwennicke nach auch in Deutschland zu großen Protesten führen.

Das lässt die Deutung zu, dass Eleftherotypia gezielt einen deutschen Artikel gesucht hat, welcher die deutsche Bundeskanzlerin negativ darstellt. Dadurch werden keine neuen Differenzen zwischen Griechenland und Deutschland gebildet, sondern eher ein gemeinsamer Gedanke gepflegt. Von diesem Standpunkt aus ist auch dies ein Fortschritt in der Berichterstattung.

Europa als verbesserungsbedürftiges, aber auch wichtiges Konstrukt wird auch von Paschos Mandravelis in der Kathimerini vom 23. Juni 2013 genannt. Dabei ist der Euro eine Maßnahme, die sicherlich nicht optimal eingeführt wurde, nun jedoch auf keinen Fall durch die Krise aufgegeben werden solle:

„Jetzt aber haben wir den Euro und es muss jeder Versuch unternommen werden ihn zu bewahren. Die Regeln müssen strenger werden. Das Ideal wäre, wenn die EU die Mitgliedsstaaten so ansehen würde, wie ein

⁴⁵¹ Zaxchioti, 2012

⁴⁵² Zum Verständnis sollte jedoch auf ein durchaus kritisches Bild gegenüber der politischen Einstellung der Cicero hingewiesen werden. Diese Aussage beruft sich an dieser Stelle auf eine eigene Lektüre des Magazins durch den Autor, bei der die Neutralität und Seriosität des Blattes nicht ohne Einschränkungen bestätigt werden kann.

⁴⁵³ Zaxchioti, 2012

⁴⁵⁴ Zaxchioti, 2012

liberaler Staat seine Bürger. Das heißt, dass ihm Freiheit verantwortungsvoll überlassen wird. Sobald wir über das Sanierungsstadium hinweg sind, muss geklärt werden, wo genau die Staaten verantwortlich sind.“⁴⁵⁵

Ferner nimmt der Bericht die Stellung ein, dass ein einflussreicheres Europa schwierig, aber machbar sei:

„Die Idee eines föderalistischen Europas würde jedoch zu vielen Widerständen innerhalb der Länder führen. Aus der Erfahrung der Bundesrepublik Deutschland wissen wir, dass manche Bundesländer riesige wirtschaftliche/finanzielle Möglichkeiten haben, sie aber nicht voll nutzen, da sie aus Solidarität hohe Finanzleistungen an strukturell schwächere Bundesländer leisten. Also ist auch unser Problem nur ein weiteres Beispiel für die Entwicklung Europas.“⁴⁵⁶

7.6 Schlussbetrachtung der Entwicklung

Zusammengefasst hat sich die Mediendebatte klar in Richtung Solidarität und Vernunft entwickelt. Die Stichproben aus den Jahren 2012 und 2013 zeigen in den großen meinungsbildenden Printmedien gegenüber 2009 bis 2011 völlig gegensätzliche Haltungen. Der FOCUS betont positive Eigenschaften der Griechen, welche im Jahr 2010 noch im selben Blatt als Indikatoren für den Untergang gelten. Dies bestärkt die in dieser Arbeit getroffene Aussage, dass sich die Medienberichte, angeheizt durch ein Informationsvakuum, bekannter Stereotypen bedienen, diese ausbauen und somit zur Simplifizierung eines komplexen Sachverhaltes selbst einen Sündenbock definieren. So wie der Griechen für den Untergang der EU steht, sehen die Griechen Deutschland als Schuldigen oder eben auch als Sündenbock für die inländischen Umbrüche. Die Bezüge zur Vergangenheit sind – einfach gesprochen – Kommunikationswerkzeuge, um diese Strategien umzusetzen. Theorien zur Kommunikationsforschung wie die Schweigespirale und das Framing verifizieren und erklären das Vorgehen der Medien.

Das Unterfangen, der Bevölkerung den Sinn einer Haftungsübernahme zu erläutern, hat sich allerdings auch in der jüngsten Debatte noch nicht abgezeichnet. Es sollte

⁴⁵⁵ Mandravelis, 2013

⁴⁵⁶ Mandravelis, 2013

weder den Medien, noch den Eliten des Landes schwer fallen, Gründe dafür zu finden. Auf den Punkt bringt dies die Redakteurin Franziska Bratner von der ZEIT:

„Dabei könnte es so einfach sein, den Sinn einer Schuldengemeinschaft zu erklären: Auch die schwäbische Hausfrau versteht, dass es besser ist, einen Teil der Schulden anderer zu bezahlen, als das eigene Vermögen vollständig zu verlieren, wenn man es nicht tut. Die Unternehmer könnten ihren Beschäftigten erklären, dass ihr Arbeitsplatz nur so lange sicher ist, wie zwei Drittel der Exporte nach Europa gehen und in Euro bezahlt werden. Die Wirtschaftsverbände könnten vor einem Einbruch von zehn Prozent der Wirtschaftsleistung und einer Dauerrezession warnen, wenn der Euro zerbricht. Die Wirtschaftsprofessoren könnten belegen, dass es den USA, Großbritannien und Japan nicht besser ginge als Spanien oder Italien, wenn sie keine Notenbank mehr hätten, die für ihre Schulden garantieren kann. Die Wissenschaft könnte Wege aufzeigen, wie ein Haftungsverbund demokratisch legitimiert werden könnte und durch Kontrollrechte eine neue Schuldenspirale in Südeuropa vermieden werden kann.“⁴⁵⁷

Im Sinne des Agenda-Settings fällt bei der Recherche zu den aktuellen Berichten der Euro-Krise auf, dass Ereignisse wie das Hochwasser in Ostdeutschland im Sommer 2013 oder die Affäre um PRISM⁴⁵⁸ und Tempora⁴⁵⁹ die Medien bestimmen. Im Bundestagswahlkampf ist bis zum Abschluss der Erhebung für die Arbeit Griechenland kein Thema. Welt.de titelt dazu: „Nach der Wahl gibt’s die Rechnung für Steuerzahler.“⁴⁶⁰

⁴⁵⁷ Brantner, 2012

⁴⁵⁸ Programm zur Überwachung und Auswertung von digitalen Medien und digital gespeicherten Daten.

⁴⁵⁹ Codename einer Geheimdienstoperation des britischen Nachrichtendienstes zur Überwachung der globalen Telekommunikation und des Internet-Datenverkehrs

⁴⁶⁰ Greive, 2013

8 Resümee

Die Beantwortung der Forschungsfragen ist gleichzeitig auch eine Zusammenfassung der Erkenntnisse dieser Arbeit beziehungsweise der einzelnen Kapitel. Im Anschluss an die Forschungsfragen kann die These verifiziert oder falsifiziert werden. Dabei werden auch eine allgemeine Einordnung und ein Ausblick gegeben.

8.1 Was sind die Gründe für die derzeitige Situation in Griechenland und gibt es eine Perspektive?

Die jetzige Situation in Griechenland kann in den Bereichen der Gesellschaft, Politik und Finanzen als schlecht bezeichnet werden. Grundlage für diese Aussage ist die Bestandsaufnahme der Gesellschaft in Bezug auf die Veränderungen in Griechenland seit 2009, also dem Beginn der Euro-Krise in Europa. Diese Änderungen dürfen dabei jedoch nicht nur gesellschaftsgeschichtlich und durch die Kultur begründet werden. Die Ausarbeitung hat gezeigt, dass die Gründe für die derzeitige Situation deutlich vielschichtiger sind. Ferner bedeutet dies aber auch, dass es Lösungen für das Problem gibt, die nicht nur im kulturellen Verhaltensmuster zu finden sind, denn eine Kultur zu ändern, ist, wie eingangs der Arbeit beschrieben, nur über lange Zeiträume möglich. Zusammengefasst gibt es nach Ansicht des Autors fünf konkrete Gründe für die momentane Situation.

1.) Die Finanzmärkte verdienen in der heutigen Zeit Geld durch den Transfer von Geld und nicht durch das Schaffen von Werten. Bei Einführung des Euros als Zahlungsmittel in Griechenland überschwemmt eine große Menge an Kapital den Markt. In Verbindung mit einer Gesellschaftsstruktur und der nationalen Finanzpolitik, welche das Geld nicht nachhaltig umsetzen kann, bricht das gesamte System zusammen. Die Gesellschaftsstruktur beispielsweise ist anfällig für Korruption und Vetternwirtschaft. Anhand der geschichtlichen Ausarbeitung hat sich gezeigt, dass der externe Einfluss auf das Land zu einer Mentalität geführt hat, welche auch in finanziell schlechten Situationen Hilfestellung von außen erwartet. Die Information der Bürger durch die Politik ist in der Krise ungenügend, was zusätzlich aber auch an der Zurückgezogenheit der Bürger liegt, da diese ihre Information nicht aktiv einfordern.

2.) Die Einführung des Euros als Zahlungsmittel ist vor einer politischen Einigung Europas geschehen. Eine der Folgen ist die fehlende Kontrolle beziehungsweise korrektiv-Kraft der Finanzmärkte durch die Politik, sodass eine reine Verschiebung von Kapital zur Gewinnerzielung genutzt werden kann und heterogene Gesellschaften zusammen-

brechen. Es werden dabei weder Werte generiert noch wird investiert. Vielmehr wird spekuliert.

3.) Europa als solches baut nicht auf einer Idee mit ideologischem Rückhalt in der Bevölkerung auf. Folglich fehlt es an Solidarität und einer gemeinsamen Identifikation als Europäer.

4.) Eine Exportorientierung von Deutschland, welche die Exporte der griechischen Wirtschaft mindert.

5.) Die Geschichte von Griechenland hat eine gesplante Nation hervorgebracht, in der sich das Bürgertum und die Politik nicht vertrauen und losgelöst voneinander agieren.

Es ergeben sich kaum Perspektiven für Griechenland. Ein Ansatz besteht darin, die Gesellschaftsstruktur zu verändern, das heißt, dass die Bürger politisch aufgeklärt werden und die Politik kontrollieren. Es ist davon auszugehen, dass es in Zukunft zu einem politischen Umbruch kommt, denn die Geschichte zeigt, dass nahezu alle Systemwechsel mit einer finanziellen Not einhergehen. Der Weg der Troika, das Land durch Sparmaßnahmen zu retten, könnte als ein *Irrweg* bezeichnet werden, da in einer vom Sparen dominierten Wirtschaft keine Kaufkraft entstehen kann und der Binnenmarkt folglich nicht entsteht. Damit die *Hilfszahlungen* wenigstens zu einem angemessenen Teil tatsächlich in Griechenland ankommen und nicht nur fast ausschließlich zur Bedienung der Großgläubiger verwendet werden, welche Griechenland letztlich überwiegend aus Spekulationsgründen Kapital zur Verfügung gestellt haben, sollten vorerst ein ernsthafter Teil der ausländischen Transferleistungen für konkrete staatliche Investitionsmaßnahmen eingesetzt werden. Diese können die Wirtschaft in Griechenland entscheidend ankurbeln und zur wirtschaftlichen Erholung beitragen.

Für Griechenland als strukturschwaches Land führt der lange Weg aus der Krise nur über ein starkes Europa, welches einen Strukturwandel herbeiführt und eine besonnene Finanzpolitik vertritt. Für Deutschland als strukturstarkes Land ist Europa als Marktplatz wichtig. Allerdings beruht die Unterstützung der ärmeren Länder auf keiner Zustimmung in der breiten Bevölkerung, da nicht eingesehen wird, dass eigenes Geld für die Rettung anderer Staaten verwendet wird. Eben das ist das Grundproblem Europas, welches sich auch nicht so schnell ändern wird. Es fehlt an Identifikation der Bürger als Europäer und die politischer Einheit. Letzteres ist nur durch eine Verschiebung der staatlichen Souveränität in europäische Institutionen, was wiederum durch den ersten Faktor behindert wird, möglich. Somit bleibt Europa ein finanziell geeinter Widerspruch auf dem äußerst wackeligen Weg zum europäischen Superstaat.

8.2 Hat es im 19. Und 20- Jahrhundert bereist Einflussnahmen von Europäern oder explizit von Deutschland auf Griechenland gegeben?

Die Ausarbeitung zeigt eine massive Einflussnahme auf Griechenland durch die europäischen Länder Frankreich und Großbritannien sowie durch Russland. Deutschlands Einfluss ist zur Zeit der Regentschaft von Otto I. und im Zuge des Zweiten Weltkriegs signifikant. Ferner hat die geschichtliche Aufarbeitung gezeigt, dass der Balkan selbst beziehungsweise das Osmanische Reich deutlichen Einfluss auf Griechenland genommen haben.

Der Philhellenismus, als Anerkennung für die geistige Wiege der westlichen Kultur, führt zu einer allgemeinen Sympathie-Bewegung gegenüber der griechischen Kultur der Antike in Deutschland. Dieser Einfluss ist die Grundlage für die Ambitionen König Ludwigs I., die schließlich zur Ernennung seines Sohnes als Otto I. zum König von Griechenland führen. Otto I. lässt die griechische Bevölkerung jedoch nicht an der Regierung partizipieren. Ottos Errungenschaften haben zwar mittel- und langfristige Verbesserungen zu Folge, im Endeffekt ist der deutsche König aber durch seine absolutistische Herrschaftsansprüche und einer Unkenntnis des griechischen Geistes gescheitert.

Neben einer von außen eingesetzten Regierung nehmen die europäischen Großmächte signifikanten Einfluss durch Zwangsmaßnahmen und Kanonenbootdiplomatie. Großbritannien versucht, durch die Unterstützung des Osmanischen Reichs einen Zugang Russlands zum Mittelmeer zu verhindern, während Russland eben dieses durch eine Unterstützung Griechenlands erreichen will. Frankreich ist am Erhalt des Status Quo interessiert. Die Griechen sind im beginnenden 19. Jahrhundert bei all diesen Einflüssen nicht als geeinte Nation zu verstehen, da sie die Fesseln der 360 Jahre währenden Herrschaft des Osmanischen Reichs nicht durch eine gemeinsame Ablehnung der Fremdherrscher abstreifen können. Vielmehr zeigen die Anfänge der griechischen Unabhängigkeitsrevolution, dass sich der Unmut zunächst gegen die obere Schicht der Griechen, den Phanarioten, entladen hat und die Revolution nur durch den Einsatz der europäischen Großmächte geglückt ist. Es folgt eine Zeit der massiven Einflussnahme von außerhalb, die in der Selbstwahrnehmung der Griechen Spuren hinterlassen hat. Hervorzuheben sind die finanzielle Abhängigkeit und die Orientierung der unterschiedlichen politischen Lager an den drei europäischen Ländern sowie eine vom Volk losgelöste Regierung. In Bezug auf den Einfluss von Russland, Frankreich und Großbritannien ist es fraglich, inwiefern Griechenland wirklich unabhängig aus dem Unabhängigkeitskrieg hervorgegangen ist. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass hunderttausende Griechen des orthodoxen Glaubens speziell durch das Osmanische Reich und der Türkei als Nachfolgestaat verfolgt und getötet werden. Der gescheiterte Versuch zur Umsetzung der *Megali Idea* hat den Vertrag von Lausanne mit einem umfangreichen Bevölkerungsaustausch zur Folge.

Deutschlands militärische Ambitionen sind auf dem Balkan im beginnenden 20. Jahrhundert vorwiegend mit dem Osmanischen Reich verbunden. Griechenland wird primär als Handelspartner gesehen.

Dies ändert sich im Zweiten Weltkrieg. Der Zweite Weltkrieg ist geprägt von den Angriffen Italiens, Bulgariens und Deutschlands sowie in erster Linie von der Verteidigung und dem Widerstand mit der Hilfe Großbritanniens. Griechenland wird besetzt, in Besatzungszonen geteilt und durch divergierende politische Lager innenpolitisch auf eine Zerreißprobe gestellt. Die Zeit wird durch eine humanitäre Katastrophe begleitet. In Griechenland formiert sich ein von den Deutschen mit aller Härte bekämpfter Widerstand.

Nach dem Zweiten Weltkrieg geht der größte Einfluss nicht von Europa oder Deutschland, sondern von den USA aus. Den USA wird in Griechenland die Einsetzung der Militärdiktatur angelastet. Deutschland vertritt dabei eine abwartende Haltung und versucht, in der neuen Weltordnung ab 1945 einen Platz zu finden.

8.3 Wie sind die beiden Länder mit Reparationszahlungen nach dem Zweiten Weltkrieg umgegangen?

Themen bezüglich etwaiger Wiedergutmachungen nach dem Zweiten Weltkrieg sind vor der Finanzkrise nicht im Zentrum der jüngeren außenpolitischen Ambitionen Griechenlands, aber in den Medien zu finden. Bei der Forderung ist zwischen der veröffentlichten Meinung auf einerseits und der historischen Erklärung andererseits zu differenzieren.

Dass die Forderungen nach Wiedergutmachung seitens der griechischen Medien auftreten, hat zwei Gründe.

Erstens haben radikale und populistische Aussagen von Parteien in einer schwierigen Zeit mehr Gehör in der Bevölkerung, da sie einfache Lösungen für komplexe Themen präsentieren. Durch diese Rhetorik können auch schwächere Parteien Wählerstimmen gewinnen. Darüber hinaus wird das griechische Volk durch den Aufbau von eindeutigen Feindbildern – *Merkels Politik* – geeint und zusammengehalten, da der Unmut der Bevölkerung nach außen geleitet wird. Aus diesem Grund hat die griechische Regierung auch eine Untersuchung angekündigt, die jedoch eher zur Befriedigung des Volkes eingesetzt wird und weniger als ernstgemeinter Vorstoß zu verstehen ist.

Zweitens ist die Forderung nach einer milliardenschweren Zahlung auch ein Resultat der Berichterstattung in Deutschland. Darin werden die Griechen stigmatisiert, sodass in Griechenland im Umkehrschluss die Verbindung zur deutschen Vergangenheit gezogen wird. Die Debatte in den Medien ist in der heutigen Zeit allerdings inadäquat. Die Regelungen zu den Wiedergutmachungen aus dem Zweiten Weltkrieg sollte nicht als solche zur Debatte stehen, sondern vielmehr als etwas rechtlich endgültig Geregelt angesehen und dabei eher als Mahnung

zur Solidarität und zur europäischen Einheit verstanden werden. Manolopoulos beschreibt diesen Sachverhalt äußerst plakativ:

„Wenn ich jemandem Geld schulde, weil ich in sein Haus eingedrungen bin und alles verwüstet habe, und man mir meine Schulden erlassen hat, dann gebieten es der Anstand und die gute Sitte, dass ich mich zumindest zurückhalte, wenn später einmal derjenige, der von mir eigentlich etwas zu bekommen hätte, in Schwierigkeiten ist.“

Bei der historischen Betrachtung fällt auf, dass die Bundesregierung in einem gewissen Maß Entschädigungen geleistet und gezahlt hat. Losgelöst davon steht der Umstand, dass Industriegüter nicht in Griechenland ankamen und die finanzielle Unterstützung im Land versickerte. Diese Leistungen können in ihrer Höhe nicht alle Schäden in Griechenland und der übrigen Welt aufwiegen. Das wäre weder realistisch, noch im Sinne eines weiter existierenden Deutschlands in Europa. Somit haben weder die Griechen, noch die meisten der 20 Millionen Betroffenen eine ganzheitliche Wiedergutmachung erfahren. Weitere Zahlungen schließt das 2+4 Abkommen allerdings aus, welches Griechenland ohne Optionen unterzeichnet hat. Die Siegermächte haben dabei aus den Fehlern der Reparationsforderung nach dem Ersten Weltkrieg gelernt.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass die Forderungen nach Wiedergutmachung durch Griechenland moralisch verständlich sind. Allerdings sieht die Rechtslage durch das anerkannte 2+4 Abkommen definitiv keine weiteren Zahlungen vor.

8.4 Ist Griechenland ein Synonym für die Krise?

Griechenland hat sich in Deutschland zu Beginn der Schuldenkrise zu einer Art Sündenbock entwickelt. Auslöser hierfür ist eine fehlende Krisenkommunikation seitens der griechischen Regierung. Das Ausmaß der finanziellen Situation wird dort zunächst als temporärer Liquiditätsengpass bezeichnet. Weder die Dimensionen, noch die Tragweite und die Wichtigkeit der Zahlungen können von den meisten Bürgern dabei richtig eingeschätzt werden.

Um die Krise verständlich und *kommunizierbar* zu machen, braucht diese ein Gesicht. Die abstrakte Finanzkrise kann aufgrund der unscharfen Berichte in Griechenland nun nach dem Willen der deutschen Medien personalisiert und populistisch in Szene gesetzt werden. Mit Hilfe einer Emotionalisierung wird der Grieche zu einem Synonym der Krise, behaftet mit einer Vielzahl an Stereotypen. Innerhalb eines halben Jahres hat sich das Bild Griechenlands und seiner Bewohner in den deutschen Medienberichten von einem gemäßigten zu einem ausschließlich negativen gewandelt. Ein zentraler Kritikpunkt der Deutschen (Medien) ist, dass ein aus eigener Schuld in den Bankrott geratenes Land mit

Milliarden unterstützt wird und im Umkehrschluss keine Dankbarkeit herrscht, sondern scheinbar enorme Ablehnung. Dieser Irrtum ist damit zu erklären, dass ein durchaus differenziertes und selbstkritisches Bild in den griechischen Medien keine Resonanz in den deutschen Medien findet. Eine differenzierte Meinungsbildung ist aufgrund der Sprachbarriere nicht möglich. Die Bevölkerung ist damit auf die Auswahl der inländischen Medien angewiesen. Diese wählt jedoch Artikel aus, die dem eigens gezeichneten Bild *des* Griechen entsprechen.

In Griechenland ist im Umkehrschluss auch Deutschland ein Synonym für die Krise. Der Unmut der Bevölkerung wird dabei auf ein gemeinsames Feindbild, die deutsche Politik, als Ursprung des Übels geeint. Für die griechische Regierung bedeutet dies eine Entlastung, da umfangreiche Einschnitte durch die Sparpolitik auf die harte Haltung Deutschlands geschoben werden können.

Erst im Verlauf der Jahre 2012 und 2013 weicht die populistische Debatte einer differenzierten. In Griechenland wird verstärkt nach Lösungen für die Krise gesucht, wobei auch selbstkritische Berichte veröffentlicht werden. Die deutsche Berichterstattung ist am Beispiel des deutschen FOCUS nun weniger gegen die griechische Bevölkerung, sondern mehr gegen die griechische Politik gerichtet. Eine gesellschaftliche Not wird nun deutlich und auch hierzulande wird nach angemesseneren Lösungen gesucht. Verwendet die deutsche Politik zu Beginn der Krise das griechische Schuldenproblem auch zur eigenen Profilierung, so ist im Bundestagswahljahr 2013 Griechenland kein Wahlkampfgegenstand der etablierten Parteien. In der deutschen Politik herrscht die Meinung, dass alle relevanten Entscheidungen getroffen wurden und nun die Umsetzung erfolgt⁴⁶¹. Allerdings ist das Thema Euro-Krise allgemein zunehmend von der Agenda verschwunden und findet nur bei besonderen Anlässen zurück ins Zentrum der Berichterstattung.

8.5 Wird dasselbe Thema in den deutschen Medien anders aufbereitet, als in den griechischen?

Die Berichterstattungen zur Euro-Krise erfolgen in Griechenland und Deutschland sehr ähnlich. Zusammengefasst werden die antigriechische Stimmung in Deutschland und die antideutsche Stimmung in Griechenland durch die simplifizierte deutsche Berichterstattung ausgelöst. Für die deutschen Medien ist dies der Weg, der Krise ein Gesicht zu geben, sie begreifbar und fassbar zu machen. Beide Länder bedienen sich seitdem immer wieder Stereotypen, Verallgemeinerungen und Bezügen zur Vergangenheit. Die Stereotypen werden dabei nicht neu gebildet, sondern entsprechen dem im jeweiligen Land bereits bekannten Bild. Folglich sollte von einer Kommunikationskrise gesprochen werden.

⁴⁶¹ Eder, 2013

Eine Verstärkung erfahren diese schematischen Einordnungen durch den Umstand, dass sich die großen Meinungsführer im Printsektor dieser Stereotypen bedienen. Da es vielen Menschen in Deutschland nicht möglich ist, griechische Primärquellen zu studieren, ist die Auswahl durch die Medien für die Darstellung der Stimmung in Griechenland entscheidend. Ein komplexer und für die meisten Menschen nicht zu verstehender Prozess wird, obwohl eigentlich nur durch eine globale Betrachtungsweise einzuordnen, von den meisten Menschen nur mit lokalen Medien begleitet. Mit Hilfe der Theorie zur Schweigespirale kann festgehalten werden, dass sich die vorherrschende Meinung in der Gesellschaft durch diesen dynamischen Vorgang verstärkt. Engagierte und differenzierte Analysen der Situation in Europa gelangen so weniger in die deutschen Medien als antideutsche. Verstärkt wird die Meinungsmache durch Anlehnungen an die Vergangenheit, die einer tiefen Überprüfung nicht immer standhalten können. Dass jedoch eben solche verzerrten Bezüge zu der Vergangenheit überhaupt möglich sind, liegt an einer mangelhaften Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte. Sicherlich haben beide Länder für sich ihre eigene Geschichte aufgearbeitet. Jedoch wird von griechischer Seite der Umgang mit Wiedergutmachungszahlungen und Zwangskrediten angeprangert. Hintergrund ist der fehlende Einfluss von Griechenland auf internationale Beschlüsse, die das Land unmittelbar betreffen. Auf der moralischen Seite kann die Position der Griechen nachvollzogen werden.

Bei der Berichterstattung ist generell eine Entwicklung des Kommunikationsstils zu beobachten. Wird anfänglich nur von einem temporären Problem in Griechenland gesprochen, entwickelt sich in den deutschen Medien schnell eine emotionale und dabei auch unsachliche Diskussion über stereotypisierte Griechen als Beispiel für den nahenden Untergang der gesamten europäischen Staatengemeinschaft. In verschiedener Form drehen sich viele deutsche Berichte um die Frage, warum der solide deutsche Steuerzahler für das Leben der Griechen im Überfluss erhalten muss. Dabei wird der Grieche vom Opfer zum Täter gemacht. In Griechenland wird, als Reaktion auf die deutschen Medien, in einer ähnlichen Weise über Deutschland berichtet. Letzteres ist auch dadurch zu erklären, dass die griechische Politik die Schuld für die derzeitige Situation im Ausland folglich auch bei Deutschland sieht.

Dieser aufgeladenen Stimmung in den Medien folgt eine Zeit der Entspannung, in der das Thema Euro-Krise gerade in Deutschland weitestgehend von der Agenda verschwindet.

Ist die Medienberichterstattung zwischen 2009 und 2011 noch von einer deutlichen Antipathie gegenüber der deutschen Regierung geprägt, zeigt sich Ende 2012 und in der ersten Hälfte 2013 ein anderes Bild. Die eigene Recherche führt zum Ergebnis, dass über Deutschland im Zuge der Finanzkrise kaum noch auf demselben Niveau wie die Jahre zuvor berichtet wird. Vielmehr stehen eigene Lösungsansätze im Vordergrund.

Die deutschen Berichte sind nun mehr von Solidarität und von einem gemäßigeren Ton geprägt. Es scheint, als sei ein Bewusstsein dafür entstanden, dass ein Land wie Griechenland mit der Wirtschaftskraft des Bundeslandes Hessen nicht zu irreparablen und existenzbedrohenden Schäden in Europa führen kann. Ein differenzierter Diskurs hätte von Beginn an gezeigt, dass, neben einem in der Tat vorherrschenden Optimierungsbedarf der Finanzpolitik und Steuermoral, globale, neo-liberale Wirtschaftsweisen im allgemeinen und die Banken im speziellen die Krisenanfälligkeit erhöht haben, nicht etwa die spezifische Lebensart und Mentalität der griechischen Bevölkerung alleine.

Wenn die Mediendebatte in den Kontext des europäischen Einigungsprozesses gesetzt wird, fällt auf, dass dieser durch den Ausbau von homogenisierten Stereotypen untergraben wird. Es kann sich keine europäische Identität entwickeln, wenn strukturschwächere Länder als Sündenböcke durch die Medien getrieben werden. Diese Spaltung hilft weder Europa, noch den beteiligten Ländern weiter.

Der griechischen Presse ist vorzuwerfen, dass sie reaktionär gehandelt und keine Lösung des Problems forciert hat. Lösungsansätze hätten darin bestanden, die politische Bildung der Gesellschaft voranzutreiben, die Politik zu überwachen und nicht zum Bruch der Beziehung zwischen Deutschland und Griechenland beizutragen.

8.6 Wie unterscheidet sich die griechische und deutsche Gesellschaft?

Die griechische und deutsche Gesellschaft unterscheiden sich in Bezug auf ihre Einstellung zur Politik grundlegend. Während sich in Deutschland über die Jahrzehnte hinweg eine enge Verbindung zwischen Nation und Demokratie entwickelt hat, ist Griechenland ein tief gespaltenes Land.

Die gesellschaftsgeschichtliche Recherche zeigt uns, dass Deutschland im 19. Jahrhundert noch ein Land mit einer gespaltenen Vorstellung von Demokratie und Nation ist. Zur gleichen Zeit entwickelt das Volk die Vorstellung, dass die Machthaber von nun an Legitimität zur Herrschaft brauchen. Allerdings steht noch kein geeintes Volk hinter der Vorstellung und eine Einigung durch das Volk schlägt fehl. Die Einigung des Landes erfolgt letztendlich von oben durch den Staat, ohne dass eine Nation, das heißt der Bürger selbst die Einigung erreicht. Diese *Fehlbildung* ist essenziell bei der Beleuchtung des Selbstverständnisses der Deutschen am Ende des 19. und im 20. Jahrhundert. Eine Einheit zwischen Nation und Demokratie findet sich seit 1945, wozu die Vergangenheitsbewältigung beigetragen hat. Allerdings hat Deutschland auch keine Alternative zu der maßgeblich von den USA vorgegebenen Gesellschaftsform. Der Einfluss Griechenlands auf Deutschland im 19. Jahrhundert kann zunächst nur als indirekt nachgewiesen werden. Hintergrund für die Spaltung in der griechischen Gesellschaft ist ein über die Zeit

zunehmender Bruch zwischen Bürgertum und Politik. Die Bürger sind bezüglich ihrer politischen Bildung unaufgeklärt, was bedeutet, dass die Politiker eine von der Wirklichkeit abweichende Realität geschaffen haben. Dieser Umstand ist nicht dem Bürgertum anzulasten. Allerdings kann dem Bürgertum vorgehalten werden, dass es nicht, im Sinne einer Demokratie, eine Änderung durch Wahlen oder sogar Parteibildungen und Bürgerinitiativen herbeigeführt hat. Das Gesellschaftsmodell passt nicht zu den Anforderungen der vernetzten Weltwirtschaft, weshalb die Einschnitte durch die europäischen Institutionen einen „Karthasis-Prozess“⁴⁶² initiieren, der für den wirtschaftlichen Fortbestand des Landes essenziell ist. Im Gegensatz zu Deutschland fehlt in Griechenland die kritische Beobachtung der Politik durch Bürger und auch Medien. Anhand der Medienanalyse und vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung der Gesellschaft wird dieser Sachverhalt deutlich. Der alleinigen Betrachtung des Kulturvergleichs von Hofstede ist dies nicht zu entnehmen. Die anfangs gestellte Vermutung, dass mit Hofstedes Dimension alleine ein ganzheitliches Bild der Gesellschaft abgebildet werden kann, hat sich also nicht bewahrheitet.

Zusammengefasst hat die Spaltung der griechischen Gesellschaft vier wesentliche Gründe:

- 1.) Griechenland ist ein junger Staat, der von Beginn an von externen Mächten kontrolliert und massiv beeinflusst wird. Dazu gehören Russland, Großbritannien, Frankreich und indirekt auch Deutschland. Die Bürger ziehen sich deshalb ins Privatleben zurück und stehen dem ausländischen Einfluss anteilslos gegenüber.
- 2.) Der zweite Grund hat mit dem ersten insofern zu tun, als dass sich in Griechenland nie ein Staat gebildet hat, der im Sinne der Mehrheit der Bürger funktioniert. Die Folge ist, dass der Bürger dem Staat misstraut und diesen nicht als Teil von sich sieht. Sicherlich ist die Demokratie durch die Verfassung fest verankert. Jedoch führen Korruption und die kontinuierliche Weitergabe der Macht innerhalb weniger Familien dazu, dass keine demokratischen Strukturen in der Gesellschaft gewachsen sind.
- 3.) Neben der gesellschaftsgeschichtlichen Aufarbeitung muss auch die Einwicklung des Finanzmarkts gesehen werden. Der dritte Punkt ist die Wandlung von der Realwirtschaft in die monetäre. Das bedeutet, dass die Bewegung des Kapitals ist zum Selbstzweck

⁴⁶² Klein, 2013, S. 32

geworden ist, sodass allein durch Bewegung des Kapitals Geld verdient werden kann. In einem Strukturschwachen Land sind die Folgen für die wirtschaftlich schwächer gestellten Menschen signifikant.

4.) Die EU hat, ohne auf die Besonderheiten der griechischen Gesellschaft Rücksicht zu nehmen, wirtschaftliche Entschlüsse gefasst, die sich politisch nicht umsetzen ließen und auch nicht umsetzen lassen. Der Hintergrund ist das Anstreben einer wirtschaftlichen Einheit, ohne zuvor eine politische Einheit zu schaffen. „Normalerweise bestimmen die Richtlinien der Politik den Rahmen, in dem sich die Wirtschaft bewegt. Zugunsten der Menschen, die von der Wirtschaft profitieren sollen. Und hier haben wir den umgekehrten Fall, da ständig Beschlüsse gefasst werden, die nicht mit der politischen Situation in Einklang zu bringen sind.“⁴⁶³

Einher mit der dargestellten Spaltung geht, dass Griechenland in vielen Disziplinen den Anschluss an den modernen Wettbewerb verloren hat. Nur durch eine Kulturrevolution wird Griechenland den Anschluss wieder finden und in Europa konkurrenzfähig werden können. Die gesellschaftsgeschichtliche Ausarbeitung zeigt allerdings, wie tief verwurzelt die Trennung zwischen Eliten und Bürgertum sowie persönliche Eigenheiten wie der Fokus auf das Private sind. Jedoch können Menschen, egal in welchem Land der Welt, nicht erwarten, dass andere Länder beziehungsweise deren Menschen für sie agieren. Die Zukunft Griechenlands ist eng verbunden mit dem nötigen Umstand, dass die Bürger aktiver werden und sich nicht mehr nur als Privatpersonen sehen. Sie und die Medien müssen die Politik kontrollieren. Die Politik muss dabei einen Paradigmenwechsel vollziehen und den Bürger in seiner neuen Rolle wahrnehmen und respektieren. Auch Hofstede attestiert der griechischen Gesellschaft diese Zurückgezogenheit ins Private. Der individualistische Deutsche nutzt dahingegen ein hohes Maß an Mitbestimmungsrecht und eine Machtdistanz wird schwerlich akzeptiert.

Die meisten Griechen besitzen die Eigenart, zwischen einem Volk und seinen Machthabern zu unterscheiden. Deutschland hingegen hadert mit seiner Rolle als ewiger Schuldner und hat bisher kein allgemeingültiges Selbstverständnis gefunden. Die Deutschen haben allerdings nach vielen Fehlschlägen geschafft, ein gutes und solides Verhältnis zwischen der Nation, Politik und Demokratie herzustellen.

Die Kulturdimensionen von Hofstede mit den daraus resultierenden Beschreibungen können nur zum Teil bestätigt werden. Eine umfangreiche gesellschaftsgeschichtliche Ausarbeitung geht in Bezug auf die Unterschiede und Gemeinsam-

⁴⁶³ Manolopoulos, 2013

keiten Deutschlands und Griechenlands in eine weitere Dimension, als die reine Befragung in den jeweiligen Ländern bieten kann. Hofstedes Forschungen sind mehr als eine Momentaufnahme zu verstehen, sodass keine Gründe, sondern nur Symptome der Kulturausprägung bei einem Individuum erkennbar werden. Wenn Hofstede einen hohen Wert für die Vermeidung von Unsicherheiten herausfindet, geschieht dies ohne gesellschaftliche Erläuterung. Losgelöst von weiteren Studien sollten Hofstedes Ergebnisse deshalb nicht in Betracht gezogen werden. Die Dimensionen von Hofstede sind allerdings ein guter Ansatz des Kulturvergleichs. Anhand der willkürlich erhobenen Vergleichsdimensionen im FOCUS – wie dem Vergleich der Kulturen anhand der Restaurantklassifizierungen – zeigt sich die Relevanz einer wissenschaftlichen Vergleichsgrundlage.

9 Überprüfung der These und Ausblick

Als Abschluss dieser Arbeit wird die zur Grunde gelegte Hypothese geprüft:

Die gemeinsame Vergangenheit von Deutschland und Griechenland hat auch heute noch auf aktuelle Konflikte einen entscheidenden Einfluss, dies zeigt das Beispiel der Mediendebatte zur Euro-Krise.

Die These kann verifiziert werden, da der Einfluss der gemeinsamen Geschichte Deutschlands und Griechenlands auf die griechische Gesellschaft sowie die aktuelle Mediendebatte vorhanden ist. Dies zeigt sich zum einen durch die Darstellung der Einflussnahme von Deutschland auf Griechenland. Zum anderen kann bei der Untersuchung der Mediendebatte eindeutig gezeigt werden, dass geschichtliche Aspekte in die Kommunikation einfließen. Allerdings sollte die Einflussnahme von Deutschland auf Griechenland um weitere Länder und Faktoren erweitert werden. Denn im 19. und 20. Jahrhundert erfährt Griechenland eine deutliche Fremdbestimmung durch das Osmanische Reich, Russland, Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Während alle Länder außer Deutschland im 19. und dem jungen 20. Jahrhundert handfeste militärische Ambitionen in Griechenland verfolgen, fällt in Deutschland, vor allem Bayern durch die finanzielle wie personelle Unterstützung Ludwigs I. sowie als Heimatland des Regenten König Ottos I. auf. Im Rahmen der beiden Weltkriege und der vorangegangenen Balkankriege zeigt sich, wie angespannt die Situation auf dem Balkan ist, wobei Österreich-Ungarn, Italien und Bulgarien als neue Konfliktparteien mit Ansprüchen auf das griechische Gebiet erscheinen. Die gemeinsame Geschichte von Deutschland und Griechenland muss folglich in den Kontext der europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhundert eingeordnet werden und im Falle der Militärjunta auf die USA ausgeweitet werden.

Es kann festgehalten werden, dass neun Länder auf die Wirtschaftsleistung und die gesellschafts-geschichtliche Entwicklung Griechenlands direkt Einfluss genommen haben. Dass es sich dabei, wie in der These formuliert, um einen entscheidenden Einfluss handelt, belegt die Darstellung der gesellschaftlichen Eigenheiten, die eindeutig auf die Geschichte zurückzuführen sind. Hervor sticht hier die Spaltung der griechischen Gesellschaft, das heißt ein Rückzug der Bürger ins Private und das freie Agieren der Politik. Dies bestätigt auch Hofstede, wenn er die griechische Kultur als auf familiäre Werte bezogen beschreibt.

Gründe dafür lassen sich in der massiven Beeinflussung der Belange des jungen Griechenlands durch externe Mächte sowie dem Umstand, dass Griechenland als Staat durch Korruption, Vetternwirtschaft, Ineffizienz und einer latenten Schuldenlast nicht funktioniert, finden. Speziell auf Deutschland zurückzuführen sind

Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg und die Regentschaft Ottos I. ohne griechische Beteiligung, die unter anderem eine Spaltung der griechischen Gesellschaft vorangetrieben haben. Über die gesellschaftsgeschichtliche Entwicklung hinaus müssen auch Ereignisse des Finanzmarktes berücksichtigt werden. Die Bürger haben das Vertrauen in die eigene und die europäische Politik verloren, da ein entfesselter Finanzmarkt mit Entschlüssen bekämpft werden sollte, die das griechische System nicht berücksichtigen. Die tiefe Spaltung der griechischen Gesellschaft führt zu einer Entmündigung des Bürgers, der folglich nicht die Kontrolle übernehmen kann, welche von einem aufgeklärten, modernen Bürger erwartet wird. Ohne eine politische Bildung der Jugend wird dieser Umstand in Zukunft ein starkes Konfliktpotenzial aufweisen, da die Situation nicht besser werden kann. Die umfangreichen Einsparungen im Bildungssektor behindern dabei eine Aufarbeitung dieses gesellschaftlichen Problems.

Als aktueller Konflikt dient die Euro-Krise in Europa. Ursache für den Konflikt ist die wirtschaftliche Einigung durch die Einführung des Euros als Zahlungsmittel, ohne jedoch einen politischen Rahmen als Korrektiv-Kraft geschaffen zu haben. Des Weiteren geht die Situation mit einem Finanzsystem einher, was keine Werte mehr schafft, sondern nur kapital bewegt. In dem griechischen Gesellschafts- und kleinzelligen Wirtschaftssystem führt diese Kombination zu einem Zusammenbruch, welcher nicht als europäisches, sondern als griechisches Problem verstanden wird. Es fehlt das Verständnis einer europäischen Identität als Grundlage für Solidarität. Daraus resultiert ein hoffnungsloses Bild Griechenlands, bei dem die Tragweite der heute beschlossenen Einschnitte erst in den kommenden Jahren sichtbar werden wird.

Bei der Betrachtung des zweiten Teils der These, inwieweit sich die Geschichte beziehungsweise deren Konflikte in der Mediendebatte über die Euro-Krise widerspiegelt beziehungsweise -spiegeln, hat sich gezeigt, dass sich politische Gruppen für Wählerstimmen und die Printmedien zur Auflagensteigerung etablierter Stereotypen bedienen. Dabei verstärken sie diese im eigenen Interesse und losgelöst von der Frage, ob es für die Gesamtsituation förderlich ist. Die Forderung nach Wiedergutmachung lässt sich wissenschaftlich überprüft nicht halten, auch wenn nicht abgestritten werden kann, dass sie moralisch verständlich ist. Ob die Debatte dem Konflikt in der Euro-Zone dienlich ist, kann bezweifelt werden, da eine offene und transparente Kommunikation im Sinne der Regeln zur Krisenkommunikation den Konflikt schneller beigelegt hätte. Ferner steht die Debatte konträr zu dem Ideal in Europa und verhindert die Entwicklung einer europäischen Identität.

Der aktuelle Bezug zur Geschichte der beiden Länder ist jedoch nur eine Methodik der Medien, die Meinungsbildung zu steuern und weniger ein latentes

Problem, dass die Beziehung zu jeder Zeit grundlegend beeinflusst. Dies ist insofern bewiesen, als dass sich ein Wandel in der Mediendebatte vollzogen hat und zum Zeitpunkt des größten *Meinungsgefechtes* zwischen 2009 und Anfang 2012 die Forderungen nach Wiedergutmachung aufkamen. Die Berichterstattung hat sich von einem offenen Disput zu einem eher problemorientierten Diskurs im Jahr 2013 entwickelt. Eine aktuelle Stichprobe der Medienberichte zeigt eine deutliche Abschwächung der aufeinander bezogenen Berichte. In Deutschland hat das Agenda-Setting der Medien auch durch das Hochwasser in Ostdeutschland im Sommer 2013 und die Spähaffäre um PRISM und Tempora zu neuen Themenschwerpunkten geführt. In Griechenland wird primär nach Lösungen für die gesellschaftlichen Probleme gesucht. Zukünftige Probleme werden weniger unmittelbar von einem historisch bedingten Konflikt des 19. und 20. Jahrhunderts herrühren. Die Medienberichterstattung und politischen Randgruppen werden jedoch weitere etwailige Geschehnisse in ihrer Kommunikation nutzen. Ferner kann dies von der inländischen Politik verwendet werden, um den Unmut der Bürger auf ausländische Feindbilder zu leiten. Somit werden nationalistische und ethnozentristische Gedanken mit Vergangenheitsbezügen in wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeiten wahrscheinlich auch in Zukunft Verbreitung finden. Dass es überhaupt zu einem Konflikt in den Medien kommen konnte, obwohl es sich singularär um ein ökonomisches Problem handelt, lässt sich durch die Art der Berichterstattung erläutern. Kommunikationskonflikte entstehen durch Sprachbarrieren, fehlende interkulturelle Kompetenz, eine intransparente Berichterstattung in Griechenland, welche Platz für die Verurteilung Griechenlands zum Sündenbock lässt, sowie durch die der Auflagensteigerung dienende Berichterstattung voller Stereotypen und Halbwahrheiten.

Im Rahmen der Bearbeitung fällt auf, dass der Disput in den Medien in Verbindung mit der staatlichen Souveränität in einem vorwiegend wirtschaftlich geeinten Europa steht und die Betrachtung der Euro-Krise ohne eine gesamt-europäische Einordnung nicht funktioniert. Dies bedeutet, dass die strukturstarke Länder wegen fehlender Identifikation mit Europa den struktur-schwachen nicht ohne Weiteres zur Seite stehen. Im Kontrast dazu steht der Einigungsvorgang in Deutschland, infolge dessen die Solidaritätszahlungen innerhalb des Landes beschlossen wurden. Somit ist das Griechisch-Deutsche Problem der Kommunikation auf ein Grundproblem Europas zurückzuführen: Europa ist ein geeinter Kontinent ohne gemeinsame Identifikation. Es gilt, Stereotypen abzubauen, zu differenzieren und europäische Gremien zu installieren, die, unter Rücksichtnahme auf die individuelle Gesellschaftsgeschichte, Souveränität in einem föderalistischen System übernehmen. Weil dies jedoch mit einem gewissen Souveränitätsverlust der einzelnen Länder einhergeht, wird die Umsetzung bei einer heterogenen Bürgerschaft mit unterschiedlichen Kulturen schwer fallen.

10 Literaturverzeichnis

Aswestopoulos, W., 2012b. *Griechen: Ende der Eiszeit zwischen Berlin und Athen*. [Online]
Available at: http://www.focus.de/politik/ausland/tid-27621/ticker-nachlese-zu-angela-merkels-athen-besuch-griechen-ende-der-eiszeit-zwischen-berlin-und-athen_aid_834693.html
[Zugriff am 16 Juli 2013].

Aswestopoulos, W., 2012. *Der Feind sitzt in Berlin*. [Online]
Available at: http://www.focus.de/politik/ausland/tid-25046/griechische-medi-en-beschwoeren-nazi-deutschland-die-kollateralschaeden-medialer-populismus-krieger_aid_714218.html
[Zugriff am 9 Juli 2013].

Auswärtiges Amt, 2013. *Beziehungen zu Deutschland*. [Online]
Available at: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Griechenland/Bilateral.html>
[Zugriff am 29 Juni 2013].

Auswärtiges Amt, 2013b. *Wirtschaft*. [Online]
Available at: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Griechenland/Wirtschaft_node.html
[Zugriff am 29 Juni 2013].

Beier, B., Birnstein, U., Gehlhoff, B. & Schütt, E. C., 2007. *Neue Chronik der Weltgeschichte*. München: Chronik Verlag.

Bell, D., 1976. Welcome to the post-industrial society. In: s.l.:s.n.

Bickes, H. et al., 2012. *Die Dynamik der Konstruktion von Differenz und Feindseligkeit am Beispiel der Finanzkrise Griechenlands: Hört beim Geld die Freundschaft auf?*. München: Idicium Verlag.

BILD.de, 2010. *Verkauft doch eure Inseln, ihr Pleite-Griechen...und die Akropolis gleich mit!*. [Online]
Available at: <http://www.bild.de/politik/wirtschaft/griechenland-krise/regierung-athen-sparen-verkauft-inseln-pleite-akropolis-11692338.bild.html>
[Zugriff am 16 Juli 2013].

BILD.de, 2012. *SO berichtet Europa über die Nazi-Protteste*. [Online]
Available at: <http://www.bild.de/politik/ausland/angela-merkel/war-der-griechenland-besuch-richtig-26636288.bild.html> [Zugriff am 16 Juli 2013].

BILD.de, 2013. *Neue Griechenland-Hilfen kommen - Auch Währungsfonds zieht mit - Griechenland wird nicht hängengelassen.* [Online]

Available at: <http://www.bild.de/news/aktuell/news/neue-griechenlandhilfen-kommen--auch-waehrungsfonds-31189126.bild.html>

[Zugriff am 9 Juli 2013].

Boinodiris, S., 2009. *Andros Odyssey: Liberation.* Bloomington: iUniverse.

Book, S., 2012. *Was die Griechen mit den deutschen Reparationen machten.* [Online]

Available at: <http://www.ftd.de/politik/europa/:entschaedigung-fuer-weltkriegsschaeden-was-die-griechen-mit-den-deutschen-reparationen-machten/70088813.html>

[Zugriff am 6 Juni 2013].

Bortz, J. & Döring, N., 2006. *Forschungsmethoden und Evaluation - für Human- und Sozialwissenschaftler.* 4. Auflage Hrsg. Heidelberg: Springer Medizin Verlag Heidelberg.

Brockhaus Enzyklopädie, 2006. 21., völlig neu bearbeitete Auflage Hrsg. Mannheim: F.A. Brockhaus.

Brumlik, M., 2009. Vorwort. In: L. N. Matthias, Hrsg. *Lexikon der «Vergangenheitsbewältigung» in Deutschland - Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945.* Bielefeld: transcript, pp. 9-11.

Bundeszentrale für politische Bildung, 2013. *Jugend und Politik.* [Online]

Available at: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/40294/jugend-und-politik?p=all>

[Zugriff am 10 Juli 2013].

Burkart, R., 2002. *Kommunikationswissenschaft.* Wien: Böhlau Verlag.

Clark, C., 2013. *The Sleepwalkers: How Europe Went to War in 1914.* New York: Harper.

Der Spiegel, 1968. Griechenland - Anatomie einer Diktatur. *Der Spiegel*, Issue 40, pp. 126-143.

Deutscher Bundestag 15. Wahlperiode, 2003. *Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 3. Februar 2003 eingegangenen Antworten der Bundesregierung,* Berlin: s.n.

Dreidoppel, K., 2009. *Der griechische Dämon: Widerstand und Bürgerkrieg im besetzten Griechenland 1941-1944.* Berlin: Harrassowitz.

Eder, F., 2013. *Europa hat bei der Griechen-Rettung dazugelernt*. [Online]
Available at: <http://www.welt.de/wirtschaft/article117863793/Europa-hat-bei-der-Griechen-Rettung-dazugelernt.html>
[Zugriff am 10 Juli 2013].

Eichheim, H., 2006. *Griechenland*. 2. Auflage Hrsg. München: C.H.Beck.

Fakinos, A., 1970. *Schwarzbuch der Diktatur in Griechenland*.
Berlin: Rowohlt.

Fischer, T. & Lorenz, M. N., 2007. *Lexikon der «Vergangenheitsbewältigung» in Deutschland – Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945*.
2. Hrsg. Bielefeld: Transcript.

Fortna, C. B., Katsikas, S., Kamouzis, D. & Konortras, P., 2013. *State-Nationalisms in the Ottoman Empire, Greece and Turkey – Orthodox and Muslims, 1830–1945*.
1. Auflage Hrsg. Oxon: Roulledge.

GDuD, 2013. [Online]
Available at: http://europa.eu/index_de.htm
[Zugriff am 21 Juni 2013].

Gibson, R., 2000. *Intecultural Business Communication*. 1. Auflage Hrsg. Berlin:
Cornelsen & Oxford University Press GmbH & Co..

Hassel, F., 2010. *Griechen müssen ihr Bildungssystem umkrempeln*. [Online]
Available at: <http://www.welt.de/wirtschaft/article6731470/Griechen-muessen-ihr-Bildungssystem-umkrempeln.html>
[Zugriff am 10 Juli 2013].

Hassel, F., 2012. *Warum in Griechenland seit Jahren alles stockt*. [Online]
Available at: <http://www.welt.de/wirtschaft/article106613106/Warum-in-Griechenland-seit-Jahren-alles-stockt.html>
[Zugriff am 10 Juli 2013].

HDI, 2013. *International Human Development Indicators*. [Online]
Available at: <http://hdrstats.undp.org/en/countries/profiles/GRC.html>
[Zugriff am 15 Juni 2013].

Hellander, P. et al., 2009. *Griechenland*. 2. Ausgabe Hrsg. Ostfildern: Lonely Planet.

Hofstede, G., 2012b. *National Culture: Dimensions*. [Online]
Available at: <http://geert-hofstede.com/dimensions.html>
[Zugriff am 28 November 2012].

Hofstede, G., 2013a. *National Culture: Countries*. [Online]
Available at: <http://geert-hofstede.com/countries.html>
[Zugriff am 15 Juni 2013].

Hofstede, G., 2013. *The Hofstede Centre*. [Online]
Available at: <http://geert-hofstede.com/countries.html>
[Zugriff am 15 Juni 2013].

Hofstede, G. H., 2001. *Culture's Consequences: Comparing Values, Behaviors, Institutions and Organizations Across Nations*. Thousand Oaks;
London: Sage Publications, Inc..

Höhler, G., 2012. *Handelsblatt.de*. [Online]
Available at: <http://www.handelsblatt.com/meinung/kommentare/deutschland-und-griechenland-die-vergiftete-freundschaft/6222234.html>
[Zugriff am 13 Juni 2013].

Höhler, G., 2012. *Wie die Olympischen Spiele Griechenland ruinierten*. [Online]
Available at: <http://www.zeit.de/sport/2012-07/olympia-griechenland-athen-2004-schulden/seite-2>
[Zugriff am 28 Juni 2013].

Hösch, E., 2008. *Geschichte der Balkanländer: Von der Frühzeit bis zur Gegenwart*.
München: C.H.Beck.

Kampf um Germanien. 2009. [Film] Regie: Christian Twente. Deutschland: Gruppe 5 Filmproduktion.

Kartakis, G., 2013. *Interview mit dem griechischen Lehrer und Schriftsteller Georgios Kartaki* [Interview] 15 Juni 2013.

Kellerhoff, S. F., 2012. *Die Absurdität griechischer Reparationsforderungen*. [Online]
Available at: <http://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article109138643/Die-Absurditaet-griechischer-Reparationsforderungen.html>
[Zugriff am 7 Juni 2013].

Kleinz, A., 2013. *Griechenlands Misere im Fokus der Medien - Lesarten der Eurokrise*.
Hamburg: BoD.

- Klonovsky, M., 2010. *200 Jahre Niedergang*. [Online]
Available at: http://www.focus.de/finanzen/news/staatsverschuldung/wirtschaft-2000-jahre-niedergang_aid_482500.html
[Zugriff am 29 Juni 2013].
- Kogelfranz, S., 1985. „Genosse, wir wollten euch erledigen“. *Der Spiegel*, 21 Januar, Issue 4, pp. 112-126.
- Kutschker, M. & Schmid, S., 2008. *Internationales Management*.
München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Ludwig I., 1829. *Gedichte des Königs Ludwig von Bayern*. Zweiter Teil
Hrsg. München: s.n.
- Makris, S., 2011. *Deutsche und Griechen im Kampf der Klischees*. [Online]
Available at: <http://www.welt.de/politik/ausland/article13711195/Deutsche-und-Griechen-im-Kampf-der-Klischees.html>
[Zugriff am 5 Juli 2013].
- Meyers großes Taschenlexikon, 1992. 4. Edition
Hrsg. Mannheim: B.I.-Taschenbuchverlag.
- Meyers großes Taschenlexikon, 1992b. 4. Edition
Hrsg. Mannheim: B.I.-Taschenbuchverlag.
- Meyers großes Taschenlexikon, 1992c. 4. Edition
Hrsg. Mannheim: B.I.-Taschenbuchverlag.
- Musiol, A. Z., 2012. *Erinnern und Vergessen: Erinnerungskulturen Im Lichte Der Deutschen und polnischen Vergangenheit*. 1. Auflage Hrsg. Wiesbaden: VS Verlag.
- Nobel Media, 2013a. The Nobel Prize in Literature 1979. [Online]
Available at: http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1979/
[Zugriff am 5 Juni 2013].
- Nobel Media, 2013b. *Giorgos Seferis - Facts*. [Online] Available at: http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1963/seferis-facts.html
[Zugriff am 5 Juli 2013].
- Oistros, A., 2006. *28th of October in Greece, the OXI day*. [Online]
Available at: <http://www.ovimagazine.com/art/969>
[Zugriff am 22 Mai 2013].

Philippou, M., 2007. *Der Philhellenismus in Deutschland*. München: Grin Verlag.

Pieper, D., 2012. *Was Griechenland von Deutschland trennt*. [Online]
Available at: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/was-griechenland-und-europa-historisch-trennt-a-832657.html>
[Zugriff am 17 Juli 2013].

Psoma, E., 2008. *Filmland Griechenland - Terra incognita: griechische Filmgeschichte zwischen Politik, Gesellschaft und internationalen Impulsen*. Berlin: Logos Verlag.

Reagon, R., 10. Dezember 1987. *Address to the Nation on the Soviet-United States Summit Meeting*. s.l., s.n.

Reuters, 2012. *Nach Visite in Athen - Griechische Presse würdigt Merkels Besuch*. [Online]
Available at: <http://www.tagesspiegel.de/politik/nach-visite-in-athen-griechische-presse-wuerdigt-merkels-besuch/7236826.html>
[Zugriff am 10 Juli 2013].

Reuters, 2013. *Athens Arbeitslosenquote bleibt hoch*. [Online]
Available at: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/griechenland-athens-arbeitslosenquote-bleibt-hoch/8308838.html>
[Zugriff am 23 Juni 2013].

Rinke, F., 2011. *Griechenland rutschte mehrfach in die Pleite*. [Online]
Available at: <http://www.welt.de/finanzen/immobilien/article13464988/Griechenland-rutschte-mehrfach-in-die-Pleite.html>
[Zugriff am 28 Juni 2013].

Rock, P., 2009. *Macht, Märkte und Moral: Zur Rolle der Menschenrechte in der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland in den sechziger und siebziger Jahren*. Berlin: Peter Lang.

Rondholz, E., 2011. *Griechenland - Ein Länderporträt*. 2. Auflage
Hrsg. Berlin: Christoph Links Verlag.

Ronzheimer, P. & Kalozois, G., 2012. *Merkel-Besuch macht Athen zur Geisterstadt*. [Online]
Available at: <http://www.bild.de/politik/ausland/angela-merkel/besuch-athen-geisterstadt-26609756.bild.html>
[Zugriff am 16 Juli 2013].

Rothlauf, J., 2009. *Interkulturelles Management*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

Schenk, M., 2007. *Medienwirkungsforschung*. 3. Auflage Hrsg. Tübingen: Mohr Siebeck.

Schlamp, H.-J., 2012. *Urteil zu Kriegsverbrechen: Rechtsfrieden geht vor Menschenrecht*. [Online]
Available at: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/urteil-zu-kriegsverbrechen-rechtsfrieden-geht-vor-menschenrecht-a-813186.html>
[Zugriff am 7 Juli 2013].

Schmoll, T. & Beller, K., 2010. *Der deutsch-griechische Stinkefinger-Streit*. [Online]
Available at: <http://www.ftd.de/politik/europa/:konflikt-um-geld-und-vergangenheit-der-deutsch-griechische-stinkefinger-streit/50079882.html>
[Zugriff am 21 Juni 2013].

Schöllgen, G., 2000. *Imperialismus und Gleichgewicht. Deutschland, England und die orientalische Frage 1871-1914*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Schönhär, K., 2010. *Geschichte eines Staatsbankrotts*. [Online]
Available at: <http://www.faz.net/aktuell/finanzen/anleihen-zinsen/griechenland-geschichte-eines-staatsbankrotts-1589989.html>
[Zugriff am 15 Mai 2013].

Schugk, M., 2004. *Interkulturelle Kommunikation*. München: Verlag Franz Vahlen BmbH.

Schulz, O., 2011. *Ein Sieg der zivilisierten Welt?: Die Intervention der europäischen Großmächte im griechischen Unabhängigkeitskrieg (1826-1832)*. Berlin: Lit Verlag.

Schwanitz, D., 2002. *Bildung - Alles, was man wissen muß*. München: Wilhelm Goldmann Verlag.

Schwarzkopf, D., 2012. *Kollaboration in Griechenland während des 2. Weltkrieges*. Flensburg: Grin.

Seidl, W., 1981. *Bayern in Griechenland*. 3-7913-0556-5 Hrsg. München: Prestl-Verlag.

Semler, C., 2010. *Der Fall unserer Griechen*. [Online]
Available at: <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=me&dig=2010%2F04%2F08%2Fa0132&Hash=22e784c380>
[Zugriff am 16 Juli 2013].

Spiegel.de, 2010. *Empörung über Deutschland: Griechische Zeitung kontert Kritik mit Hakenkreuz-Motiv*. [Online]

Available at: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/empoeerung-ueber-deutschland-griechische-zeitung-kontert-kritik-mit-hakenkreuz-motiv-a-679837.html>
[Zugriff am Juli 19 2013].

Spiegel.de, 2012. *Umfrage: Griechen sind schlecht auf Deutsche zu sprechen*. [Online]

Available at: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/umfrage-griechen-sind-schlecht-auf-deutsche-zu-sprechen-a-817254.html>
[Zugriff am 10 Juli 2013].

Stegelmann, K., 2012. Feingeist mit Machtdrang. *Spiegel Geschichte*, Issue 4.

Steinfeld, T., 2011. *Der schlimmste Schurkenstaat*. [Online]

Available at: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/schuldensuender-griechenland-der-schlimmste-schurkenstaat-1.1110419>
[Zugriff am 8 Juli 2013].

Stein, S., 2010. *Beobachtung und Bewertung der externen Krisenkommunikation der BP PLC, nach dem Untergang der Bohrinsel „Deepwater Horizon“, bis zum 31. Juli 2010*. Mittweida: s.n.

Szarek, D., 2013. *Noch ein Schuldenschnitt? Vergessen Sie's, Herr Hatzidakis!*. [Online]

Available at: http://www.focus.de/finanzen/news/staatsverschuldung/griechenland-spekuliert-auf-neue-hilfen-noch-ein-schuldenschnitt-vergessen-sies-herr-hatzidakis_aid_1032116.html
[Zugriff am 9 Juli 2013].

Thewes, F., 2011. *Die Sucht der Griechen nach frischem Geld*. [Online]

Available at: http://www.focus.de/finanzen/steuern/thewes/thewes-rechnet-ab-die-sucht-der-griechen-nach-frischem-geld_aid_680403.html
[Zugriff am 29 Juni 2013].

Thurm, F., 2012. *Wirkung, Einfluss und Aufgabe von Medien*. [Online]

Available at: <http://blog.zeit.de/schueler/2010/09/10/wirkung-und-einfluss-von-medien/>
[Zugriff am 10 Juli 2013].

Transparency International Deutschland e.V., 2012. *Corruption Perceptions Index 2012*. [Online]

Available at: <http://www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.2197.0.html>
[Zugriff am 23 Juni 2013].

Tsanakas, X., 2010. Der Geist Hitlers (dt. Übersetzung). Focus, Issue 4, pp. 50-59.

Valentin, V., 1968. Illustrierte Weltgeschichte.

Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft.

Weinberg, G. L., 1994. *World At Arms a Global History of World War II*.

Cambridge: Cambridge University Press.

Wein, M., 2005. *Schicksalstage der deutschen Geschichte*.

Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

Wendler, L., 2006. „Die Todesmühlen“ - erschütternder KZ-Film im Metropolis. [Online]

Available at: <http://www.abendblatt.de/kultur-live/article389818/Die-Todesmuelen-erschuetternder-KZ-Film-im-Metropolis.html>

[Zugriff am 17 Juni 2013].

Wißmann, C., 2012. *Meine gefährliche Liebe zu Deutschland*. [Online]

Available at: <http://www.zeit.de/sport/2012-06/fans-deutschland-nationalismus-stolz/seite-2>

[Zugriff am 21 Juni 2013].

ZDF.de, 2008. *Die Ur-Baiern - Aus Böhmen an die Donau*. [Online]

Available at: <http://www.zdf.de/Die-Deutschen/Die-Ur-Baiern-5243456.html>

[Zugriff am 28 Juni 2013].

Zimmer, G., 1971. *Gewaltsame Territoriale Veränderungen und Ihre Völkerrechtliche Legitimation*. Berlin: Duncker & Humblot.

Bildquellen

Abbildung 1 Eigene Darstellung

Abbildung 2 Geogios Kartakis

Abbildung 3 Georgios Manolopoulos

Abbildung 4 Eigene Darstellung

Abbildung 5 <http://geert-hofstede.com/countries.html> (Abgerufen am 20.06.2013)

Abbildung 6 Eigene Darstellung

Abbildung 7 http://www.nationalgallery.gr/site/content.php?sel=247&artwork_id=67830 (Abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 8 http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Peloponnese_relief_map-de.png (abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 9 http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Flag_of_the_Greek_Orthodox_Church.svg (Abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 10 Bank von Griechenland

Abbildung 11 In Anlehnung an: <http://en.wikipedia.org/wiki/File:Greekhistory.GIF>

Abbildung 12 http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ionian_Islands_Pos.png (Abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 13 <http://diamantia-kai-skouria.blogspot.de/2012/05/pontic-genocide.html> (Abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 14 http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nikolaos_Plastiras.jpg (Abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 15 <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Georgeiiofgreece.jpg> (Abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 16 <http://www.greek-islands.us/athens/athens-history/> (Abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 17 <http://www.awm.gov.au/collection/128421/> (Abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 18 Getty Images/Hulton Archive

Abbildung 19 picture-alliance / akg-images

Abbildung 20 Eichmann, 2006 S. 135

Abbildung 21 <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:21april1967.png&filetimestamp=20080226003300> (Abgerufen am 22.08.2013)

Abbildung 22 Burkart, 2002 nach Bell, 1976

Abbildung 23 Eurostat Pressemitteilung 114/2013

Abbildung 24 Burkart, 2002 S.272

Abbildung 25 Burkart, 2002 S.273

Abbildung 26 Klonovsky, 2010

Abbildung 27 Makris, 2011

Abbildung 28 http://www.focus.de/fotos/stimmungsmache-in-der-griechischen-zeitung-democracy-merkel-als_mid_1026622.html (Abgerufen am 22.08.2013)

Anhang

Inhalt

Interview Georgios Kartakis	171
Interview Georgios Manolopoulos	184
J. Chatzimarkakis: „Deutschland muss seine historische Verantwortung übernehmen!“	202

11.1 Artikel aus Eleftheros Tipos vom 6.Juli 2013

Titel: *Jorgos Chatzimarkakis: Deutschland muss seine historische Verantwortung übernehmen*

Autor: Nicht näher genannt

Quelle: www.bit.ly/152cyYG

Der griechisch stämmige Europaabgeordnete Jorgos Chatzimarkakis (FDP) forderte in Zusammenarbeit mit Anette Goth (Linkspartei; Vorsitzende des Komitees der deutsch-griechischen Zusammenarbeit des Bundsparlaments) bei einer Veranstaltung in Berlin (zum Thema des Besatzungsdarlehens und der Kriegsent-schädigung) eine Neustrukturierung der griechischen Schulden.

Beide streben wegen des zweiten Weltkrieges eine offene Diskussion über die Verantwortung Deutschlands gegenüber der Völker der EU und eine Unterstützung am Aufschwung Griechenlands. Chatzimarkakis bezeichnete die Diskussion über Entschädigungen und Darlehensrückzahlungen als „offene Wunde“, sowohl für Griechenland als auch für Deutschland und betonte, dass diese geheilt werden muss, während „Deutschland seine historische Verantwortung übernehmen“ soll. Unter seinen Vorschlägen war unter anderem, dass Berlin die Verantwortung für die verursachten Schäden an den europäischen Völkern annimmt und anerkennt, sodass die geschädigte Würde der Griechen wiederhergestellt werden kann.

Ein weiterer Vorschlag war, dass die Neustrukturierung der griechischen Schulden und die Höhe des „Schnittes“ mit den deutschen Kriegsschulden verrechnet werden sollen und somit Deutschland den Aufschwung in Griechenland finanziert. Der liberale Europaabgeordnete wies besonders darauf hin, dass dies der arbeitslosen Jugend des Landes behilflich sein könnte. „Die arbeitslose Jugend, die in Griechenland auf die Probe gestellt wird, ist ein Teil der Zukunft Europas und Deutschland kann die Verantwortung für die Zukunft der Jugend in Europa nicht ablehnen“, erklärte Chatzimarkakis.

An der Veranstaltung nahmen unter anderem der Wirtschaftshistoriker des LSE Albrecht Ritschl und Hagen Fleischer, Historiker an der Universität Athen teil. Ritschl vertrat die Meinung, dass Deutschland dieselbe Rolle wie die USA spielen soll. Die USA zeichneten sich durch einen umfassenden Aufbau des zerstörten Europas nach dem Krieg aus. Ferner verwies er auf „die historische Verantwortung die Deutschland trägt, um der Europäischen Union aus der Krise zu helfen“. Fleischer unterlegt diese Aussagen mit historischem Datenmaterial, welches noch einmal die deutsche Pflicht gegenüber Griechenland bestätigt.

11.2 Interview mit dem griechischen Schriftsteller und Lehrer Georgios Kartakis.

Wiedergegeben im Wortlaut.

Datum: 15.06.2013

Anwesende: Georgios Kartakis (JK), Sven Stein (SS)

SS: Wie ist die allgemeine Situation der Griechen zurzeit?

JK: Sie haben sehr viel Angst. Generelle Existenzangst. Denn einerseits haben sie keine Arbeit – oder die meisten haben keine Arbeit – oder sie verdienen nur ein Minimum zum Leben. Also die Arbeitslosenquote liegt im Moment offiziell zwischen 25 und 27 Prozent.

SS: Wo lag die Arbeitslosenquote 2009?

JK: Das kann ich dir nicht konkret beantworten.

SS: Aber deutlich niedriger?

JK: Ja das auf jeden Fall. Die meisten haben entweder keine Arbeit oder sie müssen zwei bis drei Jobs miteinander kombinieren damit sie über die Runden kommen. Als Lehrer erlebe ich zum Beispiel fast jeden Tag, dass die meisten Kinder ohne Frühstück zur Schule kommen...

(Unterbrechung Kellner)

JK: Und weil ich in einer Privatschule arbeite ist es bei vielen Eltern so, dass sie kaum die monatlichen Posten der Kinder bezahlen können.

SS: Ist es denn sinnvoll in Griechenland die Kinder auf Privatschulen zu schicken, also sind die staatlichen Schulen deutlich schlechter

JK: Also, Fremdsprachen lernt man eigentlich nur auf der privaten Schule. Daher müssen sie das tun, die Kinder auf Privatschulen schicken. Nicht weil sie das wollen, weil sie das müssen.

SS: Du kennst ja vielleicht auch das deutsche Schulsystem ein wenig: Wenn du das vergleichst, was ist da der größte Unterschied?

JK: Die griechische Schule existiert im Moment sozusagen nur um überhaupt zu existieren. Sie ist geöffnet nur um geöffnet zu sein. Die Kinder lernen da zurzeit meistens nichts. Denn die Klassen haben im Moment mehr als 30 Kinder, Lehrer werden nicht mehr eingestellt, viele Fächer werden praktisch gar nicht mehr unterrichtet. Oder nur schlecht unterrichtet, was zum Beispiel die Fremdsprachen angeht. Früher waren es drei Stunden pro Woche Deutsch, heute sind es nur noch zwei und an manchen Schulen auch gar keine Stunden mehr, weil kein Lehrer dafür eingestellt worden ist. Es war fast schon immer so in Griechenland, dass neben der offiziellen Schule die private Schule eine Rolle gespielt hat, also quasi als Nachhilfeschool. Weil – man hatte schon immer den Eindruck, dass man auf der offiziellen Schule nichts lernt. Im Moment ist es so, dass die Leute es aber eigentlich nicht mehr bezahlen können, die Privatschulen. Sie müssen aber, weil wir in der 6. Klasse des Gymnasiums – also wir haben nur 6 Klassen Gymnasium – eine Aufnahmeprüfung für die Uni haben. Und die ist dermaßen schwierig, dass

man sie nicht ohne Nachhilfeschule schafft. Und das können die Eltern aber heute nicht mehr bezahlen.

Bücher gibt es zum Beispiel auch nicht mehr, also dieses Jahr kamen für die meisten Fächer keine Schulbücher. Wir haben wirklich keine Bücher zur Verfügung und das an einer Schule! Die Kinder müssen den Stoff aus dem Internet holen. Okay, das ist in manchen Fällen vielleicht auch für die ein oder andere Aufgabe in Ordnung, aber nicht als Regel und es ist eine große Umstellung.

SS: Wie würdest du die politische Bildung der Jugend einschätzen? Wenn da was fehlt, wäre in dieser Situation mit mehr politischer Bildung besser?

JK: Was meinst du mit politischer Bildung?

SS: In Deutschland ist zum Beispiel auch ein Problem, dass sich die Jugend immer mehr abwendet von der Politik und meint, die machen das da schon und wir haben da eh nichts mit zu tun.

JK: Ah, das meinst du. Ja das ist schon lange genauso in Griechenland. In den letzten zehn Jahren glaube ich aber sogar, dass die Jugend vollkommen unpolitisch geworden ist, sie haben daran gar kein Interesse.

SS: Aber trotzdem gehen sie auf die Straße um zu protestieren?

JK: Die Jugend? Das ist nicht gesagt dass sie das tun. Die jungen Menschen aber schon. Also eher so ab 25 Jahren oder die Studenten. Aber ganz junge Leute, so mit 15-16 Jahren haben kein Interesse mehr an Politik und protestieren auch nicht.

SS: Wie würdest du denn generell die griechische Gesellschaft beschreiben? Also zum einen gibt es ja eher so die Eliten, die das Land regieren und die anderen –

JK: Ja diese Eliten gibt es aber ja überall. Ich komme im Prinzip ja gar nicht in Kontakt mit solchen Leuten. Ich kann aber sagen, –

(Unterbrechung Kellner)

JK:Es gibt einen großen Mangel an Bildung überhaupt. Die Menschen sind, so habe ich den Eindruck, ein wenig zurückgeblieben in Griechenland. Und warum – weil die Politik das so will. Also die Reize, die die Menschen bekommen um sich zu bilden vor allem politisch zu bilden, sind zu wenig. Die Leute haben kaum Interesse an etwas, weil sie auch gar nicht wissen was überhaupt existiert in der Welt.

SS: Die andere Welt... Also würdest du sagen, dass Griechenland eigentlich von der modernen Welt, von der europäischen Welt –

JK: Immer mehr abgeschirmt wird, ja. Immer mehr. Durch die Armut. Ja, da bin ich sicher. ...und das spielt natürlich in der Politik eine große Rolle, weil – die Politiker wollten das schon immer so, sie wollten den Menschen nur als ihren Wähler haben. Sie wollten aber keine freien Menschen haben, die sich frei entscheiden können. Sie wollten immer nur Wähler haben, die sie gerne und leicht manipulieren können.

Dadurch haben die Politiker die Situation so geformt, dass die Menschen passiv sind... Die Menschen haben überhaupt kein Interesse... und das sieht man auch in diesem großen Zuwachs der Neo-Nazis in Griechenland im Moment, das ist ein Resultat. Die Nazis sprechen von Freiheit, sie...

SS: Also populistisch?

JK: Jaja. Und sie finden auch viele Leute, die sie befürworten.

SS: Gilt das am linken wie auch am rechten Ende des politischen Spektrums?

JK: Joaa... Also ich war ein Linker, sozusagen. Ich glaube aber, die meisten Linken – so wie ich – haben mittlerweile überhaupt kein Interesse mehr. Das ist bei uns verloren gegangen. Oder sie glauben nicht mehr an diese Partei. Denn sie sehen, dass die sich gleich der konservativen Parteien entwickelt.

SS: Dass was sich durch die Geschichte von Griechenland zieht, ist ja eigentlich auch immer die innere Zerrissenheit, hervorgerufen zum einen durch Anhänger der Monarchie, dann Anhänger der Kommunisten und dann eben auch der Demokraten und der Republikaner. Das sind so die Lager, die es in der Vergangenheit gab. Gibt es heute noch Anhänger der Monarchie?

JK: Nein, man kann nicht sagen, dass sowas noch existiert. Vielleicht Einzelne. Genauso ist es bei den Kommunisten. Deren politische Ansätze haben sich in den letzten 30 Jahren nicht verändert. Seit einem Jahr ist die Linke Partei jetzt zwar Opposition, aber langsam haben die Menschen auch den Eindruck, dass die Linken generell nichts mehr ändern können.

SS: Wollen die Rechten eher raus aus Europa? Wollen sie eher mehr Souveränität für Griechenland und weniger Europa?

JK: Das glaube ich nicht.

(Unterbrechung Kellner)

JK: Also meine Meinung ist etwas anderes, aber ich glaube nicht, dass die Griechen weg aus Europa wollen, egal ob Rechtsextrem oder nicht. Sie wollen in Europa bleiben. Aber irgendwie haben wir alle den Eindruck, dass dieses Europa eigentlich gar kein Europa ist.

SS: Und was ist für einen Griechen Europa?

JK: Zusammenarbeit und Zusammensein. Im Moment bilden sich zwei Pole: der „Nordpol“ mit Deutschland und Finnland und vielleicht Frankreich – welches sich jedoch gegenüber Griechenland gut verhält – und der „Südpol“ mit Italien, Portugal, Griechenland und so weiter – wir sind die Faulen sozusagen, obwohl wir vielleicht viel sogar mehr arbeiten.

SS: Also du würdest nicht sagen, dass der Grieche „fauler“ ist als ein deutscher Arbeiter?

JK: Ich glaube wir arbeiten ganz viele Stunden. Wenn jemand 50 oder 60 Stunden pro Woche arbeitet dann ist das nicht wenig, aber man verdient trotzdem nichts.

(Unterbrechung Kellner)

JK: Die Griechen glauben nicht mehr an eine Verbesserung der Situation. Denn die gleichen Menschen die von Verbesserung sprechen sind im Prinzip diejenigen, die uns zur Korruption geführt haben. Es sind die gleichen Menschen die uns in die Situation gebracht haben, die 60 Jahre nach dem Krieg immer noch die Macht halten – entweder die Väter, die Söhne oder die Neffen. Also, wir wollen was anderes aber es gibt keinen Ausweg aus der Situation.

SS: Im Bezug auf Vergangenheitsbewältigung des 2. Weltkriegs. Ist das heute noch Thema in Griechenland, wird darauf Bezug genommen?

JK: Ich glaube nicht.

SS: Also was ich gelesen habe in den deutschen Medien ist, dass griechische Medien gesagt hätten in Bezug auf Reparationszahlungen –

JK: Das ist etwas ganz anderes. Das hat nicht direkt mit den Menschen zu tun. Ich glaube nicht, dass die Griechen die Deutschen hassen. Auf keinen Fall. Ich glaube eher, dass die Griechen die Deutschen schätzen und sie auch als Vorbilder sehen – in vielen Dingen.

SS: Also meinst du das sind Einzelfälle, dass Angela Merkel als Hitler dargestellt wird in den Zeitungen?

JK: Ich glaube nicht – die Griechen wissen ganz genau was Merkel ist und was ein Deutscher ist.

SS: Ist Merkel keine Deutsche?

JK: Okay anders, ich meine das Volk. Das unterscheiden wir Griechen ganz genau, die einen sind Politiker, die anderen das Volk. Und Merkel ist eine Figur im Spiel. Sie macht auch nicht die Politik, sie ist ein Vertreter der Politik.

SS: Also würdest du sagen Merkel ist eine Symbolfigur für die Griechen für die Krise in Griechenland?

JK: Ja doch. Aber das wollte sie auch so.

SS: Wodurch hat sie das hervorgerufen?

JK: Durch das was sie immer wieder gesagt hat. Durch diese seltsame Paar-Stunden-Reise nach Griechenland, die sie damals unternahm (lacht ein wenig). Jetzt im Moment zieht sie sich vielleicht ein bisschen zurück, aber sie hat es getan.

SS: Also glaubst du dass die Deutschen –

JK: Ich glaube eher dass die Griechen gegen Schäuble sind und weniger gegen Merkel.

SS: Ja klar. Glaubst du denn dass die deutsche Politik Griechenland nicht versteht? Also die Eigenheiten von den Griechen, dass sie die nicht verstehen?

JK: Gestern habe ich zufälligerweise ein Wort im deutschen Radio gehört; „die Deutschen haben die letzten Jahre dafür bezahlt, die Banken zu retten“. Aber das hätten sie auch vor ein paar Jahren sehen sollen und nicht jetzt wo das Volk bei uns schon total verarmt ist. Sie hätten das auch vorher sehen können. Und ich

meine jetzt, die Politik weiß ganz genau – auch die deutsche Politik – was der Grieche ist und ob der Grieche arbeitet, was für Gefühle die Griechen haben. Die Politik will das immer anders darstellen durch die ganze Öffentlichkeit.

SS: Du sprachst vorhin die Korruption an. Glaubst du, dass die Korruption mit ein Grund ist, dass Griechenland nun in seine gegenwärtige Situation gerutscht ist?

JK: Ja, die Korruption ist ein Grund. Aber wer wollte die korrupte griechische Regierung haben? Das ist auch eine Frage, die man sich stellen muss. Oder wer hat die Leute zur Korruption geführt? Denn okay, die Leute, die Politiker sind korrupt in Griechenland. Das ist keine Frage. Aber wenn Siemens sie vor zehn Jahren alle bestochen hat ... oder sagen wir alle Unternehmen, egal ob deutsche oder amerikanische, oder so – wer hat sie dazu geführt?

SS: Ja genau, es gibt zwei Seiten der Bestechung, der eine der nimmt, aber auch der andere der gibt.

JK: Genauso ist das.

SS: In Deutschland sagt man, dass die Presse, also die Medien eine gewisse Funktion der Überwachung haben. Es ist bei uns so, wenn irgendwo in der Politik was schief läuft kommen die Medien und drücken den Finger rein und streuen noch ein wenig Salz in die Wunde. Ist das in Griechenland auch so, dass die Medien schon überwachen was die Politik macht, oder sind die Medien eher in der Hand der Politik?

JK: Vielleicht gibt es nur eine Zeitung im Moment in Griechenland, die ein bisschen unabhängiger ist. Sonst... –

SS: Welche ist das?

JK: Eleftherotipia... Vielleicht nur diese eine. Die anderen spielen das Spiel der Regierung.

SS: Gehören die auch der Regierung oder woher kommt der Einfluss?

JK: Nein, die gehören nicht der Regierung. Es ist inzwischen herausgekommen, dass die meisten Zeitungen sehr viel Geld in der Vergangenheit bekommen haben. Dadurch sind sie heute abhängig. Und dieses Geld ist ihnen auch nicht immer rechtmäßig gegeben worden.

SS: Du sagtest vorhin im Bezug auf die Vergangenheitsbewältigung, dass die Griechen eigentlich gar keinen Bezug nehmen.

JK: Doch in gewisser Weise schon. Ihr erlebt das hier nur anders. Denn ich habe immer noch das Gefühl, weil die Deutschen den Krieg damals hervorgerufen haben, erlebt ihr das heute immer noch so, dass wahrscheinlich die ganze Welt gegen die Deutschen ist. Das ist aber euer Problem. Ich glaube nicht, dass die Griechen immer noch denken die Deutschen sind ein verdammtes Volk weil sie dies und jenes in der Vergangenheit gemacht haben. Okay, wir wissen über damals Bescheid und es gibt auch Leute die immer noch leben, die das damals persönlich

erlebt haben. Aber ich glaube schon dass wir differenzieren können...

SS: Glaubst denn, dass die Militär-Junta unter Papadopoulos mehr Einfluss hat auf die heutige Zeit?

JK: In wie fern

SS: Dass vielleicht diese Militär-Junta die Leute auch aus der Politik rausgetrieben haben und die gesagt haben –

JK: Ah, nein nein, denn nach der Junta waren die Menschen hochpolitisch. Ich weiß noch, es war die Zeit wo ich zwischen 16 und 18 Jahren alt war und die Menschen waren alle sehr politisch, sehr aktiv und engagiert. In der letzten Zeit passiert erst dieses extreme Desinteresse. Also seit den letzten 5 bis 6 Jahren interessieren sich die Menschen immer weniger für Politik. Weil sie haben auch gesehen, dass zum Beispiel diese sozialdemokratischen Parteien im Prinzip ein Nichts waren. Im Prinzip hat auch diese Situation zu der heutigen Situation beigetragen. Weil sie hatten das Geld, das sie so verwendet haben, damit sie Wähler kriegen und damit sie ihre Machtstellung sichern. Nichts anderes. Also das Land hat keine Schritte nach vorne gemacht. Die Leute hatten Geld, sie bekamen Geld und sie gaben das Geld bestimmten Leuten damit sie an der Macht bleiben, nichts anderes. ...In Chania zum Beispiel wo ich lebe, gab es vor ein paar Jahren diese Unterstützungsprogramme der EU. Und von diesem Geld sind zwei Straßen ein wenig asphaltiert oder gepflastert worden. Für die Stadt wurde nicht mehr getan als das. Das restliche Geld haben diese Leute die damals im Stadtrat waren bekommen und selbst verteilt um mehr Stimmen zu bekommen.

SS: Wie sieht denn das Verhältnis zu Italien aus, denn die waren ja auch nicht unbeteiligt?

JK: (Lacht) Zu den Italienern hatten wir immer ein besseres Verhältnis.

SS: Aber die haben ja eigentlich im 2. Weltkrieg angefangen. Also es war ja erst der italienische Vorstoß, der überhaupt erst dazu führte, dass die Deutschen eingegriffen haben.

JK: Joaa... Wir sind anders, also ich meine Griechen und Deutsche sind anders. Dieser Unterschied existiert, aber ich meine dieser Unterschied basiert nicht auf Hass, sondern auf dem Bewusstsein, dass wir anders sind. Zu den Italienern fühlen wir ähnlich.

SS: Sind ja auch Südländer.

JK: Ja, aber das ist auch alles. Wir haben irgendwie dieselbe Lebensart. Dass wir laut sind, dass wir viel draußen sind...

SS: Bulgarien und generell die Nachbarländer zu Griechenland, wie ist das Verhältnis zu den unmittelbaren Nachbarn? Weil denen geht es ja auch nicht gut.

JK: Zu Bulgarien hatten wir glaube ich noch nie ein so gutes Verhältnis. Eher da gibt es heute noch Probleme wegen des Krieges und nicht zu Deutschland. Ich glaube eher, dass die Griechen die Angriffe nach dem 1. Weltkrieg durch zum Beispiel die Bulgaren, diese Angriffe haben wir nicht überwunden.

SS: *Wobei ja auch im 2. Weltkrieg die Bulgaren einen erheblichen Teil eingenommen haben und ja auch Ernte und Getreide ausgefahren haben und versucht haben einen Teil Griechenlands abzuspalten, bzw. sie hatten dann die Bevölkerung vertrieben und homogenisiert.*

JK: Zu Bulgaren haben die Griechen glaube ich noch immer kein Vertrauen. Immer noch nicht. Obwohl wir im Prinzip auch keine Probleme miteinander haben. Aber wenn du mich jetzt vom Gefühl her fragst...

SS: *Und wie meinst du sieht es in drei Jahren in Griechenland aus?*

JK: Keine Ahnung... Also ich glaube eher, dass die Griechen von den Deutschen etwas erwarten, aber nicht von der Politik!

SS: *Und was erwarten sie?*

JK: Dass die Deutschen das ganze richtig einschätzen. Wir haben den Eindruck, dass ihr das hier nicht so richtig eingeschätzt habt, wie das so bei uns ist. Ihr glaubt das ganze negative Gewicht kommt von dem Volk und nicht von den Politikern. Immer noch. Ihr glaubt immer noch das Volk ist schuld daran. Und da fühlen wir uns ein bisschen traurig und missverstanden.

SS: *Womit wir ja da sind wo wir vorhin schon mal waren: Ist nicht das Volk für seine Politiker verantwortlich? Ich meine die Griechen haben die ja gewählt.*

JK: Es ist ja so, wo sind die anderen Politiker?

SS: *Ja, aber Politiker kommen ja aus dem Bürgertum.*

JK: Ja aber sieh zum Beispiel, bei der letzten Wahl sind 40% oder mehr der Wähler gar nicht erst zur Wahl gegangen.

SS: *Also ist das doch auch deren Schuld.*

JK: Ja aber man weiß ja gar nicht was man tun soll. Denn wenn man keine Stimme abgibt, so sagt man bei uns, bekommt die erste Partei. Sie haben also das Wahlrecht so geändert wie es ihnen passt. Es gibt keinen Ausweg für die Menschen.

SS: *Glaubst du denn, dass es besser wäre wenn die Medien unabhängiger wären?*

JK: Auf jeden Fall, aber wo sind die Medien schon ganz unabhängig? (lacht)

SS: *Ich würde schon sagen, dass in Deutschland relativ unabhängig berichtet wird.*

JK: Na ja...

SS: *Glaubst du nicht?*

JK: Welche Zeitung ist voll und ganz unabhängig?

SS: *Ja ich würde zum Beispiel sagen –*

JK: Unabhängiger geht vielleicht, aber ganz unabhängig doch nicht...

SS: *Gut. Also ich würde sagen, es ist erst mal schwieriger in Deutschland die politische Richtung einer Zeitung herauszulesen. Die Zeit, oder Süddeutsche oder Welt, das sind nur Nuancen wo man sagt okay die sind jetzt eher der SPD oder der CDU zugewandt, aber jede Zeitung würde jede Partei wenn was schief läuft öffentlich anklagen. Und*

wenn man jetzt die BILD Zeitung nimmt als meistgelesene Tageszeitung, populistisch zwar aber die sind ja gnadenlos. Wenn denen was quer kommt, die machen jeden fertig, und da ist auch die Regierung nicht vor sicher. Und ich glaube schon eher, wenn die Regierung einen richtigen Bock schießt oder Fehler macht, dass die Zeitungen das sehr detailliert auseinandernehmen würden. Wenn zum Beispiel rauskommen würde, dass die Merkel sich bestechen lässt, ich glaube das würde sofort in allen Zeitungen stehen.

JK: Ja ich glaube das ist etwas anders bei uns. Die Meinung der Leute wird in Deutschland selbst geschätzt. Bei uns ist den Politikern scheiß egal was wir sagen, was wir tun. Das erleben wir jetzt mit dem geschlossenen Fernsehsender, hast du das mitbekommen? Es ist ihnen total egal, es ist egal, dass wir etwas dagegen tun, dass wir demonstrieren. Es ist unserer Regierung egal, dass ganz Europa etwas dagegen sagt. Sie machen das, was sie wollen.

SS: Wobei sie das ja machen müssen um zu sparen. Also irgendwo muss man ja sparen.

JK: (lacht) Glaubst du!

SS: Aber wahrscheinlich nicht daran sparen, dass man den Sender schließt, sondern an anderen Stellen sparen, oder?

JK: Ja, aber schau mal. Man sollte sparen ja, und die Griechen sind auch nicht dagegen zu sparen. Aber so wie es bei uns heißt: alles auf gesunder Basis. Wir sind dafür, aber man glaubt einfach nicht mehr dass sie das vernünftig tun. Sie haben doch diese Situation hervorgerufen, dadurch dass – also die offiziellen Fernsehsender, die Leute die das verwalten sind immer von der Regierung gewählt oder angestellt. Das gleiche wird auch demnächst weiter passieren. Die Leute die eingestellt werden in Positionen von denen aus beeinflusst werden kann, werden von der Regierung gestellt und je nachdem welche Partei an der Macht ist, werden andere Leute genommen. Sie haben wieder diese Situation gemacht, nicht ich als Bürger. Nicht du, nicht meine Tochter, nicht deine Freundin. Wenn 3.000 Leute wie sie jetzt im Journalismus arbeiten, die sind nicht von mir eingestellt worden sondern von der jeweiligen Partei die in den letzten 20 Jahren da an der Macht war. Die haben ihre Leute da eingestellt und sie sind dann geblieben. Und wenn sie 3.000 oder 4.000 Euro für ihre Arbeit bekommen, habe nicht ich ihnen das gegeben, sondern die Partei. Also die meisten Leute, die einfachen Menschen wussten das ja gar nicht. Was wir bekommen ist eine schlechte Qualität, oder dass wir diesen Sender gerade nicht mehr anschauen können. Aber warum das passiert, das weiß der normale Bürger nicht.

SS: Glaubst du es besteht aktuell die Gefahr eines Putschs? Dass eine Gruppe sagt, wir nehmen das jetzt mal in die Hand und die Regierung stürzt?

JK: Nein. Das glaube ich nicht. Aber was mich nervt oder was mich traurig macht ist, dass ich merke, dass viele Menschen einen Ausweg in dem Rechtsextremismus sehen. Wobei ich nicht glaube, dass die Griechen keine Demokraten sind, sie sind Demokraten. Aber als Reaktion auf diese Situation wo sie gar keinen Ausweg sehen, befürworten sie die Rechtsextremisten damit sie einen Gegenpol starten.

Und das macht mich traurig.

SS: Ist das denn auch so, dass die Rechtsextremen schon bei den jungen Leuten anfangen sie für sich zu begeistern?

JK: Ja, das ist wahr. Wenn junge Menschen keine Arbeit haben, gar kein Geld haben, dann können sie geleitet werden, nicht?

SS: Und versuchst du als Lehrer aktiv dagegen zu arbeiten? Tust du was dafür?

JK: Aktiv nein. Aber im Unterricht gibt es immer wieder Momente wo man als Lehrer etwas sagen kann und die Kinder beeinflussen kann. Aber das mache ich nicht... also es könnte auch Probleme schaffen.

SS: In wie fern?

JK: Ich weiß nicht mit welchen Kindern ich es zu tun habe. Was für ein Familienhaus dahinter steckt. Ich könnte das nicht so offen sagen, sondern nur indirekt.

SS: Bei uns in der Schule ist es so gewesen, also generell wenn man eine Partei hat die zum Beispiel gegen das Prinzip der Demokratie verstößt – wie die NPD – dass die Lehrer ganz klar Stellung bezogen haben und ganz klar dagegen gearbeitet haben und gesagt haben, dass man die nicht unterstützen soll.

JK: Ja, die Frage ist ob diese Parteien schon im Parlament sind und eine breite Anhängerschaft haben.

SS: Wie sieht denn im Moment der Status des Militärs aus? Denn das Militär war ja in der Vergangenheit auch immer ein ziemlicher Machtfaktor. Wer Macht über das Militär hatte, hat ja auch oft Macht über das Land gehabt.

JK: (Überlegt) Eigentlich keine aktuellen Berichte habe ich gehört oder gelesen, aber ich glaube auch nicht dass man Angst davor haben sollte.

SS: Also ist das Militär unwichtiger geworden für die Macht.

JK: Ich glaube ja. Ich glaube nicht, dass die Gefahr eines Militär-Putschs existiert. Eher ist dieser gesellschaftliche Wandel zum Rechtsextremismus die Gefahr. Das finde ich schlimmer.

SS: Was ich nicht so ganz verstehe: Wenn man das im Fernsehen sieht, dass die Griechen demonstrieren, dann denkt man ja erst mal, wenn man jahrelang über die Verhältnisse gelebt hat muss man eben jetzt ein bisschen sparen. Wenn man immer mehr ausgegeben hat als man hat, muss man irgendwann zwangsläufig sparen. Und dann versteht man nicht, dass die Leute auf die Straße gehen gegen Sparmaßnahmen, aber nicht geschlossen gegen die Politik, die ja anscheinend daran Schuld ist. ... Also die Leute demonstrieren gegen die Sparpolitik. Aber die Leute demonstrieren nicht geschlossen gegen ihre eigene Regierung. Aber Schuld ist doch die Regierung, dass es so ist und nicht die Sparpolitik. Die Sparpolitik ist doch nur eine Folge aus dem jahrelangen über die Verhältnisse leben.

JK: So getrennt sehe ich das nicht. Also wenn die Leute demonstrieren dann demonstrieren die nicht gegen die Sparmaßnahmen an sich, sondern gegen die Sparmaßnahmen, die die Regierung trifft. Also im Prinzip kann man sagen, dass

diese Koalition aus einer konservativen Partei, einer sogenannten linken Partei und der Mitte besteht – also die Leute können nichts sagen, weil die Mehrheit gehört entweder zu der einen oder zu der anderen Partei. Also wozu soll man jetzt demonstrieren? Das gibt nichts mehr.

SS: Also sehen die jungen Leute die Rechtsradikalen als einzige Alternative.

JK: Ja, ein Großteil. Es ist nicht so, dass die jungen Menschen pauschal die Radikalen sind, aber es ist eine Gefahr.

SS: Weißt du was die Radikalen fordern? Also Freiheit sagten wir vorhin, aber was ist für die Freiheit, was wollen die?

JK: Was wollen immer diese Parteien? (lacht) Griechenland soll den Griechen gehören heißt das.

SS: Ja willkommen am Stammtisch.

JK: Ja, aber schau mal. Wenn diese Regierung jahrelang ihren Status so gebildet hat, dass die Ausländer verantwortlich für diese Situation gemacht werden, dann ist es normal, dass die Rechtsradikalen kommen mit diesem Motto und dass die Leute daran glauben.

SS: Ja klar. Was wieder an der fehlenden politischen Bildung liegt, dass die dann darauf reinfallen.

JK: Es ist aber so und es ändert sich nicht.

SS: Aber irgendwas muss ja mal passieren. Es knallt zwar jetzt mal –

JK: Es knallt nicht. Denn die Leute haben sehr hohe Schulden. Dafür haben auch die Banken vor dieser Krise gearbeitet, was man hier nicht weiß. Und ich glaube das Ganze war irgendwie vorprogrammiert. Denn meine Mutter war zum Beispiel 80 und wurde zweimal die Woche von den Banken angerufen: Die Banken verlangen überhaupt keine Papiere, nichts, sie wollten Kreditkarten einfach per Post schicken. Dadurch sind die Leute in hohe Schulden gerutscht. Deshalb passiert auch nichts, deshalb demonstrieren wir auch nicht und das ist dann diese Passivität. Denn einerseits wollen wir das nicht, andererseits wenn man 30.000 Euro Schulden bei der Bank hat musst du ja irgendwie am nächsten Tag wieder zur Arbeit gehen.

SS: Also keine Zeit zum Demonstrieren.

JK: Es gibt keine Alternative was das betrifft. Ich glaube das war programmiert, die wollten das so. Und ich weiß nicht ob das nur die Regierung so wollte, sondern ob das nicht eine allgemeine Entscheidung der EU war. Ich meine jetzt nicht dass Deutschland nicht wusste was da unten geschieht.

SS: Ja man sagte ja zum Beispiel, dass die Griechen irgendwelche Zahlen gefälscht hätten und dass sie eigentlich gar nicht in die EU hätten kommen dürfen.

JK: Ja mein Gott, so dumm sind sie alle? Glaubst du daran?

SS: (lacht) Nein überhaupt nicht! Also nicht auf dieser Ebene.

JK: Das sind Märchen. Okay, das kann sein dass wir betrogen haben, aber nicht,

dass sie das nicht wussten.

SS: Also gab es keinen der in Griechenland vor fünf Jahren mal gesagt hat, Leute das geht schief, das kann so nicht weitergehen? Gab es da keine auch vielleicht intellektuelle Ebene, Schriftsteller oder irgendwer die gesagt haben, das klappt nicht?

JK: Natürlich, die Intellektuellen und so auch zum Beispiel die Schriftsteller sagten dass etwas passiert, aber sie konnten nicht klar voraussehen was passiert. Was die Intellektuellen wohl voraussagten war diese Abwertung der Gesellschaft, dieses niedrige Niveau der Menschen das sich gebildet hat. Die Leute interessierten sich nur für „TamTam“ und für Geld. Und die Intellektuellen haben darauf hingewiesen, aber sie waren nur komische Figuren, niemand glaubte ihnen und niemand interessierte sich für sie. Denn es gab so viel Geld überall, man ging morgens weg und kam abends nach Hause, die Tasche war voll. Woher kam das Geld, man wusste es nicht.

SS: Wenn man sagt, okay uns fehlt jetzt hier ein bisschen die aufgeschlossene Bevölkerung, die Sensibilität für die Politik. Wenn man jetzt sagt man streicht in den Schulen alles zusammen – das kann ja nichts werden! In zehn bis fünfzehn Jahren wenn die Leute aus der Schule rausgehen, das wird ja immer schlimmer werden. Das heißt, die Gesellschaft wird sich immer mehr auseinanderspalten in Eliten und in einfachere Leute.

JK: Ja, aber die Eliten bezahlen ja auch im Moment nichts. Der einzige der zahlt ist der einfache Mensch da unten, der im Moment mit 400 Euro pro Monat über die Runden kommen soll. Die Eliten bezahlen nichts. Sowieso. Und das Gesetz will es so, sie sollen nicht zahlen.

SS: Also wird diese Mittelschicht, sag ich mal in ein paar Jahren –

JK: Eine Mittelschicht existiert in Griechenland jetzt schon nicht mehr. Eine Zeitlang gab es vielleicht eine. Ohne Niveau und nicht verwurzelt. Die hatten nur plötzlich Geld. Aber die existiert jetzt eben nicht mehr.

SS: Aber das sind ja auch gravierende gesellschaftliche Probleme –

JK: Auf jeden Fall

SS: Das ist auch nicht mit Geld wettgemacht. Wenn ich jetzt der Jugend Geld geben würde –

JK: Es gibt auch Menschen im Moment, die von der Krise überhaupt nicht berührt worden sind. Oder überhaupt irgendetwas Negatives erlebt haben. Also es gibt große touristische Unternehmen zum Beispiel, die überhaupt keine Krise haben. Die haben auch immer noch Geld. Es gibt Berufe die von der Krise nicht beeinflusst worden sind. Andere wie zum Beispiel das Bauwesen, da haben die Leute überhaupt kein Geld mehr. Denn es wird ja nicht mehr gebaut.

SS: Ja genau. Aber es gibt ja etliche griechische Milliardäre. Ist es nicht dann auch an denen mal gelegen zu sagen, ich nehme das jetzt mal in die Hand, ich gehe in die Politik, ich investiere jetzt mal Geld – ist da keine Ambition da, dass einer mal sagt, ich

muss was ändern und anpacken?

JK: Immer wieder kommt etwas in die Presse. Da liest man, dass diese Leute etwas machen sollen. Aber, wir habeb vorhin gesagt, dass die Presse auch irgendwie der Regierung gehört. Man liest zwei Zeilen und dann ist das Thema wieder verschwunden. Vorbei. Es gibt so viele andere Dinge was die Leute interessiert, zum Beispiel die Armut. Viele reichen Unternehmer haben ihren Sitz im Ausland, zum Beispiel in London und. Es ist ihnen egal was da unten geschieht, sie sind ja auch nicht da.

SS: Meinst du Griechenland braucht mehr Zeit oder mehr Geld?

JK: Andere Leute.

SS: In der Regierung.

JK: Ja. Andere Leute. Eine ehrliche Politik oder ehrlichere Politiker. Andere Politiker auf jeden Fall. Nicht Zeit, nicht Geld.

SS: Aber das ist bei diesen Seilschaften und Vetternwirtschaften unrealistisch, oder?

JK: Ja, daran leiden wir und wir werden auch noch länger daran leiden. Die Leute können das nicht ändern, das ist bei uns fest verankert.

(Unterbrechung Kellner)

SS: Würdest du denn einen Ausstieg oder eine Rückkehr zur Drachme begrüßen? Glaubst du, Griechenland würde es dadurch besser gehen?

JK: Also das ist mir gleichgültig, denn ich glaube nicht, dass für den kleinen Bürger die Währung oder der Name der Währung direkt das Ausschlaggebende ist. Von dem Euro profitieren nur Firmen. Bei der Drachme wären das eben andere Unternehmen. Genauso wie von der Mark hier in Deutschland andere Leute profitieren würden wie vom Euro. Genauso ist es da untern auch. Also ich als Lehrer würde davon nichts haben.

SS: Ja genau... Und bei deinen Kollegen: ist das eher der Wille zum Durchhalten oder sind die resigniert? Wie ist da die Stimmung in deiner Altersklasse oder auch in deiner Berufsschicht?

JK: Ich kann dir sagen, dass wir in diesem Jahr zur Schule gegangen sind und überhaupt keine Lust auf unsere Arbeit hatten. Denn wir arbeiten und verdienen aber nichts dabei. Ich muss mit 400 Euro pro Monat leben. Also wozu noch arbeiten? So gibt es keinen Grund zu arbeiten. Ich kann genauso in eine Bar kellnern gehen und mehr verdienen. Warum soll ich zwanzig Kinder, so wie man bei uns sagt „auf meinem Kopf haben“, denn das ist Stress und dabei nur 400 Euro verdienen?

SS: Bist du denn verbeamtet?

JK: Nein. Ich arbeite an einer privaten Schule, das ist genau das gleiche wie hier. Bei Beamten ist das noch schlimmer.

SS: Also dann bricht ja noch mehr diese Mittelschicht weg. Zum Beispiel wenn jetzt

sogar Lehrer sagen das bringt nichts mehr und aufhören zu arbeiten und andere Sachen machen... Das fällt ja alles auseinander.

JK: So ist es. Okay, wenn du mich jetzt als Georgios fragst; Ich hatte schon immer auch andere Beschäftigungen und auch andere Sachen die mich interessieren. Und dadurch, dass ich weniger Arbeit habe, habe ich mehr Gewicht auf die anderen Dinge gelegt. Und ich finde wieder das Gleichgewicht als Mensch. Aber es gibt Menschen die 30 Jahre in diesem Beruf sind und plötzlich sehen sie diese Situation da...

SS: Holen sich die Leute denn eher aus den Zeitungen ihre Meinungen oder aus dem Fernsehen? Oder im Gespräch?

JK: Die Griechen sprechen immer miteinander, so bilden sie sich auch ihre Meinung. Das Gesellschaftliche, das offizielle Leben geschieht draußen und ist viel aktiver als zum Beispiel in Deutschland. Also im Fernsehen läuft außerdem nur Mist im Moment... Ich glaube ja eher noch durch die Zeitungen. Ein paar Zeitungen spielen doch auch eine wichtige Rolle bei uns.

SS: Sind das eher so Tageszeitungen oder Wochenzeitungen?

JK: Tageszeitungen.

11.3 Interview mit Georgios Manolopoulos

Datum: 12.07.2013

Anwesende: Georgios Manolopoulos (GM), Sven Stein (SS)

SS: Fangen wir vielleicht ganz allgemein an – und zwar wie ist die aktuelle finanzielle und politische Situation in Griechenland?

GM: Also, die aktuelle politische Situation ist natürlich beeinflusst von der wirtschaftlichen Situation. Sie haben sich ja eingehend damit beschäftigt und so werden Sie wissen, dass sich die wirtschaftliche Situation in einer Sackgasse befindet. Das heißt, die verschiedenen Maßnahmen, die man staatlicherseits seit nunmehr über drei Jahren – offiziell seit über drei Jahren – verfolgt, haben eigentlich nicht das gebracht, was man sich erwünscht hat, zumindest von den geistigen Urhebern dieses „Rezeptes“. Wobei mich erstaunt, dass – jedenfalls wird es so verlautet von offizieller politischer Seite – man andere Ergebnisse erwartet hat. Und wenn man dann in die Geschichte geht, fast überall auf der Welt, in sämtlichen Ländern wo es Schwierigkeiten gab, wo die Länder entweder ihren Bankrott erklären mussten oder kurz vor dem Bankrott standen, haben diese Rezepte nicht gefruchtet... Sie können nicht die Wirtschaft trocken legen und dann erwarten, dass Sie Wachstum generieren. Das geht nicht. Da werden Sie kaum einen Ökonomen finden, der Ihnen da etwas anderes sagen wird. Und deshalb bin ich erstaunt, dass immer noch auf dieser Schiene gefahren wird, obwohl es diverse Berichte von unverdächtigen Stellen gibt, die eindeutig belegen, dass dieses Rezept nicht fruchten kann. Sie können nicht die Binnenwirtschaft kaputt machen, Sie können nicht die Nachfrage zerstören – und die Nachfrage kommt erfahrungsgemäß nur von den breiten Schichten der Bevölkerung – und dann erwarten, dass Arbeitsplätze geschaffen werden. Das geht nicht.

Kurze Gedankenpause

Deswegen ist es, glaube ich, nichts anderes im Moment, als ein Versuch, die Geldgeber einigermaßen zufrieden zu stellen. Wobei dieses Rezept langfristig sehr negative politische Auswirkungen haben wird, und nicht nur in Griechenland, sondern in der ganzen europäischen Gemeinschaft. Ich bin also sehr pessimistisch. Ich glaube, dass wir wirtschaftlich noch eine Verschlechterung zu erwarten haben. Und ich kann nicht erkennen, mit welcher Perspektive die Situation sich zum Guten ändern soll. Wirtschaftlich gesehen. Da kommen noch die politischen Auswirkungen dazu.

SS: Was meinen Sie denn, was ein Rezept für Griechenland wäre?

GM: Ein Rezept für Griechenland gibt es im Moment nicht. Und ich kann mir auch nicht vorstellen, dass jemand ein Rezept geben kann. Man muss zum Ausgangspunkt der ganzen Problematik gehen. Zunächst einmal; wenn es in einem Land Probleme gibt, schwerwiegende Probleme, dann sind die Ursachen zunächst in dem Land selbst zu suchen. Das heißt, verantwortlich für die wirtschaftliche

Situation in Griechenland sind in erster Linie natürlich die Griechen selbst. Da führt kein Weg dran vorbei. Und das war immer so in der Geschichte, und es gibt kaum ein Land, das vor so einer Situation stand und sich zugutehalten kann, dass Ursache und Wirkung außerhalb seines eigenen Gefahrenbereichs liegt, das gibt es nicht. Also das ist schon mal klar – wir sind in Griechenland schon selbst dafür verantwortlich, dass diese Situation entstanden ist. Allerdings muss man trotzdem Ursachenforschung betreiben, damit man zu einer Lösung kommt.

SS: Meinen Sie denn, dass liegt an der Spaltung zwischen Bürgertum und Politik?

GM: Die Spaltung ist nicht neu, die war schon immer da. Sie hat sich nur immer verschieden geäußert. Das heißt, die Auswirkungen der Spaltung haben sich je nach wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Situation anders ausgedrückt. Das ist nicht das Problem – die Spaltung ist ein Symptom. Die Ursache für die Spaltung liegt ganz woanders. Das heißt, sie liegt auf politischer Ebene, und da kommt die Verantwortung der Außenmächte hinzu. Da muss man an Punkten ansetzen, die natürlich für die scheinbar Außenstehenden problematisch sein werden, wenn sie sich das anhören müssen. Was also die Ursachen angeht, sehe ich vier wesentliche Faktoren.

Sie werden das sicher alles wissen, und ich werde Ihnen da wahrscheinlich nichts Neues erzählen, aber wir müssen da ausholen, weil, wenn wir an die Ursachen gehen möchten, müssen wir diese wesentlichen Faktoren beachten.

Die erste Ursache hat historische Gründe. Nämlich die, dass Griechenland ein relativ junger Staat ist, obwohl Griechenland die älteste Kulturgemeinschaft Europas ist... Wie Sie wissen, sind die Griechen und die griechische Geschichte die Basis für die abendländische Entwicklung gewesen. Denn alles, was wir heute haben, geht zurück auf griechische Wurzeln. Nichtsdestotrotz, ist der aktuelle griechische Staat ein relativ junges Gebilde und ist aufgrund sehr widersprüchlicher und problematischer Einflüsse zustande gekommen. Also, die griechische Entwicklung ist voller Widersprüche, vom Anbeginn an, seitdem es den griechischen Staat gibt. Das wesentliche Problem war ursprünglich, dass sich Griechenland zwar befreit hat von der türkischen Herrschaft, aber im Grunde genommen niemals souverän war. Seit Beginn war Griechenland immer abhängig von den damaligen Mächten. Damals war Deutschland nur indirekt beteiligt. Also, das waren eher Russland, England und Frankreich. Das waren die drei wesentlichen Mächte, die die Entwicklung Griechenlands beeinflusst haben. Und Griechenland hat sehr darunter gelitten, dass von Anbeginn an dieser Staat zum Spielball der Mächte geworden war. Und da fängt es mit der Rolle des Bürgertums an. Das Bürgertum hat sich, wenn man so will, in jeder Hinsicht unterworfen, diesem ausländischen Einfluss. Und das ist nicht ohne Auswirkung geblieben auf die breiten Schichten

der Bevölkerung. Und daraus resultierte die Spaltung, die sich eigentlich immer mehr oder weniger manifestiert hat, je nachdem, wie stabil die Verhältnisse waren. Wenn Sie die Geschichte der griechischen Entwicklungen anschauen, dann haben wir vor dieser Krise vier ähnliche Situationen gehabt, wo Griechenland entweder Bankrott erklärt hat oder vor dem Bankrott stand. Und jedes Mal ist diese Bankrotterklärung Ausgangspunkt von politischen Umwälzungen gewesen. Und ich fürchte, dass es dieses Mal auch so sein wird.

Das erste Mal wurde ein ausländischer König installiert. Das zweite Mal hat Griechenland die Möglichkeit gehabt, sich von der absoluten Monarchie zur konstitutionellen Monarchie, zumindest formell, weiterzuentwickeln. Das dritte Mal kam der Venizelos, verbunden mit der Abdankung der Krone, und das vierte Mal hatten wir als Ergebnis die Diktatur von Metaxas. Also man kann sagen, alle diese vier politischen Zäsuren waren mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krisen verbunden, die das Land eigentlich vor eine katastrophale Situation stellten. All diese Male waren für das Land eine große Herausforderung. Und ich erwarte dasselbe jetzt auch – ich kann nicht sagen was kommen wird, aber was ich sagen kann ist, dass das politische nach *Nach-Junta* Zeitalter so nicht mehr weitergehen wird. Ich kann allerdings nicht sagen, wie sich dieser Umbruch politisch ausgestalten wird, in letzter Konsequenz. Ich glaube, das kann niemand vorhersagen... Also diese Abhängigkeit von den ausländischen Mächten zieht sich seit Anbeginn der Gründung des griechischen Staates wie ein roter Faden durch die Geschichte bis heute. Das ist sowohl eine Ursache dafür, dass wir heute vor der Situation stehen, vor der wir stehen, andererseits ist es auch eine Erklärung für das Erscheinungsbild der Medien. Auf den Einfluss der Medien und auf deren Darstellung. Wie sich die Medien selbst darstellen und wie sie veröffentlichte Meinung in Griechenland betreiben.

Der zweite Grund, dass wir heute vor dieser Situation stehen, hat natürlich auch mit dem ersten indirekt insofern zu tun, als sich in Griechenland nie ein Staat herausgebildet hat, der –einfach ausgedrückt– für seine Bürger funktioniert hat. Also, es gab keine Verwaltung, die im Sinne der Mehrheit der Bürger funktioniert hat. Das heißt, der griechische Bürger hat den Staat immer als sein Gegenüber angesehen. Er hat sich niemals als Teil des Staates betrachtet. Es war immer Misstrauen da. Und das hat dann wieder zur Folge gehabt, dass keine demokratischen Strukturen gewachsen sind. Es wurde zwar Demokratie durch die Verfassung angeordnet, aber sie war niemals in der Gesellschaft verwurzelt. Weder im Staatsapparat, noch in der Wirtschaft, noch im Familienleben, das zieht sich durch alles. Das hat mit der Korruption zu tun, das hat mit dem Phänomen zu tun, dass in Griechenland im Grunde eine kleine Anzahl von Familien das Leben bestimmt.

Der dritte Punkt, den ich verantwortlich sehe für diese Situation in Griechenland heute, ist die Wandlung von der Realwirtschaft in die monetäre. Die Bewegung

des Kapitals ist zum Selbstzweck geworden, das heißt, man kann allein durch Bewegung des Kapitals Geld verdienen. Und dass dann natürlich erst die Leute unter die Räder geraten, die schwach sind, das liegt auf der Hand. Und deswegen bin ich in Sorge, dass es leider kein griechisches Problem ist, sondern eins, das viele Länder betrifft. Sogar Deutschland. Ich bin der Meinung, dass dieser Wandel was die wirtschaftliche Struktur angeht, auch in Deutschland Auswirkungen haben wird. Das wird auch an Deutschland nicht spurlos vorbeigehen. Aber das ist natürlich in Griechenland, einem strukturschwachen Land, sehr ausgeprägt.

Und der vierte Faktor, den ich als verantwortlich ansehe, ist, dass die Politik in Europa versagt hat. Sie hat insofern versagt, als sie falsche Dinge postuliert hat, obwohl sie es besser wusste. Sie wusste, dass sich viele Dinge politisch nicht umsetzen ließen und auch nicht umsetzen lassen. Und sie hat dennoch Beschlüsse gefasst auf wirtschaftlicher Ebene, die nicht mit der politischen Situation einhergehen. Das heißt, Sie können nicht die Wirtschaft loslassen von der politischen Situation, sie können nicht beschließen, dass es eine wirtschaftliche Einheit gibt, ohne dass es eine politische Einheit gibt. Und man hat diesen zweiten Schritt vor dem ersten gemacht. Normalerweise bestimmen die Richtlinien der Politik den Rahmen, in dem sich die Wirtschaft bewegt. Zugunsten der Menschen, die von der Wirtschaft profitieren sollen. Und hier haben wir den umgekehrten Fall, da ständig Beschlüsse gefasst werden, die nicht mit der politischen Situation in Einklang zu bringen sind.

SS: Also glauben Sie, dass ein Griechenland in einem Europa wo es den Euro nicht geben würde, besser dastehen würde als jetzt?

GM: Ja, ich glaube schon, natürlich. Also wirtschaftlich auf jeden Fall, politisch weiß ich es nicht. Und deswegen bin ich in einem Dilemma. Ich kann mich nicht so leichtfertig dahingegen äußern, dass ich sage, wenn wir jetzt aus dem Euro raus gehen würden, das wäre die Lösung. Das glaube ich nicht, weil wir eine politische Rechnung dafür zahlen müssten, die sehr hoch wäre. Auch wirtschaftlich würden wir eine hohe Rechnung zahlen, aber die werden wir sowieso zahlen. Deswegen lasse ich jetzt mal den wirtschaftlichen Faktor außer Acht; Ich glaube, dass der politische Preis sehr hoch sein würde. Nicht nur für Griechenland, sondern für ganz Europa. Wenn der politische Einigungsprozess wegen der voreiligen wirtschaftlichen Beschlüsse scheitern sollte. Aber die Politik geht auf diesem Weg weiter, denn die schenkt den jeweiligen Bevölkerungen auch weiterhin keinen reinen Wein ein. Schauen Sie, als sich Deutschland wiedervereinigt hat, war das ein völlig klarer Fall. Es gab keine Alternative dazu, dass man gesagt hat, wir tragen die Lasten dafür, dass es einen Teil Deutschlands gibt, der strukturell schwach ist. Die strukturschwachen Länder wurden von den strukturstarken Ländern mitgetragen. Das ist selbstverständlich gewesen, das ist auch in den USA

nicht anders. Und sie können nicht in einem Gebilde eine einheitliche Währung haben, ohne dass sie politische Einheit haben. Das geht nicht. Das gibt es auf der ganzen Welt nicht. Sie können Gesellschaften sich nicht entwickeln lassen, ohne dass politisch eine Basis herrscht, die von allen akzeptiert ist. Es wird zwar hier gesagt, wir bauen ein Europa der Solidarität auf, aber man hat Angst davor, den Leuten zu sagen, es gibt Gründe weshalb Portugal, Griechenland, Italien, die Südländer schlechthin in einer anderen Situation sind. Und dann müssen wir eben den Preis dafür zahlen, dass wir eine politische Einheit sein wollen. Das machen sie aber nicht. Sondern was machen die – sie fassen Beschlüsse, die Griechenland eigentlich noch weiter in die Krise treiben. Griechenland geht es heute schlechter als vor Beginn. Und es wird weitergehen. Sie können nicht die Arbeitslosigkeit bekämpfen indem sie Arbeitslosigkeit neu produzieren. Das geht nicht. Da müssen sie nicht Nationalökonomie studiert haben, um das zu wissen.

SS: Aber man kann ja zumindest mal versuchen einen Strukturwandel herbeizuführen.

GM: Na ja, was nützt ihnen der Strukturwandel, wenn die Strukturen tot sind? Maßnahmen lassen sich auf dem Papier immer beschließen. Wenn ihnen aber die Leute wegbrechen oder die Leute wegsterben, dann nützen Ihnen die ganzen Beschlüsse nichts, die Sie auf dem Papier gefasst haben. Oder wenn Sie politische Entwicklungen heraufbeschwören, aufgrund unverantwortlicher Entscheidungen, die sie nachher nicht mehr kontrollieren können – da nützen Ihnen die besten Beschlüsse auf dem Papier nichts.

SS: Das ist ein Problem.

GM: Ja, das ist ein Problem. Und deswegen glaube ich, so lange man an der Wahrheit vorbeigeht, wird man keine Lösung finden. Es geht hier nicht nur um die Griechen. Griechenland könnte man noch zur Not „mitschleppen“. Es geht um Italien, was eine ganz andere Größenordnung ist. Es geht mittlerweile um Frankreich – wenn sich in Frankreich die Jugendarbeitslosigkeit in den Höhen bewegt, in denen sie sich bewegt – können Sie sich vorstellen, was das noch für Auswirkungen hat?

SS: Ja, in zehn Jahren.

GM: Und Griechenland ist kein dritte-Welt-Land, wo 80% der Einwohner Analphabeten sind, weshalb Sie das alles auf die mangelnde Bildung schieben können. Sie können auch nicht sagen, Griechenland geht es schlecht, weil die Leute nichts leisten. Das stimmt alles nicht. Griechenland – und das wissen die wenigsten in Deutschland oder in Mitteleuropa oder in Nordeuropa – Griechenland hat, was den Anteil der Bevölkerung angeht, einen höheren Anteil an Akademikern als

Deutschland, Frankreich und England. Was nützt es ihnen, wenn Sie Akademiker haben, die Ingenieure sind, die Wirtschaftler sind, die Rechtsanwälte sind, die Geologen sind, die Ärzte sind – wenn sie keine Arbeit finden, weil das Land kaputt ist... Das heißt, da können sie auch nicht ansetzen.

SS: Meinen Sie denn, dass mehr Geld das Problem lösen würde?

GM: Nein, es würde das helfen, was auch im Privatleben hilft. Ganz einfach: wenn jemand bankrott ist, dann hat der nur eine Überlebenschance, wenn diejenigen, die ihm Geld geliehen haben, nicht versuchen, ihn weiter runterzudrücken und noch mehr auszupressen, wo es gar nichts mehr zu holen gibt. Sondern, dass sie stillhalten. Dass sie versuchen, ihm Luft zum Atmen zu geben. Dies könnte z. B. durch drei Dinge geschehen:

1.) Damit die Hilfszahlungen, in Anführungsstrichen, auch wenigstens zu einem angemessenen Teil tatsächlich in Griechenland ankommen und nicht nur fast ausschließlich zur Bedienung der Großgläubiger verwendet werden, die letztlich überwiegend aus Spekulationsgründen Griechenland Kapital zur Verfügung gestellt haben, zumindest vorerst einen ernsthaften Teil der ausländischen Transferleistungen für konkrete staatliche Investitionsmaßnahmen einsetzen, welche die Wirtschaft in GR entscheidend ankurbeln und zur wirtschaftlichen Erholung beitragen könnten.

2.) Die Kreditverträge mit GR deshalb – ähnlich wie im Falle der Londoner Verträge von 1953 zu den deutschen Auslandsschulden – mit einer Art „Wachstums Klausel“ versehen, welche es Griechenland ermöglichen würde, die Schulden entsprechend seiner wirtschaftlichen Erholung abzutragen.

3.) Vielleicht auch einen angemessenen neuen und notwendigen „Schuldenschnitt“ beschließen.

SS: Also braucht Griechenland mehr Zeit.

GM: Griechenland braucht mehr Zeit und vor allen Dingen braucht es auch eine andere Art des Umgangs mit den anderen europäischen Staaten. Griechenland fühlt sich im Moment an den Rand gedrückt, fühlt sich gedemütigt, fühlt sich zu Unrecht behandelt. Da kann man nachforschen, da kann man sich überlegen, ob das alles zu Recht in Griechenland so gesehen wird, nur das ändert nichts dran. Wissen Sie, wenn ich jemandem Geld schulde und ich sehe, dass der andere versucht in einem Gefühl der Überheblichkeit und des erhobenen Zeigefingers mir ständig zu sagen „Du musst arbeiten!“, dann werde ich bestimmt nicht aus dieser Misere leichter herauskommen. Es ist der Umgang miteinander, und im Übrigen ist diese Haltung, die gegenüber Griechenland an den Tag gelegt wird, auch nicht

richtig, zumal, wenn man so tut, als würde es Korruption nur in Portugal und Griechenland geben...

SS: Ja, ist in Deutschland genauso.

GM: Die viel effizientere Korruption wird in den entwickelten, in den europäischen Industrie-Kernländern betrieben. Und das muss man zumindest immer im Hinterkopf haben, wenn man mit jemandem zu tun hat, der im Moment nicht die Möglichkeit hat, sich selbst an den Haaren hochzuziehen. Dann müssen Sie schauen, dass Sie Luft zum Atmen geben. Sie können Griechenland nicht weiter runter drücken. Wenn sie beispielsweise den Beamtenapparat neu ordnen und strukturieren wollen, dann können Sie das nicht machen, indem Sie die ganze Badewanne ausschütten. Das führt in meinen Augen auch im einfachen Privatleben nicht zu Ergebnissen. Und nicht anders ist es auch auf Staatsebene. Das heißt, Sie müssen versuchen einen Wandel allmählich durchzusetzen. Anders geht es nicht.

Sie müssen die Korruption in Griechenland dadurch bekämpfen, dass sie nicht ignorieren, dass zur Korruption immer zwei gehören. Derjenige der besticht, und derjenige, der sich bestechen lässt. Und hier lässt man den einen Teil der Wahrheit völlig außer Acht. Ich habe nie in den deutschen Medien gehört, dass Siemens, BASF oder andere deutsche Großfirmen in Griechenland korrumpiert haben. Das Problem ist, je unterentwickelter ein Land ist, desto rücksichtslos gehen die internationalen Firmen vor. Was die Methoden angeht, deren man sich bedient, um sich auf dem Markt durchzusetzen. Dies alles verurteile ich nicht, nein. Das einzige, was ich verurteile ist, dass man so tut, als wenn es diese Einflüsse nicht gäbe. Wenn man so tut, als wenn man auf einem hohen Ross sitzen könnte. Niemand in Europa kann sich auf so ein hohes Ross setzen. Weder Deutschland, noch Frankreich, noch England, geschweige denn Russland. Und da sind natürlich die Politiker gefragt, und die sind nach meinem Erachten fahrlässig im Umgang mit der Streuung von Vorurteilen, von Klischees, die nicht ein Klima des gedeihlichen Nebeneinanders in Europa schaffen. Wenn wir in Griechenland auf Deutschland schimpfen und sagen „die Nazis“, löst das kein einziges Problem, und es löst auch kein einziges Problem, wenn hier die BILD-Zeitung den Leuten tagtäglich suggeriert, in Griechenland säßen nur Faulenzer und Leute, die ihr Geld praktisch geschenkt bekommen. Das stimmt nicht. Die breite Bevölkerungsschicht in Griechenland arbeitet sehr hart. Es gibt natürlich, aufgrund dessen, was wir vorhin am Anfang des Gesprächs erwähnt haben, Leute und Gruppen, die sich erhebliche Vorteile verschafft haben.

SS: Glauben Sie denn das Leben der Griechen hat sich verbessert unmittelbar nach Eintritt in die Währungsunion?

GM: Unmittelbar nach Einführung des Euros hatte sie sich natürlich verbessert, weil da eben aus den Vollen geschöpft wurde. Weil Griechenland Zugang zu billigem Geld hatte. Nur wer war der Nutznießer dieses billigen Geldes?

SS: Das Ausland...

GM: Bestimmt nicht die Leute, die heute nichts zu essen haben.

SS: Und wenn man sich jetzt heute die Situation anschaut – wie hat sich das Leben im Alltag verändert? Wie kann man das beschreiben?

GM: Sie meinen nach Eintritt der Krise, nach Manifestierung der Krise?

SS: Genau, nach 2009.

GM: Nach 2009 haben wir es mit Phänomenen zu tun in Griechenland, die bis dato Gott sei Dank für Griechenland fremd waren. Das heißt, wir haben es jetzt mit einer hohen Kriminalität zu tun, wir haben es mit einer gesellschaftlichen Verrohung zu tun, mit einer Verrohung der politischen Sitten, des politischen Benehmens, des politischen Gebarens. Das sind alles Phänomene, die es bis dahin in Griechenland nicht gab. Wir haben zwar einen ganz fürchterlichen Bürgerkrieg sowie eine Junta hinter uns und wir haben anachronistische Merkmale in unserer Gesellschaft schon immer gehabt. Aber diese Verrohungen und diesen Werteverfall hatten wir noch nie. Wobei ich sagen muss, dass – Gott sei Dank – die Familienstruktur in Griechenland noch so beschaffen ist, dass heute viele nicht noch mehr leiden als wenn die Familie eine andere Rolle spielen würde. So wie in Nordeuropa. Das heißt, viele Familien überleben heute in Griechenland, weil sie sich untereinander unterstützen. Das funktioniert noch halbwegs. Aber das schafft natürlich keine Voraussetzung um aus dieser Krise herauszukommen.

SS: Und das Vertrauen in die eigene Politik, wie hat sich das entwickelt?

GM: Das Vertrauen in die eigene Politik gab es eigentlich nie in Griechenland. Da ist jetzt natürlich auf einen Rekord-Tiefstand angelangt. Das ist auch klar. Und schauen Sie, ich mache mir große Sorgen, weil ich nicht weiß, welche Eigendynamik diese gesellschaftlichen Gegensätze in Griechenland jetzt entwickeln werden, und wohin das führen wird. Ich bin nicht so sehr besorgt, wegen der 10%, die die faschistische Partei hat, denn 10-15% Rechtsradikale gibt es in allen Ländern, das gab es immer. Der hat sich nur politisch nicht so geäußert, weil sie anderswo angesiedelt waren. Es ist natürlich unappetitlicher, wenn sie es mit einer NPD im Bundestag zu tun haben. Und so ist es auch in Griechenland zurzeit unerträglich

und unappetitlich, wenn man mit Leuten zu tun hat, die eigentlich keine Politiker sind, sondern sich an der Peripherie von kriminellen Machenschaften bewegen. Denn im Grunde genommen sind das Leute, welche keine Politiker sind. Sie gehören einer Bande an. Das war schon immer so. Das war auch in Deutschland nicht anders, als die NSDAP entstanden war. Das waren auch Horden von Leuten, die randalierend durch die Gegend gezogen sind. So lange der Anteil so ist wie er ist, ändert das an der Struktur der griechischen Situation nichts. Wenn sie natürlich 30% bekommen, dann ist das was anderes. Aber so lange sie sich auf dieser Ebene halten, Plus Minus – also von 0 bis 15% – macht es gesellschaftlich keinen Unterschied aus.

Mich beunruhigt ganz was anderes, dass das Land unregierbar wird politisch. Und wie gesagt, wenn diese rechtsradikale Partei plötzlich auf 30% kommt. Ich bin aber immer noch romantisch genug um zu glauben, dass es in Griechenland nicht mehr als 10-15% Leute gibt, die solchen Ideologien nachhängen und die glauben ihr eigenes Schicksal dadurch verbessern zu können, dass sie andere Leute umbringen oder andere Leute drangsaliieren oder politisch mundtot machen. Das glaube ich einfach nicht. Dafür ist die Geschichte Griechenlands auch eine ganz andere. Wir haben keine Tradition in der Bevölkerung, die das hergibt.

SS: Entwickeln sich die Faschisten dadurch, dass Griechenland die Schuld im Ausland sucht?

GM: Ja natürlich. Das war in Deutschland auch nicht anders mit der NSDAP nach dem Versailler-Vertrag oder Diktat. Da wurde eine politische Stimmung geschaffen, die natürlich Wasser auf die Räder der Partei getragen hat. Und das hat Früchte getragen. Das Problem ist dabei auch fehlende Bildung, weswegen die meisten Bevölkerungsschichten die nicht so sehr von Bildung getragen sind anfällig sind.

SS: Und da das Bildungswesen ja finanziell gekürzt wird, ist ja wieder mehr Nährboden da.

GM: Ja, natürlich. Auf lange Sicht gesehen natürlich.

SS: Und wo holen sich die Griechen ihre Meinungen her, wenn man das so pauschal sagen kann? Sind das mehr so die Printmedien?

GM: Ja, wie in Deutschland auch. Durch die Zeitung, je nachdem, wo jemand gesellschaftlich angesiedelt ist, liest er halt die entsprechende Zeitung. Das ist in Deutschland auch nicht anders. Und durch die Medien Fernsehen und Radio. Radio wird in Griechenland etwas mehr gehört als hier, glaube ich. Es gibt auch wesentlich mehr politische Sendungen im Radio – glaube ich – verhältnismäßig mehr

als in Deutschland. Aber das ist im Grunde nicht anders. Stimmung wird immer durch Medien gemacht. Öffentliche Meinung wird durch die Medien gemacht. Es muss ja auch so sein. Wie soll es auch anders sein. Es geht gar nicht anders.

SS: Würden Sie denn die Zeitungen als unabhängig betrachten?

GM: Wie unabhängig kann eine Zeitung sein? Egal in welchem Land... Zeitungen sind mehr oder weniger unabhängig. Aber eine völlig unabhängige? Von irgendwas sind sie immer abhängig, egal ob Geldgeber, Sponsoren oder schlicht die Zusammensetzung innerhalb der Redaktion. Kein Medium der Welt ist unabhängig. Kann auch gar nicht sein. Ich weiß auch gar nicht, ob das erstrebenswert ist, die absolute Unabhängigkeit zu postulieren, denn das an sich ist schon gefährlich. Das würde heißen, dass da was nicht in Ordnung ist, denn ein Medium kann nicht völlig unabhängig sein. Das geht gar nicht.

SS: Aber Sie glauben trotzdem, dass so eine gewisse Meinungspluralität herrscht?

GM: Eine Meinungspluralität herrscht ohne weiteres, und auch Meinungsfreiheit gibt es in Griechenland. Jeder kann seine Meinung äußern und jeder kann auch seine Meinung schreiben und veröffentlichen. Sei es durch Fernsehen oder Radio...

SS: Man liest ja oft von Berichten, dass die Griechen verallgemeinert die Deutschen als Grund für die derzeitige Situation sehen. Wie kann man das einordnen?

GM: Wissen Sie, den Griechen stößt im Moment eine Tatsache sauer auf. Sie wissen, dass keine 70 Jahre vorbei sind, seitdem der größte Krieg in Europa stattgefunden hatte, den die Menschheit je erlebt hat, mit den größten Zerstörungen, mit den größten Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Und natürlich kann man nicht die heutige Situation in Griechenland aufwiegen oder aufrechnen gegen frühere gesellschaftliche oder historische Ereignisse. Aber in Griechenland glauben die Leute, die Politiker, die öffentliche Meinung und die veröffentlichte Meinung, dass sie eine Haltung von den Deutschen verlangen können, die ein wenig Rücksicht nimmt auf bestimmte Geschehnisse in der Vergangenheit. Da ist das Beispiel mit den Reparationen, Entschädigungen und der Zwangsanleihe. Es geht nicht darum Reparationszahlungen oder Entschädigungsleistungen mit den Schulden Griechenlands von heute aufzuwiegen oder miteinander zu vergleichen. Die Schulden haben erstens eine ganz andere Entstehungsgeschichte, und zweitens ist es Quatsch, Schulden gegeneinander aufzuwiegen. Denn Schulden behalten immer Schuld. Das Wort Schuld hat immer einen anderen Ausgangspunkt. Und das, was in Griechenland momentan kritisch gesehen wird ist, dass das Element Schuld, was die deutschen Schulden angeht, in Deutschland ignoriert wird,

indem man so tut, als wenn 60 Jahre 6.000 Jahre wären. 60 Jahre sind im geschichtlichen Maßstab gar nichts. So lange es Leute gibt, die durch eigene Erlebnisse geprägt sind oder bestimmte Ereignisse in sich tragen, kann nicht von Ignorierung gesprochen werden. Sie können nicht von den Griechen erwarten – auch nicht von den jüngeren Generationen – dass sie bestimmte Geschehnisse ignoriert. Das betrifft auch andere Länder.

Ich persönlich halte es nicht für gut, das Problem der Entschädigungsleistungen überhaupt jetzt zur Sprache zu bringen. Ich halte das nicht für gut, weil es den Politikern in Europa Argumente gibt um gegen Griechenland zu wettern. Aus dem Grund halte ich es nicht für klug, und im Übrigen halte ich es auch nicht für die Sache dienlich. Nehmen wir an, Griechenland würde ein Teil seiner Ansprüche zugesprochen bekommen von Deutschland, dann würde auf der Stelle eine Reihe anderer Länder auch dieselben Ansprüche stellen. Und zum Teil auch noch größere Ansprüche, aufgrund ihrer größeren Bevölkerungsanzahl oder des größeren materiellen Schadens. Und wenn alle Länder auf der Matte stünden, die etwas zu bekommen hätten, aufgrund der realen Schänden, die angerichtet wurden, materiell und immateriell, würde Deutschland die nächsten 100 Jahre damit zu tun haben die Schulden abzutragen. Das geht natürlich nicht. Es geht also nicht darum.

SS: Aber man kann Schulden ja nicht wegfallen lassen nur weil viele Leute Ansprüche erheben. Also nur weil Deutschland bei vielen Leuten Schulden hat kann man ja nicht sagen –

GM: Ja doch, das findet auch im Privatleben statt. Wenn jemand so viele Schulden hat, dass er sie nicht abtragen kann, dann setzen sich die Gläubiger zusammen und sagen, entweder müssen wir ihm die Schulden ganz erlassen, damit er weiterleben kann, oder wir müssen unsere Forderungen und Ansprüche soweit runterschrauben, dass wir alle ein bisschen bekommen.

SS: Das ist ja mit dem 2+4 Abkommen geschehen.

GM: Es wurde versucht das zu machen. Nur, der Ausgangspunkt war nicht lauter. Das heißt, sowohl die Jalta-Konferenz als Ausgangspunkt für die späteren Abkommen, als auch die Londoner Konferenz, basieren zwar auf den Gedanken, den geschädigten Ländern ein Minimum an Ansprüchen zuzusprechen. Allerdings ging es auch um ganz was anderes. Die Amerikaner und die Westmächte haben gesehen oder geglaubt, dass es wichtiger sei, Deutschland nicht auszupressen, sondern als ein Feld zu haben gegenüber dem Ostblock. Wenn man das also bössartig formulieren wollte, könnte man sagen, man brauchte die deutsche Bevölkerung als Mauer gegen den Bolschewismus. Und das war der Preis dafür. Da wurden aber die Länder nicht gefragt, die dem zugestimmt hatten. Die hatten nämlich gar nichts zu sagen. Insofern ist der Ausgangspunkt unlauter gewesen. Aber das alles sollte nach meiner Meinung in der heutigen Zeit – wir leben im

21. Jahrhundert – keine Rolle mehr spielen. Allerdings sollte Folgendes eine Rolle spielen: Wenn ich jemandem Geld schulde, weil ich in sein Haus eingedrungen bin und alles verwüstet habe, und man mir meine Schulden erlassen hat, dann gebieten es der Anstand und die gute Sitte, dass ich mich zumindest zurückhalte, wenn später einmal derjenige, der von mir eigentlich etwas zu bekommen hätte, in Schwierigkeiten ist. Das ist was Europa im Moment weiter bringen würde. Wenn sämtliche Gesellschaften und alle Politiker die etwas zu sagen haben, das immer im Hinterkopf hätten. Dass sie tunlichst immer das zu vermeiden hätten, was den anderen provoziert oder sauer aufstoßen lässt.

SS: Aber der Gedanke beim Deutschen ist insofern ein anderer, provokanter. Er sagt die Griechen sind selbst Schuld an der derzeitigen Situation. Und jetzt geben wir denen Geld, und sie verbrennen unsere deutsche Flagge. zeigen Merkel als Hitler und sagen dann auch noch, wir kriegen übrigens noch Geld vom zweiten Weltkrieg von euch...

GM: Ja natürlich... Das ist zweifellos unglücklich, nur kann man das so in der Form zumindest nicht sagen, wenn man seine eigene Geschichte im Hinterkopf hat. Und das heißt, Sie kommen so nicht weiter. Sie schaffen so kein Klima des gedeihlichen Nebeneinanders. Eine Anti-deutsche-Stimmung offenbart sich in Griechenland anders als sie oft dargestellt wird. Die Griechen sind nicht per se anti-deutsch, sie sind nur im Augenblick Deutschland gegenüber sehr kritisch eingestellt, weil sie eben erstens nicht akzeptieren wollen, dass Deutschland im Moment in dem Maße wirtschaftlich geschädigt ist, wie die Deutschen tun. Und Punkt zwei ist, dass die Deutschen eben nicht durch ihr Verhalten zeigen, dass ihnen ihre Geschichte und ihre Verantwortung bewusst ist. Denn aus Geschichte wächst immer Verantwortung. Genauso wie bei Privatpersonen, wenn sie sich etwas zu Schulden kommen lassen, dann haben sie eine ganz andere Art der Verantwortung. Warum zeigt zum Beispiel Deutschland gegenüber Israel eine ganz andere Sensibilität als gegenüber Griechenland? Weil man es da mit einem Mächtigen zu tun hat. Und ich finde übrigens das Verhalten Deutschlands richtig gegenüber Israel. Deutschland kann sich gegenüber Israel nicht so verhalten wie den übrigen Ländern der Welt, der Völkergemeinschaft. Das geht nicht. Und da benimmt sich Deutschland rücksichtsvoll. Das ist aber die einzige Gruppe der Opfer des zweiten Weltkrieges, bei der man sich so rücksichtsvoll benimmt.

SS: Ja, das Problem ist ja, dass die Griechen in den Medien jetzt selber als Täter dargestellt werden und nicht als Opfer.

GM: Mal ein Vergleich: Ich möchte wissen, wie die Situation in Israel wäre, wenn Deutschland sich durch Massenmedien so abfällig oder so ironisch gegenüber Israel verhalten würde. Die Israelis halten im Moment still, weil sie keinen Grund sehen, da Deutschland sich so verhält, wie es ihrer Ansicht nach angemessen ist,

aufgrund ihrer Verantwortung. Und das ist der Punkt. Man kann die Schulden gegeneinander nicht aufwiegen, man kann sie auch nicht miteinander vergleichen. Nur, ich habe immer vom Element der Schuld gesprochen. Schulden gehen von einer Schuld aus. Von der realen oder der materiellen Schuld. Natürlich ist Griechenland selbst schuld an der gesellschaftlichen Situation in Griechenland. Es gibt kein Wenn und Aber, wir sind dafür verantwortlich. Wir können keinen anderen dafür verantwortlich machen. Aber wenn die Völkergemeinschaft, aus welchen Gründen auch immer, ob lauter oder unlauter beschließt, dass ein Land entlastet wird von einer Schuld, die einzigartig war in der Geschichte, dann muss man eigentlich dasselbe Verhalten auch gegenüber einem Land anwenden, das sich einer Schuld schuldig gemacht hat, die – wenn man das qualitativ bewerten will – zumindest nicht höher angesiedelt ist. Das heißt wenn, ich jemandem Schaden zufüge, weil ich ihn betrogen habe oder Misswirtschaft betrieben habe, ist das nicht schlimmer, als wenn ich ihn gequält habe, gefoltert habe oder ihn körperlich oder anders misshandelt habe. Und das ist der Punkt, der in Griechenland gesehen wird. Kurz und gut, man kann das zusammenfassend auf den Nenner bringen, dass man in Griechenland die Deutschen im Moment als Zuchtmeister sieht, wozu sie historisch keinen Anlass haben. Denn Sie kennen selbst die Geschichte des deutschen Wirtschaftswunders. Sie wissen, dass es ganz andere Stimmen nach dem zweiten Weltkrieg gab und weltweit, auch in den USA – von der Sowjetunion ganz zu schweigen –. Wenn die sich durchgesetzt hätten, dann wäre Deutschland auf Jahrzehnte in die Steinzeit zurückgefallen. Die würden wahrscheinlich heute noch in Lehmhütten leben [lacht]. Und das ist ein Punkt – der Begriff Morgenthauplan ist Ihnen ja bekannt und Sie wissen – das sind die Sachen, die Griechenland im Moment zu dieser Stimmung bringen.

SS: Also sagen Sie, dass die Solidarität die die USA gegenüber Deutschland erbracht haben – aus eigenem Interesse – auch was ist, das die Griechen gegenüber den Deutschen einfordern können. Das sie sagen wir brauchen mehr Sympathie, mehr Zeit, mehr Verständnis um uns selber zu entwickeln.

GM: Ja, zumal man in Deutschland und Europa den Gedanken der politischen Einheit postuliert. Und wenn sie eine Familie schaffen wollen, dann müssen sie die schwachen Mitglieder mittragen. Sonst sind sie keine Familie. Man propagiert auf der einen Seite die europäische Familie, auf der anderen Seite behandelt man die schwachen Familienmitglieder so, wie es keine Familie tut, die eine Familie sein will.

SS: Ja, aber das ist ja das Problem an Europa, dass es eine europäische Staatengemeinschaft im Vorbild der USA niemals geben wird.

GM: Man tut aber anders. Und man suggeriert den Menschen etwas anderes.

Sehen Sie, ich will Ihnen ein anderes Beispiel geben, was bezeichnend ist: Nach dem Zerfall des Ostblocks wurden die Grenzen geöffnet. Da hat man in Bulgarien den Leuten suggeriert, Ihr werdet Mitglied der EU, der europäischen Gemeinschaft. Und jetzt wundert man sich, dass Bulgaren zu hunderttausenden hierher, nach Italien oder Griechenland kommen. Warum wundern sie sich? Das heißt, man will den Leuten etwas politisch verkaufen, was man nicht gewährleisten kann. Das bedeutet, dass die Politik unlauter ist.

SS: Also ist das was Griechenland braucht weniger Europa?

GM: Nein. Griechenland braucht viel Europa. Nur wir haben im Moment kein Europa der Völker und der Gesellschaften, sondern wir haben ein Europa des Kapitals. Und ganz zu schweigen davon, dass Deutschland bis jetzt am Elend Griechenlands verdient und nicht verloren hat. Und ich fürchte es wird weiter so gehen. Man könnte einschränkend für Deutschland sagen, dass der Konsum in Griechenland zerstört wird, und die Deutschen ihre Produkte weniger in Griechenland absetzen können, aber da der griechische Markt sowieso sehr klein ist, muss man auch das relativieren.

SS: Könnte man sagen, dass Griechenland von der Wirtschaftskraft her eher nur so stark ist wie beispielsweise Hessen?

GM: Heute oder früher?

SS: Vor 2009.

GM: Nein das kann man eigentlich nicht miteinander vergleichen, das sind ganz andere wirtschaftliche Gebilde, die kann man nicht miteinander vergleichen. In Deutschland haben auch die strukturschwachen Länder noch übereinstimmende Strukturen mit den strukturstarken Ländern. In Griechenland ist die Gesellschaft eine ganz andere gewesen oder in Portugal oder Spanien. In Griechenland gab es nur eine relativ kleine, verarbeitende Industrie, es gab eine Textilindustrie, mit einem relativ hohen Anteil an der Gesamtwirtschaft. Wir hatten Tourismus, wir hatten Schifffahrt die dominant aber bis heute nicht mit genügender Effizienz Griechenland zu Gute kommt, weil viele Schiffe mit ausländischer Flagge fahren. Und wir waren eigentlich ein Agrarland. Aber ein Agrarland mit kleinen Einheiten. Wir hatten eine ganz andere Organisation. Wir hatten nicht die Voraussetzungen, welche die Dänen beispielsweise haben, oder die Niederlande. Da hat der Agrarsektor früher noch eine relativ große Bedeutung, aber das lässt sich nicht miteinander vergleichen. Das heißt, die griechische Agrarwirtschaft war weder überlebensfähig, noch konkurrenzfähig.

SS: Ja klar und die Textilindustrie ist ja dann nach Indien oder Bangladesch abgewandert, das heißt was die Textilindustrie angeht war dann nichts mehr... Wie glauben Sie denn wird sich das Verhältnis zwischen Griechenland und Deutschland in den nächsten Jahren entwickeln?

GM: Tja, wer kann das sagen... Ich hab da meine Sorge. Aber ich hoffe, dass sich die politischen Stimmen mehr durchsetzen werden, die den wirklichen politischen Einigungsprozess als das sehen, was er nämlich sein sollte – eine Zusammenführung der Bevölkerung und nicht eine Spaltung der Bevölkerung. Die Politik, die man im Moment betreibt, führt eher zu einer Spaltung. Der Euro zum Beispiel, er ist zwar richtig, aber er kam zu früh. Er kam zu früh, weil er nicht im adäquaten Verhältnis zu den politischen Entwicklungen stand.

SS: Aber meinen Sie nicht, dass weniger staatliche Souveränität in einem geeinten Europa in einzelnen Ländern zu noch mehr Problemen führt?

GM: Ja, wenn weniger staatliche Souveränität nicht alle betrifft, sondern nur wenige. Dann ja. Wenn die staatliche Souveränität geordnet und institutionell und konstitutionell organisiert würde, wäre sie richtig. Aber im Moment trifft ja von alledem nichts zu, sondern die staatliche Souveränität ist mit dem Grad der politischen Macht gekoppelt, die ein Land darstellt. Natürlich gibt es gewisse Regelungen, die die Souveränität einschränken, aber das ist nicht das Problem. Das Problem ist, dass in Griechenland den Politikern im Moment nichts anderes übrig bleibt, als Befehlsempfänger zu sein. Und das ist eine Form des Mangels an Souveränität, der nicht zu ertragen ist von einer Gesellschaft.

SS: Wir haben schon darüber gesprochen, aber ganz kurz noch mal zusammengefasst – Glauben Sie, dass die Exportorientierung der deutschen Wirtschaft auch dazu beigetragen hat, dass sich Griechenland in seiner derzeitigen Situation befindet?

GM: Also auf Griechenland bezogen, glaube ich das weniger. Weil die deutsche Wirtschaft immer Exportorientiert war und die Griechen immer Probleme mit der Handelsbilanz hatten. Wir hatten immer Handelsbilanzdefizite, das zieht sich durch, wie ein roter Faden. Für andere Länder mag das eher zutreffen, aber für Griechenland glaube ich nicht, dass das eine große Rolle spielt. Was ich glaube ist, dass das, was viel schwerer wiegt, die Entfernung von der Realwirtschaft ist. Die hat größere Auswirkungen auf Griechenland.

SS: Das heißt?

GM: Das, was wird sich auch in Deutschland schleichend durchsetzt. Das heißt, dass sich immer mehr Menschen deswegen von der Gesellschaft abkoppeln, weil

die Kluft zwischen Arm und Reich nicht deswegen entsteht, weil es einige Firmen gibt, die gut verdienen, sondern weil die Politik nicht dafür sorgt, dass die Wirtschaft den Menschen dient. Schauen Sie, früher wurde Geld verdient, weil Werte generiert wurden. Heute werden keine Werte generiert. Heute verdient man Geld, weil man Geld bewegt oder weil man spekuliert. Früher waren die Börsen auch Gegenstand von Investitionen. Wenn man Aktien gekauft hat, war es einem bewusst, dass man investiert hat. Heute kauft man keine Aktien, weil man investieren will. Heute kauft man Aktien vorwiegend, weil man spekulieren will. Und dass die Politik nicht dafür sorgt, dass die Wirtschaft den Menschen dient, sorgt dafür, dass strukturschwache Länder schneller vor dem Abgrund stehen, als Gesellschaften, die gefestigte Strukturen haben. Das heißt, in Deutschland lässt sich noch ein homogenes gesellschaftliches Bild halbwegs darstellen. Ich glaube aber, wenn man da nicht korrektiv wirkt, wenn man da nicht regulativ wirkt, wenn man da keinen Weg findet um Instrumente einzusetzen, die das korrigieren, dass man dann auch in Deutschland allmählich Probleme bekommen wird. Und die werden viel schwer wiegender sein.

SS: Also kurz gesagt ist das Problem bei Griechenland, dass zum einen die Gesellschaftsstruktur wie sie ist bestand und durch den Euro viel Kapital ins Land kommt, in Kombination mit dem entfesselten Finanzsystem, was dann kapitalorientiert das Land in seine Krise gestürzt hat.

GM: Das Kapital wurde nicht investiert, sondern es wurde konsumiert. Das billige Geld was man hatte, hat man nicht für die Schaffung von Strukturen genutzt, sondern um zu konsumieren.

SS: Also wäre Griechenland ohne den Euro nicht da wo es jetzt ist.

GM: Ja, das lässt sich sagen. Wir wären nicht an dem Punkt angelangt, wo wir heute sind.

SS: Ist denn auch ein Problem am Euro, das in einer Währungsunion starke und schwache Länder zusammen sind?

GM: Ja.

SS: Und dass man sich nicht einfach selber durch die Währung werten kann?

GM: Ja, es gibt kein Beispiel in der Welt wo eine Währung einheitlich als Zahlungsmittel verwendet wird, ohne dass es eine politische Interdependenz gibt. Natürlich gibt es einige zentrale amerikanische Länder, die den Dollar haben, aber das Staatswesen ist auch ganz anders. Die haben auch zu Zeiten der Landeswährung mit Dollar

bezahlt. Das kann man nicht vergleichen. Das sind Einzelfälle. Diesen Ländern ist es früher schlecht gegangen und denen geht es auch nach der Einführung der offiziellen Dollareinführung schlecht.

SS: Und wenn Sie sagen, Deutschland hat an Griechenland in den letzten Jahren verdient, glauben Sie also nicht dass die Schulden von Griechenland ein Problem von Deutschland sind? Also dass die Schulden von Griechenland eine Gefährdung für Deutschland sind?

GM: Nein, das glaube ich nicht. Sicher nicht. Für Deutschland wird eher die mangelnde Kontrolle der Politik gegenüber der Wirtschaft ein Problem werden. Ich muss sagen, als Vertreter des Banksektors bin ich froh, wenn ich vom Staat kontrolliert werde. Und ich bin der Meinung, dass jeder seriöse Vertreter der Bankenwelt dieser Ansicht sein wird.

SS: Okay gut. Dann habe ich noch eine Frage – die ist jetzt ein bisschen aus dem Kontext raus, aber dass wir vielleicht ganz kurz noch mal drüber sprechen: Gibt es in Griechenland eine aktive Vergangenheitsbewältigung griechischen Militärjunta? Gibt es da Filme drüber, wird darüber geredet, oder ist das eher etwas, das verschwiegen wird?

GM: Griechenland hat die Bewältigung der Junta vollzogen, bevor die Junta überhaupt gestürzt war. Das heißt, die Junta hatte in Griechenland keine Unterstützung in der Gesellschaft. Deshalb brauchte Griechenland nichts zu verarbeiten. Es gab eine kleine Gruppe von Leuten, die mit der Junta kollaboriert haben und die wurden zur Rechenschaft gezogen. Vor allem das Großbürgertum hat – wenn man in Griechenland überhaupt von einem Großbürgertum sprechen kann – mit der Junta zusammengearbeitet. Wissen Sie, anders als in Portugal und in Spanien, wurde die Zeit der Junta in Griechenland als ein Problem angesehen, das nicht von innen entstanden ist, sondern mehr von außen nach Griechenland hineingetragen wurde. Und das entsprach ja auch den Tatsachen. Also, die Junta war ja eigentlich ein Produkt der amerikanischen Außenpolitik damals, weniger der westeuropäischen. Früher spielte Westeuropa politisch nicht die Rolle, die es heute spielt.

Und deswegen gab es da eigentlich nie viel zu bewältigen. Dass jetzt der Teil der Bevölkerung, der die Junta getragen hat, politisch salonfähig geworden ist, indem er am Parlamentsleben teilnimmt, das ist natürlich eine andere Sache. Und da wundert sich jeder, dass es so weit kommen konnte. Und das hätte auch ich wirklich nicht für möglich gehalten. Aber was jetzt die breiten Bevölkerungsschichten angeht, gibt es keinen Bedarf an Bewältigung. Was soll man da bewältigen? Die Leute waren geknebelt während der Junta-Zeit. Die haben die Junta weder herbeigewählt, noch hat die jemand gewollt in Griechenland. Deswegen gibt es da eigentlich gar nichts zu bewältigen. Zu bewältigen gibt es eher das,

was wir heute erleben, dass die im Jahr 2013 im Parlament sitzen. Aber das wird später zu bewältigen sein, nicht jetzt. Ich fürchte das werden die Generationen nach uns zu bewältigen haben.

SS: Okay. Also, das war sehr interessant.

GM: Ich weiß nicht, Sie werden wahrscheinlich nichts Neues gehört haben.

J. Chatzimarkakis: „Deutschland muss seine historische Verantwortung übernehmen!“

(Donnerstag, den 06. Juni 2013; e-typos)

Der griechisch stämmige Europaabgeordnete Jorgos Chatzimarkakis (FDP) forderte in Zusammenarbeit mit Anette Goth (Linkspartei; Vorsitzende des Komitees der deutsch-griechischen Zusammenarbeit des Bundsparlaments) bei einer Veranstaltung in Berlin (zum Thema des Besatzungsdarlehens und der Kriegsent-schädigung) eine Neustrukturierung der griechischen Schulden.

Beide streben wegen des zweiten Weltkrieges eine offene Diskussion über die Verantwortung Deutschlands gegenüber der Völker der EU und eine Unterstützung am Aufschwung Griechenlands.

Chatzimarkakis bezeichnete die Diskussion über Entschädigungen und Darle-hensrückzahlungen als „offene Wunde“, sowohl für Griechenland als auch für Deutschland und betonte, dass diese geheilt werden muss, während „Deutschland seine historische Verantwortung übernehmen“ soll.

Unter seinen Vorschlägen war unter anderem, dass Berlin die Verantwortung für die verursachten Schäden an den europäischen Völkern annimmt und anerkennt, sodass die geschädigte Würde der Griechen wiederhergestellt werden kann.

Ein weiterer Vorschlag war, dass die Neustrukturierung der griechischen Schulden und die Höhe des „Schnittes“ mit den deutschen Kriegsschulden verrechnet werden sollen und somit Deutschland den Aufschwung in Griechenland finanziert. Der liberale Europaabgeordnete wies besonders darauf hin, dass dies der arbeits-losen Jugend des Landes behilflich sein könnte. „Die arbeitslose Jugend, die in Griechenland auf die Probe gestellt wird, ist ein Teil der Zukunft Europas und Deutschland kann die Verantwortung für die Zukunft der Jugend in Europa nicht ablehnen“, erklärte Chatzimarkakis.

An der Veranstaltung nahmen unter anderem der Wirtschaftshistoriker des LSE Albrecht Ritschl und Hagen Fleischer, Historiker an der Universität Athen teil. Ritschl vertrat die Meinung, dass Deutschland dieselbe Rolle wie die USA spielen soll. Die USA zeichneten sich durch einen umfassenden Aufbau des zerstörten Europas nach dem Krieg aus. Ferner verwies er auf „die historische Verantwor-tung die Deutschland trägt, um der Europäischen Union aus der Krise zu helfen“. Fleischer unterlegt diese Aussagen mit historischem Datenmaterial, welches noch einmal die deutsche Pflicht gegenüber Griechenland bestätigt

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Wuppertal, den _____

Unterschrift Sven Stein